

Heimatbrief



Samtgemeinde Uelsen



2023

Fundstück erinnert an Uelsens trinkfreudige Vergangenheit

Tausende von durstigen Männern schlugen hier ihr Nachtlager auf. Im letzten größeren Ort vor der Grenze und auf halber Strecke zwischen der Ems-Überquerung und den Gewässern bei Zwolle, von wo aus sie sich mit Booten zu ihren Einsatzorten bringen ließen. Zugvögeln gleich, jedes Jahr aufs Neue, Jahrhunderte lang. Aus ihren Heimatorten in den östlich gelegenen Regionen Deutschlands hatten sie sich im Frühsommer als Saisonarbeiter zu Fuß auf den Weg gemacht, um im reichen Westen des Nachbarlandes den einen oder anderen Gulden dazu zu verdienen. Im Spätsommer kehrten sie zurück, einige übernachteten unter freiem Himmel, manche mieden den Trubel, hielten ihren Geldbeutel geschlossen und zogen auf Pickmäjers Pättken über Wilsum und Esche am Geschehen vorbei.

Andere Wanderarbeiter, die es sich leisten wollten oder sich dazu überreden ließen, bevorzugten eine Einkehr in den zahlreichen Gaststätten von Uelsen. Gute Bedingungen also für die örtlichen Bierbrauer. Von 24 Gaststätten ist in alten Akten die Rede und von Auseinandersetzungen zwischen den Gastwirten wegen des unerlaubten Anwerbens von Übernachtungsgästen. Eine amtliche Statistik aus dem Jahr 1808 weist die fast unglaubliche Zahl von 43 Wirten aus, dazu kamen vier Bierhändler und fünf Fassbinder.

Besonders groß muss der Bierabsatz aus Anlass der legendären Uelser Herbstkirmes gewesen sein. Aus allen Himmelsrichtungen seien die Besucher zu Fuß und mit Pferdefuhrwerken von nah und fern herbeigeströmt, erzählen die „Podagrissen“ in ihrem bekannten Reisebericht.

In der übrigen Zeit des Jahres hielt der Umsatz an. Kein anderer Ort, keine Stadt in der Grafschaft, hatte das Recht, mehr Markttag abzuhalten als Uelsen. Die auswärtigen Marktbesucher übernachteten hier, manches Geschäft, mancher (Kuh-)handel fand seinen Abschluss in einer Gaststätte. Zwischen den Jahr- und Viehmärkten im Umfeld der großen Kirche lagen nur wenige Wochen Abstand.

Die Menschen schätzten Bier, weil es nahrhaft und bekömmlich war. Selbst Kinder bekamen gelegentlich Bier, der Alkoholgehalt war gering. Bier wurde zu vielen Anlässen ausgeschenkt. Keine Hochzeitsfeier, kein Richtfest ohne dieses Getränk. Ob nach einer Beerdigung, beim Erwerb des Bürgerrechtes, der Spritzenprobe der

Feuerleute, nach den Sitzungen des Magistrates oder während der Arbeitseinsätze im Hand- und Spanndienst: Die Tonne Bier gehörte wie selbstverständlich dazu. Bei den Ausbesserungsarbeiten am Dinkelwehr in Neuenhaus griffen die Uelser erst zum Spaten, als ihnen genügend Bier in Aussicht gestellt wurde.

Insgesamt sechs Bierbrauer sind zur Mitte des 18. Jahrhunderts registriert. Das ist eine beachtlich hohe Zahl. Jeder von ihnen verarbeitete wöchentlich acht Scheffel Malz, also angekeimte und geröstete Gerste, woraus das Bier gewonnen wurde. Ihre Namen sind nicht bekannt und ihre Spuren verlieren sich in alten Dokumenten. Uelsens ehemaliger Glanz als zentraler Marktort und wirtschaftlicher Mittelpunkt verblasste im 19. Jahrhundert immer mehr. In einer Liste von 1855 sind nur noch halb so viele Gastwirte und kein einziger Bierbrauer aufgeführt.

An einem sonnigen Herbsttag des Jahres 2022 schaltet Michael Kreß aus Uelsen seinen Metalldetektor ein. Er ist einer von wenigen Sondengängern, die für die Suche im offenen Feld eine amtliche Genehmigung haben. Mit dem Grundstückseigentümer besteht Einvernehmen. In weiten Bögen schwingt der Hobby-Archäologe die Sonde dicht über den Maisstopfeln auf dem Moltmöllenkamp. Dieser Acker liegt am Linnenbach im „Geschichtspark Uelser Quellen“. Sein Name steht in alten Flurkarten und verweist auf die ehemalige Malzmühle (Moltmölle), die ein paar Hundert Meter westlich von der bekannten Höcklenkamper Wassermühle angelegt war und heute komplett verschwunden ist (Quelle: „Geschichte der Wind- und Wassermühlen in der Grafschaft Bentheim“ von Heinrich Voort). Wurde hier am Moltmöllenkamp die Brauerste angebaut und als „Moltz“ verarbeitet?

Groß ist die Ausbeute nicht. Gelegentlich gibt das Gerät einen Piepton ab. Nur neuzeitlicher Metallschrott in Daumennagelgröße. Dem unbeteiligten Beobachter drängt sich der Vergleich mit einem Angler an einem leer gefischten Teich auf. Noch einmal bückt sich der Sondengänger. Mit dem Handspaten legt er ein ovales Blechstück frei. Es ist aus Kupfer, eine Geldmünze ist es offensichtlich nicht. In der Mitte befindet sich ein größeres kreisförmiges Loch. Da herum sind deutlich sichtbare Linien, nicht etwa vertieft hinein geritzt, sondern erhaben aus der Oberfläche heraus. Tatsächlich ein Hexagramm, etwa der Judenstern?

Eine Spur zum jüdischen Leben in Uelsen? Wohl nicht. Es fehlt der Nachweis von ähnlichen Objekten in dieser und in anderen Regionen Deutschlands.

Das Internet zeigt eine neue Spur: Der Sechsstern aus zwei ineinander verschlungenen Dreiecken diente in früheren Zeiten den Bierbauern und Mälzern als Zunftzeichen. Das Hexagramm findet sich wieder auf alten Wirtshauschildern und noch heute als Logo für Brauereien. Wie so oft in der Archäologie gibt es keine absolute Sicherheit. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass der Brauerstern auf dem Moltmöllenkamp im Zusammenhang steht mit dem historischen Brauwesen in Uelsen.

Doch welchem Zweck diene das kleine Kupferschildchen? Eines ist sicher: Es war kein Einzelexemplar. Zu seiner Herstellung braucht es einen aufwendig hergestellten Prägestempel aus einem härteren Material als das Kupfer des Rohlings und einen starken Hammerschlag. Kaum vorstellbar, dass die Prägung in Uelsen erfolgte. Dass es bisher weit und breit nur einmal aus dem Boden gekommen ist, dafür gibt es eine Erklärung: Kupfer war wertvoll, es wurde nach der ersten Verwendung eingesammelt und für neue Zwecke eingeschmolzen. So jedoch könnte es gewesen sein: Das Fundstück war die Steuermarke auf dem Bierfass, der Nachweis, dass der Malzaufschlag beglichen war. Und es ist ein spannendes Stück Uelser Ortsgeschichte.



Auf dem Moltmöllenkamp in Uelsen gelang Michael Kreß ein interessanter Sondenfund.

Foto: Vrielmann

GN vom 06.01.2023

DRK-Ortsverein Uelsen zieht trotz Corona eine positive Bilanz

Der Uelser Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) hat seine letzte Mitgliederversammlung Ende November 2022 unter anderem zum Anlass

genommen, auch die Ereignisse des Vorjahres 2021 nochmals Revue passieren zu lassen – ein Jahr, in dem die freiwilligen Helferinnen und Helfer trotz Corona-Pandemie gefordert waren, um Menschen in der Not zu helfen. Unvergessen waren insbesondere die Einsätze bei der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal. Zahlreiche Rotkreuzler aus Uelsen waren teils mehrmals in den Katastrophengebieten im Einsatz. „Und dies in einem Einsatzgeschehen, das körperlich und seelisch eine große Herausforderung darstellte“, wie Heinz Heetjans, 1. Vorsitzender des DRK-Ortsvereins Uelsen anerkennend betonte.

Anerkennung für herausragendes Engagement

Im Laufe des gesamten vergangenen Jahres haben die Uelser Einsatzkräfte die Corona-Impfaktionen im Landkreis Grafschaft Bentheim unterstützt. In seinem Rechenschaftsbericht dankte der Vorsitzende Heinz Heetjans den Helferinnen und Helfern für die schwierigen geleisteten Einsätze und sprach ihnen seine Anerkennung für ihr herausragendes Engagement aus.

Die Bereitschaft des DRK Uelsen habe im Berichtsjahr, trotz aller pandemiebedingter Einschränkungen, insgesamt 3546 Dienststunden geleistet, informierte der stellvertretende Bereitschaftsleiter Lucas Scholten. Zeitweise konnten Dienstabende sowie Ausbildungs- und Übungsveranstaltungen nicht durchgeführt werden. „Wichtig war es, den Kontakt zu den einzelnen Bereitschaftsmitgliedern in den monatelangen Zeiten der Versammlungsverbote zu halten“, sagte Scholten.

„Auch der Arbeitskreis Soziales hat ein schwieriges Jahr hinter sich“, stellte Dina Reichel, Leiterin des Arbeitskreises, fest. Man habe nur „auf Sparflamme“ arbeiten können, insgesamt wurden 185 Dienststunden geleistet. „Besonders schmerzlich war der fast ganzjährige Ausfall der monatlichen Seniorennachmittage, Veranstaltungen konnten nur im Oktober und November durchgeführt werden“, so Reichel.

Mit großem Bedauern teilte der Vorstand des Ortsvereins mit, dass Schwester Anneliese Markvlüwer, Leiterin des Gesprächskreises „Pflegerische Angehörige“, ihre Tätigkeit nach 25 Jahren endgültig eingestellt habe. Diese Entscheidung sei unter anderem auch vor dem Hintergrund der langwierigen coronabedingten Beschränkungen getroffen worden. Ziel der Gruppe war es, pflegenden Angehörige einen Freiraum zu ermöglichen und in Gesprächen unter seinesgleichen Erfahrungen austauschen zu können, aber auch Trost zu finden. Neben den Gesprächen wurden auch Beratungen, Veranstaltungen und gemeinsame Ausflüge angeboten und durchgeführt.

In der Abteilung Jugendrotkreuz stellte sich die Situation ähnlich dar: Jugendrotkreuz-Leiterin Lisa Biester zufolge konnten von den wöchentlichen Gruppenabenden lediglich 13 Treffen stattfinden. Die sonst üblichen Kreiswettbewerbe mussten allesamt abgesagt werden.

Ehrungen verdienter Rotkreuzler

Das obligatorische Zahlenwerk, bestehend aus dem Jahresergebnis und der Vorstellung des neuen Haushaltsplanes, trug Schatzmeister Kai Nyboer vor. Kassenprüfer Bernd Beuker und Jürgen Mardink bescheinigten eine einwandfreie Kassenführung, sodass die Mitgliederversammlung dem Vorstand Entlastung erteilen konnte und den neuen Haushaltsplan genehmigte.

Für ihre langjährige Mitgliedschaft und Verdienste wurden im Anschluss zahlreiche aktive DRK-Mitglieder geehrt. „Es ist in der heutigen Zeit schon sehr ungewöhnlich, dass sich Menschen über Jahrzehnte ehrenamtlich in einer Organisation engagieren“, hob Vorsitzender Heinz Heetjans hervor. Er würdigte die außerordentliche Leistung der Geehrten und schloss in seinen Dank ausdrücklich die Partner, Familien sowie die Arbeitgeber der Rotkreuzler mit ein, ohne deren Rückhalt und Unterstützung Heetjans zufolge ein solches Engagement nicht möglich sei.

Folgenden DRK-Mitgliedern wurden Urkunden und Auszeichnungsborde verliehen:

- für fünf Dienstjahre: Fiona Boertien
- für fünfzehn Dienstjahre: Kira Arens, Fabienne Klomp und Willemina Kleine Balderhaar
- für 25 Dienstjahre: Monique Voet und Timo Hindriks
- für 30 Dienstjahre: Gerold Grobbe
- für 35 Dienstjahre: Gudrun Ennen
- für 40 Dienstjahre: Jürgen Mardink
- für 50 Dienstjahre: Anne Heetjans.

Im Namen des Landrates Uwe Fietzek wurde den Geehrten mit 25, 40 und 50 Dienstjahren die Dankesurkunde des Landkreises Grafschaft Bentheim für die Mitarbeit im Katastrophenschutz überreicht. Zudem wurde Anne Heetjans im Namen der Präsidentin des DRK, Gerda Hasselfeldt, für ihre 50-jährige aktive Arbeit mit einer Ehrenurkunde sowie der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.

Larissa Slüter ist „Helferin des Jahres 2022“

Traditionell wird aus den Reihen der Aktiven der Titel „Helferin oder Helfer des Jahres“ verliehen. Für ihr außerordentliches Engagement im Jahr 2022 wurde diese Ehre Larissa Slüter vom Jugendrotkreuz zuteil. In der Laudatio wurden ihre besondere Hilfsbereitschaft sowie die Teilnahme an allen Veranstaltungen hervorgehoben.

Zu guter Letzt wurde Timo Hindriks für die siebenjährige Leitung der Jugendrotkreuz-Abteilung in Uelsen mit einer Urkunde geehrt. Der Vorsitzende sprach Hindriks seinen herzlichen Dank aus und freute sich, dass die für das DRK wichtige Jugendarbeit durch Lisa Biester fortgeführt wird.

Zum Abschluss der Veranstaltung berichtete der Vorsitzende über aktuelle Themen und beleuchtete insbesondere die Situation der ukrainischen Kriegsflüchtlinge in der Grafschaft Bentheim. Heetjans sparte nicht mit Lob über die großartige Leistung der Rotkreuzler während des Aufbaus und Betriebes der Notunterkunft in Nordhorn.

Noch im August 2021 hatte eine Delegation des DRK Uelsen an den offiziellen Feierlichkeiten der Patenstadt Horodyschtsche (Cherkaska Oblask) anlässlich des 30. Jahrestages der Unabhängigkeit der Ukraine teilgenommen. Mitgeführt hatte die Delegation auf den 2200 Kilometer langen Weg in die ukrainische Region Hilfsgüter für das örtliche Krankenhaus und Altersheim. „Wie schnell sich die Weltgeschichte ändert, hat jeder mitbekommen – denn im Februar 2022 begann dann der russische Angriffskrieg auf die Ukraine“, erinnerte Heetjans. Dennoch wird der Uelser Ortsverein weiterhin seinen unermüdlichen Einsatz in den vom Krieg betroffenen Regionen fortsetzen. „Noch im Frühjahr wurde ein Lkw mit Hilfsgütern vom DRK Uelsen zusammengestellt und auf den Weg nach Horodyschtsche gebracht. Eine solche Aktion soll nun im Frühjahr wiederholt werden“, kündigte Heetjans an. Aktuell seien alle Aktiven des Ortsverbandes dabei, dringend notwendige Hilfsgüter für die Ukraine zu sammeln.



Hindriks, Jürgen Mardink, Anne Heetjans, Bereitschaftsleiter Andre Wolterink und Fabienne Klomp (stehend, von links) sowie die ebenfalls geehrten Fiona Boertien, Larissa Slüter und Kira Arens (kniend, von links). Foto: privat

Der DRK-Ortsverein Uelsen ist stolz auf seine engagierten Rotkreuzler, deren langjähriger freiwilliger Einsatz mit Ehrenurkunden gewürdigt wurde. Das Foto zeigt den Vorsitzenden Heinz Heetjans und den stellvertretenden Bereitschaftsleiter Lucas Scholten mit Willemina Kleine Balderhaar, Monique Voet, Timo

GN vom 09.01.2023

Neuer Gedichtband von Hans-Joachim Raterink aus Uelsen

Vier Jahre nach seinem ersten Werk hat Hans-Joachim Raterink aus Uelsen einen zweiten Gedichtband vorgelegt. Er trägt den Titel „Schauen, lesen und verstehen, um bewusster durch das Leben zu gehen“ und vereint auf 32 Seiten 15 Texte, die mal von Fotos, mal von Bildern begleitet werden. Während Hans-Joachim Raterink die Fotos bei seinen Spaziergängen durch die Natur in der Samtgemeinde Uelsen selbst aufgenommen hat, stammen die Bilder von seinen drei Enkelkindern Ella, Tilda und Karl.

Die Reaktionen auf den ersten Gedichtband, der 2018 erschienen ist, seien sehr positiv gewesen, berichtet Hans-Joachim Raterink, der in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag feiert. Das habe ihn angespornt, eine zweite Sammlung zu erstellen. Geplant ist, in vier Jahren noch einen abschließenden dritten Gedichtband vorzulegen. Ideen und Material für eine solche Trilogie seien auf jeden Fall reichlich vorhanden, sagt Hans-Joachim Raterink und schmunzelt.

Gedanken in Worte fassen

Der Uelser hat 2006 damit begonnen, kurze Texte zu schreiben. Zuvor hatte er einen Schlaganfall erlitten und auf dem langen Weg der Genesung sein Leben neu ausgerichtet. Die Sichtweise auf viele Dinge habe sich seinerzeit geändert, sagt er. Hans-Joachim Raterink begann, Prioritäten neu zu setzen. Die Texte, die er zuerst nur für sich selbst schrieb, boten ihm die Möglichkeit, seine Gedanken festzuhalten. Über „WhatsApp“ machte er sie dann auch anderen Menschen zugänglich und fasste letztlich den Entschluss, ein Büchlein herauszugeben.

„Die Leute sollen mehr auf sich selbst schauen und nicht immer die Schuld bei anderen suchen“, lautet eine der Kernaussagen des Uelers. Eines der Ziele, die es zu erreichen gilt: „Zufriedenheit mit sich selbst finden. Denn wir brauchen nicht viel.“ Hans-Joachim Raterink hegt die Hoffnung, mit seinem Gedichtband „einen kleinen Beitrag zur positiven Entwicklung unserer Gesellschaft“ zu leisten.

Erster Band noch erhältlich

Der in der Farbe grün gehaltene Gedichtband ist in einer Auflage von 1000 Exemplaren erschienen und zum Preis von 5 Euro in der Buchhandlung „Mine“ und

bei Lederwaren Heemann in Uelsen erhältlich. Auch Exemplare des ersten, in Gelb gehaltenen, Büchleins sind noch zu haben. Kontakt und Bestellung sind auch möglich per E-Mail an .



Hans-Joachim Raterink hat einen zweiten Gedichtband herausgegeben.

Foto: Berends

GN vom 09.01.2023

Benefizkonzert: „Schellack“ erspielt Spendensumme von 2400 Euro

Bei seinem Auftritt am 21. Dezember in der katholischen Kirche in Uelsen hatte das Graftschafter Ensemble „Schellack“ statt wie gewohnt Musik aus den 1920er- bis 1940er-Jahren dieses Mal einen bunten Strauß adventlicher und weihnachtlicher Lieder und Musikstücke arrangiert. Das Programm reichte von klassischen Werken über traditionelle Weihnachtslieder bis zu modernen Swing-Stücken. So erklangen die Choräle „Wie soll ich dich empfangen“ und „Brich an, o schönes Morgenlicht“ aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach sowie das „Ave Maria“ von

Caccini. Das Mitsingen des Publikums war nicht nur beim traditionellen Weihnachtslied „O du fröhliche“ ausdrücklich erwünscht.

Der Innenraum und der Nebenraum der Uelser Kirche waren an diesem Abend bis auf den letzten Platz besetzt, wegen der großen Besucherschar wurden zusätzlich Stühle in der Kirche aufgestellt. Die begeisterten Zuhörer dankten dem Schellack-Ensemble mit großzügigen Spenden. „Die gesamten Einnahmen des Abends betragen beinahe 2400 Euro“, teilt Schellack-Musiker Jürgen Huth mit. Der Spendenbetrag wird jeweils zur Hälfte dem Neuenhauser „Brotkorb“ und der Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“ zugutekommen.



Das Ensemble „Schellack“ begeisterte ein weiteres Mal seine Zuhörer beim vorweihnachtlichen Benefizkonzert in der katholischen Kirche in Uelsen.

Foto: privat

GN vom 09.01.2023

Bilanz der Koop MV geprägt von nachhaltig guten Strukturen

Die Kooperative Milchverwertung Emlichheim-Laarwald-Wielen-Wilsum eG, kurz Koop MV, konnte ihre Mitglieder Ende des vergangenen Jahres wieder in Präsenz

zur Generalversammlung einladen. Der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Dennis Welleweerd konnte dabei die überwiegende Anzahl der insgesamt 130 Lieferanten im Saal Ridder in Wilsum begrüßen. Welleweerd ließ das Geschäftsjahr 2021 kurz Revue passieren, welches seinerzeit mit einem durchschnittlichen Milchpreis von etwa 36 Cent pro Kilogramm für die Milchlandwirte in der Auszahlung deutlich schlechter gewesen sei als aktuell. Trotz ebenfalls stark gestiegener Produktionskosten auf den Höfen, hier seien insbesondere die hohen Futter- und Energiekosten genannt, könne man derzeit mit einem durchschnittlichen Milchpreis von über 53 Cent pro Kilogramm für das Gesamtjahr 2022 mehr als zufrieden sein. Seinen ausdrücklichen Dank richtete Welleweerd abschließend an die Mitglieder und Lieferanten für das entgegengebrachte Vertrauen und insbesondere an die Mitarbeiter der Koop MV, die „rund um die Uhr, Tag und Nacht“ stets einsatzbereit seien.

„Wertschöpfung erfreulicherweise verbessert“

Im weiteren Verlauf stellte Geschäftsführer Albert Weersmann den Mitgliedern die Umsatz- und Absatzzahlen sowie das Ergebnis des Wirtschaftsjahres 2021 vor. Die Bilanz, sowohl im Ertrags- als auch Vermögensbereich, sei nach wie vor geprägt von geordneten und nachhaltig guten Strukturen und Kennziffern. „Die Koop MV beziehungsweise deren Mitglieder konnten im Geschäftsjahr 2021 die Milchmenge mit insgesamt 129 Millionen Kilogramm abgelieferter Rohmilch konstant auf hohem Niveau halten. Der nominale Umsatz stieg aufgrund des etwas verbesserten Milchauszahlungspreises auf nunmehr fast 48 Millionen Euro. Damit konnte die Wertschöpfung für die Milchlandwirte im Vergleich zum Vorjahr erfreulicherweise zumindest ein wenig verbessert werden“, teilte Weersmann mit. Wie auch in den Vorjahren konnten sich die Mitglieder, bedingt durch die schlanken, kostengünstigen Strukturen der Koop MV, auch für das Geschäftsjahr 2021 über eine Warenrückvergütung freuen, die bereits im Sommer 2022 zur Auszahlung gelangte.

„Transformation“ umfassendes Thema

Rückblickend auf das Jahr 2021 und das noch laufende Geschäftsjahr sagte Weersmann: „Diese beiden Jahre haben Ereignisse mit sich gebracht, von denen man nicht einmal geahnt hätte, dass diese so kommen könnten.“ Bereits im Jahr 2021 habe vieles unter dem Begriff Transformation gestanden: Transformation der Mobilität – vom konventionellen Verbrenner hin zur Elektromobilität. Transformation der Energiewirtschaft – weg von fossilen Energieträgern hin zu den Erneuerbaren. Und schlussendlich, als Folge und Ergebnis der seinerzeit noch von Ministerin Julia Klöckner 2020 einberufenen Zukunftskommission, eben die Transformation der Landwirtschaft – also eine tier- und umweltgerechte Landwirtschaft (Tierwohl, Tierschutz sowie Klimaschutz), erläuterte Weersmann. „Dass Letzteres allerdings

auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, wie selbst die Kommission erklärt, wird dabei schlichtweg vergessen“, führte Weersmann weiter aus.

Konsequenzen gestiegener Rohstoffpreise

„Anfang 2022 sprach plötzlich jeder nur noch von einer Zins-, Klima- und Energiewende! In der Tat haben bisher nur wenige Ereignisse in der Vergangenheit insbesondere die globalen Märkte für Nahrungs- und Futtermittel so durcheinandergewirbelt wie die Ukraine-Krise, ausgelöst durch den Angriffskrieg von Russland, beginnend mit dem 24. Februar 2022“, so Weersmann. Seiner Aussage nach wurden dabei vermeintliche Versorgungssicherheiten infrage gestellt, die Rohstoffpreise kannten lange Zeit nur eine Richtung, dazu die Frage, ob überhaupt genügend Energie vorhanden sei zur Veredelung der Rohstoffe und damit auch zur Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln. „Über Jahre hinweg war bei den Verbrauchern in vielen Ländern ein gesteigertes Bewusstsein für nachhaltig produzierte Lebensmittel, eben auch mit dem Augenmerk für Tierwohl, Ressourcenschonung und Regionalität sicherlich erkennbar. Allerdings ist jetzt, im Zuge der massiv gestiegenen Lebenshaltungskosten, bei der überwiegenden Anzahl der Verbraucher ein deutlich kostensensibleres Konsumverhalten merklich spürbar – was übrigens auch immer seitens der Agrarlobby so richtig kolportiert wurde! Dabei wird ein Mehrwert für Regionalität oder ein Plus an Tierwohl derzeit nicht mehr entsprechend entlohnt und schon gar nicht mehr vom Verbraucher honoriert. Diese Diskrepanzen beschäftigen aktuell auch die Kooperative Milchverwertung, vor allem bei strategischen Überlegungen über mögliche künftige Milchvermarktungskonzepte mit potenziellen Marktpartnern“, stellte Weersmann fest.

Ehrung der besten Erzeugerbetriebe

Zum Abschluss der Versammlung wurden für die Erzeugung von Qualitätsmilch erneut die zehn besten Betriebe des Jahres 2021 von den beiden Geschäftsführern der Koop MV, Jürgen Lichtenborg und Albert Weersmann, mit einem Präsentkorb ausgezeichnet und geehrt. Den ersten Platz belegte dabei erneut, wie in den beiden Jahren zuvor, der Betrieb Wilhelm Kamphuis aus Wilsum. Darüber hinaus konnten die Betriebe Gebhard Bakker aus Nordhorn-Hohenkörben sowie Hein Ekenhorst aus Laar, gefolgt von den Betrieben Alfred Hagmann aus Hardingen, Gerrit Witthaar aus Oeveringen, die Stegeman GbR aus Ringe, die Kleiman GbR aus Wilsum, die Ramaker GbR aus Emlichheim, die Klasink-Blenke-Emme GbR aus Wilsum sowie Andre Ensink aus Hoogstede ausgezeichnet werden.

Bei den Wahlen zum Vorstand wurde das bisherige Vorstandsmitglied Heino Eggengoor aus Laar für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurden die zur Wahl stehenden Mitglieder Dennis Welleweerd aus Wielen sowie Rudolf Immink aus Ringe ebenfalls in ihren Ämtern von der Versammlung bestätigt.



Für die Erzeugung von Qualitätsmilch wurden die Inhaber der zehn besten Betriebe des Jahres 2021 von den beiden Geschäftsführern der Koop MV, Albert Weersmann (links) und Jürgen Lichtenborg (rechts) ausgezeichnet.

Foto: Raiffeisen Ems-Vechte

GN vom 10.01.2023

Gemeinde Getelo will 2023 Straßen und Radwege ausbessern

Die 560-Seelen-Gemeinde geht es eher ruhig an im Jahr 2023. Die Planungen für ein neues Baugebiet in der Gemeinde Getelo liegen derzeit noch auf Eis. Nach den beiden Baugebieten Dille 1 und Dille 2, könnte der Schulkamp zwar kein neues

Baugebiet werden, aber immerhin eine Erweiterung, sagt Bürgermeister Hartmut Menken. Die Gemeinde Getelo warte derzeit aber noch auf eine Gesetzesänderung. Nur noch wenige Bauplätze

„Die meisten Bauplätze sind aktuell verkauft, nur zwei sind noch frei und zwei weitere sind reserviert“, so Menken. Auch hier spüre man die Inflation und gestiegene Kosten in allen Bereichen. „Wenn man etwas plant, dann dauert es ohnehin schon ungefähr zwei Jahre, bis es umgesetzt werden kann. In der aktuellen Situation könnten sich die Planungen noch weiter verzögern“, sagt Menken. Auf dem Immobilienmarkt sei es gerade ja auch nicht so einfach. Viele Bauherren müssen ihre Pläne verschieben, da die Preise zu stark gestiegen sind. Auf dem Plan steht zudem noch, einige Fahrradwege auszubessern.

Einwohner integrieren

Für 2023 hofft er, dass es noch einige Möglichkeiten geben wird, sich innerhalb der Gemeinde engagieren zu können. Das war während der Corona-Pandemie in den vergangenen zwei Jahren zu kurz gekommen. So zum Beispiel der „Tag für Getelo“. „Dabei geht es darum, gemeinsam mit den Einwohnern kleinere Schönheitsreparaturen in der Gemeinde zu erledigen“, sagt der Bürgermeister. Bei diesen sogenannten Hand- und Spanndiensten können sich alle einbringen, die Lust haben. „Gemeinsam mit dem Seniorenbeirat wollen wir zudem noch ein paar Ruhebänke aufstellen“, erzählt er. Auch ein Gemeindefest soll möglicherweise wieder auf die Beine gestellt werden. „Darauf freuen sich dann auch viele“, sagt Menken. „Es ist wichtig, die Einwohner mitzunehmen, einige sind auch zugezogen. Die meisten bringen sich gerne ein.“

Verwalten, statt gestalten

Um den Haushalt steht es bisweilen gut, große Sprünge können jedoch nicht gemacht werden, weiß Hartmut Menken. „Man braucht Förderungen. Bei einer Förderung von 80 Prozent können auch mal Millionen investiert werden. Das ist für uns dann auch tragbar“, sagt er. „Doch wir haben kein Gewerbegebiet hier und um Fördermaßnahmen steht es derzeit nicht so gut in Anbetracht von Strompreisen oder dem Krieg in der Ukraine.“ In einer so kleinen Gemeinde gehe es auch mehr darum, zu verwalten, anstatt zu gestalten. So gibt es in Getelo noch einige gepflasterte Straßen, die zum Teil stark abgefahren sind. Auch die müssen ausgebessert werden.



Die Gemeinde Getelo will 2023 vor allem einige Straßen ausbessern.
Foto: Kemper

GN vom 12.01.2023

Neue Erzieherinnen für den Haller Kindergarten „Kleine Wolke“

Für den Haller Bürgermeister Gerd-Holger Kolde ist es als neuer Bürgermeister der Gemeinde ein spannendes Jahr gewesen. Seit November 2021 ist er im Amt und zudem dem Samtgemeinderat beigetreten. „Für mich ist alles neu gewesen und es gab überraschend viel zu tun“, sagt Kolde. Er arbeitet in Vollzeit beim Landkreis Grafschaft Bentheim und ist Familienvater. „Es war nicht immer einfach, alles unter einen Hut zu bekommen. Aber die Arbeit als Bürgermeister macht mir total viel Spaß.“ Er und seine insgesamt fünf ebenfalls neuen Ratsmitglieder mussten sich gemeinsam einarbeiten und abstimmen. „Inzwischen haben wir ein Jahr hinter uns und konnten uns langsam eine Routine erarbeiten“, sagt Kolde.

Ein großes Thema, das das Jahr 2022 bestimmte, war der Kindergarten „Kleine Wolke“. Zwei Mitarbeiterinnen haben sich nach 33 und 29 Jahren in den Ruhestand

verabschiedet. Anita Rengelink und Inge Nyhoff waren die beiden einzigen Erzieherinnen in der einzigen Gruppe des Kindergartens. „Sich um die Ausschreibungen zu kümmern und die Vorstellungsgespräche zu führen, hat viel Zeit in Anspruch genommen, aber wir konnten in enger Abstimmung ein tolles Team auf die Beine stellen“, betont Kolde. Anita Rengelink und Inge Nyhoff haben die neuen Erzieherinnen Katharina Steinberg, Gunda Engels und Kerstin Jansen, die alle mit verschiedener Stundenanzahl arbeiten, hervorragend auf ihre Aufgabe vorbereiten können. Ihren neuen Job haben sie am 1. Januar aufgenommen. Anfang Februar vervollständigt dann Anne Schrovenwever als neue Sozialassistentin das Team.

Eine Gemeindefahrt nach Leer hatte große Resonanz und auch der Haller Tag, bei dem in der Gemeinde 125 Bewohner mitmachten und kleinere Arbeiten verrichteten. Ende 2022 konnten auch endlich die Baumaßnahmen an der K40 starten, die noch in diesem Jahr beendet werden sollen. Die ersten Baumstümpfe sind schon aus der Erde. Die Diskussion um den Fahrradweg und das Pilotprojekt „Schutzstreifen außerorts“ zog sich lange hin. Die Gemeinde hätte die Schutzstreifen zwar gerne behalten, doch das Bundesverkehrsministerium machte Halle einen Strich durch die Rechnung. „Umweltpolitisch ist es natürlich nicht gut, dass die Bäume gefällt werden müssen, aber der Radweg ist definitiv die sicherste Lösung“, betont Kolde.

Das zweite wichtige Thema im Dorf ist seit vielen Jahren das neue Baugebiet, das aber auch 2023 wohl nicht in die Planungen gehen kann. Zwar existiert ein Bebauungsplan, aber gegen den wurden Rechtsmittel eingelegt. „Wir warten immer noch auf eine endgültige Entscheidung vom Gericht“, sagt Kolde. Ende des Jahres wurde außerdem ein Sendemast der Firma Vodafone aufgestellt und in Betrieb genommen, der noch ein Stück versetzt werden soll.

Ansonsten stehen in Halle keine großen Pläne an. „Wir sind zum Glück noch schuldenfrei und planen und überlegen, in welche Richtung es gehen soll“, sagt Kolde. Ein paar Projekte hat er bereits im Kopf. So könnte der Fußballplatz des SV Halle eventuell in Teilen umgestaltet werden und ein Grillplatz entstehen, um das Miteinander im Ort zu fördern. Zudem werden die üblichen Straßenausbesserungen angegangen.



Die neuen Erzieherinnen des Kindergartens „Kleine Wolke“ (von links) Katharina Steinberg, Gunda Engels, Kerstin Jansen sowie die ehemaligen Anita Rengelink und Inge Nyhoff sowie Bürgermeister Gerd-Holger Kolde. Foto: Kemper

GN vom 13.01.2023

Komödie mit der Spielschar der Landjugend Uelsen

Die Spielschar der Landjugend Uelsen führt den Dreiakter „Alles mooi vöörmekaar“, im Original: Alles bestens geregelt!, von Bernd Gombold im Dorfgemeinschaftshaus auf. In dem Dreiakter handelt es um die verwitwete Jungbäuerin Rosi (Joanita Grobbe), die allein den Hof führt und sich dabei mit den Dummheiten ihres Schwiegervaters Anton (Nils Simon) abgeben muss. Sie bekommt lediglich Unterstützung von ihrer Mutter Klara (Gundula Scholten-Geerink). Die Nachbarin Brunhilde (Heike Holtvlüwer) taucht öfter auf, um sich einiges zu „leihen“. Die etwas

naive und verträumte Postbotin Lisa (Elen Vrielmann) schwärmt von der Zeitschrift „Herz Schmerz“, einer Zeitschrift für die kluge Frau.

Rosi hat das Wohnhaus renoviert und auch Fremdenzimmer eingerichtet. Ein Feriengast (Sven Evers) und ein Wanderer (Heiko Wolbink) finden sich auf dem Hof ein und es beginnt ein lustiges Verwechslungsspiel. Weiter wirken Kerstin Jüngerink, Berthold Hüüskes, Andre Blenke, Denis Schüürhuis und Bastian Timmerhuis mit. Souffleur ist Frank Mölderink.

Um die Maske kümmert sich Gina Mölderink. Premiere feiert das Stück am Sonntag 5. Februar, um 19 Uhr. Weitere Termine sind: Freitag 10. Februar, um 19.30 Uhr; Sonntag 19. Februar, um 19 Uhr; Donnerstag 23. Februar, um 19 Uhr; Freitag, 3. März, um 19.30 Uhr; Sonntag 5. März, um 17 Uhr; Freitag 10. März, um 19.30 Uhr sowie am Samstag, 25. März, um 19 Uhr mit anschließendem Tanz. Der Kartenverkauf findet online unter <https://tickettune.com/spielscharlju> statt oder können am 15. sowie 29. Januar, zwischen 14 und 16 Uhr beim Dorfgemeinschaftshaus Osterwald erworben werden.



Die Spielschar führt das Stück am 5. Februar zum ersten Mal auf.

Foto: privat

GN vom 13.01.2023

Gölenkamp: Feuerwehr befreit Hunde aus Unfallauto

Zu einem Verkehrsunfall ist die Feuerwehr Uelsen am frühen Freitagabend nach Gölenkamp ausgerückt. Gegen 18 Uhr war dort ein Auto mit Anhänger von der Fahrbahn abgekommen.

Der Fahrer des Wagens war auf der Uelsener Straße aus Richtung Uelsen kommend unterwegs, als er den Angaben zufolge einem Reh ausweichen musste. Er geriet ins Schleudern, kam nach rechts von der Fahrbahn ab und kam entgegen der Fahrtrichtung seitlich im Graben zum Stillstand. Der Fahrer konnte sich eigenständig aus dem Fahrzeug befreien. Er blieb zunächst an der Unfallstelle und begab sich später selbstständig zur Untersuchung ins Krankenhaus. Die Feuerwehr rückte an, weil sich in einer Transportbox im hinteren Bereich des Wagens zwei Hunde befanden, die nicht aus dem Fahrzeug befreit werden konnten. Mit einem Bolzenschneider gelang dies den Einsatzkräften. Die Tiere blieben unverletzt. Die Uelsener Straße war zunächst voll gesperrt. Die Feuerwehr Uelsen war mit vier Fahrzeugen und 25 Einsatzkräften vor Ort.



Die Feuerwehr Uelsen musste zwei Hunde aus dem Unfallfahrzeug befreien.

Foto: privat

Hof Hagmann blickt auf 700 Jahre zurück

Es ist das Jahr 1322. Noch 25 Jahre, bis die Pest als der „Schwarze Tod“ von der Halbinsel Krim kommend fast die Hälfte der europäischen Bevölkerung das Leben kostete. Am 28. September 1322 gelang es bei der letzten Ritterschlacht ohne Feuerwaffen in der Nähe von Mühldorf dem Wittelsbacher Ludwig dem Bayern, den Habsburger Friedrich den Schönen gefangen zu nehmen. Zudem begannen die Bauernkriege, die sich gegen den Adel und den Klerus richteten. Und 1322 ist in dem kleinen Ort Godelichem, dem heutigen Gölenkamp, in der Samtgemeinde Uelsen der Hof Haghuis erstmals schriftlich erwähnt worden – heute unter dem Namen Hagmann.

Über 700 Jahre sind nun seit der Ersterwähnung der Hofstelle Haghuis vergangen. Georg Hagmann ist erster Vorsitzender der Heimatfreunde Neuenhaus und beschäftigt sich genau so wie Pastor Jan Hagmann mit der Geschichte seiner Familie und des traditionsreichen Hofes. Dieser war im Jahr 1322 noch im Besitz des Grafen zu Bentheim, dann ging er ins Eigentum des Kapitals St. Peter in Utrecht über.

„Nach den Recherchen von Historiker Bernhart Jähmig und Dr. Jan Wiefker hat die Hofstelle Haghuis als ein Urfhof der Gemeinde Gölenkamp mit deren Familien eine sehr interessante Geschichte hinter sich“, so Georg Hagmann, der deren Bücher sowie auch das Bentheimer Jahrbuch und die Chronik von Gölenkamp für seine Recherchen heranzog. Sein Großvater väterlicherseits stammt vom Hof Haghuis/Hagmann. So gibt es laut der Chronik seit dem 14. Jahrhundert urkundliche Belege für einzelne Bauernhöfe. Solche Urkunden wurden zum Beispiel bei einem Besitzwechsel durch Verkauf ausgestellt.

„In der Lehnurkunde des Grafen Johannes von Bentheim aus dem Jahr 1322 werden aus Gölenkamp(Godelichem) die Vietrifft sowie die Zehnten von Hagingh (Hagmann) und Wergheringh (Warrink) genannt. Bald danach muss der Hof Haghuis in den Besitz des Domkapitels St. Pieter zu Utrecht bis 1771 gelangt sein“, sagt Georg Hagmann.

Schon zur Jahrtausendwende entstanden sogenannte „Drubbel“. „Das ist ein Dreiersystem aus Bauernhöfen. Dazu gehören der Hof Hagmann und die Nachbarhöfe Everink und Scholten. Alle drei haben ihren Namen bis heute

behalten“, weiß Georg Hagmann. Damals mussten die Bauern noch Pacht an die Kirche und die Bistümer bezahlen. Der Hofhörige Johann Hagmann/Haghuis schuldete seinem Grundherrn, dem Kapital St. Peter in Utrecht, etwa eine jährliche Pacht von drei Müdde Roggen (Müdde ist ein Hohlmaß, das 45 Liter umfasst) und zwei Scheffeln Molt. „Sie mussten Abgaben leisten bis zur Existenzgrenze“, sagt Hagmann. In den schriftlichen Dokumentationen ist zu finden, dass es der Familie auf dem Hof ab 1590 immer schlechter ging und sie bald darauf verarmte. Denn auch die Niedergrafschaft litt unter den Folgen des 80-jährigen Kriegs zwischen den Niederlanden und Spanien. „Aus den Aufzeichnungen des Kapitels von St. Pieter in Utrecht muss angenommen werden, dass eine ganze Bauernfamilie durch Armut und Hunger unterging“, schreibt Jan Wiefker im Jahrbuch von 1988.

Und 1595 verstarb Johann Hagmann/Haghuis laut des Bentheimer Jahrbuchs schließlich. Als der Rentmeister Johann van Deventer von seinem Tod hörte, machte er sich auf den Weg nach Gölenkamp, um die Gebühren für „Versterb“ einzutreiben. Da aber niemand mehr auf dem Hof übrig geblieben war, gab es nicht viel für ihn zu holen.

Van Deventer wurde kurz danach seines Amtes enthoben und Lephart Schulten übernahm seine Aufgaben. Er hatte drei Kinder, denen die Erbpacht von drei Höfen überlassen wurden. Seiner Tochter Allit fiel 1605 der Hof Hagmann/Haghuis zu. Und schließlich heiratete ein Egbert ten Haege diese Tochter und wurde Erbpächter. Im Jahr 1626 sind Oldenzaal und Lage von den Spaniern befreit worden und das Leben auf dem Land wurde wieder leichter. 1770 übernahm ein Major namens David Constantin du Tour den Besitz des Kapitels in der Twente, zu dem auch der Hof Hagmann gehörte.

Mit dem eingeheirateten Jan Hagmann (die Nachfolger nehmen den Namen des Hofes an) lag dieser lange Zeit im Streit, denn Hagmann bestand darauf, keine weiteren Abgaben an den neuen Major zu leisten. So schreibt Dr. Heinrich Voort in der Chronik Gölenkamp, dass sich die Familie im Jahr 1781 schließlich vom Kapital in Utrecht freikaufen konnten, weil Jan Hagmann in keiner Blutsverwandtschaft zu den verstorbenen Hofbesitzern stand. „Man sieht, dass die Familien auf den Höfen in vorigen Jahrhunderten ein beschwerliches und abhängiges Leben hatten“, sagt Georg Hagmann.

Im Jahr 1890 wurde der Hof ein Stück versetzt. Weiter weg von der Becke, dem Wolsterbach und weiter an die Schulstraße. Dabei soll es um den hohen Wasserstand gegangen sein, weil das Haus sehr dicht am Wasser stand. An die Überreste der alten Stelle erinnert sich sogar noch der heutige Hofbesitzer Johann Hagmann. Er betreibt mit seiner Frau Magret sowie dem 29-jährigen Sohn Dennis den landwirtschaftlichen Hof. Mit der Geschichte und der Vergangenheit ihres Hofes haben sie sich nicht so umfassend beschäftigt wie Jan und Georg Hagmann.

„Ich kann mich noch an die alte Hofstelle und die Scheune erinnern. Da habe ich oft drin gespielt“, erzählt der 57-jährige Johann Hagmann. Erst stand an der Schulstraße nur das Haus mit der Diele und später kam der Schweinestall dazu. Als Kind und Jugendlicher hat er in den Ferien noch bei der Kartoffelernte geholfen. „In den vergangenen 50 Jahren hat sich hier viel verändert und die Landwirtschaft hat sich enorm weiterentwickelt“, weiß der 87-jährige Hindrik Hagmann, Vater von Johann und Jan Hagmann. In den 1960er-Jahren gab es noch Kühe und Schweine auf dem Hof, der stetig wuchs. Beinahe jeder Hof hatte auch Hühner, die Tiere wurden auch für den Eigenbedarf gehalten. Doch mehr Tiere bedeuteten einen arbeitsintensiveren Alltag. Als Hilfe holte man sich Knechte und Mägde ins Haus, die zum Beispiel die Rüben auf dem Feld gehackt haben. Heute sind solche Hilfskräfte kaum noch zu bezahlen.

„Ab 1998 haben wir nur noch Schweine gehabt. Das Hofgebäude wurde vergrößert. Was man an Geld hatte, wurde in den Hof gesteckt“, berichtet Johann Hagmann. Zwar ist die Landwirtschaft über die Jahre auch technischer geworden, aber einen Trecker kam dem Vater von Hindrik Hagmann zunächst nicht ins Haus. „In das Pferd als Schlepper über den Acker hatte man mehr Vertrauen. Ein Auto gab es schon, bevor wir einen Trecker bekamen“, sagt Hindrik Hagmann, der weiß, dass man erst an den Traditionen festhielt. Früher war die Arbeit noch körperlicher, jetzt muss Johann Hagmann zusätzlich viel Büroarbeit erledigen. Er kann sich nicht daran erinnern, dass er mal mit weniger als zwei Generationen unter einem Dach gelebt hat. „Es gab Zeiten, da waren es sogar vier Generationen. Da saß zum täglichen Mittagessen immer eine ganze Mannschaft am Tisch“, erzählt er.

Doch Magret und Johann Hagmann schauen nicht so sehr in die Vergangenheit, sondern in die Zukunft. Sie betreiben auf dem Hof neben Getreide- und Maisanbau eine Sauenhaltung im geschlossenen System von der Aufzucht bis zur Mast.

Nahezu alle Landwirte, die zukünftig auch weiter Ferkel erzeugen wollen, müssen ihren Abferkelstall in den kommenden zehn Jahren umbauen. „Den ersten Schritt haben wir schon getan. Aber es müsste noch einiges umgebaut werden und das ist eine sehr große Investition für den Hof“, sagt Johann Hagmann. „Wir müssen auch schauen, was der Markt an Preisen bietet und gerade jetzt schaut jeder auf die Preise. Die Tiere brauchen mehr Platz, das bedeutet, wir brauchen größere Ställe, können dann aber weniger Sauen halten. Wir wissen einfach noch nicht, wie sich das entwickeln wird.“ Die Zukunft vom Hof der Hagmanns ist daher noch ungewiss.



Ein altes Foto aus der Chronik der Gemeinde Gölenkamp von 2011 zeigt das alte Diele nende mit Pottstall des Hofs Hagmann vermutlich aus den 1930er-Jahren.

GN vom 16.01.2023

Gemeinde Gölenkamp schuldenfrei und „gut aufgestellt“ für 2023

Bürgermeister Arend Nordbeck sieht die Gemeinde Gölenkamp für das Jahr 2023 „gut aufgestellt“. Die kleine Gemeinde geht schuldenfrei in das neue Jahr. Einige Investitionen sind aber geplant.
Suche nach Bauplätzen

Die Einwohnerzahlen der kleinen Gemeinde sind insgesamt zwar konstant, aber ein leichter Rücklauf mache sich bemerkbar. 590 Einwohner zählt Gölenkamp, „aber wir

waren schon einmal weit über 600“, sagt Nordbeck. Nichtsdestotrotz sind junge Leute in dem von Landwirtschaft geprägten Dorf auf der Suche nach Bauplätzen. Das jedoch gestaltet sich schwierig. „Dabei geht es um das Baurecht, die Flächen gehören den Landwirten. Zwar gibt es noch alte Höfe und Scheunen, die nicht bewohnt sind, aber nicht jedes Gebäude lässt sich ohne Weiteres einfach umnutzen“, weiß Nordbeck. Das ziehe die jungen Menschen oft nach Neuenhaus, Uelsen oder Esche.

Ehrenamtliches Engagement

Nach den Lockerungen der Corona-Maßnahmen konnte das Dorfleben im vergangenen Jahr wieder mehr aufblühen. Besonders die Landjugendgruppe Uelsen und die kleine Sportgemeinschaft Haftenkamp setzten viele Aktivitäten um. So haben zum Beispiel die Mitglieder der Landjugend die Sanierung der Boamkamer des Landjugendheims übernommen. Die Gemeinde stellte dafür die Materialien bereit. „Für das Jahr 2023 stehen noch die Außenanlagen auf dem Plan“, sagt Arend Nordbeck.

Für den „Dorftreff“ muss eine neue Bestuhlung her und auch dort werden Teile der Außenanlage und der Spielplatz in Angriff genommen. „Generell gibt es in unserer Gemeinschaft eine große Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu betätigen. Sei es durch die Landjugend oder alle anderen Bürger, die bei Straßenausbesserung oder sonstigen Dingen, die anfallen, anpacken. Dafür möchte ich mich gerne bedanken“, betont Nordbeck.

Schuldenfrei ins neue Jahr

Gölenkamp kann schuldenfrei in das neue Jahr starten, einige Investitionen stehen aber an. Dazu gehören wieder die Straßen- und Wegeunterhaltung und auch Straßendeckenerneuerungen, für die etwa 200.000 Euro aufgebracht werden. Die Kosten für die Unterbringung der Vorschul- und Kitakinder liegen bei 52.000 Euro und die für die Unterhaltung der gemeindeeigenen Gebäude und Plätze bei etwa 35.000 Euro. „Wir haben hier weder eine Grundschule noch einen Kindergarten. Die Kosten sind für ungefähr 17 bis 20 Kinder anberaumt. Insgesamt ist das für eine so kleine Gemeinde viel Geld“, sagt Nordbeck. Die Unterhaltung der Gebäude beinhaltet zum Beispiel vermietete Wohnungen wie in der Alten Schule. Zudem treffen die Energiekrise und der Ukrainekrieg auch Gölenkamp. Deshalb wurde eine Gebührenerhöhung für die Nutzung des „Dorftreffs“ angekündigt.

Repowering des Windparks

„Wir haben hier keinerlei Gewerbegebiet und nur sehr wenige ortsansässige Gewerbebetriebe“, gibt Nordbeck zu bedenken. Doch der Windpark habe sich gelohnt, da nicht nur die Gemeinde, sondern auch die Bürger davon partizipieren. „Beim Windpark steht zudem ein Repowering an und auch die Produktion von

Wasserstoff unter anderem aus Photovoltaik-Strom ist geplant“, erzählt der Bürgermeister.

Im Frühjahr oder Sommer sollen zudem die Breitbandverbindungen im Ortsteil Haftenkamp fertiggestellt werden. „Da sind wir auch alle sehr froh drum“, so Nordbeck. In Zukunft beschäftigt sich der Bürgermeister außerdem mit der Frage der Nachnutzung der immer größer werdenden Wasserflächen, die durch jahrzehntelangen Sandabbau entstanden sind. „Konkrete Pläne gibt es da aber bisher noch nicht, nur Überlegungen“, so Nordbeck.



Bürgermeister Arend Nordbeck sieht die Gemeinde „gut für die Zukunft aufgestellt“.

Foto: Kemper

GN vom 16.01.2023

Neujahrsempfang in Uelsen: „Gewisse Zuversicht“ für 2023

Schon von Weitem hörte man am Freitagabend die typischen Klänge der Middewinterhörner durch den Uelser Ortskern tönen. Folgte man ihnen – und das taten an diesem Abend rund 200 Bürgerinnen und Bürger aus der Samtgemeinde Uelsen –, gelangte man zum Eingang des Forums an der Oberschule. Hierhin hatte Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch eingeladen, um Neuigkeiten aus der Kommune zu teilen, zum Gespräch anzuregen und mit allen auf 2023 anzustoßen.

Gekommen waren unter anderem auch der Graftschafter CDU-Landtagsabgeordnete Reinhold Hilbers sowie Dr. Michael Angrick, Geschäftsführer der Bäderbetriebe Nordhorn/Niedergrafschaft. Neben dem Vortrag Boschs standen zwei weitere Redebeiträge im Zentrum des Abends – verbunden mit einer Vorstellung von zwei noch recht frischen neuen Personalien mit Samtgemeindebezug. Für die musikalische Unterhaltung zwischen den Beiträgen sorgen Schülerinnen und Schüler der Musikschule Niedergrafschaft.

Doch zunächst füllte sich das Forum, in dem zahlreiche Tische und Bänke für die Gäste aufgestellt waren, nach und nach. Um die Getränkeversorgung von Ratsmitgliedern aus den Mitgliedsgemeinden, Besuchern von Feuerwehren und Vereinen sowie „Normalbürgern“ kümmerten sich die Mitglieder der DLRG-Ortsgruppe Uelsen. Sie sorgten für stets ausreichende Neujahrskuchen auf den Tischen und für die ein oder andere Runde mit diversen Schnäpsen und alkoholfreien Getränken. Nach anfänglichen Kämpfen mit der Lautsprecheranlage prostete Bosch dem Publikum mit dem traditionellen plattdeutschen Gruß zu: „Glück ien't nijuwe Joar!“

Bosch: „Trotz Krisen nach vorne blicken“

Rund eine halbe Stunde lang berichtete der Samtgemeindebürgermeister über die Pläne der Kommune für die kommenden Monate. Dabei lobte er vor allen Dingen das ehrenamtliche Engagement von Vereinen und Verbänden und nannte als Beispiel eine Gruppe von Freiwilligen, die sich um das Sauberhalten der

Wanderwege in der Gemeinde Uelsen kümmern. Zusätzlich zählte er maßgebliche anstehende Investitionen beim Brandschutz (Feuerwehrhaus Itterbeck) und bei der Ausstattung, Erweiterung oder Neubauten mit Blick auf Schulen und Kindertagesstätten auf. Auch die Themen Tourismus, die Erweiterung des Gewerbegebiets „An der Reithalle“, Radverkehr und Katastrophenschutz streifte Bosch in seinem Vortrag, und schloss mit den Worten: „Lassen Sie uns trotz aller Krisen und Sorgen auch mit einer gewissen Zuversicht nach vorne blicken und gemeinsam an der Entwicklung unserer schönen Samtgemeinde arbeiten.“ (Einen ausführlichen Ausblick zur Samtgemeinde und Gemeinde Uelsen lesen Sie in Kürze in den GN.)

Mit einem flammenden 45-minütigen Plädoyer für die Wichtigkeit der Musik mit Blick auf die eigene Gesundheit, Suchtprävention und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stellte Boyan Karanjuloff, Leiter der Musikschule Niedergrafschaft, sich selbst und seine Arbeit vor. Seit dem 1. April leitet er die Musikschule mit Zweigstellen in Uelsen, Ermlichheim und Neuenhaus. An allen Orten gebe es nicht nur Sanierungsbedarf, man blicke auch mit Sorge auf den Fachkräftemangel bei den Lehrkräften. „Eine Musikschule wird gebraucht, sie ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Gesellschaft, Kultur und Identität“, betonte er.

Jugendleiter bald Mangelware

Jugendpflegerin Jenny Nibbrig stellte im Anschluss kompakt ihre Arbeit vor. Seit März 2020 ist sie für den Jugendtreff im Keller des reformierten Gemeindehauses in Uelsen und die Schulsozialarbeit an den Grundschulen der Samtgemeinde zuständig. Ihr Einstieg direkt zu Beginn der Corona-Pandemie stellte sie vor einige Herausforderungen, inzwischen seien die Besucherzahlen nach dem Wegfall von Zugangsbeschränkungen und Maskenpflicht jedoch stets weiter steigend. Auch ältere Jugendliche seien wieder zum Jugendtreff zurückgekehrt. Nibbrig dankte insbesondere dem Team der ehrenamtlichen Jugendleiter, das sie bei der Betreuung und durch zusätzliche Angebote unterstützt. Die Ausbildung von neuen Jugendleitern stehe daher hoch oben auf der Agenda.

Nach gut zwei Stunden Programm bestand dann für die Gäste noch die Möglichkeit, sich über das Gehörte und andere Neuigkeiten auszutauschen. Mit Blick auf die vorgerückte Uhrzeit suchten allerdings zahlreiche Bürgerinnen und Bürger die Ausgänge auf – auf dem Weg nach Hause oder zur nächsten Station zum Einläuten des Wochenendes.



Rund 200 Gäste kamen ins Forum der Oberschule in Uelsen, um zusammen auf das neue Jahr anzustoßen. Foto: Vennemann

GN vom 17.01.2023

Ärztehaus hat für Itterbeck „höchste Priorität“

Viele der Themen, die schon im vergangenen Jahr in Itterbeck auf der Agenda standen, bewegen die Gemeinde auch in 2023: Das berichten Bürgermeister Holger Vorrink und dessen Stellvertreter Gebhard Völkerink und Heinrich Lütgenaar im Jahresausblick mit den GN.

Höchste Priorität habe derzeit die Verwirklichung eines Ärztehauses an der Hauptstraße: Die Gemeinde hatte ein früheres Wohnhaus in direkter Nachbarschaft zum Bürgerzentrum erworben, das dem neuen Vorhaben weichen soll. In den Neubau soll die Arztpraxis Mulder ziehen, die sich derzeit am Lügen Esch befindet und „aus allen Nähten platzt“, erklären die Gemeindevertreter. Auch Wohnungen und im besten Fall eine Apotheke sind an der zentral liegenden Adresse vorgesehen. Gespräche mit möglichen Investoren seien bereits geführt worden, noch in diesem Jahr soll der Abbruch des alten Gebäudes erfolgen.

Supermarkt lässt auf sich warten

Ebenfalls besteht noch immer der Plan, am Ortseingang von Itterbeck einen K+K-Markt anzusiedeln. Nach Auskunft des Bürgermeisters und seiner Vertreter verschiebt sich die Ausführung aktuell unter anderem wegen einer Änderung des Landesraumordnungsprogramms, nach welcher eine größere Verkaufsfläche als ursprünglich geplant möglich wäre. Der Baukörper selbst werde aber nicht größer ausfallen. Vorrink verweist angesichts der Verzögerungen darauf, dass es in Itterbeck bereits ein Lebensmittelgeschäft gebe, auf das man stolz sei: „Es brennt also nichts an.“

Ein weiteres Großprojekt – direkt auf der gegenüberliegenden Straßenseite des geplanten Supermarktes – nähert sich hingegen der Vollendung: Im März wird die von den SDN (Soziale Dienste Niedergrafschaft) betriebene Pflege-WG „Metmekaar“ an den Start gehen. Zwölf pflegebedürftige Menschen können dann die neuen Räumlichkeiten beziehen (die GN berichteten). Gleich nebenan entsteht ein Neubau für acht Wohnungen und das SDN-Büro. Auch dieses Bauprojekt steht kurz vor der Fertigstellung.

Wieder „Optimismus“ bei Bauherren

Erfreut blickt man auf die für Ende des Jahres erwartete Eröffnung des neuen Feuerwehrhauses. Fortschritte macht laut Vorrink, Völkerink und Lütgenaar zudem die Erweiterung des Friedhofs. Die Fläche soll nach Abschluss der Arbeiten doppelt so groß sein wie bisher. Erdarbeiten hätten bereits stattgefunden, ein Teil des Areals werde voraussichtlich dieses Jahr noch fertig.

Auch die Bereitstellung von Bauplätzen ist ein fortwährendes Thema: So konnten in der „Lügen Esch“-Erweiterung mindestens sechs neue Baugrundstücke geschaffen werden. Nach größerer Zurückhaltung im vergangenen Jahr aufgrund der Energiekrise und allgemeiner Kostensteigerungen spüre man inzwischen wieder

mehr Optimismus bei den Bauwilligen: „Die Stimmung ist eine andere als noch vor vier Monaten, als niemand wusste, wo es hingehet“, sagt Heinrich Lügtenaar.

GN vom 18.01.2023

Seniorenachmittag als jährlicher Termin

Weitere Vorhaben in Itterbeck: Die Spielplätze sollen allesamt nach und nach instandgesetzt und mit neuen Spielgeräten versehen werden. An der Hauptstraße wird die Beleuchtung auf den Prüfstand gestellt und soll mittelfristig komplett auf LED-Technik umgestellt werden. Gute Neuigkeiten gibt es auch vom Bauhof der Gemeinde: Dort konnte eine zweite Vollzeitkraft eingestellt werden. In guter Erinnerung ist Holger Vorrink darüber hinaus der Seniorenachmittag am Heimathof, der am 24. August 2022 veranstaltet wurde. Die gesellige Zusammenkunft wurde anstelle der sonst üblichen Seniorenfahrten ins Leben gerufen, die seit Beginn der Corona-Pandemie nicht mehr möglich waren. Der Seniorenachmittag soll künftig ein jährlich wiederkehrendes Ereignis sein, stets am ersten Mittwoch im September. In 2023 wird also für Mittwoch, 6. September, eingeladen.

Insgesamt sei die Gemeinde Itterbeck gut aufgestellt und schuldenfrei, betont Holger Vorrink. Sein Dank geht an die zahlreichen Unternehmen im Ort, die Gewerbesteuer zahlen und Arbeitsplätze bieten. Er verweist auf das Wochenende vom 11. und 12. März, wenn die in der Werbegemeinschaft organisierten Firmen die Öffentlichkeit zu Gewerbeschau-Aktionstagen einladen.

Noch ein weiterer „Tag der offenen Tür“ soll im Frühjahr im Bürgerzentrum stattfinden – anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Einrichtung samt der dort angesiedelten Kindertagesstätte „Itterzwerge“. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.



Dieses Wohnhaus neben dem Itterbecker Bürgerzentrum soll einem Neubau weichen, der künftig die Arztpraxis Mulder sowie Wohnungen und bestenfalls auch eine Apotheke beherbergen wird. Foto: Hamel

Zwei Ortszentren: Uelsen will Aufenthaltsqualität verbessern

Tendenziell schlagen in der Brust der Gemeinde und Samtgemeinde Uelsen zwei Herzen: Einerseits setzt man seit Jahren verstärkt auf Tourismus, andererseits ist man sich bewusst, dass es ohne gewisse Einnahmen aus Gewerbesteuern bei der Entwicklung sowie der Erfüllung notwendiger Aufgaben schwierig wird. Wenig überraschend richtet man den Blick auch 2023 wieder auf Projekte, die beide Bereiche tangieren. Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und der ehrenamtliche Bürgermeister der Gemeinde Uelsen, Wilfried Segger, gewähren den GN einen Einblick in die anstehenden Projekte.

Insbesondere im Ort Uelsen selbst nimmt man die Aufenthaltsqualität gleich von mehreren Seiten in den Blick. „Die Umgestaltung des Brunnenplatzes an der reformierten Kirche ist nahezu abgeschlossen“, berichtet Segger. Zwar gebe es noch kleinere Anpassungen und Restarbeiten zu erledigen, generell verspricht man sich eine Aufwertung des „klassischen“ Uelser Ortszentrums. Mit dazu beitragen sollen zwei weitere Projekte: „Wir werden komplett neue, energiesparende Leuchten anschaffen und außerdem die Stiege zwischen Kirche und Gemeindehaus etwas schöner gestalten“, verspricht der Bürgermeister.

Stiege verbindet Ortskerne

Dieser Stiege, die an der genossenschaftlich betriebenen Kneipe „Rosenthal“ beginnt und hinter dem K+K-Markt entlang zur Straße „Kappenberghof“ führt, kommt eine besondere Bedeutung zu: „Sie verbindet die beiden Ortszentren, die sich in Uelsen entwickelt haben“, sagt Bosch in seiner Funktion als Uelser Gemeindefeldreferent und meint damit den Bereich „Alte Molkerei“ sowie Raiffeisen- und Supermarkt. Langfristig soll deswegen auch im Einmündungsbereich des Kappenberghofs zur Itterbecker Straße eine Umgestaltung stattfinden, die Fußgängern und Radfahrern mehr Platz einräumen soll. „Wir haben nun die Freigabe für die Förderung der entsprechenden Planungskosten“, verrät Bosch. Ob und wann der bisherige Verkehrsknotenpunkt zurückgebaut werden kann, sei damit noch nicht abzusehen und hänge auch von möglichen Förderungen ab, schränkt der Gemeindefeldreferent ein. „Wir wissen aber, dass dies auch ein großer Wunsch der Bevölkerung ist“, sagt Segger.

Im Sommer sollen die Grundstücke des Neubaugebiets „Westlich Kampschott“ in die Vermarktung gehen. Bislang gebe es rund 130 Interessenten auf die 40 Bauplätze. „Wir rechnen aufgrund der aktuellen Entwicklungen mit einigen Rückziehern“, gibt Bosch zu. Ortskern und Neubaugebiet soll künftig ein Radweg entlang der Itterbecker Straße verbinden, für den die Gemeinde kürzlich einen Förderbescheid in Höhe von rund 1,1 Millionen Euro erhalten habe. „Auch hier spielen die höheren Preise für das Projekt eine Rolle für die Verzögerung“, erklärt Bosch, warum die Arbeiten noch nicht begonnen haben.

Verzögerungen durch höhere Baukosten

Weit fortgeschritten sind die Arbeiten bereits an der neuen Kita am „Linnenbachweg“. „Hier wagen wir noch keine abschließende Baukostenschätzung, befürchten allerdings eine immense Steigerung“, gibt Segger zu. Hoffnung macht da, dass auch neue Gewerbeflächen in der Vorbereitung sind: Rund 2,3 Hektar werden im Gebiet „An der Reithalle“ erschlossen und ermöglichen einem ansässigen Betrieb eine Erweiterung. Bosch und Segger betonen, dass dafür keine Waldrodungen erforderlich sein werden.

Noch einmal zurück zum Tourismus: Uelsen plant außerdem weitere Investitionen in den gemeindeeigenen Campingplatz. „Wir werden die Versorgungsleitungen von 44 Stellplätzen komplett erneuern, einen überdachten Platz schaffen und ein weiteres Spielgerät aufstellen“, umreißt Bosch die geplanten Maßnahmen. Im Bereich Tourismus möchte man außerdem auf Samtgemeindeebene die Zusammenarbeit mit der niederländischen Nachbargemeinde Tubbergen ausbauen und sich insbesondere mit Blick auf den Radtourismus intensiver austauschen – denkbar wären beispielsweise gemeinsame Radtouren dies- und jenseits der Grenze.

Katastrophenschutz gewinnt an Bedeutung

Auf der übergeordneten Ebene der Samtgemeinde stehen für Uelsen 2023 vor allem Pflichtaufgaben an: Das Feuerwehrhaus in Itterbeck muss gebaut werden, das Beschaffen teurer Fahrzeuge wird vorbereitet. Mit Blick auf den Katastrophenschutz habe man bereits Satellitentelefone angeschafft, ein mobiles Notstromaggregat, das auch die Feuerwehr nutzen kann, wird noch gekauft. „Außerdem werden vier Sirenen installiert, zwei in Uelsen und jeweils eine in Itterbeck am Bürgerzentrum und in Wilsum am Feuerwehrhaus“, sagt Bosch, nun in seiner Funktion als Samtgemeindebürgermeister.

Fortgesetzt wird seitens der Kommune auch die Sanierung der Klassenräume in den Grundschulen und der Oberschule. „In diesem Jahr werden wir den Werktrakt im Uelser Schulzentrum sanieren, die Grundschule Itterbeck erhält eine Tartanbahn und die Grundschule Wilsum ein neues Spielgerät“, zählt Bosch auf. Außerdem steige man vor dem Hintergrund des verpflichtenden Angebots einer Ganztagsbetreuung

ab 2026 in die konkreten Planungen für eine Pausenhalle an der Grundschule in Uelsen ein.

Aufstocken bei der Jugendpflege

Beim Klimaschutz will die Verwaltung als Vorbild vorangehen: „Wir werden auf dem Dach des Uelser Rathauses eine zusätzliche Photovoltaik-Anlage zu der bereits bestehenden installieren“, berichtet Bosch. Mit dieser wird auch der Strom für eine Wallbox erzeugt, über die ein von der Gemeinde für Geschäftsfahrten angeschafftes Elektrofahrzeug geladen werden kann. Zudem prüfe man Möglichkeiten, weitere öffentliche Gebäude mit PV-Anlagen zu bestücken.

Abschließend kommt der Samtgemeindebürgermeister noch auf das Thema Jugendpflege zu sprechen. Durch die Unterzeichnung des „Letters of Intent“ mit Blick auf Jugendpflege-Mindeststandards im Landkreis habe man sich verpflichtet, eine bestimmte Stundenzahl vorzuhalten. Dafür soll Jugendpflegerin Jenny Nibbrig nun Unterstützung erhalten: „Wir werden eine weitere Stelle schaffen“, verspricht Bosch. Die offene Jugendarbeit solle damit noch weiter ausgebaut werden.



Die Neugestaltung des Brunnenplatzes an der reformierten Kirche in Uelsen ist bereits weit fortgeschritten. Kleinere Anpassungen und Ergänzungen werden allerdings noch vorgenommen. Foto: Vennemann

GN vom 19.01.2023

Gemeinde Wilsum entwickelt sich „in alle Richtungen“

Für Holger Schoneveld ist 2023 ein besonderes Jahr: Es ist das erste, das er als Bürgermeister für die Gemeinde Wilsum allein bestreitet. Denn: Nach einer Übergangsphase von rund einem Jahr gab der bisherige Bürgermeister Heinrich Mardink im Herbst 2022 sein Amt an den designierten Nachfolger ab und zog sich auch aus dem Gemeinderat zurück (die GN berichteten). „Ich kannte zwar die Arbeit auf Gemeindeebene von einer Amtsperiode im Gemeinderat, aber wie die Zusammenarbeit mit der Samtgemeinde und dem Landkreis so läuft, da konnte er mir noch viel zeigen“, sagt Schoneveld.

Nun gilt es für den Wilsumer Bürgermeister einige „Baustellen“ aus Vorjahren zu Ende zu führen und sich um neue Aufgaben zu kümmern. Und da im Wilsumer Ortskern alles recht nahe beieinander liegt, befinden sich die meisten davon direkt in Sichtweite des Gemeindebüros. Angrenzend befindet sich beispielsweise der neue Anbau der Kita „Koekengoarn“, in dem zwei Krippengruppen entstehen und wo auch für spätere Erweiterungen im Obergeschoss noch Möglichkeiten bestehen. „Das Projekt wird durch Kostensteigerungen bei den Baupreisen rund eine halbe Million Euro teurer als vorgesehen“, verrät Schoneveld und schaut auch mit Sorge auf die Defizitabdeckung der Gemeinde mit Blick auf das Personal: Musste Wilsum 2022 bereits 170.000 Euro zuschießen, werden es 2023 voraussichtlich bereits 209.000 Euro sein – Geld, das der Gemeinde an anderer Stelle zum Gestalten fehlt.

Kita-Erweiterung wird teurer

Ansonsten gehe es Wilsum finanziell noch recht gut: „Wir haben im vergangenen Jahr rund eine halbe Million Euro mehr Gewerbesteuer einnehmen können als zunächst erwartet, und wir müssen keine Kredite aufnehmen, bleiben also schuldenfrei“, freut sich Schoneveld. Neben der Kita stellt die Gemeinde in diesem Jahr 250.000 Euro für die Sanierung des Radwegs an der Dorfstraße zur Verfügung. „Über den Zustand klagen die Bürgerinnen und Bürger schon länger“, weiß der Bürgermeister. Vermutlich laufe es darauf hinaus, dass die Pflastersteine aufgenommen und durch eine Asphaltdecke in gleicher Breite ersetzt werden. „Eventuell müssen wir die Erneuerung auch in mehrere Abschnitte aufteilen“, stellt er in Aussicht.

Ebenfalls an der Dorfstraße plant Wilsum ein neues Baugebiet, gegenüber des Feuerwehrhauses. „Auf rund 1,15 Hektar könnten dort Bauplätze in geringer zweistelliger Höhe in attraktiver Lage mit unmittelbarer Nähe zur Kita und Schule sowie zur Turnhalle entstehen“, erklärt Schoneveld. Noch gebe es aber vier freie Bauplätze auf anderen Flächen, die vergeben werden sollen, bevor die Planung konkret vorangetrieben wird. Ein neuer Sendemast soll in Kürze die Netzabdeckung für das Vodafone-Netz in der Gemeinde verbessern und am Friedhof soll der Vorplatz neu gestaltet werden, nachdem man sich im vergangenen Jahr unter anderem um die dortige Beleuchtung gekümmert hat. 75.000 Euro stehen für die Sanierung von Gemeindestraßen zur Verfügung.

Mehr Geld für ASC und Heimatverein

Gute Nachrichten gibt es für die Wilsumer Vereine: „Wir stellen 25.000 Euro für eine Dachsanierung an einer Scheune mit Schmiede am Mühlenteich zur Verfügung, und stärken damit die Arbeit des Heimatvereins“, sagt der Bürgermeister. Auch der ASC Grün-Weiß 49 Itterbeck-Wielen-Wilsum soll eine höhere finanzielle Unterstützung erhalten. Mit Spannung erwartet wird das für 2025 geplante Repowering der Windkraftanlagen an der ehemaligen Deponie. Schoneveld vermutet, dass die bislang zehn Anlagen dort zugunsten einer geringeren Anzahl effizienterer Anlagen reduziert werden. Man wolle zudem prüfen, ob sich weitere Gemeindeflächen für Windkraftanlagen eignen, beispielsweise im Bereich „Wilsumer Moor.“

„Wir entwickeln uns in alle Richtungen“, fasst der Bürgermeister zusammen – und will auch weiterhin für eine möglichst transparente Ratsarbeit sorgen. Dafür melde er sich regelmäßig - beispielsweise mit der Tagesordnung öffentlicher Ratssitzungen - über einen Newsletter, den schon mehr als 500 Bürgerinnen und Bürger abonniert haben.



Bald fertig: Der Anbau der Kita „Koekengoarn“ in Wilsum nähert sich der Fertigstellung und soll zum Start des Kindergartenjahres im August 2023 an den Start gehen. Foto: Gemeinde Wilsum

GN vom 22.01.2023

Das hat sich die Gemeinde Wielen für 2023 vorgenommen

Auch in Wielen im äußersten Westen der Grafschaft hat ein neues Jahr begonnen. Zu den Vorhaben der kleinen Landgemeinde für 2023 zählt, das Neubaugebiet „Am Park“ weiterzuentwickeln. So soll laut Bürgermeister Gerold Stroeve in diesem Jahr mit Bauarbeiten die „Resterschließung“ des Areals erfolgen.

Insgesamt 14 Bauplätze stehen in dem Gebiet – westlich des Ortskerns am Waldrand gelegen – zur Verfügung, von denen aktuell genau die Hälfte belegt sind. Nachdem im vergangenen Jahr kein Grundstück verkauft werden konnte, hofft Bürgermeister Stroeve, dass sich dies in 2023 ändert. Die Grundstücke haben jeweils eine Fläche von mindestens 600 Quadratmetern und werden zum Preis von 55 Euro pro Quadratmeter angeboten, berichtet Stroeve.

Ausgeweitet werden soll in Wielen auch die Straßenbeleuchtung. Zusätzliche Laternen sind sowohl im Neubaugebiet als auch an weiteren Stellen in der Gemeinde vorgesehen.

Sicherung der Straßenränder im Visier

Ein 2020 begonnenes Langzeitprojekt soll auch in 2023 weiter umgesetzt werden: die Verstärkung der Straßenränder mit Rasengittersteinen. Die Wege gewinnen dadurch insgesamt 1,40 Meter an Breite, was sich vor allem bei Begegnungsverkehr auszahlt. Landwirte hätten in der Vergangenheit immer wieder in „Hand- und Spanndiensten“ ausgefahrene Straßenränder aufgefüllt, sagt Gerold Stroeve. Die Rasengittersteine sollen nun als nachhaltige Lösung dienen.

Eine weitere Investition ist mit Blick auf die Kindertagesstätte in Wielen vorgesehen: Dort muss der Sonnenschutz des Bewegungsraums erneuert werden.

Auch das Thema „Erneuerbare Energien“ spielt in Wielen eine Rolle: Von den 13 geplanten Windkraftanlagen des Windparks Itterbeck/Wielen werden sechs auf

Wielener Gebiet stehen. Bürgermeister Stroeve hofft, dass 2024 mit dem Bau begonnen werden kann.

Wielen gehört zur Samtgemeinde Uelsen und hat rund 600 Einwohner, seit jeher mit einem hohen Anteil niederländischer Bürger. Vor rund 40 Jahren wurde der Bürgerverein Wielen gegründet, der es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht hat, ein jährliches Volksfest auszurichten. In diesem Jahr soll das Fest vom 9. bis 11. Juni über die Bühne gehen.



Im Neubaugebiet „Am Park“ in Wielen sind noch sieben von 14 Bauplätzen zu haben. Foto: Hamel

Vereinsarbeit. Er sei froh, dass nach zweieinhalb Jahren coronabedingtem Stillstand Mitte des vergangenen Jahres die Normalität weitgehend zurückgekehrt sei und in Uelsen endlich wieder Schützenfest gefeiert werden konnte.

Verein begrüßt 123 Neuzugänge

Nach wie vor steht für die Bürgerschützen das dörfliche Miteinander im Fokus. „Es ist ein Kernbedürfnis des Menschen, sich auszutauschen und gemeinsam zu feiern“, betonte Voet. Erfreut äußerte er sich über den Zuspruch, den der Verein in den vergangenen Jahren erfahren hat. So konnten im abgelaufenen Jahr 123 Neuzugänge verzeichnet werden; die Bürgerschützen zählten damit zum Jahresende 1182 Mitglieder.

Schriftführer Alfred Hinderink verlas das Vorjahresprotokoll, bevor Geschäftsführer Malte Lindemann seinen Bericht abgab. Hieraus ging hervor, dass alle ab Mitte 2022 geplanten Veranstaltungen wie ursprünglich geplant durchgeführt werden konnten. Hauptkassierer Jörg Kamps gab einen wirtschaftlichen Überblick über das vergangene Geschäftsjahr und konnte eine ausgeglichene Bilanz vorlegen.

Im Bericht des Festausschusses ging Alwin Ekkel insbesondere auf die Reinigung des Festplatzes im Frühjahr ein. „In mehr als 100 Arbeitsstunden leisten zahlreiche Helfer alljährlich ehrenamtlich Dienst, um den gemeindeeigenen Platz in Schuss zu halten“, bemerkte Ekkel anerkennend. Sein Bericht endete mit dem Kinderschützenfest im Juni, das großen Anklang bei jungen Familien fand, und dem gut besuchten Glühweinabend zum Jahresende.

Aus Martin Zandmans Rapport für den Spielmannszug wurde einmal mehr deutlich, mit wie viel „Herzblut“ diese Formation musiziere. Neben zahlreichen gelungenen Auftritten in der Umgebung sei man Zandman zufolge hochzufrieden über die Integration neuer Spielleute und die überaus positive Entwicklung der jungen Nachwuchsspieler, die allesamt fleißig an ihren Instrumenten übten.

BSV-Spielleute unter neuer Leitung

Für die Spielleute BSV Uelsen berichtete Frederik Scholte-Meyerink, dass die Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen im dafür vorgesehenen Rahmen durchgeführt werden konnten. Er bedankte sich auf diesem Wege nochmals für die breite Unterstützung, die den Spielleuten zukam. Seit dem 1. Oktober hat Frank Werge, Musiklehrer und studierter Flötist, die Leitung der Spielleute BSV Uelsen übernommen. Eine erste Kostprobe bot das Flötenorchester beim Winterkonzert in der altreformierten Kirche in Uelsen. Scholte-Meyerink zufolge wolle man in den nächsten Jahren auch die Zusammenarbeit mit der Musikschule Niedergrafschaft intensivieren.

Über die Aktivitäten der Historischen IV. Kompanie des Bentheimer Landwehrebataillons von 1814 gab deren 2. Vorsitzender Tim Hamhuis einen Überblick. Unter anderem standen neben diversen Übungsabenden auch die Beteiligung am Uelser Kunsthandwerkermarkt sowie der Auftritt bei den „Garnizoenstagen“ im niederländischen Coevorden auf dem Terminkalender der Kompanie.

Heidrun Janzen als neue 1. Vorsitzende der Sportschützen Uelsen teilte mit, dass die Abteilung derzeit aus 38 Mitgliedern und 25 aktiven Schützen besteht. Am Schnurschießen haben sich insgesamt 323 Schützen beteiligt. Bei Gerdine Gysbers, Erika Scholten und Berthold Koning bedankte sich Heidrun Janzen für deren langjährige Vorstandsarbeit in der Schießgruppe.

Vorstandsteam in Ämtern bestätigt

Der von Kassierer Jörg Kamps vorgegebene Haushaltsvoranschlag wurde durch die anwesenden Vereinsmitglieder einstimmig angenommen. Die Kassenprüfer Ingo Gerritzen und Georg Völker konnten Kamps eine einwandfreie Kassenführung bescheinigen, woraufhin dem Vorstand Entlastung erteilt wurde.

Turnusgemäß wurden in diesem Jahr die jeweils ersten Vorstandsmitglieder gewählt. Zum 1. Präsidenten wurde Gerold Voet ernannt. Geschäftsführer Malte Lindemann, Hauptkassierer Jörg Kamps, 1. Kommandeur Bernd Veldhuis und der Vorsitzende des Festausschusses, Alwin Ekkel, wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Neue Kassenprüferin wurde Marlies Damm, die Ingo Gerritzen nach zweijähriger Tätigkeit ablöst.

Aufgrund der soliden Entwicklung im Schützenverein habe man entschieden, die Vereinsbeiträge 2023 auf dem derzeitigen Niveau zu belassen.

Ausblick auf kommende Festveranstaltungen

- Für das Schützenfest, das in diesem Jahr vom 6. bis zum 11. Juli gefeiert wird, laufen die Vorbereitungen bereits auf Hochtouren, teilte Voet mit, der Verein habe bereits zahlreiche Musikverpflichtungen vorgenommen.
- Mit Blick auf das Jubiläumsjahr 2025, in dem der Bürgerschützenverein Uelsen sein 175-jähriges Bestehen feiert, teilte Präsident Gerold Voet mit, dass sich bereits ein „Chronikausschuss“ konstituiert und man die Arbeiten für eine vereins- und ortsgeschichtlich prägende Schrift aufgenommen habe. „Wer alte Geschichten oder Bilder zum Thema Schützenverein oder Schützenfest hat, kann diese gerne an eines der Vorstandsmitglieder weiterleiten“, so Voet.

und 2014 innerhalb von nicht einmal zwei Jahren auf fünfzehn Räume und um einen ausgebauten Verwaltungstrakt zu erweitern. Auch Möglichkeit, mit dem Neubau des Bürgerzentrums die Mensa aus der Pausenhalle nur wenige Schritte entfernt dorthin zu verlegen, sei ein wahrer Segen für die Schule gewesen.

„All diese Herausforderungen haben wir als Team gemeistert“, meint Hilbert-Schwär mit Blick auf das gesamte Schulteam, in das sie auch die Eltern der Kinder und den Förderverein der Schule mit einbezieht, mit denen die Zusammenarbeit immer sehr gut gelaufen sei. „Familiär“ wurde es dann auch beim offiziellen Abschied am vergangenen Freitag: Die verschiedenen Klassen und das Kollegium hatten in der Turnhalle – passend zur Aufgabe der scheidenden Schulleiterin als Musiklehrerin – viele Beiträge vorbereitet: Blockflöten-Stücke, Gesang, Tänze und plattdeutsche Sketche wurden zum Besten gegeben, Geschenke überreicht und Worte des Dankes gesprochen. Gerhard Nögel vom Regionalen Landesamt für Schule und Bildung Osnabrück lobte Hilbert-Schwär als engagierte Pädagogin, die ihren Standpunkt immer vertreten habe, dabei aber nicht rechthaberisch gewesen sei und immer lösungsorientiert gedacht habe: „Auch wenn sie mit ihren Nachfragen manchmal ganz schön nerven konnte“, gab er in seiner Rede schmunzelnd zu.

Zeit für Qi Gong, Musik und Familie

„Ich werde vor allem die Kinder vermissen“, gibt Hilbert-Schwär zu, die sich aber auch merklich auf den Ruhestand freut. „Ich habe bereits im vergangenen Jahr mit einer Ausbildung zur Qi-Gong-Lehrerin begonnen, die ich jetzt abschließen kann“, verrät sie. Außerdem kann sie sich nun ihrem Hobby, dem Saxofonspielen, noch ausführlicher widmen. Auch Reisen stehen auf dem Plan: Im Sommer 2023 geht es beispielsweise nach Irland. Und dann ist da noch die Familie, zu der inzwischen bereits acht Enkelkinder gehören, die sich über mehr Aufmerksamkeit von ihrer Oma freuen können.

Eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger für die Schulleitung in Itterbeck gibt es indes noch nicht. Die Lehrerin Marei Revermann, die ebenfalls bereits seit mehr als einem Jahrzehnt an der Schule arbeitet, ist übergangsweise mit den Aufgaben der Schulleitung beauftragt worden. Unterstützt wird sie von der Leiterin der Grundschule Wilsum, Kerstin Dreher. „Wenn unsere Schülerinnen und Schüler sich morgens in der Pausenhalle trennen, um in ihre Klassen zu gehen, sagen sie zueinander oft: ‚Beste!‘“, berichtet Hilbert-Schwär. Und damit, sagt sie, will sie sich heute, wenn sie geht, auch verabschieden.



„Die Kinder werde ich sehr vermissen“, ist sich Eva Hilbert-Schwär (rechts, stehend) sicher. Die Leiterin der Grundschule Itterbeck verabschiedet sich nach zwölf Jahren an der Niedergrafschafter Schule in den Ruhestand. Foto: Vennemann

GN vom 28.01.2023

Aufforstung in Wielen: Baggern für den Wald von morgen

Langsam arbeitet sich der große Bagger auf der Waldfläche in Balderhaar bei Wielen vor, auf der nach dem 1972 wütenden Orkan „Quimburga“ Fichten gepflanzt wurden. Die Nadelbäume sind verschwunden, Trockenheit und Borkenkäfer hatten ihnen in den vergangenen Jahren zugesetzt. Revierförster Thomas Stribny von der Fürst zu Bentheimschen Domänenkammer hat die Bäume fällen lassen, in Zeiten niedriger Holzpreise eine kaum kostendeckende und nur zu oft defizitäre Maßnahme. 90

Hektar Freifläche sind so in dem rund 1800 Hektar großen Revier Frenswegen der Domänenkammer entstanden. Der Bagger soll nun dabei helfen, an dieser Stelle unweit des Heideschlösschens und auf anderen Flächen neue Waldbestände zu etablieren.

Bodenverdichtung minimal halten

Andreas Kurlemann vom Forstbetrieb Schoo aus Geeste steuert die Maschine über den Waldboden und bleibt dabei immer wieder stehen. Er nutzt dafür sogenannte Rückegassen – das sind baumfreie Linien im Waldbestand, auf denen sonst auch die Holzerntemaschinen fahren. Der Harvester darf dabei nur auf den Rückegassen fahren, um die Bodenverdichtung minimal zu halten. Kurlemann zieht mit dem langen Baggerarm den Rechen über die baumfreie Fläche und legt so den Sandboden frei, nach und nach entstehen so in einem Abstand von etwa zwei Metern jeweils knapp 1,20 Meter breite Streifen. „In diesen Pflanzstreifen wollen wir später unsere Bäume setzen. Die Setzlinge dürfen nicht einfach in den Humus gepflanzt werden, sonst wachsen sie nicht an und vertrocknen sie später“, erklärt Thomas Stribny. Humus besteht aus sich langsam zersetzendem organischem Material, etwa kleinen Zweigen, Nadeln oder Blättern.

Mit einer Reichweite von etwa zehn Metern kann der Bagger ideal die Zwischenfelder zwischen den Rückegassen bearbeiten und so die Befahrung der Fläche minimieren. „Unsere Zertifizierung schreibt uns für den Einsatz von Holzerntemaschinen einen Abstand der Rückegassen von 20 Metern vor. Weil wir die Gassen ohnehin nicht bepflanzen und in den Folgejahren weiter nutzen wollen, bieten sie sich für den Baggereinsatz an“, sagt Forstmann Stribny. Die rund 20 Tonnen Gewicht des Baggers verteilen sich über das Kettenlaufwerk und sorgen so für eine reduzierte Bodenbelastung.

Das Anbaugerät für die Anlage der Pflanzbeete erinnert an Roderechen, die beispielsweise auch bei der Räumung von bewachsenen Bauplätzen zum Einsatz kommen. „Bei dieser Spezialanfertigung fallen die Zinken aber schmaler aus, außerdem entfällt eine Querstrebe im Vergleich zum Roderechen. So bleibt auf der Fläche mehr Boden liegen und sammelt sich nicht am Ende des Streifens an der Gasse“, erklärt Andreas Kurlemann.

Wälle noch immer gut einen Meter hoch

Dass das bei der Wiederbewaldung nach dem Orkan 1972 noch ganz anders aussah, lässt sich an den alten Wällen auf der Fläche erkennen. Damals wurde die Fläche nach der Aufarbeitung des Sturmholzes ebenfalls geräumt, das Material – humoser Oberboden, Baumstümpfe und Holzreste – zu Wällen zusammengezogen. Noch heute durchziehen deshalb lange Reihen den Bestand, dem Zahn der Zeit zum Trotz sind die Wälle immer noch gut einen Meter hoch. Heute sieht man von diesem

Verfahren ab, denn hier lagern wertvolle Nährstoffe – für die Fichten einst fast unerreichbar und auch 2023 noch immer ohne Baumbewuchs.

Die Wiederaufforstung stellt für Thomas Stribny und seine Kollegen ein Mammutprojekt dar, das sich nicht in einem Jahr abschließen lässt. Seit Herbst 2021 konnten rund 40 Hektar bepflanzt werden, bis ins Jahr 2025 sollen sich auch auf der letzten Freifläche im Revier Frenswegen wieder Setzlinge einfinden. Die Domänenkammer setzt dabei auf die Douglasie als Hauptbaumart, ergänzt um Japanlärche und einen Anteil von zehn Prozent Robinie. Im einstigen Fichtenbestand haben die Lärchen der Trockenheit und dem Borkenkäfer getrotzt. Anders als etwa im Raum Nordlohne an der Grenze zum Emsland scheinen die vergangenen Jahre hier bei dieser Baumart kaum Spuren hinterlassen zu haben.

„Neben der Pflanzung hoffen wir darauf, dass sich Kiefern, Birken und vielleicht auch einzelne Eichen durch den Eichelhäher natürlich verjüngen. Je Hektar planen wir mit 2500 Pflanzen, bei entsprechender Naturverjüngung auch nur mit 2000 Pflanzen oder weniger“, erklärt Thomas Stribny. Die Pflanzung erfolgt dabei von Hand mit dem Hohlspaten oder dem Erdbohrer, immer angepasst an die Größe des Wurzelsystems der jeweiligen Baumart. „Wegen der Größe der Kulturflächen verzichten wir auf Zäune. Wir gehen davon aus, dass Verbiss durch das Rehwild durch die Vielzahl der jungen Bäumchen nicht so sehr ins Gewicht fällt“, sagt Revierleiter Stribny. Die aufgeforsteten Flächen werden schwerpunktmäßig bejagt, um den Schaden durch das Wild zu reduzieren.

15 Hektar sollen bepflanzt werden

In dieser Pflanzsaison sollen im Revier Frenswegen insgesamt 15 Hektar Fläche bepflanzt werden, Ende April sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Wichtige Vorarbeit leistet dabei der Bagger, ein bis zwei Hektar Pflanzfläche können pro Tag vorbereitet werden. „Die Fällung der Bäume liegt hier schon zwei Jahre zurück, das macht die Flächenbearbeitung einfacher. Steht zum Beispiel viel Traubenkirsche auf der Fläche, geht auch die Tagesleistung zurück“, sagt Andreas Kurlemann.

Während durch kleinere Privatwaldbesitzer auch immer wieder Fördergelder für die Wiederaufforstung beantragt werden, verzichtet die Domänenkammer für ihre Kulturen darauf. Lediglich am Weißen Berg in Uelsen erfolgte im vergangenen Jahr auf sechs Hektar eine Anpflanzung mit Fördermitteln. „Hier haben wir uns nach der erforderlichen Standortkartierung auch für die Douglasie als Hauptbaumart entschieden, außerdem wurden Buchen, Japanlärchen und Robinien gepflanzt“, berichtet Thomas Stribny. Neben der Standortkartierung zur Ermittlung des Nährstoff- und Wasserhaushaltes als Grundvoraussetzung für die Planung und spätere Bewilligung einer Förderkultur gibt es auch für die Baumartenzusammensetzung und die Pflanzenzahlen Vorgaben. „Aus diesen Gründen haben wir uns unter anderem dazu entschieden, ohne Fördergelder zu

arbeiten. Höhere Pflanzenzahlen bedeuten beispielsweise auch höhere Kosten, wir wollen bei weniger Setzlingen mehr auf die Naturverjüngung setzen“, erklärt Thomas Stribny.

Auf den ehemaligen Fichtenflächen findet sich kaum Traubenkirsche, die kleine Kiefern und andere Bäume oftmals völlig verdrängt. Der freigelegte Boden bietet zudem gute Chancen, dass auch die verbliebenen Lärchen, Kiefern und Birken als Saatbäume für „Nachwuchs“ sorgen können.

Aus Sicht der Domänenkammer soll der neu begründete Wald auch als Klimawald fungieren. Neben der Versorgung mit dem nachwachsenden Rohstoff Holz, Lebensraum für Pflanzen und Tiere spielt dabei auch die Bindung von CO₂ eine Rolle. „Die Douglasie bindet als schnellwachsende Baumart viel CO₂, sie ist daher für den Klimawald gut geeignet“, ist sich Förster Thomas Stribny sicher. Entscheidend ist dabei die Baumartenwahl – Fichten würden in Balderhaar Gefahr laufen, durch Trockenheit und Borkenkäfer erneut abzusterben.



Ziel des Maschineneinsatzes ist es, den Mineralboden für die händische Pflanzung freizulegen. Thomas Stribny hofft, dass sich in den Reihen auch Kiefern, Japanlärchen und Birken aussamen. Foto: Hesebeck

GN vom 01.02.2023

Vogelzüchter holen zahlreiche Meistertitel in die Niedergrafschaft

Im Kleintierzüchterheim in Uelsen trafen sich kürzlich die Mitglieder des Vereins der Vogelliebhaber Niedergrafschaft zu ihrer alljährlichen Hauptversammlung. In seiner Rückschau auf das vergangene Jahr konnte der 1. Vorsitzende Andreas Zwafink berichten, dass nach zwei Jahren pandemiebedingter Einschränkungen alle Veranstaltungen, die der Verein geplant hatte, wieder in der gewohnten Form durchgeführt werden konnten. Als „Höhepunkt des Vereinsjahres“ bezeichnete Zwafink die Vereinsschau im Oktober 2022, bei der die im Verein organisierten Züchterinnen und Züchter über 200 Vögel unterschiedlichster Arten präsentierten.

Zu den Aktivitäten der Niedergrafschafter Vogelliebhaber zählte neben dem Bau und der Reinigung von Nistkästen in verschiedenen Biotopgebieten in der Grafschaft auch eine naturkundliche Wanderung, die unter der Leitung von Walter Oppel durchgeführt wurde. Ferner haben die Vogelzüchter unter anderem den Schulwald der Realschule Bad Bentheim besichtigt und sich bei einer Exkursion in die Obergrafschaft über die strukturverbessernden Maßnahmen an der Vechte in Quendorf sowie die künstliche Uferschwalbenwand im Naturschutzgebiet „Weiße Riete“ in Schüttorf informiert.

Das Sommerfest des Vereins fand Zwafink zufolge großen Zuspruch, und auch die monatlichen Züchtertreffen waren durchweg gut besucht. Auf überregionalen Schauen wie beispielsweise der Euregio-Schau im niederländischen Ootmarsum, der Landesverbandsschau, die 2022 in Hoogstede ausgerichtet wurde, sowie der Deutschen Meisterschaft in Bad Salzuflen haben sich die Vereinsmitglieder überaus erfolgreich beteiligt. „Von der Deutschen Meisterschaft wurden von der Zuchtgemeinschaft Wido und Gerda Bartels sowie von Jörg Zwafink und Gerold Schepers sechs Deutsche Meistertitel in die Grafschaft geholt“, teilte der Vereinsvorsitzende anerkennend mit. Als Landesverbandsmeister wurden Johann Zwafink, Gerd Busch, Jörg Zwafink, Johann Grobbe und die Zuchtgemeinschaft Bartels ausgezeichnet. Die beste Gesamtleistung in der Kategorie Prachtfinken erzielte Gerold Schepers.

Die Kassenprüfer bescheinigten dem Kassenwart eine vorbildliche Kassenführung, dem Vorstand wurde daraufhin Entlastung erteilt. Die anschließenden Neuwahlen zum erweiterten Vorstand erfolgten ebenfalls einstimmig.

Seinen Dank richtete der 1. Vorsitzende Andreas Zwafink an alle Aktiven sowie an die Gemeinde Uelsen für die reibungslose, harmonische Zusammenarbeit und wünschte abschließend allen Vogelzüchtern eine erfolgreiche Zuchtsaison.

GN vom 03.02.2023

Spielschar bringt „Annens gesund in Wilsem“ auf die Bühne



Die Mitglieder des Vereins der Vogelliebhaber Niedergrafschaft haben sich im vergangenen Jahr erfolgreich an überregionalen Schauen beteiligt. Meistertitel errangen unter anderem Jörg Zwafink, Johann Zwafink, Gerda Bartels, Johann Grobbe und Gerold Schepers (von links). Im Namen des Vereinsvorstandes gratulierte der 1. Vorsitzende Andreas Zwafink (rechts) den Züchterinnen und Züchtern zu den ausgezeichneten Zuchterfolgen. Foto: privat

Die Spielschar Wilsum präsentiert nach dreijähriger Corona-Pause in diesem Jahr das plattdeutsche Theaterstück „Annens gesund in Wilsem“ von Bernd Kietzke. Premiere ist am Sonntag, 5. Februar.

In dem Stück geht es um die unkonventionellen Methoden des Landarztes Dr. Hopfner, die die Dienstbehörden auf den Plan rufen - aber auch die ehrgeizigen Visionen der Bürgermeisterin beflügeln. „Da die Patienten ebenso außergewöhnlich sind wie das Personal der Praxis, ist es kein Wunder, dass mit dem Überblick über die Situation auch die Fassung einer Person verloren geht“, heißt es in der Ankündigung.

Die Aufführungen finden im Saalbetrieb Ridder in Wilsum statt. Die Spieltermine starten am Sonntag, 5. Februar, um 14.30 Uhr (mit Kaffee und Kuchen), weiter geht's am Sonntag, 12. Februar, um 14.30 Uhr (mit Kaffee und Kuchen); Samstag, 18. Februar, um 19.30 Uhr (anschließend Tanz mit DJ); Mittwoch, 22. Februar, um 19.30 Uhr; Mittwoch, 1. März, um 19.30 Uhr und Freitag, 3. März, um 19.30 Uhr (anschließend Tanz mit DJ).

Der Kartenvorverkauf ist bereits gestartet, Eintrittskarten für 10 Euro beziehungsweise 12 Euro bei den Veranstaltungen mit Tanz gibt es beim Grenzlandmarkt in Wilsum sowie bei der Tankstelle Reurik in Uelsen.

In diesem Jahr wirken Hermann Veldmann, Liane Reurik, Andreas Völkerink, Agnes Veurink, Dita Kramer, Maik Wolbink, Gerlinde Hurink, Nadine Zwartscholten, Jan Beuker, Heinrich Reinik und Anne Kleinman als Spieler mit. Verantwortlich für den Prolog ist Gerd Emme, Maske und Frisur übernehmen Johanne Weggebakker und Silvia Raafkes, als Souffleuse im Einsatz ist Friedlinde Grote-Hölmann und die Tontechnik übernehmen Jan-Hindrik Zielmann und Gerrit Bergjan.



Am Sonntag feiert die Spielschar Wilsum mit ihrem neuen Stück Premiere.
Foto: Spielschar

GN vom 08.02.2023

Einsatzreiches Jahr für die Kameraden der Ortsfeuerwehr Wilsum

Ein einsatzreiches Jahr liegt hinter den Kameradinnen und Kameraden der Ortsfeuerwehr Wilsum. Dies ging aus dem Bericht hervor, den Ortsbrandmeister Jörg Gerritzen anlässlich der kürzlich abgehaltenen Jahreshauptversammlung vorgetragen hat. Neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern der Wilsumer Wehr konnte Gerritzen auch den ebenfalls geladenen Kreisbrandmeister Daniel Loehrke zur Versammlung begrüßen.

Insgesamt 26 Einsätze haben die aktiven Kameraden im Zeitraum vom 18. Dezember 2021 bis zum 17. Dezember 2022 absolviert, davon wurden zwölf Brandeinsätze und 13 Hilfeleistungen, eine Übung sowie ferner eine Brandsicherheitswache abgearbeitet. Zum Personalstand teilte Gerritzen mit, dass in der Einsatzabteilung derzeit 48 Kameraden aktiven Dienst leisten; weiterhin gehören 19 Mitglieder der Alters- und Ehrenabteilung an.

Ortsbrandmeister Gerritzen zufolge seien unter den geleisteten Einsätzen einige in Erinnerung geblieben, bei denen die Wilsumer Wehrleute in besonderer Weise gefordert waren. In diesem Zusammenhang betonte Gerritzen, dass die Landwirte aus der Umgebung den Kameradinnen und Kameraden bei Brandeinsätzen stets unkompliziert Unterstützung geleistet haben. „Wegen der extrem heißen Temperaturen im Sommer wurden wieder Güllefässer mit Löschwasser von unseren Landwirten bereitgestellt“, hob der Ortsbrandmeister anerkennend hervor.

„Die Vielzahl an Einsätzen und die unterschiedlichsten Einsatzlagen, die die Kameraden im vergangenen Berichtsjahr zu bewältigen hatten, geben einen Eindruck, wie umfangreich dieses Ehrenamt ist“, sagte Gerritzen. Um für die Einsätze optimal vorbereitet zu sein, haben die aktiven Feuerwehrmitglieder diverse Ausbildungsdienste absolviert. Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen konnte man mit den Gruppendiensten allerdings erst im April wieder starten. Darüber hinaus haben die Kameraden zahlreiche Lehrgänge auf Kreis- und auf Landesebene besucht.

Zum Tagesordnungspunkt Investitionen teilte der Ortsbrandmeister mit, dass im Jahr 2022 hauptsächlich die üblichen Ersatzbeschaffungen getätigt wurden. Ferner konnte ein neuer Lichtmast für das Stromaggregat montiert werden. Neu angeschafft wurden auch Trainingsanzüge, die nun als Wechselkleidung, beispielsweise nach Atemschutzeinsätzen, genutzt werden, so Gerritzen.

Im Anschluss an die Berichte oblag es Ortsbrandmeister Jörg Gerritzen, die Beförderungen einiger Kameraden vorzunehmen: Patrick Tiebert, Lars Emme, Robin Höllman wurden zu Oberfeuerwehrmännern, Lars Hansmann und Bastian Timmerhuis zu Feuerwehrmännern und Luca Reimann zum Hauptfeuerwehrmann befördert.

In seinem Schlusswort blickte auch Daniel Loehrke in seiner Funktion als Kreisbrandmeister nochmals kurz zurück auf das vergangene Einsatzjahr. Loehrke bedankte sich bei allen Kameraden für ihr ehrenamtliches Engagement, mit dem sie einen unverzichtbaren Beitrag zum Wohl der Bevölkerung leisten.



Kreisbrandmeister Daniel Loehrke und Ortsbrandmeister Jörg Gerritzen (Erster und Zweiter von links) und der stellvertretende Brandmeister Ingo Mardink (rechts) überreichten die Beförderungsurkunden an die Feuerwehrkameraden Lars Hansmann, Bastian Timmerhuis, Patrick Tiebert, Lars Emme, Robin Höllman und Luca Reimann (von links). Foto: Züter

GN vom 15.02.2023

Bürgerschützen ehren „Vereinsschneider“ Gerrit Groteler

Eine seltene Ehrung konnten die Uelser Bürgerschützen kürzlich vornehmen: Seit sechzig Jahren schneidert Gerrit Groteler für die Uelser Bürgerschützen Fahnen und Wimpel und nimmt schneiderische Änderungen an den Schützenjacken sowie

anderen Uniformteilen vor. Darüber hinaus ist er seit über siebzig Jahren im Bürgerschützenverein und seit 65 Jahren im Festausschuss aktiv. Vor ihrem jüngsten Winterfest haben Präsident Gerold Voet und sein Vertreter Heinrich Lucas dem Jubilar Gerrit Groteler (88) einen Überraschungsbesuch abgestattet und die coronabedingt verschobene Ehrung nachgeholt. Die Präsidenten würdigten Grotelers Jahrestag mit einem gut gefüllten Präsentkorb.

Lange ehrenamtlich engagiert

„Mit Gerrit Groteler würdigt der Verein einen Menschen, der sich bis ins hohe Alter ehrenamtlich engagiert hat“, heißt es von den Bürgerschützen. Der Uelser Schneidermeister sagt: „Tägliche Arbeit, eine intakte Familie und der Umgang mit Menschen haben mich immer fit gehalten.“ Allerdings muss auch er seinem Alter Tribut zollen. „Passgenaues Maßnehmen, einen Faden einfädeln und qualitativ hochwertige Arbeit abliefern fällt mir zunehmend schwerer“, bekennt der 88-Jährige. Dies ist auch der Grund, warum der Uelser Handwerksmeister seinen Job als „Vereinsschneider“ aufgibt. Der Schützenverein hat bereits eine Nachfolgerin gefunden.

Von Anfang an dabei

Gern und mitunter sehr lebhaft erzählt der rüstige Rentner Geschichten und Anekdoten aus längst vergangenen Zeiten, von denen er oft den Bogen bis in die heutige Zeit spannen kann. Groteler hat die Anfänge des Schützenvereins nach dem Zweiten Weltkrieg in früher Jugend miterlebt. Mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1949 wurden auch in der Niedergrafschaft wieder Schützenfeste gefeiert. An das Tragen von Uniformen war zu jener Zeit jedoch nicht zu denken. Fahnen und Wimpel gab es ebenfalls noch nicht.

Acht bis zehn Kilometer Wimpel genäht

Ab 1955 erhielten die Musikanten aus dem Spielmannszug uniforme Jacken aus dem heute legendären NINO-Flex-Stoff. Anfang der 1960er-Jahre wurden die Mitglieder der Schießgruppe eingekleidet. Schrittweise erhielten dann auch die Mitglieder des Schützenvereins die bis heute getragenen grünen Jacken.

Gerrit Groteler bestellte die Jacken, passte sie an und nähte das Vereinslogo, Schulterklappen sowie gegebenenfalls Ärmelstreifen und Abzeichen an. Zu jener Zeit fing der Verein auch an, mit dem für ein Schützenfest typischen Ortsschmuck Fahnen und Wimpel aufzuhängen.

Wieviele Meter Wimpel der Schneidermeister in seinem Leben genäht hat, weiß er nicht. „Es können aber gut acht bis zehn Kilometer gewesen sein“, erzählt er mit einem Lächeln. So verwundert es nicht, wenn er sagt: „Der Schützenverein ist wie eine Familie. Man wird irgendwie reingeboren, ist einmal der Jüngste und später mal der Älteste, aber es ist immer schön“.

Kaninchen, Vögel und Co: Kleintierbörse am 19. Februar in Uelsen

Der Verein der Vogelliebhaber Niedergrafschaft und der Raiffeisenmarkt Ems-Vechte Uelsen laden für Sonntag, 19. Februar, zur 22. Grafschafter Kleintierbörse ein. Von 9 bis 12 Uhr können Interessierte im Kleintierzüchterheim an der Geteloer Strasse 2 in Uelsen Nager, Vögel und Ähnliches kaufen, verkaufen oder tauschen. Für Teilnehmer ist ab 8 Uhr Einlass.

Die Veranstalter weisen darauf hin, dass keine Verkaufskäfige gestellt werden. Diese seien vom Verkäufer selbst mitzubringen und mit der nötigen Einstreu zu versehen. „Verdrehte oder nicht angemessene Verkaufsbehältnisse werden zurückgewiesen“, teilen die Organisatoren in einer Ankündigung mit. Kleintiervereine aus der Grafschaft und den benachbarten Niederlanden werden erwartet.

Interessenten haben die Möglichkeit, von Experten beim Heimtierkauf fachliche, kompetente Beratung zu erhalten, heißt es von den Veranstaltern, denn: „Jedes Tier braucht eine individuelle Pflege und Unterbringung. Nicht jedes Tier ist für jeden geeignet.“ Standgebühren werden nicht erhoben, auch der Besuch ist kostenfrei. Anmeldungen sind ebenfalls nicht erforderlich.

Weitere Informationen erteilt Johann Grobbe unter Telefon 05948 676.



Hobbyzüchter aus der Grafschaft und den Niederlanden bieten am 19. Februar in Uelsen Kleintiere zum Kauf oder Tausch an.

Archivfoto: S. Konjer

Samtgemeinde Uelsen kommt 2023 ohne neue Schulden aus

Ein Hauch von Melancholie liegt am Montagabend bei der Samtgemeinderatssitzung in Uelsen in der Luft. Es ist die Sitzung, in der der Samtgemeindehaushalt für das Jahr 2023 verabschiedet werden soll. Es ist jedoch nicht das Zahlenwerk, das die etwas wehmütige Stimmung verursacht, sondern die Tatsache, dass es der letzte Haushalt der Samtgemeinde ist, den der bisherige Kämmerer Jens Heck federführend begleitet hat. Nach mehr als 20 Jahren im Uelser Rathaus wechselt er Anfang Mai zur Verwaltung in seinem Wohnort Emlichheim. Zum Abschied kann er dem Rat einen Haushalt präsentieren, der sich ausgeglichen gestaltet, bei den Investitionen jedoch „insgesamt auf die zentralen Kern- und Pflichtaufgaben“ konzentrieren muss, wie es im Vorbericht zum Haushaltsentwurf heißt. Im konkreten Fall bedeutet das: Geld fließt 2023 vor allem in die Feuerwehren und die Schulen in der Samtgemeinde.

Zunächst steckt Heck in seinem Vortrag jedoch die Haushalts-Eckdaten ab. Bei ordentlichen Erträgen in Höhe von rund 8,1 Millionen Euro und ordentlichen Aufwendungen von 7,6 Millionen Euro erwartet die Samtgemeinde ein positives Jahresergebnis von rund 545.000 Euro auf. Im Finanzhaushalt stehen Einzahlungen von rund 8,3 Millionen Euro Ausgaben in Höhe von rund 8,6 Millionen Euro gegenüber. Die fehlenden etwa 340.000 Euro können aus bestehenden Rücklagen ausgeglichen werden. Das ermöglicht es der Samtgemeinde auch, bei einem Netto-Investitionsvolumen von rund 1,3 Millionen Euro 2023 ohne Netto-Neuverschuldung auszukommen: Mit einem Darlehen von 271.7000 Euro werden lediglich Tilgungen in gleicher Höhe geleistet. Die Verschuldung der Samtgemeinde wird also zum Jahresende 2023 mit rund 4,6 Millionen Euro auf dem Vorjahresstand verbleiben, ebenso die Pro-Kopf-Verschuldung in Höhe von 404 Euro bei einem Landesdurchschnitt von 567 Euro für vergleichbare Samtgemeinden in Niedersachsen (Stand 31.12.2019).

Feuerwehrhaus und Schulsanierung größte Posten

Erfreuliches kann der Kämmerer bei den Einnahmen vermelden: Die Schlüsselzuweisungen des Landes fallen wegen der unerwartet guten Steuereinnahmen mit rund 2,3 Millionen Euro wieder höher als im Vorjahr aus, der

Hebesatz bei der Kreisumlage bleibt unverändert und belastet den Haushalt nicht zusätzlich. Erfreulich für die Mitgliedsgemeinden: Der Hebesatz bei der Samtgemeindeumlage bleibt nach der zweiprozentigen Senkung im vergangenen Jahr bei 30 Prozent, es bleibt also mehr Geld in den einzelnen kleinen Gemeinden übrig. Insgesamt rund 3,8 Millionen Euro nimmt die Samtgemeinde Uelsen über die Samtgemeindeumlage ein, den größten Anteil davon – rund 1,8 Millionen Euro – steuert die Gemeinde Uelsen bei, gefolgt von Itterbeck mit rund 750.000 Euro und Wilsum mit etwa 606.000 Euro.

Wesentliche Ausgaben umfassen das Personal, das 2023 unter anderem um eine Ingenieursstelle, eine neue Stelle in der Jugendsozialarbeit und eine Zusatzstelle für Wohngeldangelegenheiten sowie eine Auszubildende aufgestockt wird. Unterhaltungskosten entstehen maßgeblich durch Sanierungen an den Grundschulen und Turnhallen in der Samtgemeinde. Hervorzuheben ist hier die Oberschule Uelsen, für die allein rund 185.000 Euro fällig werden, rund zwei Drittel der Summe für eine Fassadensanierung. Darüber hinaus haben sich die Bewirtschaftungskosten im Bereich Strom bereits mehr als verdreifacht. Da man noch über vertraglich garantierte Gaspreise bis Ende 2023 verfüge, werde sich die zu erwartende Preissteigerung dort erst im kommenden Jahr auf den Samtgemeindehaushalt auswirken.

Mit Blick auf die Investitionen in Höhe von rund 1,3 Millionen Euro nach Abzug zu erwartender Zuwendungen fällt vor allem das neue Feuerwehrhaus in Itterbeck ins Gewicht: 600.000 Euro gibt die Samtgemeinde 2023 dafür aus. Weitere wesentliche Posten sind die energetische Sanierung der Oberschule Uelsen mit 340.000 Euro sowie die Umstellung auf eine LED-Beleuchtung in den Sporthallen Uelsen und Wilsum mit zusammen rund 128.000 Euro. 95.000 Euro werden mit dem Kauf eines Notstromaggregats und adäquater Einspeisetechnik für den Katastrophenschutz ausgegeben.

Zustimmung aus allen Fraktionen

Bedarf für eine Aussprache gibt es keinen im Anschluss an Hecks detailreiche Präsentation. CDU-Fraktionsvorsitzender Wilfried Segger zeigt sich angesichts eines Überschusspolsters von rund 3,3 Millionen Euro aus Haushalten vergangener Jahre beruhigt: „Das ist ein sehr gutes Polster“, konstatiert er, weist aber gleichzeitig auf die Sorgen wegen absehbarer Steigerungen bei Zinskosten hin. Deswegen sei es gut, dass es keine Neuverschuldung gebe. Positiv zu bewerten sei außerdem die neue Stelle in der Jugendarbeit sowie die unveränderte Samtgemeindeumlage, die den Mitgliedsgemeinden mehr Spielraum lasse.

Die SPD hätte eine Anhebung eben jener Umlage um 0,5 Prozentpunkte auf 30,5 Prozentpunkte begrüßt, sagt Judith Hindriksen, Vorsitzende der Sozialdemokraten im Samtgemeinderat. Dies sei mit Blick auf größere Projekte der Samtgemeinde in den kommenden Jahren sinnvoll. Insbesondere die Investitionen in die Jugendarbeit

durch die neue Stelle und mehr Tempo bei den mittelfristigen Planungen für ein Jugend- und Kulturzentrum seien für die Samtgemeinde nun wichtig. Gleiches gelte für die Unterstützung des Tourismus, einzelne Projekte in diesem Bereich könnten über einen Nachtragshaushalt finanziert werden. Die Unabhängigen Wähler schließen sich kommentarlos den positiven Bewertungen des Haushaltsplans an, der im Anschluss einstimmig beschlossen wird – umrahmt von Dankesworten an Jens Heck für seine stets verständliche Präsentation und seine gelungene „Abschiedsvorstellung“.



Im Rathaus in Uelsen wurde am Montag der neue Haushalt für die Samtgemeinde verabschiedet. Archivfoto: Hille

GN vom 22.02.2023

Naturfreunde kümmern sich um Pflege des Biotops an der Kläranlage

Seit 2008 betreuen der Uelser Verein „Vogelliebhaber Niedergrafschaft“ und die Kreisgruppe des BUND gemeinsam eine Fläche an der alten Kläranlage in Uelsen. Dieses Areal wurde dem Verein seinerzeit zusammen mit einem angrenzenden etwa 10.000 Quadratmeter großen Feuchtbiotop zur Gestaltung nach ökologischen Aspekten von der Samtgemeinde Uelsen zur Verfügung gestellt. Mitglieder des Vogelzuchtvereins und der BUND-Kreisgruppe haben jüngst auf dem Gelände verschiedene hochstämmige Obstgehölze gepflanzt.

„Die Wiederanlage von derartigen Obstwiesen stellt häufig einen wichtigen Teilabschnitt in einem Biotopverbundsystem mit anderen Landschaftselementen dar und bietet Refugien für an diesen Lebensraum angepasste und in ihrem Bestand oft bedrohte Pflanzen- und Tierarten“, erklärt Walter Oppel von der BUND-Kreisgruppe Grafschaft Bentheim. Obstwiesen sind somit ein wichtiger Beitrag zum Natur- und Artenschutz.

Die Mitglieder der Vereine haben vor Ort unter anderem selbst angefertigte Nisthilfen für Höhlenbrüter wie Kohl-, Blau- und Sumpfmehsen, Trauerschnäpper, Star, Hohltaube und Waldkauz sowie Sommerquartiere für Fledermäuse an den Bäumen angebracht. Informationstafeln weisen seitdem auf Besonderheiten der Fauna in diesem Biotop nahe dem Radweg und auf einen Wildbienenstand am Rande des Feuchtbiotopes hin.

Vor einigen Tagen haben sich die „Vogelliebhaber“ und Freiwillige der BUND-Kreisgruppe zu den alljährlich notwendigen Pflegearbeiten im Bereich der alten Kläranlage getroffen. So war beispielsweise der Obstbaumschnitt auf der extensiv gepflegten Obstwiese durchzuführen. Das angefallene Schnittgut wurde dazu genutzt, eine Benjes-Hecke zu vervollständigen, die Unterschlupf und Nistmöglichkeiten für unterschiedliche Kleinsäuger und Vögel bieten kann. Die Pflanzung eines neuen Obstbaumhalbstammes ergänzt nun die Obstwiese. Zudem wurden die zahlreichen Nisthilfen für Höhlenbrüter in dem von den Naturfreunden betreuten Gebiet gesäubert und zusätzliche Kästen aufgehängt.

„Erfreulich war festzustellen, dass im Vergleich zu den vorherigen Jahren wenig Müll zu entsorgen war“, teilt Oppel mit. In diesem Zuge appellieren der Verein „Vogelliebhaber Niedergrafschaft“ und die Kreisgruppe des BUND an die Bevölkerung, diese Anlagen auch künftig nicht durch unachtsam weggeworfenen Müll zu verschmutzen, sondern behutsam und mit dem nötigen Respekt der Natur zu begegnen, damit sich hier weiterhin ein für Tiere und Pflanzen naturnahes Biotop entwickeln kann.

Auch in Emlichheim, Neuenhaus und Veldhausen wurden die Nisthilfen in den von den Naturfreunden betreuten Biotopen gereinigt, ausgebessert und, wo nötig, durch neue Kästen ersetzt.



Mit der Pflanzung eines neuen Halbstammes wurde die Obstwiese auf dem Gelände an der alten Kläranlage in Uelsen ergänzt. Neben anderen Mitgliedern des Vereins „Vogelliebhaber Niedergrafschaft“ und der BUND-Kreisgruppe übernehmen Johann Zwafing, Geert van der Kamp, Cornelis Schuurman und Jörg Zwafing (von links) die Pflegearbeiten in dem naturnahen Biotop. Foto: Oppel

Gerrit Snippe: Ein Itterbecker lebt für das Elektro-Handwerk

Einen Goldenen Meisterbrief als Anerkennung für sein 50-jähriges Wirken als Elektromeister hat der Itterbecker Gerrit Snippe erhalten. Ein weiterer soll dieses Jahr noch folgen. Im Gespräch mit den GN berichtet der 78-Jährige über sein Leben, das in Ostpreußen begann, sein eigenes Unternehmen in Itterbeck bis hin zu einem schweren Schicksalsschlag vor einigen Jahren.

Geboren wird Gerrit Snippe am 18. September 1944 in Osterode am Drewenzsee (Ostpreußen), dort ist sein Vater Fahrschullehrer bei der Deutschen Wehrmacht. Ursprünglich stammt die Familie aus Getelo. Als die Russen 1944 immer weiter gen Westen vorrücken, ist die Not groß. Nur dem Umstand, dass Snippes Großvater mütterlicherseits bei der Reichsbahn arbeitet, ist es zu verdanken, dass Gerrit Snippe im Alter von drei Monaten mit seiner Mutter den letzten Fluchtzug im Januar 1945 in Richtung Westen nehmen kann. Über eine Zwischenstation in Wittenberge kommen sie schließlich zurück nach Getelo. Dort soll die junge Familie zu Gerrit Snippes Großeltern ziehen, doch deren Hof liegt in der einen Kilometer breiten Besatzungszone an der Grenze zu den Niederlanden. Nachbarn stellen ein Zimmer zur Verfügung, bis Familie Snippe auf ihren angestammten Hof ziehen kann. In den folgenden Jahren genießt Snippe das Landleben in Getelo und die Familie zieht in das Lehrerhaus unweit des großelterlichen Hofes.

1951 kommt Snippe in die Volksschule Getelo. Sein Vater betreibt zunächst eine Kiesgrube. Nach einer schweren Verletzung wechselt er zur Elektro- und Radiowerkstatt von Eduard Geyer nach Neuenhaus und arbeitet so in seinem ursprünglich gelernten Beruf. Dort kommt Gerrit Snippe zum ersten Mal mit der Elektrotechnik in Berührung – und ist sofort begeistert. Mit dem Tod von Geyer übernimmt Familie Snippe das Unternehmen und zieht 1955 nach Neuenhaus. Über die Volksschule und Mittelschule in Neuenhaus kommt Snippe in die Realschule, die er nach der zehnten Klasse beendet. Mit den Jahren waren seine Schulnoten schlechter geworden und so drängt es ihn ins Praktische. Nach der Schule ist er in der Regel in der elterlichen Werkstatt zu finden. Im Herbst 1962 beginnt Snippe eine Lehre zum Elektroinstallateur bei der Firma Hansmann in Nordhorn.

Nach bestandener Gesellenprüfung 1965 wird Snippe für zwei Jahre zur Bundeswehr eingezogen. Dort nutzt er den Berufsförderungsdienst und wird zum Flugzeugfunkmechaniker beim Jagdgeschwader Richthofen in Wittmund ausgebildet. Hier ist er auch für die Wartung der „Starfighter“-Kampfflugzeuge verantwortlich. Die Fördermaßnahme ermöglicht ihm, nach der Bundeswehr eine nur einjährige Lehre als Radio- und Fernsehtechniker – ebenfalls bei der Firma Hansmann – erfolgreich abzuschließen. Kurz darauf wechselt Snippe in den elterlichen Betrieb. 1971 muss Snippes Vater aus gesundheitlichen Gründen ausscheiden. Gerrit Snippe legt gleich zwei Meisterprüfungen ab: 1972 in Elektrotechnik und 1973 in Radio- und Fernsehtechnik. Nach dem Ausscheiden des Vaters bis zu den Meisterprüfungen darf Gerrit Snippe den elterlichen Betrieb mit einer Ausnahmegenehmigung der Bezirksregierung weiterführen.

1974 zieht das Unternehmen in einen Neubau an der Hauptstraße in Itterbeck, dort gibt es endlich den dringend benötigten Platz für eine Erweiterung der Firma. Im Keller sind Lager und Werkstatt untergebracht, das große Ladenlokal füllt sich langsam mit den unterschiedlichsten Waren.

Gerrit Snippe erlebt die ganze Bandbreite der Entwicklung mit. Vom Röhrenradio und Schwarz-Weiß-Fernseher bis hin zur heutigen digitalen Technik. „Wenn früher Kunden anriefen, dass ihr Fernseher nicht funktionierte, sind wir rausgefahren und haben das Gerät meistens vor Ort reparieren können, Ersatzteile hatten wir im Kofferraum dabei“, erzählt der 78-Jährige. Auch als Röhren mehr und mehr durch Transistoren ersetzt werden, ist oft noch eine Reparatur möglich. „Man brauchte aber eine sehr ruhige Hand, um die immer kleiner werdende Technik zu reparieren.“ Erst mit der Einführung der Elektronik und immer kleinerer Bauteile kommen die größeren Probleme. „Vorher gab es kaum schwere Fehler, wir konnten nahezu alles reparieren. Jetzt hat man teilweise nicht mal mehr die Möglichkeit, einzelne Komponenten zu tauschen“, erzählt Gerrit Snippe.

Nach und nach zieht in Gewerbebetrieben und Privathaushalten immer mehr Elektrotechnik ein. Bei vielen aufwendigen Gewerbeobjekten macht die Firma Snippe auch Anlagenplanung. Hierzu entwickelt Snippe eine Prüfplakette. Als in den 1990er-Jahren in Itterbeck der Erdgasspeicher entsteht, bekommt Snippe viele große Aufträge. Die Zahl der Mitarbeiter steigt auf 30, zwei Gesellen sind allein für den Erdgasspeicher abgestellt. Snippe entwickelt für die vielen elektrischen und elektronischen Geräte auf der Erdgasspeicherbaustelle ein eigenes Prüfprotokoll und eine Prüfplakette. Die Idee mit der Plakette bringt er dann mit in die „Arbeitsgemeinschaft Medien“ in München ein. Es entsteht der sogenannte „E-Check“, ein bundesweites Prüfsiegel, das europaweit geschützt ist und nur von Elektro-Meisterbetrieben angewendet werden darf. „Die Plakette hat ihre Wiege in Itterbeck“, sagt Gerrit Snippe stolz.

Snippe deckt mit seinem Betrieb das komplette Spektrum der Elektrotechnik sowie der Radio- und Fernsehtechnik ab: von privater Unterhaltungstechnik bis hin zu großen Industrieanlagen. Schon in den 1970er-Jahren baut die Firma Wärmepumpen-Heiztechnik in Häusern ein, dazu gesellen sich Lichtsteuerungen in Stallanlagen, die selbstständig allmählich heller werden, Flutlichtanlagen auf Sport- und Betriebsplätzen, Trafostationen, terrestrische Antennenanlagen und die Elektroinstallation auf Campingplätzen, um nur einige Themenfelder zu nennen. Selbst für Auswanderer in die USA wird Snippe tätig, er baut Hörnchen-Eisen (Waffeleisen) von 220 Volt Spannung auf 110 Volt um, damit sie in Amerika weiter betrieben werden können. Im Jahr 2007 endet die berufliche Karriere von Gerrit Snippe, er übergibt sein Unternehmen an seinen Sohn Andreas.

Doch auch abseits seiner unternehmerischen Tätigkeiten ist der Itterbecker stets aktiv gewesen. Würde man das gesamte ehrenamtliche Engagement zeitlich aneinanderreihen, käme man auf mehr als 300 Jahre. So ist er in der Elektroinnung der Grafschaft ebenso tätig wie in der Kreishandwerkerschaft und in der Landesinnung. Als Mitglied im „Arbeitskreis Medien“ in München und im Zentralverband des deutschen Elektrohandwerks ist Snippe auch auf Bundesebene aktiv. Darüber hinaus engagiert er sich im Sportverein ASC und beim Bürgerverein Wielen. Des Weiteren stellt er für unzählige Veranstaltungen Lautsprecheranlagen zur Verfügung. Besonders in Erinnerung bleiben ihm in diesem Zusammenhang Auftritte der Politiker Ludwig Erhard, Norbert Blüm und Richard von Weizsäcker.

2014 schlägt dann das Schicksal zu, nach einer Rückenerkrankung mit Operation ist Gerrit Snippe querschnittsgelähmt. An den Rollstuhl gefesselt und stets auf fremde Hilfe angewiesen, muss er sich aus vielen Ehrenämtern zurückziehen.

Bei all seinen Tätigkeiten hatte und hat Gerrit Snippe immer die Rückendeckung seiner Familie. „Obwohl ich nie viel Zeit hatte und oft gesagt habe ‚jetzt nicht‘, hat meine Tochter mir gesagt, ich hätte immer Zeit für sie gehabt“, resümiert Snippe dankbar. Mit seiner Frau hat er immer auch betriebliche Angelegenheiten besprochen, „so war sie immer im Bilde“. Für 50 Jahre (1972 bis 2022) Meister im Fachgebiet Elektrotechnik erhält Snippe die Auszeichnung des Goldenen Meisterbriefes. Da er seit 1973 auch Radio- und Fernsehtechnikermeister ist, steht die nächste Ehrung schon vor der Tür.



Auf den Goldenen Meisterbrief ist der Itterbecker Gerrit Snippe stolz. Foto: Stephan Konjer

GN vom 28.02.2023

Sport und Tourismus: Hier will Uelsen 2023 investieren

Es war bereits von vornherein klar: Auf großen Fuß leben kann die Gemeinde Uelsen mit Blick auf den Haushalt des Jahres 2023 nicht. In der vergangenen Woche hat der Gemeinderat das letztmalig vom scheidenden Kämmerer Jens Heck

vorgelegte Zahlenwerk einstimmig verabschiedet. Von einer „Minimalverwaltung“ spricht Jörg Reurik von der SPD-Ratsfraktion in seinem Kommentar zum Haushalt, von „nötiger Pflicht“ Dieter Kamphuis von der CDU-Fraktion. Schaut man auf das schlanke Investitionsprogramm, dass sich die Gemeinde nach Rekordsummen im vergangenen Jahr vorgenommen hat, scheint dies gerechtfertigt, wenngleich die beiden größten Ausgaben in den Bereichen der Sport- und Vereinsförderung sowie im Tourismus stattfinden sollen, die nicht klassischerweise unter Pflicht verortet werden.

Wie lauten die wichtigsten Zahlen?

Mit Blick auf den Ergebnishaushalt plant Uelsen bei Erträgen von rund 7,9 Millionen Euro und Aufwendungen von rund 7,43 Millionen Euro mit einem Überschuss von etwa 470.000 Euro. Uelsen profitiert dabei von geringeren Zahlungen für Kreis- und Samtgemeindeumlagen. Nach der Rekordsumme von mehr als 3 Millionen Euro Einnahmen aus der Gewerbesteuer im Jahr 2022 plant Heck für das aktuelle Jahr lieber vorsichtig mit rund 2,5 Millionen Euro – wegen Unwägbarkeiten durch den Ukraine-Krieg und die Inflation. Viel Geld erhält die Gemeinde Uelsen außerdem von der Samtgemeinde für den Bäderverlustausgleich des Uelser Kombibades: Rund 318.000 Euro kommen hier in die Gemeindekasse.

Positiv entwickelt hat sich die Steuerkraft der Gemeinde Uelsen: Betrug sie 2022 bereits etwa 5 Millionen Euro, steigt sie im aktuellen Haushaltsjahr 2023 auf rund 6 Millionen Euro. Daraus resultieren aber auch höhere Ausgaben für die Kreisumlage von etwa 2,7 Millionen Euro und die Samtgemeindeumlage mit etwa 1,82 Millionen Euro. Beim Finanzhaushalt stehe Einzahlungen von rund 8,07 Millionen Euro den Auszahlungen in Höhe von etwa 8,23 Millionen Euro gegenüber. Der hier entstehende Fehlbetrag kann durch Rücklagen aus Vorjahren abgedeckt werden.

Wofür gibt Uelsen 2023 Geld aus?

Seit Jahren steigt die Summe, die Gemeinde Uelsen als Zuschuss für den Betrieb der Kindertagesstätten in ihrem Gebiet zahlen muss: 2023 werden hier 978.000 Euro fällig, die den Ergebnishaushalt belasten. Ratsvorsitzender und Bürgermeister Wilfried Segger geht davon aus, dass dieser Betrag im Folgejahr erstmals über eine Million Euro steigen wird. Außerdem sind rund 200.000 Euro für die Unterhaltung von Gemeindestraßen im Rahmen der Beratungen der Straßenbaukommission vorgesehen, die ebenfalls dem Ergebnishaushalt zugerechnet werden.

Sehr reduziert, wie gesagt, die Investitionen mit Blick auf den Finanzhaushalt: Für die Sanierung des Sporttrakts beim Sportverein Olympia Uelsen plant die Gemeinde mit einem Gesamtbetrag von rund 580.000 Euro. Dafür erhält die Gemeinde Zuschüsse von etwa 345.000 Euro, die Investitionssumme liegt bei 185.000 Euro – abzüglich noch zu erwartender Einnahmen. In die Erneuerung von Versorgungsleitungen am gemeindeeigenen Campingplatz steckt die Gemeinde rund 270.000 Euro, erwartet Zuschüsse von 150.000 Euro und rechnet mit einer

Investitionssumme von 165.000 Euro ebenfalls abzüglich ausstehender Einnahmen. Jeweils 15.000 Euro stehen die die Erweiterung des Wohnmobilstellplatzes am Waldbad und neue Fahrradunterstände an der Kita „Amselstrolche“ bereit. Das Netto-Investitionsvolumen nach Abzug aller Zuwendungen beläuft sich auf insgesamt 182.200 Euro.

Wie steht es um die Schulden der Gemeinde?

Für 2023 rechnet Kämmerer Jens Heck mit einer geringen Netto-Neuverschuldung von 70.000 Euro. Die Gesamtschulden der Gemeinde Uelsen steigen damit auf rund 1,69 Millionen Euro, was einer Pro-Kopf-Verschuldung von 293 Euro entspricht. Damit liegt Uelsen deutlich unter dem landweiten Vergleichswert für Gemeinden gleicher Größe, der bei 368 Euro liegt (Stand: 31.12.2020).

Was sagen die Fraktionen im Gemeinderat?

Alle Fraktionen freuen sich über die positive wirtschaftliche Entwicklung Uelsen, auch mit Blick auf entsprechende höhere Steuereinnahmen. „Wir stehen heute viel leistungsfähiger dar als noch vor Jahren“, meint Dieter Kamphuis von der CDU-Fraktion. Bei den enormen Zuschüssen an die Kitas müsse man sich an Rahmenbedingungen halten, die nicht auf Gemeindeebene verhandelt werden könnten. Er lobte zudem die „umsichtige und vorsichtige“ Haushaltsplanung, sodass man sich nun trotzdem auch um den Sport und die touristische Entwicklung kümmern könne.

Jörg Reurik von der SPD-Ratsfraktion bezeichnet Uelsen als „strukturschwache“ Gemeinde, die auch ohne Autobahnanschluss und Zugsanbindung „gut über die Runden kommen“ kann. Die Ausgaben im Kita-Bereich seien in der Tat „grenzwertig“, mit den Investitionen bei Olympia Uelsen und künftig mit Blick auf ein mögliches Jugend- und Kulturzentrum habe man auch perspektiv einiges „vor der Brust.“ Friederike Klever von den Unabhängigen Wählern äußert ihre Freude über die positive Entwicklung Uelsens, insbesondere bei der Ortskerngestaltung und der Tourismusentwicklung sowie den Bemühungen zum Umbau zu einem fahradgerechten Ort. Die Stärkung des Ehrenamtes sei zudem eine wichtige Aufgabe: Dazu gehöre auch die diesjährige hohe Investition in den Sporttrakt des Vereins Olympia Uelsen.



Hohe Investitionen: Auf dem gemeindeeigenen Campingplatz möchte die Gemeinde Uelsen im Jahr 2023 zahlreiche Versorgungsleitungen erneuern. Archivfoto: J. Lücken

GN vom 02.03.2023

Das Café Vorrink prägt Uelsens Ortskern fast 80 Jahre

Ein bisschen wehmütig betrachtet der Uelser Jürgen Vorrink die alten Sprossenfensterrahmen in seinem Wintergarten. Sie sind das letzte Andenken an

das Café Vorrink, das seine Familie von 1892 bis 1971 in der Nähe des Alten Rathauses und der reformierten Kirche betrieben hat.

Aber es sind nicht nur die alten Fensterrahmen, sondern auch Fotos, die zum größten Teil in schwarz-weiß sind. Zu der umfangreichen Sammlung gehören ebenso zahlreiche Plakate, die an das alteingesessene Café, aber auch an Veranstaltungen in und um Uelsen erinnern, wie das Heideblütenfest. Die meisten davon hat Vorrink bereits digitalisiert und damit eine umfangreiche Sammlung angelegt.

Es ist der Urgroßvater Evert Vorrink, der am 6. Juli 1892 ein Gebäude an der heutigen Straße „Am Markt“ erwirbt. Damals heißt sie noch Hauptstraße und führt als Hauptverkehrsader durch Uelsen. Evert Vorrink baut das Gebäude zunächst zu einer „Post- und Schenkwirtschaft“ um. Von 1921 bis 1929 erfolgt die Geschäftserweiterung um eine Bäckerei und Konditorei. Mitten im Dorf erfreut sie sich großer Beliebtheit. Eine Bushaltestelle, damals noch eher ungewöhnlich, auf der Strecke von Wietmarschen über Neuenhaus nach Wilsum liegt direkt vor der Gastwirtschaft.

Ab 1929 nennen die Vorrinks ihre Gastwirtschaft „Zum Bienenkorb“, die „einen angenehmen Aufenthalt“ bietet, wie in einer alten Anzeige zu lesen ist. Die Dampfbäckerei und Konditorei bietet „tägliche frische Brötchen und Backwaren“, aber auch Bestellungen wie Torten und Gebäck würden pünktlich ausgeführt, so ist zu lesen. Dazu muss man wissen, dass es in der damaligen Zeit eine Reihe von Bäckereien im Ort gibt, die zur ortsnahen Versorgung beitragen. Und gegen Konkurrenz muss man sich behaupten. Auch ein kleiner Geflügelhof kommt hinzu, auf dem die Hühnerrasse „Schwarzer Italiener“ gehalten wird, nicht zuletzt auch um den Bedarf an frischen Eiern für die Konditorei zu decken.

Im gleichen Haus ist auch die Post untergebracht. Sie ist von der Hauptstraße über eine Treppe zu erreichen. Hier werden nicht nur Briefe und Pakete angenommen, auch das „Fräulein vom Amt“ hat hier seinen Platz, werden zu dieser Zeit die Telefongespräche doch noch von Hand vermittelt.

1933 übernimmt zunächst der Sohn des Geschäftsgründers, der Bäckermeister Bernhard Vorrink die Geschäfte, bis Ende der 1940er-Jahre Enkel Erich Vorrink zum Inhaber wird. Nach wie vor bleiben Bäckerei und Gastwirtschaft nebeneinander bestehen. 1951 folgt dann ein größerer Umbau, denn durch den Auszug der Post ist mehr Platz für die Gastronomie entstanden. Die Post ist nun im Hause Holzmühle in der Nachbarschaft untergebracht.

„Mein Vater war sehr genau“, erinnert sich Jürgen Vorrink, „es musste alles strahlend sauber und die Tische mussten immer perfekt eingedeckt sein.“ Dass sich der Aufwand lohnt, macht die Beliebtheit des Cafés deutlich. Alt und Jung finden den

Weg zu Vorrinks. Besonders bei den Reiter-, Schützen- und Heideblütenfesten kommen viele Gäste, auch aus den Niederlanden.

Für Erich Vorrink ist es aber stets auch eine Doppelbelastung. Für die Bäckerei und Konditorei heißt es früh aufstehen und für den Gastronomen bis in die Nacht für die Gäste da sein. „Work-Life-Balance“ ist damals noch unbekannt.

Für ihn ergibt sich die Möglichkeit, zur Deutschen Bundespost zu wechseln. Er besucht Lehrgänge und verpachtet 1958 die Gastwirtschaft sowie die Bäckerei und Konditorei. Zu dieser Zeit wird das Café zum Vereinslokal des Sportvereins Olympia Uelsen. Es folgen noch zwei weitere Pächter, bis für das Gebäude mitten im Ort das Ende gekommen ist. Der Autoverkehr innerhalb Uelsens nimmt immer mehr zu, eine Umgehungsstraße liegt in weiter Ferne. Im Januar 1971 kommen die Abrissbagger und am 30. Januar 1971 ist das Café Vorrink nach fast 80-jährigem Bestand Geschichte. Wer jetzt in den Ort hineinfährt, hat einen freien Blick auf das Historische Rathaus und die reformierte Kirche.

Ob er diese Entwicklung bedauert? Urenkel Jürgen Vorrink ist sich nicht sicher. „Ich glaube, ich hätte an der Gastronomie wohl Gefallen gehabt, aber das stand damals nicht zur Diskussion und so habe ich einen ganz anderen beruflichen Weg eingeschlagen.“

Aber auch das Denken über alte Gebäude hat sich in den vergangenen Jahren geändert, heute würde man ein derart ortsbildprägendes Gebäude nicht so ohne Weiteres abreißen, stünde es doch heute zudem in einer verkehrsberuhigten Zone. „Das wäre heute sicherlich ein besonderer Anziehungspunkt“, ist sich Jürgen Vorrink sicher.



Das alte Café Vorrink im Ortskern von Uelsen.

Foto: privat

GN vom 06.03.2023

„Celtic Fields“ in Uelsen bald von Wallhecken geschützt

Trocken und kühl ist es am Freitagnachmittag auf dem Gelände nahe dem Feriengebiet und in Sichtweite des Bronzezeithofes in Uelsen, auf dem sich die „Celtic Fields“ befinden. Inmitten der Fläche, die in drei kleine landwirtschaftlich nutzbare Felder unterteilt ist, treffen sich Vertreter der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim, des Bronzezeithof-Teams, der Gemeindeverwaltung und einige Schüler der Natur- und Umwelt-AG am Uelser Zweig des Lise-Meitner-Gymnasiums zu einer besonderen Pflanzaktion: Auf den Erdwällen, welche die nach bronzezeitlichem Vorbild angelegten Felder umgeben, sollen junge Bäume gepflanzt werden. Aus ihnen soll später eine dichte Hecke entstehen. So sollen nicht nur die Flächen vor Austrocknung und Winderosion geschützt werden, sie erhalten auch einen „gewachsenen Zaun“, der es künftig ermöglichen soll, auf den Flächen Vieh laufen zu lassen.

Im April 2022 wurde das „Celtic Fields“-Projekt offiziell gestartet (die GN berichteten). „Wir freuen uns sehr darüber, dass wir sie an dieser Stelle realisieren konnten und nun zeigen können, wie landwirtschaftlich genutzte Flächen vor rund dreitausend Jahren in der Grafschaft ausgesehen haben“, sagt Paul Uphaus von der Geschäftsführung der Naturschutzstiftung. Dazu gehörten auch die Wälle, die in Uelsen künstlich aufgeschoben wurden. Historisch betrachtet wurden die Wälle vermutlich nicht extra angehäuft, sondern entstanden dadurch, dass das von Hand gejätete Unkraut samt Erde an den Wurzeln an die Feldränder geworfen wurde. „So lange wollten wir aber nicht warten“, scherzt Uphaus.

Heimische Gehölze und Knickhecken

Auch mit den Hecken, die früher nach und nach auf natürliche Weise auf den Wällen entstanden, soll es schneller vorangehen. Deswegen hat die Naturschutzstiftung von einer Bio-Gärtnerei viele kleine Bäume und Strauchpflanzen erworben, die nun entlang der Wälle gepflanzt werden. Darunter befinden sich beispielsweise Haselsträucher, Wildapfel, Vogelbeere, Hundsrose, Weißdorn, Himbeere und Holunder. „Wir setzen sie in regelmäßigem Abstand auf die Wälle – passend dazu, ob sie sich an der Waldseite oder der offenen Seite der Felder befinden“, sagt Antje Lübbers, Mitarbeiterin der Naturschutzstiftung.

Als sie die Tür öffnet, gibt es ein großes Hallo, denn geklopft hat Antje Lübbers, die schon einmal bei den Mädchen und Jungen zu Gast war.

Antje Lübbers ist Landschaftspflegerin und kümmert sich mit vielen anderen um die verschiedenen Naturschutzgebiete in der Grafschaft Bentheim. In einem Naturschutzgebiet dürfen Pflanzen und Tiere leben, so wie sie es wollen. Niemand soll sie dabei stören. Wie das funktioniert, zeigt Antje Lübbers den Kindern in den Kindergärten und in den Schulen, damit sie nicht nur wissen, was alles auf einer solchen Fläche wächst und lebt, sondern damit alle auch vorsichtig mit der Natur umgehen.

Auch in der Nähe der Grundschule gibt es eine kleine Fläche, die seit kurzem unter Naturschutz gestellt worden ist. Vorher war das eine Ackerwiese. Schon im Herbst des vergangenen Jahres waren die Mädchen und Jungen gemeinsam auf der Wiese und haben aufgeräumt. Da lag nämlich noch viel herum, was da eigentlich gar nicht hingehört. Ein paar haben sich auch kleine Sträucher ausgegraben und mit nach Hause genommen. Die haben sie dann zu Hause im Garten eingepflanzt. „Und wie war das?“, fragt Antje Lübbers in die Klassenrunde, „sind einige auch gewachsen?“ Nein, nicht alle sind was geworden, erzählen die Kinder nacheinander, aber manche wohl.

„Als wir zuletzt auf der Wiese waren, ist euch eigentlich aufgefallen, dass es da keine nackte Erde gibt?“ Antje Lübbers schaut fragend in die Runde. Ja, meinen einige, überall wächst ganz schnell Unkraut. Antje Lübbers muss ein wenig lachen: „Ja, so nennen das die meisten Menschen, aber eigentlich gibt es kein Unkraut, denn alle Pflanzen haben in der Natur eine Aufgabe.“

„Aber was meint ihr, wurden die Pflanzen und die kleinen Sträucher da von Menschen gepflanzt?“ Die Schülerinnen und Schüler müssen ein wenig überlegen. „Vielleicht sind die Samen ja dahin geflogen oder ein Vogel hat sie verloren.“ Richtig, meint Antje Lübbers, dadurch kommen die verschiedenen Samen auf die Erde. Damit die Kinder sehen können, welche verschiedenen Samen es gibt, hat sie eine ganze Menge verschiedene Samen in kleinen Bechern mitgebracht. Manche sind so groß wie eine Walnuss oder so klein wie der Kopf einer Stecknadel. Alle schauen sich die verschiedenen Körner an, manche schnuppern auch daran.

„So, jetzt ist aber erstmal Pause“, sagt die Klassenlehrerin Linda Wiekeraad-Claas, „alle gehen jetzt nach draußen und nach der Pause gehen wir zur Wiese und schauen uns einmal an, wie es da aussieht.“

Als sie nach der Pause bei der Wiese sind, müssen sie feststellen, dass seit ihrem letzten Besuch allerdings noch nicht viel passiert ist. Dafür ist es ja noch viel zu kalt und die Samen schlummern noch in der Erde. Trotzdem nehmen sich alle vor, hier bald wieder nachzuschauen, welche Pflanzen neu wachsen.



Die Kinder haben sich zunächst im Klassenraum mit dem Thema Naturschutz beschäftigt. Foto: Plawer

GN vom 10.03.2023

70 Streikende bei WKS in Wilsum machen Stimmung vor Tarifrunde

Nach dem am Donnerstag in der Grafschaft Bentheim bereits 200 Beschäftigte in Emlichheim und in Nordhorn für eine Stunde niedergelegt hatten, beteiligten sich am Freitag 70 Arbeitnehmer der WKS an dem Warnstreik der IG Metall Rheine. Die

Gewerkschaft fordert für die Beschäftigten aus der Textil- und Bekleidungsindustrie acht Prozent mehr Gehalt.

GN vom 11.03.2023

In den vergangenen zwei Wochen hatte die IG Metall daher zu Warnstreiks aufgerufen. Etwa 1100 Beschäftigte aus insgesamt 13 Betrieben seien dem Aufruf laut Angaben der Interessensgemeinschaft gefolgt. Den Abschluss dieser Streikrunde habe nun bei WKS in Wilsum stattgefunden.

„Die gute Stimmung bei den Warnstreiks hat gezeigt, dass die Beschäftigten unsere Forderung nach 8 Prozent mehr Entgelt unterstützen. Ob allerdings am kommenden Mittwoch ein Tarifabschluss in der dritten Tarifverhandlung in die Nähe rückt, ist noch ungewiss“, wird Karin Hageböck, Geschäftsführerin der IG Metall Rheine und Mitglied der Verhandlungskommission zitiert. „Sollte es zu keinem Tarifabschluss kommen, sind wir für einen Arbeitskampf gut vorbereitet“, ergänzt Laura Belt, Gewerkschaftssekretärin der IG Metall Rheine.

Die IG Metall fordert die Erhöhung der Entgelte um 8 Prozent, mindestens aber um 200 Euro für 12 Monate. Zudem fordert sie die Fortführung des Tarifvertrages Altersteilzeit mit verbesserten Konditionen.

Zur dritten Verhandlung am 15. März im Kaarst ruft die IG Metall die Beschäftigten auf sich an einer verhandlungsbegleitenden Aktion zu beteiligen. Interessierte melden sich bitte bei der IG Metall in Rheine.



Etwa 70 Beschäftigte haben sich an dem Warnstreik bei WKS in Wilsum beteiligt.
Foto: J. Lüken

Corona-Impfung hinterlässt tiefe Spuren bei Wilsumer

Durch Zufall ergattert Günter Raafkes im August 2021 eine der heiß begehrten Coronaimpfungen. Doch statt Erleichterung birgt die Impfung für den Familienvater aus Wilsum eine schwere Schädigung des Nervensystems. Bis heute leidet Raafkes unter den Folgen der seltenen Impfreaktion.

Sprechen, kauen und schlucken fallen Günter Raafkes auch anderthalb Jahre nach seiner Erkrankung schwer. „Das fühlt sich an, wie ein eingeschlafener Fuß“, erklärt der 51-Jährige die anhaltenden Lähmungserscheinungen. Trotzdem ist er froh, heute wieder eigenständig den Alltag bestreiten zu können. Denn nach seiner Johnson&Johnson-Impfung erkrankt Raafkes am Miller-Fisher-Syndrom – einer akuten Nervenentzündung.

Vom Kribbeln in den Fingern bis zur Intensivstation

Im August 2021 wird Raafkes in einer Meppener Arztpraxis gegen Covid geimpft. Er freut sich über die Möglichkeit, denn im zweiten Corona-Sommer gilt die flächendeckende Impfung mit AstraZeneca, Moderna und Co. als Schlüssel zum Ende der Pandemie. Zudem zählt seine Ehefrau in dieser Zeit zur Gruppe der Risikopatienten. Auf die Impfung folgt für Günter Raafkes allerdings Sorge statt Erleichterung: Nach einem Infekt kann er plötzlich nicht mehr richtig sehen, in seinen Fingern spürt er ein dauerhaftes Kribbeln. Erst nimmt der Unternehmer die Beschwerden nicht ernst. „Als es nicht besser wurde, sind wir dann ins Krankenhaus gefahren“, erinnert sich der 51-Jährige, dessen Symptome sich innerhalb kürzester Zeit drastisch verschlechtern sollen.

Im Meppener Ludmillenstift wird Raafkes ins künstliche Koma versetzt. Die nächsten vier Monate verbringt der Familienvater auf der Intensivstation der Klinik im Emsland. Denn mittlerweile ist die Entzündung der Nerven so weit fortgeschritten, dass Raafkes zwischenzeitlich erblindet, nicht mehr schlucken kann und künstlich beatmet werden muss.

„Das war eine schwere Zeit“, blickt Andrea Raafkes auf die Erkrankung ihres Mannes zurück. Neben den regelmäßigen Fahrten ins Krankenhaus kümmert sie sich weiter um die heute achtjährige Tochter und den Familienbetrieb in der Grafschaft. „Zu

erklären, was da mit ihrem Vater passiert, war heftig“, sagt Andrea Raafkes. Schritt für Schritt gewinnt Günter Raafkes die Kontrolle über seinen Körper zurück. Am Rollator lernt er wieder laufen und lernt den Umgang mit den Folgen des Miller-Fisher-Syndroms. „Mein Mann ist ein Kämpfer“, resümiert Andrea Raafkes unter Tränen. Sie ist stolz auf die Entwicklung ihres Ehemannes.

Keine Ressentiments gegen Impfung

Mittlerweile ist Raafkes Teil einer Selbsthilfegruppe, um sich mit anderen Betroffenen über die Erkrankung auszutauschen. Auch beim Land Niedersachsen haben Günter Raafkes und seine Frau einen Antrag auf Hilfe für Impfgeschädigte gestellt. Nach all den Strapazen der vergangenen Monate verliert das Wilsumer Ehepaar nicht den Mut und Glauben in die Medizin.

Das Miller-Fisher-Syndrom

Das Miller-Fisher-Syndrom ist eine seltene Variante des Gullain-Barré-Syndroms. Es äußert sich durch eine akute Entzündung des peripheren Nervensystems und der Nervenwurzeln. Darauf folgen Lähmungen, Störungen in der Bewegungskoordination und die Schwächung der Muskeleigenreflexe. In den meisten Fällen lassen die Symptome im Verlauf der Krankheit nach. Bei manchen Patienten kann die Erkrankung längerfristige Einschränkungen hervorrufen. Besonders betroffen sind Männer im Alter von 50 bis 60 Jahren. Das Paul-Ehrlich-Institut hat in einer Studie den Zusammenhang zwischen verschiedenen Grippeimpfungen und dem Gullain-Barré-Syndrom erforscht. Demnach ist das Risiko einer Erkrankung besonders fünf bis 42 Tage nach der Impfung am größten. Zudem vermuten Forscher einen Zusammenhang zwischen der Nervenerkrankung und einigen Coronaimpfstoffen.



Günter Raafkes leidet seit seiner Coronaimpfung unter dem Miller-Fisher-Syndrom. Mit seiner Frau Andrea kämpft er sich nach schwerer Krankheit zurück ins Leben. Foto: Kraus

GN vom 13.03.2023

Grafschafter Jäger zum zweiten Mal Deutscher Juniorenmeister

Bereits zum zweiten Mal nach 2018 entschied der Grafschafter Janik Oostergetelo mit der niedersächsischen Mannschaft die deutsche Meisterschaft 2022 im jagdlichen Schießen für sich. 2019 sicherte sich die Mannschaft den 2. Platz. Danach folgte die Corona-Pause der Wettkämpfe.

„Bereits mit 16 Jahren legte der 25-jährige Geteloer erfolgreich die Jägerprüfung ab“, berichtet ein Sprecher der Jägerschaft der Grafschaft Bentheim. „Seitdem war er regelmäßig auf dem Schießstand anzutreffen und trainierte mit Büchse und Flinte seine Fertigkeit im jagdlichen Schießen.“

Bald schon trat er zu Wettkämpfen an. Seine Motivation lautete nach Angaben der Jägerschaft: „Je mehr Du übst, desto sicherer wirst Du. Vor allem war mir wichtig, das jagdliche Handwerkszeug perfekt zu beherrschen.“

Die sechsköpfige Mannschaft der besten Junioren aus Niedersachsens trat im bundesweiten Wettstreit in den vier Büchsendisziplinen - stehend angestrichen, stehend freihändig, liegend aufgelegt und flüchtig - sowie in den Flintendisziplinen „Trapp“ und „Skeet“ an.



Janik Oostergetelo (Zweiter von links) wurde auch 2022 Bundesjuniorenmeister mit der niedersächsischen Mannschaft im jagdlichen Schießen. Foto: DJV

GN vom 13.03.2023

Künstler Christoph Wortelen bringt Heimat auf die Leinwand

Ein Sommertag an der Vechte, andächtige Stille in der Itterbecker Heide oder das Wolkenspektakel über der Moorhütten - in seiner Malerei widmet sich Nachwuchskünstler Christoph Wortelen aus Kalle der Natur seiner Niedergrafschafter Heimat. Seine vielseitigen Werke zeigt er nun in einer ersten Ausstellung in der Hauptstelle der Niedergrafschafter Volksbank in Uelsen.

„Christoph ist ein echter Glücksgriff, ein sympathischer junger Mann ohne Allüren“, freut sich Künstler und Mentor Hannes Hiller im Rahmen der Ausstellungseröffnung. „Er ist sehr sicher im Zeichnen, das sieht man in seinen Bildern deutlich.“

Vor rund viereinhalb Jahren lernt der 20-jährige Wortelen die Malerei als Praktikant von Hannes Hiller kennen und lieben. Gemeinsam mit dem Künstler entdeckt Wortelen sein Potenzial und Interesse an der Landschaftsmalerei. Die Niedergrafschafter Natur mit ihren vielen Facetten hält er seitdem in seinen Werken fest. So entstehen seine Ölmalereien nicht nur im heimischen Atelier, sondern auch unter freiem Himmel. Mit schwingvollem, dennoch weichem Duktus kriecht der 20-Jährige so ein lebendiges Farbspektakel aus sommerlichen Licht- und Schattenspielen, die die Vechte und Moorweiten kraftvoll und ruhig zugleich wirken lassen. Zudem beweist Wortelen ein gutes Farbgefühl, denn die Farben mischt der 20-Jährige in der Regel direkt auf der Leinwand.

Christoph Wortelen widmet sich in seiner Kunst allerdings nicht nur seiner Heimat. Mittlerweile studiert er an der Universität Vechta Design- und Musikpädagogik. Sein künstlerisches Schaffen verlegt er deshalb größtenteils in die Semesterferien. In akribischen Studien kombiniert er Elemente aus der Landschaftsmalerei mit Videospiel-Charakteren oder Androiden. Nicht nur mit Motiven, sondern auch mit Materialien experimentiert der junge Künstler. So benutzt er auch Eitempera, eine spezielle Farbe, bei der die Pigmente mit Eigelb vermischt werden und so besondere Intensität erhalten, Strahlkraft und Langlebigkeit.

Mit insgesamt 19 ausgestellten Werken zeigt Wortelen in seiner ersten Ausstellung nur einen Teil seines bisherigen Schaffens. „Das macht mich schon stolz“, erklärt er mit Blick auf seine Bilder, für die er kurz vor der Ausstellungseröffnung noch die richtige Hängung ausgetüfelt hat. „Es fühlt sich ein wenig an, als ob ich einen Teil

von mir selbst abgegeben habe,“ sagt der 20-Jährige. Er freut sich über den großen Zuspruch, der ihm am Eröffnungsabend von Freunden und Familie entgegengebracht wird. Noch bis zum Sommer sind die Werke von Christoph Wortelen in der Uelser Volksbank zu den regulären Öffnungszeiten zu sehen.



Nachwuchskünstler Christoph Wortelen zeigt in der Uelser Volksbank zum ersten Mal seine Kunst. Foto: Kraus

GN vom 13.03.2023

Mädchentag: Spiel und Spaß mit wichtigem Hintergrund

Jedes Jahr am 8. März wird der Internationale Frauentag begangen: Aktionen auf der ganzen Welt machen dann darauf aufmerksam, dass Frauen in vielen Bereichen noch immer schlechter behandelt werden als Männer – zum Beispiel häufig weniger Geld für die gleiche Arbeit bekommen. Am vergangenen Mittwoch wurde aus diesem Anlass erstmals in Uelsen ein Mädchentag veranstaltet. Die Idee dazu hatten die Gleichstellungsbeauftragte Anke Bartels, die sich in Uelsen für die Gleichbehandlung von Männern und Frauen einsetzt, und Jugendpflegerin Jenny Nibbrig. Das Programm für den Nachmittag im Jugendtreff durften sich die Mädchen allerdings selbst überlegen.

So standen vor allem spaßige Dinge wie Singen, Tanzen und Styling im Vordergrund. Doch es wurden auch bedeutsame Themen behandelt: Anke Bartels sprach mit den Mädchen zum Beispiel über berufliche Möglichkeiten – und informierte dabei auch über Jobs, die nach wie vor hauptsächlich von Männern ergriffen werden.

Dass sich aber nicht nur Jungs für solche Berufe interessieren, beweisen Mädchen wie die zehnjährige Jana Wolterink, die mit ihrer Freundin Marieke Sprenger gekommen ist: „Den Zukunftstag im April werde ich bei einer Landmaschinenfirma verbringen“, sagt Jana. Und ihr Traumberuf? Tischlerin! Wer den Mädchentag verpasst hat, kann auch bei der Mädchen-AG in Uelsen mitmachen. Die gibt es seit Februar und beginnt immer donnerstags um 16 Uhr.



Marieke Sprenger (links) und Jana Wolterink zählten zu den Teilnehmerinnen des Mädchentags in Uelsen. Foto: Hamel

GN vom 13.03.2023

Pohlmann und van Tübbergen als Wehrführung in Uelsen bestätigt

Auf ein abwechslungsreiches und arbeitsintensives Jahr können die Kameradinnen und Kameraden der Ortsfeuerwehr Uelsen und des Stützpunktes Itterbeck zurückblicken. Wie Ortsbrandmeister Jörg Pohlmann vor Kurzem anlässlich der Jahreshauptversammlung zusammenfasste, haben die Feuerwehrleute im Jahr 2022 insgesamt 2197 Einsatzstunden geleistet. Das entspricht insgesamt 70 Einsätzen, bei denen es sich Einzelnen um 18 Brandeinsätze, 49 technische Hilfeleistungen, zwei Übungseinsätze und einen Fehlalarm handelte.

„MANV“-Übung souverän gemeistert

Besondere Beachtung schenkte Pohlmann der groß angelegten Übung, zu der die Kameradinnen und Kameraden unter dem Stichwort „MANV >25“ in die Diskothek ZAK in Uelsen alarmiert wurden. Hintergrund dieser Alarmierungsstufe ist das Einsatzgeschehen „Massenanfall von Verletzten mit mehr als 25 Personen“; in diesem Fall handelte es sich um ein Übungsszenario mit über 80 verletzten Personen, die von aufwendig präparierten Darstellern aus dem Emsland verkörpert wurden. Die Einsatzkräfte der zuständigen Ortsfeuerwehr Uelsen befreiten die verletzten Personen aus den Innenräumen der Diskothek und übergaben sie den Mitarbeitern des Rettungsdienstes und des DRK, die ebenfalls aus der gesamten Grafschaft Bentheim und teilweise aus dem Emsland vor Ort waren.

114 Kameradinnen und Kameraden zählte die Feuerwehr Uelsen zum 31. Dezember 2022, davon sind 60 Mitglieder in Uelsen und 26 im aktiven Dienst am Standort Itterbeck tätig. Insgesamt 19 Kameraden gehören der Alters- und Ehrenabteilung an, neun Mitglieder befinden sich im passiven Dienst. Als erfreulich bezeichnete Ortsbrandmeister Pohlmann, dass die Uelser Mannschaft um vier neue Mitglieder, die im vergangenen Jahr in die Einsatzabteilung aufgenommen wurden, aufgestockt werden konnte.

In der Summe haben alle aktiven Mitglieder im Jahr 2022 etwa 2460 Dienststunden geleistet. Pohlmann erinnerte daran, dass der Dienstbetrieb in den ersten drei Monaten des vergangenen Jahres pandemiebedingt komplett eingestellt werden musste. Von Ende März an fand der Dienst dann in Kleingruppen im dreiwöchigen Wechsel statt, bevor er ab Anfang Mai wieder regulär durchgeführt werden konnte. Pohlmann zufolge stand insbesondere die Ausbildung der Kameraden in der Wehr nach der langen, Corona geschuldeten Unterbrechung im Fokus der wöchentlichen Dienstabende.

Umfangreiche Investitionen in Itterbeck

Als größte Investition des vergangenen Jahres bezeichnete Ortsbrandmeister Pohlmann den Bau des neuen Feuerwehrgerätehauses in Itterbeck. „Für das zukünftige Feuerwehrhaus Itterbeck wurden die Baupläne fertiggestellt“, teilte er mit. Ende November waren dort die Bagger angerückt, um den Bodenaustausch vorzunehmen. Gemeinsam mit der Architektin, einer Abordnung aus Politik und Verwaltung und anwesenden Unternehmern erfolgte dann am 13. Dezember bei frostigen Temperaturen der symbolische erste Spatenstich. Anfang Februar wurden die Erdarbeiten fortgesetzt und die ersten Fundamente erstellt. Pohlmann zeigte sich zuversichtlich, dass zeitnah auch die weiteren Ausschreibungen und Arbeiten zügig voranschreiten.

Jubiläumsfeier ein „voller Erfolg“

„Highlight des Jahres“ war am 25. Juni 2022 das 112-jährige Jubiläum der Ortsfeuerwehr Uelsen, das gemeinsam mit den Angehörigen aller Kameradinnen und Kameraden bei einem großen Familientag für Jung und Alt auf dem Festplatz in Uelsen gebührend gefeiert wurde. „Die Veranstaltung war ein voller Erfolg“, stellte Pohlmann fest und bedankte sich insbesondere beim Festausschuss und dem Ortskommando für die hervorragende Organisation der Feierlichkeiten.

Im Anschluss an den Jahresbericht standen die Beförderungen auf der Tagesordnung. Die Kameraden Chris Harmsen, Paul Moritz, Timo Schoemaker und Gerd-Hermann Voet wurden zum Oberfeuerwehrmann befördert. Björn Heetderks, Timo Klomp, Kai Lügtenaar, Jens Schipper und Frederik Scholte-Meyerink wurden die Ernennungsurkunden zum Hauptfeuerwehrmann überreicht. Ferner wurde die Beförderung von Dirk Neerken zum Löschmeister aus dem Jahr 2022 nachgeholt.

Pohlmann und van Tübbergen bestätigt

Es folgten die Wahlen des Ortsbrandmeisters sowie seines Stellvertreters. Sowohl der aktuelle Ortsbrandmeister Jörg Pohlmann als auch der stellvertretende Ortsbrandmeister Gerwin van Tübbergen ließen sich für eine Wiederwahl aufstellen. Beide wurden einstimmig für weitere sechs Jahre in ihren Ämtern bestätigt.

Im Anschluss wurde das Ortskommando für die kommenden drei Jahre gewählt, wobei folgende Positionen zum Teil neu besetzt wurden:

Zugführer: Guido Wolterink

Gruppenführer: Andreas Gommer, Jörg Jürgens und Karsten Holsmölle

Schriftführer: Keno Nyhoegen

Gerätewart: Gerold Blekker

Kassenwart: Stefan Brinkmann

Zeugwart: Markus Blekker

Atenschutzgerätewart: Sven Gielians

Vorsitzender der Alters- und Ehrenabteilung: Jürgen Holsmölle

Sein Grußwort nahm Kreisbrandmeister Daniel Loehrke zum Anlass, Jörg Pohlmann und Gerwin van Tübbergen seinen großen Respekt auszusprechen, ihre Positionen in der Wehrleitung auch in der dritten Amtszeit weiter auszuführen zu wollen. Optimistisch zeigte sich Loehrke außerdem, was die Ausbildung der Kameradinnen und Kameraden anbelangt. Auf Landkreisebene konnten alle geplanten Lehrgänge vollständig durchgeführt werden, teilte er mit. „Die Teilnahme an den Lehrgängen ist umso wichtiger, um den durch die Pandemie bedingten Rückstau weiter abzubauen“, so Loehrke. Nach weiteren Neuigkeiten aus dem Landkreis sprach er abschließend allen Mitgliedern der Ortsfeuerwehr Uelsen für ihre Einsatzbereitschaft seinen Dank aus.

Ortsbrandmeister Jörg Pohlmann schloss sich seinem Vorredner an und bedankte sich ebenfalls bei allen Kameradinnen und Kameraden für ihr Engagement sowie bei der Samtgemeinde Uelsen für die gute Zusammenarbeit. Ein herzliches Dankeschön richtete Pohlmann auch an die Ehe- und Lebenspartner sowie Freunde und Freundinnen, die den Einsatzkräften stets den Rücken freihalten.

GN vom 21.03.2023

In Trecker gekracht: 32-Jähriger in Wielen schwer verletzt



Dem neuen Ortskommando der Ortsfeuerwehr Uelsen gehören (von links) Jürgen Holsmöller, Gerwin van Tübergen, Jörg Pohlmann, Andreas Gommer, Stefan Brinkmann, Guido Wolterink, Jörg Jürgens, Sven Gielians, Karsten Holsmöller, Gerold Blekker, Keno Nyhoegen und Markus Blekker an. Foto: privat

Ein Kastenwagen ist am Dienstagnachmittag gegen 13.30 Uhr in Wielen beim Überholen in ein Treckergespann gekracht. Dabei ist der Autofahrer schwer verletzt worden.

Ersten Erkenntnissen zufolge wollte der 32 Jahre alte Autofahrer auf der Straße Vennebrügge das schwer beladene Treckergespann überholen. Der 22-jährige Treckerfahrer hatte dies nicht bemerkt und bog nach links auf eine Grundstücksauffahrt ab. Der Kastenwagen rammte das Treckergespann und wurde mit der hinteren linken Seite gegen einen Baum am Straßenrand geschleudert. Teile des Wagens sind bei dem Zusammenstoß herausgerissen worden.

Der 32-jährige Autofahrer ist schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht worden, der 22-jährige Treckerfahrer blieb unverletzt. Am Kastenwagen entstand Totalschaden. Die Bergung des Fahrzeugs gestaltete sich am Nachmittag schwierig, da das Auto so stark beschädigt wurde.



Teile des Kastenwagens sind bei dem Unfall herausgerissen worden. Foto: Brandt

GN vom 21.03.2023

RGZV Uelsen ehrt Züchterfreund Brinkers für 60 Jahre Vereinstreue

Erstmals seit drei Jahren hat der Verein für Rassegeflügelzucht und Vogelschutz „Grenzland“ Uelsen und Umgebung kürzlich in gewohnter Weise wieder seine ordentliche Jahreshauptversammlung abgehalten. Neben zahlreichen Ehrenmitgliedern und Vereinsangehörigen begrüßte der 1. Vorsitzende Erwin Reefmann auch den amtierenden Meister des Kreisverbandes, Jan-Hindrik Jonker, zur Versammlung.

Nach einer stillen Gedenkminute für die verstorbenen Mitglieder Gerda Kiewiet und Johann Vorrink informierte Reefmann die Anwesenden über die Aktivitäten des Geflügelzuchtvereins im zurückliegenden Jahr. So haben die Vereinsmitglieder in einer bereits zur Tradition gewordenen gemeinsamen Aktion, die alljährlich zu Beginn des Frühjahres auf dem Vereinskalendar steht, die Nistkästen in Uelsen und Umgebung gereinigt. Anlässlich des Mühlentages am Pfingstmontag präsentierten sich die Züchterfreunde an der Wassermühle in Wilsum, um interessierten Besuchern die Geflügelzucht und die Hühnerhaltung näherzubringen. „Der Mühlentag wurde von den vielen Besuchern sehr gut angenommen“, berichtete Reefmann. Und natürlich wird immer auch die Geselligkeit im Rahmen des Vereinslebens groß geschrieben: „Der obligatorische Züchterbesuch mit anschließendem Grillen konnte bei bestem Wetter und guten Gesprächen in geselliger Runde genossen werden“, rief Reefmann in Erinnerung.

In einem kurzen Ausblick auf die kommenden Termine des Vereins kündigte Reefmann an, dass für dieses Frühjahr noch verschiedene Aktivitäten geplant seien. So soll unter anderem der Schaukasten vor dem Rathaus in Uelsen mit neuem Informationsmaterial ausgestattet werden. Des Weiteren plant der Verein, im Kindergarten „Tabaluga“ einen Schaubrüter aufzustellen, damit die Kinder dort einen Kükenschlupf live miterleben können.

Im Anschluss an den Vortrag des 1. Vorsitzenden sowie die darauffolgenden Berichte des Jugendobmanns, des Kassierers und des Ringwartes wurden die turnusgemäß anstehenden Wahlen des Vorstandes durchgeführt. Im Ergebnis wurden sämtliche Vorstandsmitglieder einstimmig in ihren Ämtern bestätigt.

Brinkers für 60-jährige Treue geehrt

Mit Heinz Brinkers, der seit nunmehr 60 Jahren dem Rassegeflügelzuchtverein Uelsen und Umgebung angehört, wurde abschließend ein langjähriges Vereinsmitglied und ambitionierter Züchter gewürdigt. „Seine große Leidenschaft galt der Zucht der großen Australorps schwarz“, wusste Vorsitzender Erwin Reefmann zu berichten, „seit seinem Vereinseintritt im Jahr 1963 übernahm Heinz zeitweise die Vorstandsämter als 2. Kassierer, 2. Jugendobmann und Ringwart.“ Heinz Brinkers, der seit einiger Zeit in einem Pflegeheim in Nordhorn lebt, freute sich sehr über den Besuch des Vorsitzenden, der ihm in Anerkennung seiner jahrzehntelangen Vereinstreue eine Ehrenurkunde überreichte, verbunden mit den besten Wünschen der langjährigen Züchterfreunde und Weggefährten.



Heinz Brinkers (rechts) freute sich sehr über den Besuch des 1. Vorsitzenden Erwin Reefmann (links), der ihm in Anerkennung seiner 60-jährigen Mitgliedschaft im Rassegeflügelzuchtverein „Grenzland“ eine Ehrenurkunde überreichte. Foto: privat

GN vom 22.03.2023

Premiere: Heimathof Itterbeck lädt ein zu Oldtimer-Treffen

Der Heimathof Itterbeck bildet am Sonntag, 21. Mai, die Kulisse für ein Oldtimer-Treffen. Bis zu 100 alte Schätzchen, die mindestens 30 Jahre auf dem Buckel haben sollten, werden an jenem Tag zwischen 10 und 18 Uhr auf dem etwa anderthalb Hektar großen Gelände an der Schoolstege zu sehen sein. Der Heimathof mit seinem fast ein Dutzend Gebäuden ist einer historischen Siedlung nachempfunden und gilt in Itterbeck als Dorf im Dorf.

Initiator des Oldtimer-Treffens ist Herbert Koers, Altbürgermeister der Samtgemeinde Uelsen. Der Pensionär ist Besitzer eines alten Bullis VW T1 von 1966, mit dessen Kauf er sich vor einigen Jahren einen lang gehegten Wunsch erfüllt hat. Der VW T1 wird an jenem Tag auch auf dem Heimathof zu sehen sein – und Herbert Koers hofft, dass noch viele weitere Oldtimer hinzukommen. Bislang liegen 21 Anmeldungen vor. Neben Autos können auch Motorräder ausgestellt werden.

Die alten Schätzchen sollen auf allen Freiflächen des Heimathofs zu sehen sein. Die Teilnahme ist kostenlos. Herbert Koers und das Team des Heimathofs bitten um Anmeldung per E-Mail an Oldtimer.Itterbeck@web.de. Weitere Auskünfte erteilt der Initiator unter Telefon 0173 1735335. Alle Teilnehmer erhalten bei ihrem Eintreffen ein Datenblatt, das einige wesentliche Infos zum Fahrzeug preisgeben soll. Die Fahrer werden von Ehrenamtlichen des MSC Niedergrafschaft auf dem Gelände eingewiesen.

Für Lukas Elbert, den Vorsitzenden des Heimatvereins Itterbeck, ist das Oldtimer-Treffen eine willkommene Gelegenheit, um den Heimathof von seiner besten Seite zu präsentieren. Seit etwa 20 Jahren wächst das kleine Museumsdorf kontinuierlich, bald soll noch eine Remise dazukommen. In diesem Jahr will das Heimathof-Team dem Einraumhaus besondere Aufmerksamkeit schenken.

Die Vorbereitungen für die Saisonöffnung laufen derzeit auf Hochtouren, der Heimathof ist von Ostern bis Oktober immer sonntags geöffnet. Besucher können im Vereinsheim Kaffee und Kuchen zu sich nehmen und sich dann die einzelnen Einrichtungen ansehen. Auch während des Oldtimer-Treffens am 21. Mai werden alle Gebäude geöffnet sein, unter anderem sind das Sägewerk und die Schmiede dann in Betrieb. Im Trauzimmer stellt der Künstler Arnold Voet, der im Ortskern von

Uelsen eine Galerie hat, eine Auswahl seiner Gemälde aus. Der Laden wird ebenfalls geöffnet sein.

Das Gelände des Heimathofs sei für eine solche Veranstaltung ideal, meint Herbert Koers, der selbst auch in Itterbeck lebt. Der Heimathof liegt am südlichen Ortsrand und ist gleich aus vier Richtungen gut zu erreichen: über Holtkamp und Schulweg, über Geteloer Straße und Schulweg, über Egger Straße und Schoolstege sowie über Egger Straße und Brink. Der Eintritt zum Oldtimer-Treffen ist für alle Besucher frei. Herbert Koers hofft auf eine gelungene Premiere – und darauf, eine solche Veranstaltung wiederholen zu können.

Anmeldungen und weitere Informationen im Internet auf www.gn123.de/heimathof.



Die Ausstellung organisiert Herbert Koers (links), der mit seinem 57 Jahre alten Bulli VW T1 teilnehmen wird. Unterstützt wird der Itterbecker von Frauke Snyders, aus deren Haushalt ein Motorrad DKW NZ 500 von 1939 stammt, und Lukas Elbert aus dem Vorstand des Heimathofs Itterbeck. Foto: Berends

Uelser Heimatverein plant erneut vielfältige Aktivitäten

Die Mitglieder des Heimatvereins Uelsen und Umgebung haben sich kürzlich zur Jahreshauptversammlung im Vereinsheim getroffen. Im Zuge seines Jahresberichts informierte der 1. Vorsitzende Georg Arends die Teilnehmer, dass nach den lange währenden pandemiebedingten Einschränkungen 2022 wieder viele der geplanten Veranstaltungen durchgeführt werden konnten. „So hat sich unser Verein beim Haus- und Nutztiertag beteiligt und war auch beim Kunst- und Handwerkermarkt sowie dem Uelser Weihnachtsmarkt mit einem Stand präsent“, teilte Arends mit. Anfang Dezember wurde zudem das traditionelle Midwinterhornblasen mit einer Sternwanderung veranstaltet.

Im Anschluss verlas Edgar Knorr den Kassenbericht. Die Kassenprüfer bescheinigten ihm eine einwandfreie Kassenführung, daraufhin wurde der Vorstand einstimmig entlastet. Bei den anstehenden Neuwahlen fungierte Bürgermeister Wilfried Segger als Wahlleiter. Einstimmig in ihren Ämtern wiedergewählt wurden Schriftführer Hermann Vos-Bode sowie Hermann Hinderink als Beisitzer. Zur neuen Kassenprüferin wählte die Versammlung Johanne Stiepel.

Aktivitäten nehmen wieder Fahrt auf

In einem kurzen Ausblick auf die kommenden geplanten Aktivitäten kündigte Vorsitzender Georg Arends an, dass die Windmühle von April bis Oktober an jedem ersten Sonntag im Monat von 13 bis 17 Uhr geöffnet ist. Je nach Wetterlage werden die fünf aktiven Hobbymüller dann wieder Mahlvorführungen für die Besucher anbieten. Arends zufolge absolvieren derzeit vier weitere Mitglieder eine Ausbildung zum Hobbymüller. Unterwiesen werden sie dabei von den Müllern der Ostmühle in Gildehaus. „Leider kommt man mit dem geplanten Heimathaus in unmittelbarer Nähe zur Mühle noch nicht richtig voran“, bedauerte Arends.

Ab April öffnet auch das „Kleine Heimatmuseum“ an der Wilsumer Straße wieder seine Türen, bis November können interessierte Gäste an jedem ersten Sonnabend im Monat von 14 bis 17 Uhr die heimatkundliche Ausstellung besuchen. „Da der Verein in den letzten Monaten wieder viele antike Gegenstände erhalten hat, ist die räumliche Kapazität mittlerweile völlig ausgeschöpft“, so der 1. Vorsitzende.

Weitere Gedenkstätten in Planung

Im Bereich der Samtgemeinde Uelsen waren im Zweiten Weltkrieg insgesamt 20 Flugzeugabstürze zu verzeichnen. In Zusammenarbeit mit der Vermisstensuchgruppe „Ikarus“ aus dem Emsland sowie der Samtgemeinde Uelsen sollen die jeweiligen Absturzstellen von den Mitgliedern des Heimatvereins mit Gedenksteinen und Informationstafeln versehen werden. Die Absturzstelle am Uelser Feld wurde bereits im Oktober entsprechend markiert und mit einem Gedenkstein ausgestattet (die GN berichteten). In den kommenden Monaten soll die Errichtung weiterer Gedenkort am Bookesch, im Uelser Holt, im Ortsteil Waterfall sowie in Höcklenkamp folgen.

Auch beim Natur- und Artenschutz wolle sich der Heimatverein künftig einbringen, daher habe man geplant, in Kürze im Gemeindebereich einige Nisthilfen für Störche aufzustellen.

Historisches in Text und Bild

Bereits im Dezember 2022 hat der Heimatverein eine kleine Broschüre herausgegeben mit dem Titel „Alt-Uelsen in Wort und Bild“, darin enthalten sind alte Bilder, Gedichte und Geschichten aus der Gemeinde. Das Heft ist erhältlich im Schreibwarengeschäft „Mine“, im Heimatmuseum sowie in der Uelser Windmühle.

Ferner organisiert der Verein eine Bilderausstellung unter dem Titel „Der Hundehook im Wandel der Zeit“, die im September in der Volksbank in Uelsen zu sehen ist. Zudem sei in den kommenden Monaten ein Filmabend geplant, bei dem historisches Bildmaterial aus Uelsen vorgeführt werden soll.

Um die Gemeinde Uelsen künftig noch besser präsentieren zu können, wünsche sich der Heimatverein Arends zufolge eine engere Zusammenarbeit mit allen beteiligten lokalen Akteuren wie beispielsweise dem VVV, dem Bronzezeithof und der Werbegemeinschaft.



80 Jahre nach dem Absturz eines britischen Kampfbombers wurde im vergangenen Oktober im Uelser Feld ein Gedenkort mit einem Gedenkstein und einer Informationstafel errichtet.

Foto: privat

GN vom 23.03.2023

Kein Frühlingsfest in Uelsen: Verdi droht mit Klage

Das Unverständnis ist groß bei den Uelser Kaufleuten, denn in diesem Jahr wird es kein Frühlingsfest geben. Der Grund dafür: Im Genehmigungsverfahren stellt sich die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi gegen den verkaufsoffenen Sonntag.

„Wir wollten was bieten“, erklärt der Vorstand der Uelser Werbegemeinschaft „Uelsen Aktiv“. Am 2. April war das traditionelle Frühlingsfest in der Samtgemeinde geplant. Mit Musik, Fahrgeschäften und vielen Attraktionen für Kinder sollte das Fest den Beginn der Tourismus-Saison einläuten. Auf Initiative der Kreisverwaltung habe man auch das jährliche Anfietsen, das in diesem Jahr in Uelsen endet, in das Frühlingsfest einbeziehen wollen, erklärt Arnold Voet, Vorstandsmitglied der Werbegemeinschaft.

Doch weil Palmsonntag in diesem Jahr auf den 2. April fällt, kann die Gemeinde den verkaufsoffenen Sonntag im Rahmen des Frühlingsfestes für diesen Tag nicht genehmigen. Seit 2019 gilt für Palmsonntag im niedersächsischen Gesetz für Ladenöffnungs- und Verkaufszeiten ein Öffnungsverbot.

Verdi gegen Ersatztermin

Schnell finden Werbegemeinschaft und Gemeinde einen Ersatztermin. Das Frühlingsfest und auch das Anfietsen sollen auf den 16. April verschoben werden. „Wir haben die Voraussetzungen geprüft und von Seiten der Gemeinde keine Einwände gefunden“, erklärt Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch.

Allerdings stellt sich Verdi gegen die Öffnung der Uelser Geschäfte. Sollte die Gemeinde die Genehmigung erteilen, wolle man gegen die Öffnung klagen, heißt es von der Dienstleistungsgesellschaft nach Angaben des Samtgemeindebürgermeisters. Eine Begründung, warum gegen das Frühlingsfest geklagt werden soll, habe es nicht gegeben. „Das ist schon frustrierend“, gibt Bosch zu. Auch in der Politik sei das Unverständnis groß.

Von Verdi heißt es auf GN-Nachfrage: „Wir sind dafür da zu überprüfen, ob diese Kriterien im Einzelfall auch eingehalten worden sind. Sind sie nicht eingehalten worden, weisen wir die entsprechenden Kommunen zunächst auf die Fehler hin und



2019 zog das Frühlingsfest Uelsen viele Besucher an. In diesem Jahr bleiben die Türen der Uelser Händler allerdings geschlossen. Archivfoto: Hamel

bitten um Korrektur. Erst wenn sich die Kommunen dann weigern, die gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten, bleibt uns leider nichts weiter übrig, als die Angelegenheit vor Gericht klären zu lassen.“

“Verkaufsoffen ist ein Erlebnis für alle“

Die Uelser Kaufleute sind sauer. Die Entscheidung Verdis, den verkaufsoffenen Sonntag zu blockieren, empfindet die Werbegemeinschaft als willkürlich. „Wir brauchen Planungssicherheit“, sagen Katrin Hoedt, Fritz Baumann und Arnold Voet als Vertreter der Werbegemeinschaft. In Uelsen seien pro Jahr nur zwei verkaufsoffene Sonntage veranschlagt. Damit liege man unter der gesetzlichen Grenze von maximal vier verkaufsoffenen Sonntagen im Jahr. Umso größer ist bei den Kaufleuten die Verwunderung über das Veto der Gewerkschaft. „So ein Sonntag ist auch für das Personal ein Erlebnis. Die Mitarbeiter stehen hinter den Unternehmen“, weiß Hoedt.

In direkter Konkurrenz mit dem niederländischen Einzelhandel, der fast jeden Sonntag seine Türen öffnet, seien Feste und damit verbundene Ladenöffnungen wichtig für den lokalen Handel, kritisiert Voet die Entscheidung Verdis. „Uelsen ist abhängig vom Fremdenverkehr. Wir haben genauso zu kämpfen wie alle anderen auch.“

Trotz allen Ärgers soll das Anfietsen wie geplant am 2. April in Uelsen enden. Ab 13.30 Uhr ist in diesem Rahmen ein Familienfest in Uelsen am Dorfplatz und in der Mühlenstraße geplant. Die Türen der Einzelhändler bleiben allerdings geschlossen.

Wann darf sonntags geöffnet werden

Vier mal im Jahr dürfen niedersächsische Gemeinden verkaufsoffene Sonntage veranstalten. Dabei gilt es besondere Voraussetzungen zu erfüllen. Die Öffnung der Geschäfte muss zum Beispiel an Volksfeste, Messen oder Märkte geknüpft sein, die mehr Publikum anziehen als die Einkaufsmöglichkeiten. Zudem darf ein verkaufsoffener Sonntag nicht auf die Adventssonntage, Ostersonntag, Pfingstsonntag, Volkstrauertag oder Totensonntag gelegt werden.

Im Genehmigungsverfahren, das über die jeweilige Gemeindeverwaltung läuft, ist Verdi als Interessensvertreter der Arbeitnehmer beteiligt. Hier kann die Gewerkschaft mitsprechen und auch gerichtlich gegen die Sonntagsöffnung vorgehen.

GN vom 24.03.2023

Der Name für die neue Kita in Uelsen ist gefunden

Jetzt steht es fest: Die neue Kindertagesstätte am Linnenbach in Uelsen heißt ab sofort „Linnenkinner“. Im August wird die Kita eröffnet, teilt die Samtgemeinde Uelsen auf Facebook mit.

Für die Namensfindung hatte die Samtgemeinde zur Bürgerbeteiligung aufgerufen. Der Siegevorschlag stammte schließlich von Fenna Wanink aus Itterbeck. Bürgermeister Wilfried Segger überbrachte der Siegerin mit Dank für die „Einreichung des kreativen Vorschlages“ auch die zuvor ausgelobten Uelsener Gutscheine.

Die Samtgemeinde spricht von einer überwältigen Resonanz auf den Namenswettbewerb. Lediglich zwei Einschränkungen hatten die Teilnehmer zu beachten: Der neue Name sollte thematisch zum Straßennamen Linnenbachweg passen und sich nicht von Tiernamen ableiten. Die finale Entscheidung traf am Ende die Uelsener Politik.



Fenna Wanink aus Itterbeck reichte den finalen Namen „Linnenkinner“ ein. Bürgermeister Wilfried Segger überbrachte der Siegerin Uelsener Gutscheine.

Foto: privat

GN vom 24.03.2023

Auf dem Bronzezeithof in Uelsen ticken die Uhren anders

Die Uhren ticken hier anders. Nein, es sind nicht automatisch rund 3000 Jahre, um die sich der Besucher auf dem Bronzezeithof in Uelsen zurückversetzt fühlt. Wenn sich hier die ehrenamtlichen Helfer treffen, um den Hof in Stand zu halten und nun vor allem für den Saisonstart am 2. April bereit zu machen, kommen selbstverständlich elektrische Geräte genauso zum Einsatz wie eine Thermoskanne für den Pausentee und Stromleitungen rund um die Schafweide.

Aber die Helfer, die sich an diesem Dienstag auf dem Gelände direkt neben dem Blekkerhof in Uelsen getroffen haben, strahlen allesamt Gelassenheit aus, von Hektik keine Spur. Das sieht vielleicht an manchen Tagen anders aus, wenn sich die

Besucher auf dem Gelände tummeln – zwischen 4000 und 5000 sind pro Saison von April bis Oktober – und wissen wollen, wie die Menschen in der Bronzezeit in Uelsen, also vor rund 3000 Jahren, gelebt haben. Doch die Ehrenamtlichen wirken nicht so, als ließen sie sich schnell aus der Ruhe bringen. Mit viel Geduld versuchen sie, die Lebensweise in der Bronzezeit nachzuvollziehen.

Seit 18 Jahren gibt es den Bronzezeithof nun schon. Und die Helfer denken weiter langfristig. Das zeigt ein neues Projekt, das sich derzeit noch ziemlich unscheinbar präsentiert. Der künstlich angelegte Grabhügel auf der Schafweide soll nämlich eine neue Decke bekommen – und das kann noch rund zwei Jahre dauern. „Früher waren die Grabhügel mit Heide bewachsen, die Pflanzen bildeten auch einen Schutz vor Regen und Verwehungen. Die Grabhügel sollten lange und gut sichtbar bleiben“, erklärt Geert Vrielmann, der von Anfang an auf dem Bronzezeithof aktiv ist.

Vor ein paar Wochen durften die Helfer mit offizieller Genehmigung der Unteren Naturschutzbehörde Pflanzen in der Itterbecker Heide abstechen und auf dem Hügel platzieren. Darunter befindet sich eine dicke Schicht aus Pflastersand. „Heide braucht nährstoffarmen Boden. Hier hat der Boden sonst zu viele Nährstoffe für die Pflanzen“, erklärt Vrielmann. Vorher sei der Hügel mit Gras bewachsen gewesen und auch jetzt sprießen wieder einige Halme. Läuft alles nach Plan des Bronzezeithof-Teams gehen die Samen der Itterbecker Heidepflanzen in Uelsen auf. „Aber das kann bestimmt zwei Jahre dauern“, sagt Vrielmann.

Viel Geduld hat auch Michael Kreß. Im Winter hat er einen neuen Lehmofen für den Hof gebaut, schließlich gehört das Brotbacken am ersten Sonntag im Monat zum festen Programm. Acht bis neun Jahre haben die bisherigen Öfen gehalten. Nun musste er eine neue Bodenplatte aus Feldsteinen und Lehm legen, Weidenruten zu einer kuppelförmigen Form ähnlich eines umgedrehten Korbs biegen und flechten und alles Schicht um Schicht mit Lehm abdichten. Zehn Zentimeter dick ist der Lehm an den meisten Stellen, manchmal noch dicker. Fünf Monate lang arbeitete Michael Kreß immer wieder daran.

Und das Ergebnis? Das überzeugt ihn noch nicht.

„Es sollte zur neuen Saison unbedingt ein neuer Ofen da sein. Aber Frost und feuchter Lehm verträgt sich nicht“, erzählt er. „Erstmal werden die Hände beim Bauen wirklich kalt. Und der Lehm zieht zusätzliche Feuchtigkeit.“ Deshalb fürchtet er, dass der Ofen brechen könnte. „Jetzt muss der Lehm weiter trocknen. Dann wird der Ofen angefeuert, damit das Weidengerüst im Inneren verbrennt. Und erst dann weiß ich, ob er hält – oder eben nicht.“

Am 2. April wird es also wieder frisches Brot aus dem bisherigen Ofen geben. Der wird dafür auf rund 500 Grad angeheizt, bis zu drei Stunden kann das dauern. Dann muss es schnell gehen: Die Glut wird aus dem Inneren geholt, die Brotlaibe kommen hinein und die Öffnung wird einer Holzplatte und feuchtem Lehm verschlossen. „Wir

backen dann mit abfallender Hitze. Wenn die Brote drin sind, sind es noch rund 250 Grad und wird dann langsam und stetig weniger“, schildert Michael Kreß.

Ein Auge auf die Pflanzenwelt auf dem Bronzezeithof hat Gudrun Borggreve. Dabei begeistert sie sich auch für Exemplare, die in anderen Gärten kaum erwünscht sind. „Um die Distel am Haupthaus werde ich kämpfen“, kündigt sie zum Beispiel an. Denn in der Bronzezeit wurden einige Bestandteile der stacheligen Pflanze dringend gebraucht. „Die Distel ist zum Beispiel essbar, wenn man sich traut“, sagt Gudrun Borggreve. Auch seien die getrockneten Distelköpfe zum Kardieren, also Auskämmen, der Schafwolle benutzt worden. „Und mit den langen Samenfäden aus den Distelköpfen füllten die armen Leute ihre Kissen“, ergänzt Ursula Icks.

Sie kümmert sich auf dem Bronzezeithof auch um den kleinen Museumsshop, fertigt kleine Mitbringsel, die am Eingang des Hofes präsentiert werden. „Ich finde es immer wieder faszinierend, wie die Menschen in der Bronzezeit ihr Leben bestritten haben. Es ist nur sehr wenig bekannt, denn es wurde zu der Zeit ja noch nichts aufgeschrieben. Wir sind auf die Archäologen angewiesen, die manche Dinge entschlüsseln“, erzählt sie.

So war es zum Beispiel auch beim Baumflechten, das sie den Besuchern auf dem Uelsen Hof zeigt und das diese dort auch selbst ausprobieren können. „Dabei werden mit Holzstücken beschwerte Schnüre, die an einem Balken zwischen zwei Bäumen hängen, hin- und hergeschwungen und so miteinander verdreht. Es entstehen kleine Kordeln, die die Besucher auch immer gern mit nach Hause nehmen“, erzählt Ursula Icks. Diese Technik wurde von Archäologen quasi „rückwärts“ entschlüsselt, indem sie eine Beigabe in einem Grab einer wohlhabenden Frau vorsichtig auflösten und so die Technik erkannten.

Schritt für Schritt hat sich auch Saskia Böhning das Töpfern angeeignet – schließlich soll es möglichst authentisch geschehen. Und das fängt schon beim Material an, für das Ton mit Sand gemischt werden muss, damit er gut verarbeitet werden kann. „Bei den Formen orientiere ich mich an den Urnen, die am Riedberg gefunden wurden“, erzählt sie.

Es gibt noch viel zu entdecken für die Ehrenamtlichen auf dem Bronzezeithof – und sie haben die Geduld, sich darauf einzulassen.

Der Bronzezeithof

Im Jahr 2003 entdeckten Archäologen ein großes Grabhügelfeld aus der Bronzezeit am Riedberg in Uelsen. Dieser Fund inspirierte die Gründung des Bronzezeithofes. 2005 wurde das große Haupthaus auf dem Gelände neben dem Blekkerhof errichtet.

Seitdem kümmern sich Ehrenamtliche um den Hof, halten die Gebäude in Stand, führen die Gäste über den Hof und führen alte Handwerkskünste vor.

Der Bronzezeithof (Am Feriengebiet 7) ist immer von Anfang April bis Ende Oktober geöffnet. In diesem Jahr beginnt die Saison am Sonntag, 2. April. Dann führt auch das „Grafschafter Anfietsen“ nach Uelsen.

In der Saison ist der Hof jeweils sonntags von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet für Erwachsene 4 Euro, für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren 2 Euro.

An jedem ersten Sonntag im Monat gibt es frisches Brot aus dem Lehmofen. Weitere Veranstaltungen in diesem Jahr sind: „Glasperlen – zeitlos und schön“ am 28. Mai, der Textiltag am 11. Juni sowie die Bronzezeittag am 5. und 6. August.

GN vom 26.03.2023

Feuerwehren bekämpfen Brand auf Campingplatz in Uelsen

Die Feuerwehren Uelsen und Itterbeck haben am Sonntagabend einen Brand auf einem Campingplatz in Uelsen gelöscht.

Ein unbewohntes Mobilheim war gegen 21 Uhr in Brand geraten. Anwohner bemerkten die Flammen und alarmierten die Feuerwehr. Das Mobilheim brannte völlig aus. Allerdings gelang es den 40 Feuerwehrleuten, ein Übergreifen der Flammen auf benachbarte Wohnheime und die Vegetation zu verhindern.

Verletzt wurde nach ersten Angaben niemand. Die Polizei hat jetzt die Ermittlungen zur Brandursache aufgenommen.

GN vom 27.03.2023

Psalmgesänge in Wilsum für die Erdbebenopfer

150 Psalmen sind in der Bibel aufgeführt. Die poetischen Texte sprechen ganz unterschiedliche Gefühle und Themen an, wie Liebe und Freude, aber auch Wut und Trauer – es wird gebetet, gelobt und geschimpft. Und so mannigfaltig die Inhalte der Psalmen daher kommen, so verschiedenartig gestalten sich auch die zahlreichen Vertonungen, die im Laufe der Jahrhunderte entstanden sind. Einige Beispiele davon werden in Kürze bei einem Psalmenkonzert in Wilsum zu hören sein: Am Sonntag, 23. April, um 19 Uhr tritt der Kammerchor der Musikschule Niedergrafschaft dort in der altreformierten Kirche auf.

„Jeder kennt die Gefühle, die in den Psalmen zum Tragen kommen“, sagt Armanda ten Brink, unter deren Leitung das Konzert über die Bühne gehen wird. Bei einem Pressegespräch erzählte sie jüngst zusammen mit Musikschulleiter Boyan Karanjuloff, was die Besucher erwartet: So soll unter anderem der 42. Psalm von Felix Mendelssohn Bartholdy („Wie der Hirsch schreit“) zur Aufführung gebracht werden, ebenso „Der Herr ist mit mir“ aus Psalm 118 von Dietrich Buxtehude, „Frohlocket, ihr Gerechten“ aus Psalm 33 von Josef Rheinberger und „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ aus Psalm 84 von Friedrich Kiel; aber auch eine moderne Vertonung des wohl bekanntesten Psalms 23 („Der Herr ist mein Hirte“) von Howard Goodall, welche als Titelmusik der britischen Sitcom „The Vicar of Dibley“ dient, gehört zum Programm. Neben den Stücken, die der Kammerchor darbietet, sind auch Beiträge von Schülern der Musikschule Niedergrafschaft vorgesehen.

Der Eintritt zum Konzert ist frei, es wird aber um eine Spende gebeten: Veranstaltet wird die Aufführung nämlich als Benefizkonzert zugunsten der Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien, speziell im Norden Syriens: Über eine Partnerschaft zwischen der Altreformierten Kirche und der Evangelischen Kirche in Syrien und Libanon („National Evangelical Synod of Syria and Lebanon“, kurz NESSL) besteht nach Angaben der Wilsumer Gemeinde die Möglichkeit, die Menschen vor Ort gezielt zu unterstützen. Wer nicht zum Konzert kommen kann und trotzdem helfen möchte, kann einen Spendenbetrag auf das Konto der evangelisch-altreformierten Kirche Wilsum überweisen (IBAN: DE14 2806 9926 2430 2597 03; Verwendungszweck: Erdbebenhilfe in der Türkei/Syrien).

GN vom 28.03.2023

Armanda ten Brink weist zudem darauf hin, dass der Kammerchor der Musikschule Niedergrafschaft sich stets über neue Mitglieder freut. Insbesondere Männerstimmen werden benötigt, sagt die Chorleiterin. Interessierte sind deshalb eingeladen, unverbindlich bei einer der Proben „vorbei zu schnuppern“. Diese finden immer donnerstags von 19.45 bis 21.30 Uhr im Musikschulgebäude in Uelsen an der Höcklenkamper Straße 26 statt. Weitere Informationen können telefonisch unter 05942 575 erfragt werden.



Chorleiterin Armanda ten Brink und Musikschulleiter Boyan Karanjuloff hoffen auf zahlreiche Besucher beim Psalmenkonzert am 23. April in Wilsum.

Anfietsen: Diese Bushaltestellen entfallen in Uelsen

Der Ortskern von Uelsen wird für das Grafschafter Anfietsen am Sonntag, 2. April, für den Verkehr gesperrt. Daher können auch einige Bushaltestellen nicht angefahren werden.

Folgende Haltstellen entfallen:

- Uelsen Siedlung
- Uelsen Brink
- Uelsen Markt

„Bitte nutzen Sie die Ausweichhaltestelle Uelsen Markt. Die Ersatzhaltestelle Markt wird beidseitig an der Itterbecker Straße, kurz hinter die Kreuzung zur Wilsumer Straße, in Höhe der alten Molkerei eingerichtet“, berichtet die Bentheimer Eisenbahn in einer Mitteilung.



Bus der Bentheimer Eisenbahn in Uelsen
ÖPNV öffentliche Verkehrsmittel

GN vom 29.03.2023

Seltenes Jubiläum: Bode seit 80 Jahren Mitglied der Uelser Wehr

Eine ganz besondere Ehrung eines langgedienten Kameraden konnten kürzlich die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Uelsen miterleben: Im Rahmen der Jahreshauptversammlung hat der 93-jährige Doris Bode im Kreise der anwesenden Kameradinnen und Kameraden sowie geladenen Gästen ein äußerst seltenes Jubiläum gefeiert. Seit einer außergewöhnlich langen Dauer von sage und schreibe 80 Jahren ist Bode bereits Mitglied in der Freiwilligen Feuerwehr Uelsen. Stolz nahm Doris Bode die Ehrungsurkunde des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen aus den Händen von Kreisbrandmeister Daniel Loehrke, Gemeindebrandmeister Alfred Tieneken und Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch entgegen.

Für Alfred Tieneken war es die erste Hauptversammlung, die er in seiner Funktion als neuer Gemeindebrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Uelsen eröffnete. Tieneken hieß die zahlreich erschienenen Kameradinnen und Kameraden ebenso willkommen wie den Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch, den Ortsbürgermeister von Wilsum Holger Schoneveld, die Ehrenbrandmeister der Feuerwehr Uelsen und den Kreisbrandmeister Daniel Loehrke, die als Gäste an der Versammlung teilnahmen.

Fortschritte bei Itterbecker Neubau

In seinen Grußworten bedankte sich Alfred Tieneken für die Ernennung zum Gemeindebrandmeister: „Ich freue mich auf die bevorstehenden Aufgaben und Herausforderungen, um die Belange der Feuerwehren und deren Mitglieder in der Samtgemeinde Uelsen vertreten zu können.“ Im Anschluss konnte er über Fortschritte beim Neubau des Feuerwehrhauses in Itterbeck berichten. „Damit im kommenden Jahr 2024 eine Neugründung der Ortsfeuerwehr Itterbeck vollzogen werden kann, sind in diesem laufenden Jahr noch formale Vorbereitungen erforderlich. Hierzu zählt unter anderem die Anpassung der Satzung der Freiwilligen Feuerwehr in der Samtgemeinde Uelsen. Diesen historischen und seltenen Moment erwarten wir alle mit großer Vorfreude“, verkündete Tieneken.

Bevor sich Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch bei allen Kameradinnen und Kameraden für die geleistete Arbeit bedankte, nahm auch er in seinen Grußworten das neue Feuerwehrhaus in Itterbeck als Thema auf. Laut offizieller Planung solle

der Neubau im November 2023 fertiggestellt werden. Die Feuerwehr bezeichnete Bosch als „Seele und Motor der Gemeinde“; daher sei es ihm wichtig, die Gestaltung des neuen Feuerwehrhauses nicht nur unter rein funktionalen Aspekten zu betrachten. Im Bereich des Katastrophenschutzes informierte Bosch kurz über die aktuellen Planungen der Samtgemeinde und teilte mit, dass hier bereits diverse Anschaffungen getätigt wurden.

Im Zuge seines Jahresberichts teilte der stellvertretende Gemeindebrandmeister Jörg Gerritzen mit, dass zum 31. Dezember 2022 181 Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Uelsen angehörten. Davon sind 134 Kameraden im aktiven Dienst tätig, 38 Kameraden gehören der Alters- und Ehrenabteilung an und neun Kameraden sind passive Mitglieder. Fünf Kameraden wurden im vergangenen Jahr neu aufgenommen. Ferner haben viele Mitglieder der Feuerwehr Uelsen 2022 die Gelegenheit genutzt, sich bei Lehrgängen auf Landkreisebene sowie auf den Landesfeuerwehrschulen in Celle und Loy fortzubilden.

Im zurückliegenden Jahr haben die Wehrleute insgesamt 6408 Dienst- und Einsatzstunden absolviert. Die darin enthaltenen 2812 Einsatzstunden wurden bei insgesamt 96 Einsätzen geleistet, gegliedert in 31 Brandeinsätze, 61 technische Hilfeleistungen, einen Fehllarm und drei Übungseinsätze. „Leider wurden wir bei den technischen Hilfeleistungen auch wieder zu schweren Verkehrsunfällen gerufen, bei denen Personen in ihren Fahrzeugen eingeklemmt waren“, erinnerte Gerritzen an das Einsatzgeschehen des Jahres 2022.

Zwei neue „Fachberater Seelsorge“

Gemeindebrandmeister Tieneken griff die stets wiederkehrende Problematik des Umgangs mit zum Teil schweren Verkehrsunfällen auf. In diesem Zusammenhang konnte er den versammelten Teilnehmern mitteilen, dass aktuell zwei Kameraden ihre Ernennung zum „Fachberater Seelsorge“ erhalten haben: Thomas Voet von der Uelser Wehr und Maik Wolbink von der Ortsfeuerwehr Wilsum wurde am 19. März das Ausbildungszertifikat zur „PSNV-Einsatzkraft“ überreicht. „Die Aufgabe der ‚Fachberater Seelsorge‘ umfasst in der Prävention in erster Linie die Information über die Verarbeitung stressbedingter Einsatzfolgen – insbesondere bei Einsätzen, bei denen die Rettungskräfte mit Sterben und Tod konfrontiert sind. Dort, wo ein Einsatz für den Einzelnen langfristig belastende Folgen hat, können die neuen

GN vom 30.03.2023

Konstante Leistungen beim Milchkontrollverein Wielen

Wie auch im Jahr 2021 konnte sich der Milchkontrollverein (MKV) Wielen im vergangenen Jahr den sechsten Platz im Gesamtvergleich sichern. 2020 hatten die Leistungen sogar für den ersten Platz gereicht, wird Oberleistungsprüfer Gerrit Nykamp in einer Mitteilung des Landwirtschaftlicher Kreisverein Grafschaft Bentheim zitiert. Wegen der Corona-Pandemie hätten die Ehrungen jedoch ausfallen müssen. Die Anzahl der Betriebe in den letzten drei Jahren sei konstant bei 16 geblieben, die Herdengröße aber leicht angestiegen. Aktuell halten die Betriebe aus Wielen durchschnittlich 87 Kühe in ihren Ställen.

Für die beste Herdendurchschnittsleistung mit 12.976 Kilogramm Milch wurde die Bloemendal GbR ausgezeichnet. Im gesamten Kontrollgebiet Emsland/Südoldenburg belegt der Betrieb aus Ratzel damit den sechsten Platz in der Herdengröße von 100 bis 150 Kühen. Gleich neun von zehn Auszeichnungen für gute Leistungen bei den Jungtieren konnte sich ebenfalls die Bloemendal GbR sichern. Für die höchste Lebensleistung wird die Kuh „Mandy“ von der Klinge GbR aus Egge ausgezeichnet (12 Abkalbungen und 132.092 Kilogramm Milch).

Die Herde von Henning Völker glänzt mit einer Zallzahl von 89.000 und weist damit eine sehr gute Eutergesundheit auf. Im Kontrollverein Wielen liegt er damit auf Platz 1 und im gesamten Kontrollring Emsland/ Südoldenburg auf Platz 3.

Der Vorstand des Milchkontrollvereins Wielen hob Leistungen von drei Betrieben besonders hervor: Johann Iemhoff aus Wielen, die Klinge GbR aus Itterbeck und die Klever GbR aus Laar-Heesterkante. Alle drei Betriebe kennzeichnen sich durch gute Ergebnisse in der Leistung aus, die an der Fett- und Eiweißmenge gemessen wird. Zudem weisen die Kühe der Betriebe eine ausgezeichnete Eutergesundheit auf, gewertet an Zellzahlen in den Milchproben, sowie eine gute Lebensleistung, die in Milch Kilogramm je Lebenstag gemessen wird.

Bei den diesjährigen Wahlen zum Vorstand wurden die bisherigen Vorsitzenden Stefan Ekelhoff, Hermann Klever und Hermann Klinge einstimmig wiedergewählt. Geschäftsführer der Kooperativen Milchverwertung Jürgen Lichtenborg gab den anwesenden Landwirten einen Überblick über Leistungen des gesamten Koop-Gebietes. Die Milchlieferung sei in den letzten Jahren insgesamt gestiegen,

obwohl die Zahl der Mitgliedsbetriebe gesunken ist. Auch im bisherigen Milchablieferungsjahr seien gute Leistungen und Inhaltsstoffe zu verzeichnen, berichtet Lichtenborg.



Geschäftsführer Kooperative Milchverwertung Jürgen Lichtenborg (von links) zusammen mit Oberleistungsprüfer Gerrit Nykamp, die ausgezeichneten Betriebsleiter Gudrun und Johann Iemhoff, Berta und Hermann Klinge, Janette und Hermann Klever und erster Vorsitzender MKV Wielen Stefan Ekelhoff. Foto: Landwirtschaftlicher Kreisverein

GN vom 06.04.2023

Saisonstart auf dem Heimathof Itterbeck mit neuen Infotafeln

Der von Mitgliedern des Heimatvereins Itterbeck betreute „Hof für Heimatpflege“ an der Schoolstege in Itterbeck ist für viele Radfahrer und Familien – insbesondere an Wochenenden – ein beliebtes Ausflugsziel. Nach der mehrmonatigen Winterpause öffnet der Hof auch in diesem Jahr traditionell erstmals wieder am Ostermontag, 10. April, von 14 bis 18 Uhr seine Pforten für die Besucher. Diese können sich anhand neuer und übersichtlicher Informationstafeln mit einem schematischen Lageplan nun noch einfacher auf dem rund anderthalb Hektar großen Gelände zurechtfinden, teilt der Verein mit.

Geöffnet sind am Ostermontag neben sämtlichen Hofgebäuden, dem Schulmuseum und dem Heiratszimmer auch das Sägewerk und die Schmiede. Dort können die Gäste dabei zusehen, wie Nägel mit herzförmigen Köpfen geschmiedet werden. In die 1950er-Jahre zurückversetzen lassen kann man sich in dem entsprechend ausgestatteten „Tante-Emma-Laden Booimann“. Auf dem Gelände selbst werden wieder Oldtimer-Schlepper zu sehen sein und in den Gebäuden können zahlreiche weitere Exponate aus dem Landleben vergangener Jahrzehnte bewundert werden.

Nach dem Saisonauftakt wird der Itterbecker „Hof für Heimatpflege“ bis Oktober jeden Sonntag von 14 bis 18 Uhr öffnen. Als besondere Höhepunkte des Jahres plant der Heimatverein am 21. Mai von 10 bis 18 Uhr erstmals ein Oldtimertreffen für Autos und Motorräder (die GN berichteten), am 2. Juni spielt um 20 Uhr die Band „Woolf“ aus den Niederlanden in der Konzertscheune und am 10. September findet in der Zeit von 11 bis 18 Uhr ein Akkordeon- und Harmonikatreffen auf dem Heimathof statt. Der Verein freut sich auf viele Gäste in der neuen Saison.



Der „Hof für Heimatpflege“ in Itterbeck umfasst ein Gelände von rund anderthalb Hektar.

Foto: Heimatverein Itterbeck/Siegfried Kluth

GN vom 08.04.2023

Mit dem Vechtekind auf dem Abenteuerspielplatz in Uelsen

Mitten im Feriengebiet in Uelsen, in der Nähe der Jugendherberge, liegt der große Abenteuerspielplatz. Vielen Grafschaftern ist er sicherlich ein Begriff - hier kann ausgiebig gerutscht, geklettert, geschaukelt und getobt werden.

Im Sommer können die Kleinen auch wunderbar mit der Wasserbahn spielen und mit Wasser und Sand tolle Sandburgen bauen. Im seitlichen Bereich gibt es sogar eine Halfpipe für Skatboards und daneben einen Parcours, der mit Inlinern befahren werden kann. Schon als Kind habe ich den Abenteuerspielplatz gerne erkundet.

Drumherum gibt es seit einigen Jahren tolle Sitzmöglichkeiten, die zum Picknicken einladen. Für den kleinen Hunger oder Durst hält ein Kiosk Abhilfe bereit. Daneben gibt es auch eine Toilettenanlage - für Familien mit Kindern stets ein guter Hinweis, um einen stressfreien Ausflug erleben zu können. Auf dem Abenteuerspielplatz kann man es somit wunderbar aushalten.

Bronzezeithof und Uelser Quellen in der Nähe

Wer nach dem Toben noch genug Energie übrig hat, der sollte sich das Gebiet rund um den Abenteuerspielplatz einmal genauer ansehen. Hier verbergen sich noch weitere tolle Ausflugsziele. In direkter Nachbarschaft befindet sich der Bronzezeithof, der ab diesem Monat wieder an den Wochenenden geöffnet hat. An den Wochenenden kann man hier prima auf Zeitreise gehen.

Darüber hinaus lädt das Gebiet rund um den Abenteuerspielplatz auch zu kurzen oder längeren Wanderungen ein. So kann der Geschichtspark Uelser Quellen auf mehreren Routen erkundet werden. Wer keine Lust zum Wandern hat, kann sich auf dem Trimm-dich-Pfad mitten im Wald austoben. Diesen Pfad bin ich als Kind auch schon entlanggelaufen und nun tun es mir meine Töchter gleich.

Der Abenteuerspielplatz in Uelsen und seine Umgebung halten also viel Abwechslung bereit. Das Gebiet ist damit auch ein schönes Ziel für Familien an den kommenden Ostertagen.



Bianca Elferink erhielt das Fahrrad überreicht von (von links) Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch, Manfred Elferink (Fahrradgeschäft) und Arno Voet (Werbegemeinschaft).
Foto: privat

GN vom 11.04.2023

Anfietsen: Bianca Elferink gewinnt E-Bike

Bianca Elferink hat den Hauptpreis des 12. Graftschafter Anfietsens gewonnen. Sie erhielt ein E-Bike, das vom Zweiradgeschäft „Zweirad Elferink“ aus Uelsen (nicht verwandt mit der Gewinnerin) und der Werbegemeinschaft Uelsen gesponsert wurde. Der Preis wurde in Uelsen, dem Zielort des Anfietsens, von Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch, Manfred Elferink (Fahrradgeschäft) und Arnold Voet (Vorsitzender der Werbegemeinschaft) an Gewinnerin Bianca Elferink übergeben. Das Anfietsen lockte am 2. April Hunderte Radfahrer nach Uelsen.

GN vom 12.04.2023

Darum steigt Uelsen aus dem Graftschafter Carsharing aus

Die Samtgemeinde Uelsen gibt das Graftschafter Carsharing-Angebot auf. Ab dem 1. Juli 2023 wird der bisherige Carsharing-Standort am Neuen Rathaus in Uelsen entfallen: „Die Ausleihzahlen gehörten zu den geringsten im Landkreis, außerdem war das Fahrzeug aufgrund diverser Ausfälle leider häufig nicht nutzbar, sodass wir uns seitens der Kommune entschlossen haben, das Angebot nicht weiter zu unterstützen“, erklärt der Uelser Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch die politische Entscheidung. Zudem sei Uelsen als Standort generell schwierig.

Lesen Sie auch: Carsharing in der Graftschaft wird deutlich teurer

„Wer aus anderen, noch ländlicheren Mitgliedsgemeinden kommt und das Auto nutzen will, muss es erst einmal erreichen können“, ergänzt Bosch – in einer Samtgemeinde wie Uelsen mit großer räumlicher Ausdehnung sei das jedoch ein

Problem. Das Elektroauto, das dann in Uelsen entfällt, soll der Grafschaft jedoch erhalten bleiben, berichtet Stefan Griesehop, Klimaschutzmanager des Landkreises: „Die Stadt Bad Bentheim hat Interesse daran bekundet, einen weiteren Standort in Gildehaus zu etablieren. Dort soll nun eine Ladesäule errichtet werden und das ehemalige Fahrzeug vom Standort Uelsen zum Einsatz kommen.“

Ob die übrig bleibende Ladesäule in Uelsen abgebaut wird oder weiter für E-Autos genutzt werden kann, werde derzeit noch geklärt, sagen Bosch und Griesehop. „Wir haben jedenfalls Interesse daran, die Säule als Ladeinfrastruktur im Ortskern von Uelsen zu erhalten“, betont Bosch.



Ab dem 1. Juli 2023 wird der bisherige Carsharing-Standort am Neuen Rathaus in Uelsen entfallen. Archivfoto: Hille

GN vom 12.04.2023

Milchkontrollverein Wilsum auf Platz vier im Gesamtvergleich

Bei der diesjährigen Sitzung des Milchkontrollvereins (MKV) Wilsum stellte Oberleistungsprüfer Gerrit Nykamp den anwesenden Mitgliedern die Milchleistungsdaten aus den freiwilligen Kontrollen im letzten Jahr vor. Die 15 Betriebe des Vereins hielten zusammen 1.700 Tiere, mit deren Leistungen sie den vierten Platz im Gesamtvergleich Emsland/ Südoldenburg belegten. Im Jahr 2020 war es der dritte und in 2021 sogar der zweite Platz, macht Nykamp deutlich. Geschäftsführer der Kooperativen Milchverwertung Albert Weersmann ergänzt: „In den letzten Jahren seid ihr zu Recht immer im guten oberen Drittel gelandet. Die Milchinhaltstoffe sind zu 100% in der Ersten Güteklasse abgerechnet worden“.

Mit sehr guten Zellzahlresultaten sticht Wilhelm Kamphuis heraus: In Wilsum belegt er mit einer Zellzahl von 52.000 den ersten Platz. Jeweils in der Gruppengröße von 60-80 Kühen erreicht er damit im Gebiet Emsland/ Südoldenburg ebenfalls den ersten und im gesamten Landeskontrollverein Niedersachen den dritten Platz. Die Kleiman GbR belegt in der Gruppengröße 150-200 Kühe den vierten Platz für die beste Lebensleistung der Herde in der Region Emsland/ Südoldenburg. Für sechs gute Leistungen bei den Jungtieren und die beste Lebensleistung der Kuh Indiana (9 Abkalbungen und 114.775kg Milch) wurde die Große-Brookhuis GbR ausgezeichnet. Gemeinsam mit dem Vorstand vom MKV Wilsum nahm Weersmann die Ehrungen der Betriebe mit der höchsten Herdenrentabilität vor: Große-Brookhuis GbR, Kleiman GbR und Hölman GbR. Die Betriebe weisen gute Leistungen (hohe Fett- und Eiweißmengen), niedrige Zellzahlen (gute Eutergesundheit) und eine hohe Lebensleistung (Milch Kilogramm je Lebenstag) auf.

Veränderungen gab es bei der Neuwahl des Vereinsvorstands: Johann-Heinrich Hölman und Bernd Klasink legen nach 23 Jahren ihr Ehrenamt im MKV nieder. Ihr Vorstandskollege Ingo Mardink und Albert Weersmann bedanken sich im Namen der Mitglieder für den jahrelangen Einsatz für die Milchviehbetriebe in Wilsum. Als neue Vorstandsmitglieder werden Gerd Kleiman und Jannik Große-Brookhuis einstimmig gewählt. Verabschiedet wurde auch Gerrit Nykamp, der als Oberleistungsprüfer 52 Jahre lang für die Koordination der Milchkontrollen in der gesamten Grafschaft Bentheim verantwortlich war. Zudem war er 58 Jahre lang als Leistungsprüfer im

MKV Wilsum tätig und begleitete die Betriebe beim Melken und nahm Milchproben der einzelnen Kühe. Zum Abschluss der Veranstaltung berichteten Daniel Meinderink und Bastian Timmerhuis über ihren Auslandsaufenthalt in Kanada.

Bild (Brink): Von Links: Geschäftsführer Kooperative Milchverwertung Albert Weersmann, der bisherige MKV Vorstand mit Bernd Klasink, Ingo Mardink und Johann- Heinrich Hölman, die Kleiman GbR mit Gerd Kleiman, Matthias Hantke, Helga und Günter Kleiman, die Große-Brookhuis GbR mit Jannik, Annette und Jan Große-Brookhuis und Oberleistungsprüfer Gerrit Nykamp.



Die erfolgreichen Landwirte, von links Geschäftsführer Kooperative Milchverwertung Albert Weersmann, der bisherige MKV Vorstand mit Bernd Klasink, Ingo Mardink und Johann- Heinrich Hölman, die Kleiman GbR mit Gerd Kleiman, Matthias Hantke, Helga und Günter Kleiman, die Große-Brookhuis GbR mit Jannik, Annette und Jan Große-Brookhuis und Oberleistungsprüfer Gerrit Nykamp. Foto: Anna Brink

GN vom 12.04.2023

Landfrauen Wilsum wählen neuen Vorstand

Aktuell gehören dem Landfrauenverein Wilsum 204 Frauen an. „Sehr erfreulich ist, dass wir in den letzten Jahren neue Mitglieder dazu gewinnen konnten und das trotz Corona und ausbleibender Veranstaltungen“, berichtet Carmen Mardink vom Vorstand der Wilsumer Landfrauen. Mit einem Durchschnittsalter von 58,7 Jahren sei die Gruppe ein verhältnismäßig junger Landfrauenverein. Gunda Veenas, die sich seit 2017 im Vorstand engagiert, scheidet bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung auf eigenen Wunsch aus. Ihre Vorstandskolleginnen bedanken sich im Namen aller Landfrauen Wilsum für ihren ehrenamtlichen Einsatz. Sie habe vor allen Dingen Veranstaltungen, Fachvorträge und Fahrten organisiert. Zudem sei sie für die Naturwerkstatt zuständig, bei der die Frauen zusammen Dekoartikel für Haus und Garten anfertigen. An ihre Stelle im Vorstand tritt Hanna van Beesten, die von der Versammlung einstimmig gewählt wird.

Anschließend gab Vorstandsmitglied Gunda Völkerink den anwesenden Frauen einen Rückblick auf die vergangenen Veranstaltungen: „Das Highlight war sicherlich unsere nachgeholt Jubiläumsfeier zum 50- Jährigen Bestehen im Jahr 2021. Wir haben uns zum Thema Hochbeete ausgetauscht, die Apfelpresse war im Einsatz und wir haben uns an Erntedank zu einem Frühstück getroffen. Sehr gut angenommen wurde auch unsere zweitägige Fahrradtour in das alte Amtsgefängnis nach Fürstenau und die gemeinsame Wanderung mit den Jägern durch das Wilsumer Moor. Dazu kamen regelmäßige Kochtreffen und Fahrradtouren.“ Gerda Paul gab den Mitgliedern einen Ausblick auf kommende Aktionen wie eine gemeinsame Tagesfahrt. Zudem würde wie jedes Jahr eine Ferienpassaktion zum Thema „Landfrauen kochen mit Kindern“ angeboten werden.



Der neue Vorstand, von links Carmen Mardink, Gunda Timmerhuis, Gunda Völkerink, Gunda Veenaas, Hanna van Beesten, Kitty van der Endt und Gerda Paul.
Foto: Anna Brink

GN vom 13.04.2023

Windkraft: Absprachen zwischen Landkreis und NL-Provinz?

Planungen für Windkraftanlagen in der Nähe der deutsch-niederländischen Grenze sind in der Grafschaft und anderswo an zahlreiche Bedingungen gebunden: Beispielsweise müssen Abstände zu Wohnhäusern und andere bestehende

Regelungen eingehalten werden. Eine davon, die für die Grafschaft von besonderer Bedeutung ist, ist das sogenannte „Meppener Grenztraktat“ von 1824 – ein völkerrechtlicher Vertrag, der seinerzeit zwischen dem Königreich Hannover und dem Königreich der Niederlande geschlossen wurde und bis heute Gültigkeit besitzt. Die Kernaussage des Traktats: Beiderseits der Grenze ist ein Bereich von 378 Meter von der Bebauung, mit Ausnahme landwirtschaftlicher Gebäude, freizuhalten.

Diese Regelung schränkt die möglichen Gebiete ein, die sich für das Aufstellen von Windrädern eignen, kann unter Umständen allerdings ausgesetzt werden, wenn sich die planungsrechtlichen Partner aus den jeweiligen Grenzgemeinden darauf verständigen. Ein solches Vorgehen fürchtet man nun in den Gemeindeteilen Mander, Vasse und Hezingen in der niederländischen Gemeinde Tubbergen, die an die Gemeinde Getelo in der Niedergrafschafter Samtgemeinde Uelsen grenzt. Die Samtgemeinde Uelsen hatte sich zuletzt Ende 2021 auf eine schriftliche Anfrage der Gemeinde Tubbergen gegen das Aussetzen des Traktats und das Aufstellen von Windkraftanlagen in der Nähe der Grenze bei Mander ausgesprochen ([die GN berichteten](#)).

Nur Kommunen können Absprachen treffen

In einem kürzlich veröffentlichten Rundschreiben des „Dorpsraad Vasse, Mander, Hezingen“, dem Dorfrat der genannten Gemeindeteile, heißt es nun, dass es offenbar auf den übergeordneten Ebenen des Landkreises Grafschaft Bentheim sowie der Provincie Overijssel neue Bestrebungen gebe, das Meppener Grenztraktat mit Blick auf mögliche Flächen für Windkraftanlagen in Mander nicht zur Anwendung kommen zu lassen. Landkreis und Provincie seien der Auffassung, dass das Traktat nicht auf den Bau von Windkraftanlagen anzuwenden sei – eine schriftliche Bestätigung dazu stehe aber noch aus. Sollte sich diese Auffassung bestätigen, sei es möglich, auf der niederländischen Seite der Grenze in Mander bis zu drei Windräder zu errichten, heißt es weiter in dem Schreiben.

Diesseits der Grenze hat man die Aussagen des niederländischen Dorfrates mit Verwunderung aufgenommen. Sowohl die Samtgemeinde Uelsen als auch der Landkreis bestätigen auf eine Anfrage der GN, dass solche Absprachen weder gemacht noch geplant seien. Dabei geht es auch um die Zuständigkeiten, auf welcher Ebene das Traktat überhaupt ausgesetzt werden könnte: „Der Landkreis Grafschaft Bentheim führt keine eigenständige Windenergieplanung durch“, heißt es in einer schriftlichen Stellungnahme. Stattdessen nehme er in der Regionalplanung die in den Flächennutzungsplänen ausgewiesenen Sondergebiete für Windenergie in das Regionale Raumordnungsprogramm auf. „Die Ausweisung der Sondergebiete für Windenergie liegt in der kommunalen Planungshoheit der Gemeinden. Es obliegt daher den Gemeinden, sich bezüglich der Planungen von Windkraftanlagen im Bereich der deutsch-niederländischen Grenze abzustimmen“, betont der Landkreis.

sich einigen, kann es Ausnahmen von den Regelungen geben. Das ist gut so: Es zwingt beide Seiten, die deutsche und die niederländische sowie die von Gegnern und Befürwortern zumindest zum dafür notwendigen Dialog.



Windräder in Grenznähe kann das „Meppener Grenztraktat“ verhindern. Ist das in Zeiten des Ausbaus erneuerbarer Energien noch zeitgemäß? Symbolfoto: Hille

GN vom 17.04.2023

Frühlingsputz: 100 Wilsumer „packen an“

Eine neue Remise am Roggenkamp, neue Sitzgelegenheiten an der Fahrradhütte am Tangenberg: Das sind nur zwei Ergebnisse der Aktion „Wilsum packt an“, an der sich am Samstag rund 100 Wilsumer Bürgerinnen und Bürger beteiligten. Zahlreiche Nachbarschaften und Siedlungen werteten dabei die öffentlichen Plätze in ihren Straßen auf. Auch die ortsansässigen Vereine wie die „Rasenkitzler“ und der Heimatverein waren auf ihren jeweiligen Vereinsgeländern tätig.

Gearbeitet wurde zudem bei der Schule, vor dem Dorfgemeinschaftshaus und dem Friedhof. Fleißige Helfer säuberten Bushaltestellen, reinigten Leitpfosten und Verkehrsinseln entlang der gemeindeeigenen Wege und nahmen Straßenmarkierungen vor. Abschließend traf man sich mittags beim Wilsumer Feuerwehrhaus zum gemeinsamen Grillen. „Der Wilsumer Gemeinderat bedankt sich recht herzlich für die geleistete Arbeit und freut sich, dass sich jedes Jahr wieder viele engagierte Bürger finden, welche an dieser Aktion teilnehmen“, betont der ehrenamtliche Wilsumer Bürgermeister Holger Schoneveld.



Fleißig bei der Aktion „Wilsum packt an“: Eine Nachbarschaft verlegt Rasengittersteine an der Bushaltestelle am Schäperspöll. Foto: Gemeinde Wilsum

Armanda ten Brink seit 25 Jahren an der Musikschule

Bei einer Überraschungs-Feierstunde wurde in der vergangenen Woche Armanda ten Brink für ihr 25-jähriges Dienstjubiläum an der Musikschule Niedergrafschaft geehrt. Musikschulleiter Boyan Karanjuloff sowie Kollegen aus Lehrerschaft und Verwaltung gratulierten und überreichten Präsente.

Der Schulleiter dankte ausgiebig für die bisher geleistete Tätigkeit und überbrachte neben einem Blumenstrauß auch Glückwünsche und eine Urkunde seitens der Geschäftsführung. „Während der langjährigen Zeit hat sich Armanda ten Brink sowohl als Musikpädagogin als auch als hochgeschätzte Sopranistin, Chorleiterin und Dirigentin großer Oratorien einen bedeutenden Namen gemacht und viele unvergessliche Höhepunkte an der Musikschule Niedergrafschaft gesetzt“, heißt es in der Pressemitteilung der Musikschule.



Musikschulleiter Boyan Karanjuloff überraschte Armanda ten Brink mit der Urkunde. Foto: privat

Musikschulleiter Karanjuloff über sein erstes Jahr in Uelsen

Rund 1600 Schülerinnen und Schüler nutzen derzeit die Angebote der Musikschule Niedergrafschaft. Und seit nunmehr einem Jahr hat die Einrichtung mit Standorten in Uelsen, Emlichheim und Neuenhaus einen neuen Leiter: Zum 1. April 2022 übernahm Boyan Karanjuloff die Nachfolge von Dominik Grimm. Gegenüber den GN hat der aus Bulgarien stammende Berufsmusiker nun berichtet, wie er sein erstes Jahr in der Niedergrafschaft erlebt hat, was bisher erreicht werden konnte und welche Herausforderungen die Zukunft mit sich bringt.

Noch gut erinnert sich der 46-Jährige, wie er am 1. April vergangenen Jahres von Hannover nach Uelsen fuhr, um dort die offizielle Übergabe zu vollziehen. „Wider Erwarten hatte es geschneit, auf der Autobahn herrschte Chaos – und ich schaffte es nicht rechtzeitig zum Termin“, berichtet er. Trotz des turbulenten Starts hat sich Karanjuloff, der mit seiner Frau und seiner im vergangenen Jahr eingeschulerten Tochter in Uelsen lebt, nach eigener Aussage gut beruflich und privat in der Niedergrafschaft eingelebt.

Neue Veranstaltungsformate etabliert

Mit Blick auf die zurückliegenden zwölf Monate freut sich der Musikschulleiter besonders, neue Veranstaltungsformate etabliert haben zu können – wie etwa die ausgeweiteten Gitarrentage als Mix aus Unterrichtseinheiten mit prominenten Gastdozenten und Konzertaufführungen. Nach der Premiere im vergangenen Oktober sollen die Gitarrentage 2023 nun im Juni stattfinden und mit der Uraufführung eines von Leo Brouwer, einem weltberühmten Komponisten aus Kuba, eigens komponierten Stücks einhergehen.

Ein Erfolg sei zudem das offene Singen von Advents- und Weihnachtsliedern in Uelsen, Neuenhaus und Emlichheim gewesen: „Jeder konnte kommen, und das wurde sehr gut angenommen“, sagt Karanjuloff. Dieses Jahr soll das offene Singen am Sonntag, 10. Dezember (2. Advent), vonstattengehen. Ein spätsommerlicher „Singetermin“ ist zudem für den 3. September am neugestalteten Marktplatz in Uelsen vorgesehen, dann werden Poplieder angestimmt. Zu einem „Tag der offenen Tür“ lädt die Musikschule ein am Samstag, 13. Mai – mit Ponys auf dem Freigelände am Uelser Musikschulgebäude. „Man muss sich immer Gedanken machen, wie man die

Musik ansprechend flankieren kann“, sagt Karanjuloff. Viele Veranstaltungen seien auch für 2024 geplant, wenn die Musikschule ihr 45-jähriges Bestehen feiert.

Probleme: Rentenwelle und alte Gebäude

Doch auch manche Herausforderung gelte es zu stemmen: „Wir steuern auf eine Rentenwelle zu“, sagt der Musikschulleiter in Bezug auf sein Kollegium. In den kommenden fünf bis acht Jahren gingen gleich mehrere Lehrkräfte in den Ruhestand, die zusammen aktuell mehr als die Hälfte aller Unterrichtsstunden leisteten: „Und das in Zeiten, in denen Musikschulen es sehr schwer haben, Lehrkräfte zu finden. Ich möchte auch nicht irgendwen, sondern gute Leute. Wir müssen uns deshalb etwas überlegen, um Fachkräfte in die Niedergrafschaft zu ziehen.“ Erfreut ist er in diesem Zusammenhang deshalb sehr darüber, dass man im vergangenen Jahr die neue Kollegin Linda Alarcon gewinnen und mithin die Palette an Tanzangeboten erweitern konnte.

Zu den Problemen zählt laut Karanjuloff weiterhin: Alle drei Musikschulstandorte sind in die Jahre gekommen und sanierungsbedürftig – auch hinsichtlich Aspekten wie der Schallisolierung: „In Neuenhaus höre ich als Gitarrenlehrer in der zweiten Etage den Schlagzeuger im Keller. Es erfordert einiges an Logistik, sich nicht gegenseitig zu behindern.“ Verschiedene Sanierungsvorhaben seien deshalb in Planung.

„Musikschule muss offen sein“

„Wichtig ist mir ganz grundsätzlich, dass die Musikschule ein Ort ist, wo sich jeder wohlfühlt. Sie muss offen für alle und kein exklusiver Klub sein“, sagt Karanjuloff. Er möchte deshalb weitere Ermäßigungen einführen, etwa für Musikschüler, die mehrere Instrumente lernen. Auch Transparenz sei von großer Bedeutung, weshalb er zu Weihnachten einen Brief an alle Schüler schrieb. Dies möchte er beibehalten, um klar aufzuzeigen, was die Musikschulleitung eigentlich macht.

Dankbar ist Boyan Karanjuloff für die vielseitige Unterstützung, sei es durch den Förderkreis der Musikschule oder durch Politik und Verwaltung, die nicht müde würden, die Musikschule als Juwel in der Niedergrafschaft zu betrachten. Ausdrücklich würdigt Karanjuloff auch die Verdienste seiner Vorgänger Heinz-Josef Bausen, der die Musikschule aufgebaut hat, und Dominik Grimm, der den Betrieb in der Corona-Zeit meistern musste.

Apropos Unterstützung: Erstmals wurde für dieses Jahr eine Bundesfreiwilligendienststelle an der Musikschule Niedergrafschaft eingerichtet. Start ist im August oder September, Bewerbungen werden noch entgegengenommen. Weitere Informationen dazu können unter Telefon 05942 575 erfragt werden.

Wechsel von der Großstadt in die Niedergrafschaft

Einen Kulturschock hat Boyan Karanjuloff – der in der Millionenmetropole Sofia aufwuchs, dort klassische Gitarre und Musikpädagogik studierte, anschließend in Bremen ein Studium der klassischen Gitarre in künstlerischer Ausbildung absolvierte und nach verschiedenen Stationen zuletzt an der Musikschule Hannover tätig war – nach dem Wechsel von der Großstadt in den ländlichen Raum nicht erlitten. So etwas sei stets eine Frage der Erwartungen, sagt er: „Ich hatte nie die Haltung: Alles, was es hier gibt, muss es dort auch geben.“

Natürlich finde man in Uelsen keine Oper vor. Doch beispielsweise die Nachbarschaft zu den Niederlanden sei sehr bereichernd und bringe viel Diversität mit sich. „Man gibt etwas ab und gewinnt etwas Neues“, bringt es der Musikschulleiter auf den Punkt – und freut sich in diesem Sinne auch auf die weitere Zeit in der Niedergrafschaft.



Seit dem 1. April 2022 hat Boyan Karanjuloff die Leitung der Musikschule Niedergrafschaft inne. Foto: Hamel

GN vom 21.04.2023

Rotarier spenden Rekordsumme und planen nächste Musiknacht

46.700 Euro – so viel wie noch nie konnte der Rotary-Club Uelsen-Coevorden im aktuellen Jahr an mehrere regionale und internationale Hilfsprojekte spenden. Diese Gelder setzen sich zusammen vor allem aus Erlösen der 14. Uelsener Musiknacht, die im Juni 2022 über die Bühne gegangen ist, aber auch aus der digitalen Musiknacht während der Corona-Pandemie, aus weiteren Benefizaktionen wie einem Golfturnier sowie aus privaten Spenden.

„Das ist eine gewaltige Summe, die wir jetzt spenden konnten“, freuten sich kürzlich während eines Clubabends der aktuelle Präsident Markus Jansen und die Vorsitzende des Fördervereins, Elfriede Werdermann. Beide bedankten sich ausdrücklich noch einmal bei den Musikern und Musikerinnen, die in all den Jahren bei der Musiknacht auf eine Gage für ihren Auftritt verzichteten, sowie bei den Sponsoren, den ehrenamtlichen Helfern und den Besuchern der Benefizveranstaltung.

Nächste Musiknacht am 23. Juni

Während des Treffens beschlossen die Clubmitglieder außerdem, dass die kommende 15. Musiknacht noch einmal im Sommer stattfinden soll, nämlich am Freitag, 23. Juni. Mit dem Auslaufen der Pandemiezeit wollen die Rotarier dann aber wieder zurückkehren zu ihrem angestammten Termin - dem dritten Freitag jeweils im Januar: Die 16. Uelsener Musiknacht ist also auch schon in der Planung und soll am Freitag, 19. Januar 2024, stattfinden.

Seit inzwischen 14 Jahren organisiert der Rotary-Club Uelsen-Coevorden die Musiknacht und konnte aus den Erlösen bisher mehr als 250.000 Euro an gemeinnützige Projekte in der Region und darüber hinaus spenden. Die aktuellen Spenden: Von den 46.700 Euro hat der Rotary-Club Uelsen-Coevorden allein 10.000 Euro gespendet für eine bundesweit von Rotary Deutschland organisierte Ukraine-Hilfe sowie 3000 Euro für zwei regionale Projekte zur Unterstützung von Flüchtlingen aus der Ukraine in der Grafschaft Bentheim.

Zahlreiche Spenden geleistet

5000 Euro erhalten hat das Grafschafter Projekt „Ein neuer Tag beginnt“. Diese Aktion richtet sich an schwerstkranke Jugendliche, ihre Geschwister und Freunde. Die Rotarier unterstützen dieses Projekt für insgesamt vier Jahre. Ebenfalls 5000 Euro flossen an das Talentencentrum Coevorden, das Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien den kostenlosen Besuch von Musik- und Kunstkursen ermöglicht. Auch dieses Projekt begleitet der Rotary-Club vier Jahre lang finanziell. Je 3000 Euro gingen an die Frauenselbsthilfegruppe nach Krebs in Nordhorn sowie den Krebsfond in Lingen. Je 2500 Euro hat der Rotary-Club überreicht an das Projekt „Sternenkinder“ der Hospizhilfe Grafschaft Bentheim, an den Grafschafter Verein „Colorful Steps Tanzania“ sowie an die Coevordener Stiftung „Ton-Memorial-School Sailing“, die eine Schule in Nepal unterstützt.

Weitere Spenden gingen unter anderem an den Förderverein Günter-Frank-Haus und den Kunstverein in Neuenhaus, die Wilfried-Jeurink-Stiftung in Nordhorn, das Jugendprojekt „Radroute“ in Bad Bentheim sowie ein Hilfsprojekt für die Erdbebenopfer in der Türkei. Außerdem beteiligt sich der Club Uelsen-Coevorden finanziell an dem rotarischen Großprojekt „End Plastic Soup“, einer internationalen Aktion gegen den Plastikmüll.



Publikumsлюбlinge im Café Arends waren bei der Uelsener Musiknacht 2022 Christopher Held und Max Grote mit ihren Songs. Foto: Lindwehr

GN vom 27.04.2023

Konzertbesucher spenden 3900 Euro für Erdbebenopfer

Dass die Psalmen keineswegs veraltet sind, bewies Sängerin Armanda ten Brink eindrucksvoll mit dem Kammerchor der Musikschule Niedergrafschaft am Sonntagabend in der altreformierten Kirche in Wilsum. Dort ging das Konzert „Psalmen!“ der Musikschule Niedergrafschaft über die Bühne - ein Benefizkonzert zugunsten der Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien. Armanda ten Brink präsentierte dem Publikum ein sehr emotionales Konzert mit abwechslungsreichen Facetten. Das wurde am Ende von den fast 400 Zuhörern in der vollbesetzten Kirche mit einem Spendenaufkommen in Höhe von 3935 Euro belohnt. Über eine Partnerschaft zwischen der Altreformierten Kirche und der Evangelischen Kirche in Syrien und Libanon („National Evangelical Synod of Syria and Lebanon kurz NESSL) sollen nach Angaben der Wilsumer Kirchengemeinde die Menschen vor Ort gezielt unterstützt werden.

Armanda ten Brink nahm mit ihrer Moderation das Publikum an die Hand und führte souverän durch das Psalmen-Programm. Das Publikum wurde aktiv eingebunden, indem erst der jeweilige Psalm aus dem Evangelischen Gesangbuch gemeinsam gesungen wurde.

Es wurde sehr emotional, als Armanda ten Brink näher auf das geförderte Projekt einging. Sie stellte klar, dass auch, wenn die Berichterstattung in den Medien mittlerweile fast vollständig zum Erliegen gekommen ist, die Lage vor Ort im Erdbebengebiet noch sehr angespannt ist. Sie begrüßte Banu Güzel, eine türkische Frau, die seit 13 Jahren in Deutschland lebt. Diese erzählte vom persönlichen Schicksalsschlag durch das Erdbeben für ihre Familie in der Türkei. Mittels Bildmaterial veranschaulichte sie genauere Umstände, und berichtete, dass Hilfe weiterhin erforderlich ist.



Unter das Thema „Psalmen!“ hat die Musikschule Niedergrafschaft ein Benefizkonzert gestellt. Es war zugunsten der Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien.
Foto: privat

GN vom 27.04.2023

Hegering VI leistet aktiven Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt

Der Hegering VI hat seine Mitglieder vor Kurzem zur Generalversammlung in die Gaststätte „Zum Lönsberg“ in Hesingen eingeladen. Vor der Versammlung bestand für die anwesende Jägerschaft Gelegenheit, die Rehwildtrophäen des abgelaufenen Jagdjahres zu begutachten.

Eingangs oblag es Hegeringleiter Gerd Molendyk sowie dem Vorsitzenden der Kreisjägerschaft Rüdiger Köhler, einige Jagdbrüder für ihre langjährige Treue zum Hegering VI zu würdigen. So wurde Zwiir Hinken und Gert Reinink die Ehrennadel des Deutschen Jagdschutzverbandes für 40-jährige Mitgliedschaft überreicht. Eine Ehrung für 50 Jahre Mitgliedschaft wurde Willi Wieking zuteil und Fritz Lambers konnte eine Auszeichnung für 65 Jahre Mitgliedschaft entgegennehmen. Zu

Ehrenmitgliedern wurden schließlich Gerhard Brüggemann, Alfred Werning, Hendrik Molendyk, Georg Reefmann und Hartmut Crede ernannt.

Strecke der Prädatoren „auf hohem Niveau“

Anhand seines Streckenberichtes konnte Hegeringleiter Gerd Molendyk aufzeigen, dass die Jäger im Hegering ihrer Aufgabe zur Reduzierung der Prädatoren auch im vergangenen Jahr gewissenhaft nachgekommen sind. „Die Strecke von Fuchs, Marder und Rabenkrähe befindet sich weiterhin auf hohem Niveau“, stellte Molendyk fest. Dieser angewandte Naturschutz komme auch den Singvogelbeständen und Bodenbrütern zugute, so der Hegeringleiter. Molendyk rief dazu auf, die Anstrengungen der Jägerschaft in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft weiter zu intensivieren, um durch Rückzugs- und Saumstreifen sowie Streuobstwiesen Verbesserungen des Lebensraumes herbeizuführen. Traditionell wurde die Strecke anschließend durch die Jagdhornbläsergruppen „Niedergrafschaft“ und „Lönsberg“ verblasen.

Als Rehwild-Hegegemeinschaftsleiter gab Geert Brüggemann die Ergebnisse der Gehörnbewertung bekannt. Bernd Jüngerink wurde die Goldmedaille für den stärksten Bock verliehen. Astrid Rengelink erhielt eine Silbermedaille für den ältesten Bock, Gerd Jüngerink und Carsten Brüggemann wurde eine Bronzemedaille für die abnormsten Böcke überreicht. Brüggemann zufolge sei der Fallwildanteil nach wie vor extrem hoch: „Rund ein Drittel des zur Strecke gekommenen Rehwildes fiel dem Straßenverkehr zum Opfer“, beklagte er.

Jäger im Einsatz gegen den Mähtod

Die Jägerschaft des Hegeringes VI beteiligt sich intensiv an der Vermeidung des Mähtodes insbesondere von Rehkitzten, Hasen und Fasanen während des Grünlandschnittes im Frühjahr. Durch das Absuchen der Flächen und das Vergrämen des Wildes vor der Mahd kann dem schutzlosen Wild Hilfe geleistet werden. Durch den Einsatz hocheffektiver Wärmebildrohnen werde nach Auskunft von Hegegemeinschaftsleiter Brüggemann auch in diesem Frühjahr der ehrenamtliche Einsatz der Jägerschaft weiter ausgeweitet.

Schießobmann Günter Fichtner präsentierte die Ergebnisse der durchgeführten Flintenschießwettbewerbe. Im Anschluss gab Schatzmeister Jürgen Aarnink Auskunft über die Kassenführung des abgelaufenen Jahres.

In seiner Funktion als Hundeobmann machte Holger Scholte-Eekhoff auf die sich aktuell ausbreitende Hunde-Malaria aufmerksam. „Diese Hundekrankheit, die durch Zecken übertragen wird, ist derzeit in Brandenburg auf dem Vormarsch und ist in der Regel für den Hund tödlich“, informierte Scholte-Eekhoff.

Umweltobmann Jan Kattert hob in seinem Kurzbericht den großen Nutzen von Blühsteifen für die Natur hervor. „Sofern Flächen bereitgestellt werden können, ist

eine Förderung von Obstbäumen für Streuobstwiesen weiterhin möglich“, teilte er mit.

Gute Erfahrungen mit Info-Mobil

Bernd Jüngerink, Obmann für Öffentlichkeitsarbeit, berichtete über die guten Erfahrungen mit dem von der Kreisjägerschaft bereitgestellten Info-Mobil. „Vor allem Kindern kann auf diese Weise unsere heimische Natur anschaulich nähergebracht werden“, führte Jüngerink an.

Als Obmann für die Arbeitsgemeinschaft Junge Jäger steht Julian Hilbrands den Jungjägern des Hegeringes als Ansprechpartner zur Verfügung. Für Fragen und Informationen zum Thema Raubwild ist Bastian Scholte-Eekhoff in seiner Funktion als Obmann für Raubwildbejagung zuständig.

Zum Abschluss der Versammlung trug Janik Ostergetelo einen eindrucksvollen Bericht von der Lockjagd auf Rabenkrähen vor. „Diese außerordentlich spannende Jagd bedarf einer akribischen Vorbereitung, um die Effektivität aufrechtzuerhalten“, so Ostergetelo. Ziel sei es, die Bestände der Rabenkrähen auf ein vertretbares Maß zu reduzieren, damit dieser für viele Kleinvögel sowie für Niederwild extrem schädliche Raubvogel nicht überhandnimmt. „Auch hier leistet das Engagement der Jäger einen aktiven Beitrag zum Erhalt und der Verbesserung der Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft“, schloss Ostergetelo seinen Vortrag.



Rüdiger Köhler, Vorsitzender der Kreisjägerschaft (links), und Hegeringleiter Gerd Molendyk (rechts) überreichten die Ehrenurkunden an die für ihre langjährige Mitgliedschaft Geehrten Hendrik Molendyk, Willi Wieking, Fritz Lambers, Gert Reinink, Zwier Hinken und Alfred Werning (von links). Foto: Jüngerink

Vor 80 Jahren: Graftschafter Schüler züchten Seidenraupen

Mit der Seidenraupenzucht leisteten die Graftschafter Volksschulen vor gut 80 Jahren einen Anteil an der Kriegswirtschaft während des Zweiten Weltkrieges.

Am 4. Juni 1936 veröffentlichte der „Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung“ einen Erlass zur „Förderung des Seidenbaues. Es heißt: „Zur Unterstützung der Bestrebungen, den Seidenbau zu fördern, ist es erwünscht, dass bereits die Jugend über den Seidenbau aufgeklärt wird. Den Lehrern in ländlichen Schulbezirken eröffnet sich hier eine dankbare Aufgabe.“

Der damalige Schulamtsleiter Schweers im Kreis in Nordhorn unterstützte dies und förderte und forderte mit starker nationalsozialistischer Überzeugung die Führertreue.

Herstellung von Fallschirmen

In den Schulgärten im ganzen Land wurden Maulbeersträucher angepflanzt und mehrere Tausend Lehrer im Seidenbau geschult. Darüber hinaus wurden neue Anpflanzungen von Maulbeerpflanzen in den Schulen in möglichst großem Umfang vorgenommen.

Für die Herstellung von Fallschirmen aus Seide war es von wehrwirtschaftlicher Wichtigkeit, die Schulen und somit die Kinder für den Seidenbau zu gewinnen. Dazu fanden wie am 21. November 1939 in Neuenhaus Schulungen statt. Es war verpflichtend, dass von jeder Schule ein Lehrer daran teilnehmen musste.

Schüler pflanzen fleißig

In der Schulchronik von Halle ist Folgendes dazu zu lesen: „Daraufhin wurden im Herbst 1939 von den Schulkindern die für die Pflanzung erforderlichen Vorarbeiten in Angriff genommen. Als Pflanzgelände kam bei uns das für den Schulgarten vorgesehene Grundstück in Frage. Im Frühjahr wurden uns 500 zweijährige Maulbeerpflanzen zugeschickt. Davon wurden 400 in Doppelreihen um das Schulgrundstück gepflanzt, die restlichen 100 wurden an die Schulkinder zwecks

Anpflanzung in den Hausgärten verteilt. Die Pflanzen sind zum größten Teil angewachsen und gut gediehen.“

Auch die Schule Wilsum versuchte sich 1942, 1943 und 1944 in der Seidenraupenzucht: „Im Schulgarten zwischen dem Gehöft Tyman und dem Pastorat waren 272 Sträucher angepflanzt worden. Nach dem Kriege befanden sich noch eine Maulbeerbaumhecke zwischen Pausenhof und dem Weg zum Friedhof, sowie zwei größere Maulbeerbäume auf dem hinteren Platz, die schwarzviolette, brombeerähnliche Früchte trugen. An der Längswand in der ersten Klasse war ein Regal aufgestellt. Es hatte insgesamt etwa eine Länge von 2-3 Meter, eine Höhe von 1,50 bis 2 Meter, sowie eine Tiefe von 60-70 cm. Das Regal war in Fächer aufgeteilt, die den Raupen als Behausung dienten. Die Kokons der Puppen wurden an die Mitteldeutsche Spinnhütte in Celle gesandt.“

Herstellung von Fallschirmen

Somit leisteten die Kinder der Graftschafter Schulen mit dem Sammeln von Heilkräutern, Textilien, Metall, Glas, Knochen, Leder und der Seidenraupenzucht einen Anteil an der Kriegswirtschaft. In der Unterrichtszeit wurden Maulbeerbaumblätter gesammelt, um damit die Seidenraupen zu füttern. Das Organisieren der Kokons wurde vom Lehrpersonal übernommen.

Manche Lehrer, wie in Bentheim Lehrer Kaldemeyer, hatten dabei mit Sachkenntnissen einen besonderen Erfolg in der Züchtung, wie in der Bentheimer Schulchronik zu lesen ist: „Die Seidenraupenzucht liegt seit Jahren in den Händen von Herrn Kaldemeyer, der sich dieser Aufgabe mit Liebe und großem Fleiß unterzieht. Unsere Maulbeerbauplantage dürfte zu den besten im Kreise zählen. Durch sorgfältige Pflege der Stauden wird eine Blattbreite erzielt, die eine Zucht von 2000 Seidenraupen ermöglicht. Die Aufzucht der Raupe vom Ausschlüpfen bis zur Verpuppung (Kokonbildung) umfasst einen Zeitraum von 45 bis 50 Tagen. Während dieser Zeit müssen die Raupen 2 bis 3 mal täglich gefüttert werden. Durch großen Fleiß und Sachkenntnis hat Herr Kaldemeyer bemerkenswerte Erfolge erzielt. Die einzelnen Klassen der Volks- und Mittelschule besuchen gern den Zuchttraum und verfolgen das Wachstum und die Häutung der Raupen. Folgende Tabelle zeigt einen Überblick über die Ergebnisse in den letzten Jahren: 1942 1,650 kg, 1943 2,200 kg, 1944 (1. Zucht) 2,250 kg. 1944 (2. Zucht) 2,520 kg. Der Hauptschriftführer der Bentheimer Zeitung besuchte unsere Einrichtungen zur Seidenraupenzucht am 26. Juni und stellte anliegendes Bildchen her, das in der Lokalpresse nebst einem kleinen Aufsatz über die Seidenraupenzucht vorgestellt werden soll.“

Fäden laufen in Celle zusammen

In alten Unterlagen der Schule Egge sind noch einige Merkblätter der Reichsfachgruppe Seidenbau zu Pflanzung, Schnitt und Düngung erhalten

geblieben. Die Maulbeerpflanzen wurden über die Reichsfachgruppe Seidenbauer Celle bezogen, deren Mitglied die Schulen werden mussten.

Die Seidenraupenbrut wurde von der staatlich anerkannten Versuchs- und Forschungsanstalt für Seidenbau in Celle bezogen. Ebenso wurde als alleinige Kokon-Anlaufstelle die Seidenwerk Spinnhütte AG in Celle bestimmt. Beteiligte, die gegen diese Anordnung verstießen, wurden mit einer Ordnungsstrafe von bis zu 10.000 Reichsmark bestraft. Der Preis für Trockenkokons betrug je nach Sorte von 5,10 bis 8,10 Reichsmark je Kilogramm für gute Ware. Die Entstehungsphase der Spinnhütte Celle geht bis ins 18. Jahrhundert zurück. 1940 übernahm sie die zentrale Beschaffung von Fallschirmseide für das Luftfahrtministerium. Bis 1942 wurde die Belegschaft von anfangs 50 Beschäftigten auf 17.000 erhöht. Insgesamt waren 34.000 Arbeitskräfte zu den Spitzenzeiten indirekt dort beschäftigt. 1943 war die Spinnhütte der Kriegsmusterbetrieb für das Deutsche Reich. Und auch nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Produktion dort aufrechterhalten – und zwar bis 1996, wenn auch in kleinerem Maße.



Eine Seidenraupe sitzt auf einem Blatt eines Maulbeerbaumes. Foto: dpa

GN vom 04.05.2023

Musikschule Niedergrafschaft stellt sich vor

Am Samstag, 13. Mai, findet am Standort in Uelsen, Höcklenkamper Str. 26, ein „Tag der offenen Tür“ der Musikschule Niedergrafschaft statt. Um 14 Uhr beginnt die Veranstaltung mit einer großen Instrumentenvorstellung. Von 14.30 bis 16.30 Uhr können dann Instrumente ausprobiert werden. Für das leibliche Wohl steht ein Kaffee- und Kuchenbuffet bereit. Für Kinder gibt es Attraktionen wie zum Beispiel Ponyreiten und Kinderschminken.



Bei dem Tag der offenen Tür können auch Kinder viele verschiedene Instrumente ausprobieren. Foto: Musikschule

GN vom 05.05.2023

Mit der Lebenshilfe zum Lernen auf den Blekkerhof

Zurzeit besucht Sophie Lügtenaar noch die Abschlussklasse der Vechtetschule in Nordhorn, im Sommer endet ihre Schulzeit. Ab September wird die 18-Jährige aus Lage dann auf dem Hof Blekker in Uelsen den Grundstein für ihre weitere berufliche Laufbahn legen. Möglich macht dies eine Kooperation zwischen der Lebenshilfe Nordhorn und dem Blekkerhof-Trägerverein „gemeinsam leben und wohnen“. Ein entsprechender Kooperationsvertrag besteht schon seit 2019, lag aber unter anderem wegen der Corona-Pandemie zunächst gewissermaßen brach. Nun wurde der Vertrag neu aufgesetzt und soll bald mit Leben gefüllt werden.

Konkret geht es dabei um den sogenannten Berufsbildungsbereich (BBB) der Lebenshilfe, den Abgänger der Vechtetschule durchlaufen. Für eine Dauer von zwei Jahren können junge Menschen mit Handicap dort verschiedene Gewerke von Gartenbau bis Hauswirtschaft kennenlernen, ihre eigenen Talente entdecken und sich beruflich qualifizieren. Nach Abschluss der BBB-Zeit besteht die Möglichkeit, sich einer Erfolgskontrolle zu stellen, welche als Befähigungsnachweis für den Einstieg in den allgemeinen Arbeitsmarkt dient.

Mit dem Kooperationsvertrag erfährt der BBB der Lebenshilfe, welcher am Stadtring in Nordhorn angesiedelt ist, nun eine Erweiterung um zusätzliche Bildungsplätze auf dem Blekkerhof. Die betreffenden Teilnehmer werden weiterhin durch die Lebenshilfe aufgenommen und verwaltungsmäßig geführt, ihr „Lernort“ ist jedoch die Einrichtung in Uelsen. Vier Tage pro Woche verbringen sie dort, an einem Tag besuchen sie ein Berufsschulangebot der Lebenshilfe in Nordhorn.

Sophie kennt die Räumlichkeiten und Tätigkeitsfelder schon, hat bereits drei Praktika auf dem Blekkerhof absolviert. „Sie hat sich dort vom ersten Tag an zu Hause gefühlt – und weinte, als es vorbei war“, sagt ihre Mutter Gerda Lügtenaar. „Wir wohnen selbst ländlich, auch in dieser Hinsicht passt das sehr gut.“ Neben Sophie wird im September noch ein weiterer Teilnehmer in Uelsen an den Start gehen. Der Hof Blekker ist ein heilpädagogischer Bauernhof mit Hofcafé und Bed-and-Breakfast-Angebot und bietet mithin eine Vielzahl an Möglichkeiten, um sich auszuprobieren und Kompetenzen zu fördern.

Erfreut zeigen sich auch die Verantwortlichen: „Es muss nicht jede Einrichtung alles vorhalten. Insofern freuen wir uns über die gute und pragmatische Zusammenarbeit“, sagt Jonas Roosmann, Bereichsleiter „Arbeit.Wohnen.Leben.“ der Lebenshilfe. Auch Frank Wilken, Leiter des Blekkerhofs, lobt die Kooperation als gute Ergänzung der Angebote. Vor einigen Jahren habe der Blekkerhof noch selbst einen Berufsbildungsbereich vorgehalten, doch für die kleine Einrichtung habe sich das nicht gelohnt. Im Mittelpunkt, so sagen beide, stehe das Wunsch- und Wahlrecht der Teilnehmer. Der Kooperationsvertrag schaffe diesbezüglich noch mehr Offenheit.

Leistungsträger des BBB ist die Agentur für Arbeit. Blandine Kötter-Augereau, Bereichsleiterin „Berufsberatung vor dem Erwerbsleben und Reha“ bei der Agentur für Arbeit Nordhorn, sagt: „Wir begrüßen diese Vernetzung, die uns alle weiterbringt.“ Denn letztlich werde damit unterstützt, was sich jeder Mensch wünscht: „Nach der Arbeit gut gelaunt nach Hause zu kommen.“



Sophie hat bereits mehrere Praktika auf dem Blekkerhof absolviert und freut sich darauf, nach ihrer Schulzeit dort durchstarten zu können. Foto: privat

GN vom 11.05.2023

„Dautrappen“ in Uelsen wieder ohne Glasflaschen und Dosen

Eine frühmorgendliche Wanderung am Himmelfahrtstag über noch von der Nacht feuchte Wege und Wiesen – das war ursprünglich mit dem Begriff „Dautrappen“, also „Tau treten“ gemeint. Heutzutage lockt das „Dautrappen“ am „Vatertag“ alljährlich viele vor allem jugendliche und trinkfreudige Teilnehmer nach Uelsen. Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause liefen im vergangenen Jahr mit rund 2000 Wanderern wieder so viele Menschen vom inoffiziellen Startpunkt an der Uelser Wassermühle bis zur Gaststätte Nyhuis auf dem Lönsberg in Halle-Hesingen, wie in der Zeit vor Corona. Und auch für den diesjährigen Himmelfahrtstag am Donnerstag, den 18. Mai, rechnet man in Uelsen wieder mit einer entsprechenden Anzahl von Besuchern. Bestehen bleiben dabei einige Auflagen, die sich in den vergangenen Jahren als sinnvoll erwiesen haben, um das Müllaufkommen und die damit verbundenen Gefahren für die Wandernden, Anwohner an der Strecke und angrenzende landwirtschaftliche Flächen zu reduzieren.

„Wir werden das traditionsreiche ‚Dautrappen‘ nicht verbieten, aber wir lassen die in den vergangenen Jahren bewährte Allgemeinverfügung wieder zur Anwendung kommen, die vor allem das Mitführen von Glasflaschen und Dosen auf der Strecke untersagt“, berichtet Gemeindedirektor Hajo Bosch auf Anfrage der GN. Insbesondere Glasscherben hatten in der Vergangenheit zu Problemen geführt, denn diese können nicht nur Schnittverletzungen bei den „Dautrappern“ verursachen, sondern auch auf die umliegenden Wiesen gelangen. Von dort können sie über Grasschnitt in das Tierfutter gelangen und zum Tod von Vieh führen. Die Allgemeinverfügung mit allen Details sowie der Angabe der betroffenen Wege und Straßen werde in Kürze auf der Internetseite der Gemeinde www.uelсен.de veröffentlicht.

Kontrollen und Parkplatzsperrungen

Wie im vergangenen Jahr wird ein Sicherheitsdienst an den Anfängen der Wanderstrecke entsprechende Kontrollen durchführen. Nicht zugelassene Behältnisse werden einbehalten, dazu gehören auch Trinkflaschen aus Metall, „Flachmänner“ oder Fünf-Liter-Bierfässchen. Weil sich vor der Absperrung mit der Kontrolle im vergangenen Jahr zeitweise viele Gruppen bis auf die viel befahrene

Höcklenkamper Straße zurückstauten – unter anderem, um die Inhalte nicht erlaubter Behältnisse vorab zu konsumieren – werde die Kontrolle in diesem Jahr ein wenig weiter in den Hesinger Weg hinein verlegt, erklärt Bosch.

Erneut gesperrt werden außerdem die Parkplätze an der Wassermühle, wo sich vor Corona die Jugendlichen sammelten, und der Parkplatz des Sportplatzes, der sich am Kreisverkehr am Ortsausgang befindet. „Da am selben Tag auf den Sportanlagen Fußballspiele stattfinden, sind diese den Spielern und Spielerinnen sowie den Besuchern vorbehalten“, sagt der Gemeindedirektor. Nach der wenig besuchten Veranstaltung „Frühtanz“ auf dem Uelser Festplatz im vergangenen Jahr wird dort in dieses Mal kein alternatives „Dautrapper“-Ziel mehr angeboten.

Eine weitere Erkenntnis aus dem vergangenen Jahr: An bestimmten Stellen entlang der Strecke fehlte es offenbar an Möglichkeiten, Abfall loszuwerfen. „Deswegen werden wir nun weitere und größere Abfallbehälter aufstellen und hoffen, dass die Wandernden diese auch nutzen“, äußert Bosch eine dringende Bitte. Mit Blick auf die Einführung des Dosenpfands in den Niederlanden rechnet er außerdem damit, dass diese Form von Getränkebehältnissen künftig noch unattraktiver für die „Dautrapper“ wird. Diese hatten sich für die Wanderung bislang gerne mit pfandfreien Dosen im Nachbarland eingedeckt.



Rund 2000 Menschen kamen 2022 zum „Dautrappen“ nach Uelsen. Archivfoto: Hille



Im Hallenbad Uelsen wird am 21. Mai der „Tag des Schwimmbadzeichens“ stattfinden. Archivfoto: Konjer

GN vom 11.05.2023

„Tag des Schwimmbadzeichens“ im Hallenbad Uelsen

Am Sonntag, 21. Mai, findet bundesweit der „Tag des Schwimmbadzeichens“ statt. Die Aktion wird unter anderem organisiert von der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG). In

Zusammenarbeit mit der BNN GmbH nehmen die Lehrscheininhaber der DLRG-Ortsgruppe Uelsen an diesem Tag im Hallenbad in der Zeit von 9 bis 12 Uhr kostenlos Schwimmbadzeichen von Seepferdchen bis Gold ab.

„Dieser Aktionstag weist darauf hin, dass die Schwimmbadbildung von Kindern allerhöchste Priorität haben sollte. Deshalb unterstützen wir die DLRG tatkräftig bei ihrer Aktion“, sagt Pierre Schlütemann, Betriebsleiter im Hallenbad Uelsen. Für eine Teilnahme gilt der aktuelle Tageseintritt. „Die Schwimmbadbildung sollte soweit fortgeschritten sein, dass das Abzeichen am Aktionstag geschafft werden kann.“

Annika Arends von der DLRG-Ortsgruppe freut sich auf den Aktionstag: „Wir möchten, dass möglichst viele Kinder das Schwimmbadzeichen machen. Es markiert den Höhepunkt der Schwimmbadbildung und macht Kinder zu sicheren Schwimmern.“

Für die Kinder steht am Tag des Schwimmbadzeichens für die Dauer ihres Aufenthaltes im Schwimmbad eine Betreuung zur Verfügung.

GN vom 12.05.2023

Starkregen sorgt am Donnerstag für überflutete Straßen in Wilsum

Mit Pumpen und Sandsäcken hat die Feuerwehr am Donnerstagabend Grundstücke in Wilsum vor eindringendem Wasser geschützt. Starkregen am Nachmittag hatte für Überflutungen mehrerer Straßen im Ort gesorgt. Bis tief in die Nacht leitete die Feuerwehr das Wasser um und ab. Bereits am frühen Abend hatte das Wasser die Fahrbahn in der Siedlung Am Hopfenbach vollständig bedeckt. Laut Feuerwehr liefen weitere Bäche von den Straßen Am Sportplatz und Am Mühlenteich in Richtung Ratzelerstraße in einen Straßengraben, der die Wassermassen jedoch nicht aufnehmen konnte. Auch Teile der Straße Auf dem Zuschlag wurden überflutet.

Die Einsatzkräfte pumpten das Wasser über die Ratzelerstraße in einen weiteren Graben und versuchten die überlasteten Abläufe von Verschmutzungen zu befreien. Mit Unterstützung durch freiwillige Helfer und den Bauhof errichtete die Feuerwehr am Sportplatz zudem Sandsackbarrieren, um das Wasser in verschiedene Richtungen umzuleiten.

GN vom 18.05.2023

Zug zum Lönsberg: Anwohner sehen Dautrappen gelassen

Grauer Himmel, 5 Grad und die Nacht liegt noch über den Baumkronen in Uelsen. Überall in der Landschaft verteilt: Securitys in gelben Westen. Doch sonst herrscht um 7 Uhr noch Ruhe – keine Bollerwagen, keine Musikboxen und niemand, den es zum Lönsberg zieht. Doch es sollte die Ruhe vor dem Sturm sein. Denn die Besucher vernachlässigen ein wenig den traditionellen Gang in den frühen Morgenstunden. Dautrapper im Jahr 2023 ziehen los, da ist der Tau schon lange trocken. Der Stimmung tut das aber keinen Abbruch.

Nachdem die Sicherheitsleute mit fragenden Gesichtern bis 8.30 Uhr auf der Hesinger Straße standen, geht es langsam los. Immer wieder halten Autos und lassen die Gruppen raus, bepackt mit Flaschen, Snacks und Musikboxen – lauten Musikboxen. Um 10 Uhr schätzt die Polizei die Teilnehmeranzahl bereits auf gut 1000 Menschen.

Tenor bei den Anwohnern eher positiv

Lässt man diese erste große Menschentraube einmal hinter sich, sieht man entlang der Strecke, wie sich die Anwohner auf das Dautrappen vorbereitet haben. Viele haben ihren Hof mit Bauzäunen abgesperrt. Meist steht davor noch eine große Mülltonne, doch insgesamt steht der Schutz des eigenen Grundstücks im Vordergrund. Nicht so bei Gerold Krabbe: Er hat aus eigener Tasche sogar einen Toilettenwagen organisiert und lässt die Dautrapper dort gegen eine kleine Gebühr ihr Geschäft verrichten. „Während Corona hieß es, die arme Jugend kann nicht feiern. Und jetzt können sie, aber dürfen nicht? Das verstehe ich nicht“, sagt er.

Auch auf der Terrasse des Nachbarn herrscht gute Laune: „Wir sitzen hier jedes Jahr und gucken uns das an“, schallt es aus dem Gartenstuhl. „Natürlich passiert auch mal Mist, aber das ist in Diskotheken oder Kneipen doch auch so und die haben auch auf“, erklärt der Nachbar, der mit einer eigenen Box die Straße beschallt.

Eine weitere Anwohnerin erklärt hinter ihrem aufgestellten Bauzaun: „Ich finde es unfair, wie die jungen Leute manchmal dargestellt werden. Die meisten achten auf ihren Müll und benehmen sich“, erklärt sie. Außerdem habe das Verbot von Glas schon sehr viel gebracht. „Natürlich ist das auch Stress für die Anwohner und Tiere

und auf den Müll sollten die Teilnehmer wirklich aufpassen. Aber wenn sie sich benehmen, dann ist doch alles gut“, sagt die Anwohnerin. Dennoch hätte sie auch Angst, dass das Event größer werden könnte: „Wacken hat auch mal klein angefangen“, lacht sie zögerlich.

Einlasskontrollen funktionieren

In der Zwischenzeit hat sich eine große Traube rund um den Einlass gebildet. Die Kontrollen, bei denen Glas und Dosen aussortiert werden, verlaufen größtenteils ruhig. Sie wurden zudem in diesem Jahr weiter weg von der viel befahrenen Höcklenkamper Straße aufgebaut. Der Sicherheitsdienst hat den Rückstau so besser unter Kontrolle.

Gegen Mittag spricht die Polizei von anderen Startpunkten, von denen die Gruppen zum Lönsberg ziehen. Die Dautrapper sind also nicht nur bei Musik und Getränken erfinderisch, sondern auch bei der Routen-Planung.



Direkt hinter den Einlasskontrollen lassen sich die Dautrapper nieder und genießen die Sonne, inklusive dem ein oder anderen Kaltgetränk. Foto: Brandt

100 Oldtimer am Sonntag auf dem Heimathof Itterbeck

Rund 100 Oldtimer steuern am Sonntag, 21. Mai, den Hof für Heimatpflege in Itterbeck an. Das anderthalb Hektar große Gelände an der Schoolstege verwandelt sich zum ersten Mal in einen Treffpunkt für Autos und Motorräder, die mindestens 30 Jahre alt sind. Initiator Herbert Koers aus Itterbeck freut sich über das große Interesse an der Veranstaltung, die er mit Unterstützung des Heimathofs und des MSC Niedergrafschaft organisiert. Koers hofft nun, dass auch viele Besucher den Weg nach Itterbeck finden. Das Oldtimer-Treffen beginnt um 10 Uhr und endet gegen 18 Uhr. Alle Gebäude des Heimathofs sind geöffnet, es gibt Speisen und Getränke. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen sind auf www.gn123.de/heimathof abrufbar.



Der Hof für Heimatpflege in Itterbeck wird am Sonntag zum Oldtimer-Treffpunkt. Foto: Westdörp

„Sehr friedlich“: Vier Körperverletzungen bei Dautrappen

Das Dautrappen in Uelsen ist im Ergebnis sehr friedlich verlaufen, heißt es am Freitag von der Polizei. Zu Spitzenzeiten nahmen etwa 2500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Veranstaltung teil. Dabei kam es zu vier Körperverletzungen und einem Randalierer. Durch die Gemeinde Uelsen wurde die Verkehrsregelung auf der etwa fünf Kilometer langen Strecke gewährleistet. Zudem wurde auch Security-Personal eingesetzt, sodass die Veranstaltung insgesamt ohne weitere Vorkommnisse verlief.

Anlässlich des Feiertags und dem gleichzeitig stattfindenden Schützenfest zogen auch im emsländischen Spahnharrenstätte erneut Fußgänger aus den umliegenden Gemeinden los. Dabei kamen insgesamt etwa 1200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen. Entlang der Strecke kam es zu teilweise starken Verunreinigungen durch weggeworfene Dosen und Flaschen, berichtet die Polizei. Trotz des erhöhten Alkoholkonsums verlief die Veranstaltung ohne besondere Vorkommnisse. Dennoch mussten die Beamten die Besucher mehrfach darauf hinweisen, den Bestattungswald nicht für die Verrichtung der Notdurft zu nutzen.



Ein positives Fazit, zieht die Polizei zum diesjährigen Dautrappen in Uelsen. Foto: Brandt

Feuerwehr löscht Schuppen- und Garagenbrand in Uelsen

Die Ortsfeuerwehr Uelsen ist am Sonntagmorgen um 7.24 Uhr zu einem Brand an die Johann-Niehoff-Straße gerufen worden. Dort war aus bislang unbekannter Ursache ein Schuppen in Brand geraten. Die Bewohner hatten das Feuer bemerkt.

Die Flammen griffen in der Folge auch auf einen zweiten Schuppen über und kletterten die Fassade der Garage des Wohnhauses hoch. Dort wurde ein Fenster im über der Garage liegenden ersten Obergeschoss zerstört, durch das die Flammen ins Innere des Wohngebäudes eindringen konnten. Die Feuerwehr konnte den Brand löschen. Verletzt wurde niemand. Das Gebäude ist nach Angaben der Feuerwehr weiterhin bewohnbar.



Die Feuerwehr Uelsen ist am Sonntagmorgen an die Johann-Niehoff-Straße gerufen worden. Foto: Schock

Verdacht auf giftige Algen in Itterbecker Kiesgrube

Die Abteilung „Wasser und Boden“ des Landkreises Grafschaft Bentheim prüft derzeit, ob rötliche Verfärbungen im ufernahen Wasser einer Kiesgrube in Itterbeck auf den Einfluss von Burgunderblutalgen – einer Blaualgen-Unterart – zurückgehen. Gleichzeitig warnt die Abteilung vor möglichen Gesundheitsschäden durch Giftstoffe, die bei der Zersetzung der Alge entstehen können und macht deutlich, dass das Betreten des Geländes grundsätzlich untersagt ist. Weder das Baden noch das Spaziergehen, mit oder ohne Hunde, sei dort erlaubt.

Anfang Mai machten in den Sozialen Medien Fotos vom Uferbereich der Kiesgrube in Itterbeck die Runde: Eine Hundebesitzerin, die dort spazieren ging, warnte davor, die Tiere ins Wasser gehen oder davon trinken zu lassen, es bestehe Lebensgefahr für die Vierbeiner. Dazu veröffentlichte sie ein Foto, das im flachen Sand am Ufer des Sees rötliche Partikel zeigt. Binnen kürzester Zeit wurde der Beitrag rund 150-mal geteilt.

Auf eine GN-Anfrage betätigt der Landkreis, dass das Gewässer regelmäßig überprüft werde. Bislang habe es weder bei den Ortsterminen noch bei der Seewasserbeprobung negative Auffälligkeiten in Bezug auf die Qualität des Seewassers gegeben. Man habe aber bereits einen Verdacht, was für die periodisch auftretenden Verfärbungen des Wassers verantwortlich sein könnte.

Starke Algenblüte als Hinweis

Im Frühjahr sei die Kiesgrube in Itterbeck bereits zwei Mal überprüft worden. Beim ersten Termin habe man keine Auffälligkeiten feststellen können. Anders bei der zweiten Überprüfung: „Vor Ort zeigte sich, dass in dem Gewässer eine starke Algenblüte vorhanden war. Dabei handelt es sich höchst wahrscheinlich um Burgunderblutalgen, welche vor allem in den tiefen Bereichen des Sees wächst“, sagt Roberto Goncalves, Leiter der Abteilung „Wasser und Boden“ beim Landkreis Grafschaft Bentheim.

Das Aufwärmen des Sees habe zu einem vermehrten Wachstum der Alge geführt. Wird bei starkem Windgang das Wasser des Sees durchmischt, werden die Algen an die Oberfläche des Sees gespült, wo sie dann absterben – die sichtbaren, roten

Partikel, die dann auch am Ufer zu finden seien. „Mit dem Zerfall der Algen werden auch Giftstoffe freigesetzt, welche für Hunde und kleinere Kinder gefährlich werden können“, warnt Goncalves. Gemeint ist hier vor allem der Giftstoff Microcystin, der beispielsweise Allergien, Schleimhautreizungen und Durchfallerkrankungen hervorrufen kann.

Betreten des Geländes grundsätzlich untersagt

Handlungsbedarf bestehe seitens des Landkreises derzeit nicht, erklärt Goncalves: „Es handelt sich um einen natürlichen Prozess in einem der freien Entwicklung überlassenen Landschaftssee – und nicht um ein Badegewässer“, stellt er klar. Auf dem Gelände sollen sich Tier und Pflanzen ungestört entfalten können. Dazu seien der See und seine Umgebung möglichst frei von menschlichen Einflüssen zu halten. Bezüglich der Algenblüte stehe der Landkreis jedoch mit dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) in Kontakt. In der Region waren bereits im Februar Burgunderblutalgen aufgetreten: Die Stadt Lingen warnte damals vor den giftigen Algen im Dieksee in Lingen-Laxten.



Die Itterbecker Kiesgrube wird im Sommer häufig zum Baden genutzt, Spaziergänger mit Hunden drehen dort ebenfalls gern ihre Runden. Erlaubt ist beides nicht – und wegen des möglichen Auftretens einer giftigen Alge auch gesundheitsgefährdend, warnt der Landkreis. Archivfoto: Hille

GN vom 24.05.2023

Auf dem Segway rollend die Region rund um Uelsen erkunden

Die Uelsen Touristik bietet in diesem Jahr wieder Termine für geführte Segway-Touren durch die landschaftlich reizvolle Umgebung von Uelsen an. Die nächste Gelegenheit, an einer dieser Ausfahrten auf dem elektrisch angetriebenen Gefährt teilzunehmen, ist am Sonnabend, 17. Juni.

„Die Fahrt mit einem Segway fühlt sich an, als würde man schweben“, schwärmen diejenigen, die schon einmal auf den innovativen E-Fahrzeugen gefahren sind. Dabei bewegt man sich annähernd lautlos mit einer Geschwindigkeit von etwa 20 Stundenkilometern vorwärts. Der Fahrer steht zwischen zwei nebeneinander angeordneten Rädern auf einer Plattform und kann sich an einer Lenkstange abstützen. Der Segway hält sich selbst in Balance, gesteuert wird er mühelos durch die Körperverlagerung des Fahrers.

Bei einer Einführung durch geschultes Fachpersonal des Anbieters „Emlichheimer Segway-Touren“, mit dem die Uelsen Touristik dieses Freizeitangebot entwickelt hat, lernen zunächst alle Teilnehmer den Umgang mit dem Segway kennen. „Alles, was an Fahrpraxis für die Tour benötigt wird, wird vorher intensiv geübt: aufsteigen, absteigen, Balance halten, beschleunigen, Geschwindigkeit drosseln und anhalten. Anschließend geht es bei einer etwa zehn Kilometer langen Tour durch die idyllische Landschaft im Süden von Uelsen“, teilt Hilde van den Belt von der Uelsen Touristik mit.

Das Programm inklusive Einweisung dauert rund drei Stunden. Im Anschluss an die gemeinsame Ausfahrt sind alle Teilnehmer noch zu Kaffee und Kuchen in „Blekkers Hofcafé“ eingeladen. Die Teilnahmegebühr beträgt 67,50 Euro pro Person. Eine verbindliche Anmeldung bei der Uelsen Touristik unter Telefon 05942 20929 ist im Vorfeld erforderlich.

Im Saisonverlauf sind noch weitere Termine geplant und zwar am 25. August sowie am 27. Juli. Hilde van den Belt weist darauf hin, dass es sich bei dem Termin im Juli jedoch nicht um eine gemeinsame Ausfahrt handelt, vielmehr können Interessierte an diesem Tag den „Segway-Führerschein“ erlangen.

Weitere Informationen zu diesem und weiteren touristischen und Freizeitangeboten sind auf der Website der Uelsen Touristik zu finden. Für Anmeldungen und weitere Auskünfte steht Hilde van den Belt als Ansprechpartnerin unter Telefon 05942 20929, per E-Mail an vandenbelt@uelsen.de oder zu den Öffnungszeiten des Touristik-Büros im Alten Rathaus, Am Markt 7, gern zur Verfügung.

GN vom 26.05.2023

Pohlmann und van Tübbergen weiter Ortsbrandmeister in Uelsen



Bei einer etwa zehn Kilometer langen Segway-Tour können die Teilnehmer auf entspannte Weise die idyllische Landschaft in und um Uelsen erfahren. Foto: Uelsen Touristik

Der Ortsbrandmeister Jörg Pohlmann und der stellvertretende Ortsbrandmeister der Ortsfeuerwehr Uelsen Gerwin van Tübbergen bleiben den Kameradinnen und Kameraden auf ihren Positionen für sechs weitere Jahre erhalten: Der Rat der Samtgemeinde Uelsen ernannte beide in seiner öffentlichen Sitzung am Montagabend – erneut, denn sowohl für Pohlmann als auch van Tübbergen ist es bereits die dritte Amtszeit in Folge. Vertreter aller Ratsfraktionen sowie der Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch bedankten sich bei den Wiedergewählten für ihr langjähriges Engagement bei der Feuerwehr. Die Neuernennung war nötig geworden, weil die bisherigen Amtszeiten des Ortsbrandmeisters und seines Stellvertreters zum 31. Mai 2023 enden.



Für weitere sechs Jahre ernannt: Mit einstimmiger Zustimmung des Samtgemeinderates Uelsen bleiben Ortsbrandmeister Jörg Pohlmann (Mitte) und der stellvertretende Ortsbrandmeister Gerwin van Tübbergen (rechts) der Ortsfeuerwehr Uelsen auf ihren Führungspositionen erhalten. Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch (links) gratulierte. Foto: Vennemann

GN vom 27.05.2023

Volksbank begrüßt Gregor Gysi am 27. Juni in Wilsum

Links, rechts oder ab durch die Mitte - wie Deutschland sich den aktuellen Herausforderungen stellen kann“ lautet das Vortragsthema des Linken-Politikers Gregor Gysi bei der Generalversammlung der Volksbank Niedergrafschaft am Dienstag, 27. Juni, im Saal Ridder in Wilsum. „Wir freuen uns, dass einer der besten Rhetoriker des Landes unsere Generalversammlung bereichern wird“, betont Bankvorstand Horst Lammers.

Seit 1990 in der Bundespolitik aktiv, errang Gregor Gysi bei jeder Kandidatur das Direktmandat in seinem Wahlkreis. Er war von 1990 bis 2000 und von 2005 bis Oktober 2015 Fraktionsvorsitzender der Partei Die Linke, deren Entwicklung von der SED-Nachfolgepartei hin zum Koalitionspartner verschiedener Landesregierungen er maßgeblich geprägt hat. Im Mai 2020 wählte ihn seine Fraktion zum außenpolitischen Sprecher.

„Gregor Gysi versteht sich darin, Dinge auf den Punkt zu bringen und große Zusammenhänge so zu erklären, dass jeder folgen kann“, so Bankvorstand Berthold Scholte-Meyerink. Die Versammlung der Volksbank Niedergrafschaft, bei der auch über das Ergebnis des Jahres 2022 berichtet wird, beginnt um 19 Uhr im Saal Ridder in Wilsum. Anmeldungen ihrer Mitglieder nimmt die Genossenschaftsbank online, unter Telefon 05942 93010 und in allen Geschäftsstellen entgegen.



Gregor Gysi kommt am 27. Juni zur Generalversammlung der Volksbank Niedergrafschaft nach Wilsum.

Foto: privat

GN vom 28.05.2023

Wilsumer Zwillinge erbitten „einen Deut für de Pingstekrone“

Eine Grafschafter Tradition aufrecht halten die Zwillinge Leon und Lewis Paaschen aus Wilsum: Die beiden 13-Jährigen haben an der Eichenallee eine festlich geschmückte Pfingstkrone aufgestellt. Diese haben die Brüder – wie auch in den vergangenen Jahren schon – aus Ästen, Sträuchern und Blumen gebastelt und an den Straßenrand gestellt.

Jeder, der hier vorbei möchte, darf den beiden Jungen nun „einen Deut für de Pingstekrone“ – also eine Münze oder etwas Süßes – geben, berichtet die Familie Brüning-Kock in einer E-Mail an die GN-Redaktion und hält fest: „Ein Spaß für alle Beteiligten!“

Die Tradition wahren auch Falk und Eddy Ekkelboom aus Grasdorf mit ihrer „Pingstekrone“. Auch sie wünschen frohe Feiertage – und hoffen auf einen „Deut“ von Leuten, die an ihrer Pfingstkrone vorbeifahren.



Leon und Lewis Paaschen aus Wilsum haben eine Pfingstkrone gebastelt. Foto: privat

GN vom 30.05.2023

„Platt up Zack“ improvisiert in Uelsen auf der Bühne

„Ob Rumpelstilzchen, Politikwissenschaftler, Kleinkind, Flüssigwaschmittelhersteller, Amöbe, Bratwurst oder was auch immer gewünscht wird - die Sechs vom „Platt up Zack“- Ensemble schlüpfen in jede Rolle“, so heißt es in der Ankündigung zu einem Auftritt der lokalen Darsteller am Freitag, 9. Juni, in der Aula der Grundschule Uelsen. Los geht es um 20 Uhr, Einlass ist ab 19.30 Uhr. „Im Anschluss an die Veranstaltung können die Besucher selber entscheiden, wie viel Eintrittsgeld sie zahlen möchten“, teilen die Organisatoren mit.

Bei dem Improvisationstheater haben die Schauspieler keinen vorgegebenen Text. Was sie auf der Bühne zeigen, entsteht auf Zuruf des Publikums. „Die Geschichten gibt es nur einmal“, betonen die Veranstalter. „So kann es sein, dass von einem Moment auf den anderen die Stimmung sich ändert und aus einer Szene mit Tränen und Rührung ein Partygeschehen entsteht.“ Das gelte auch für die Musik, die Manuela van Greuningen auf der Bühne improvisiert und manchmal zu überraschenden Wendungen verhilft.

Seit 18 Jahren begeistert „Platt up Zack“ mit ihren Shows die Grafschaft Bentheim und das Emsland - auf Plattdeutsch mit hochdeutschen Einflüssen. Die Schauspieler Steffi Havermann, Gero Hüsemann, Gerlinde Schmidt-Hood, Karin Tallen, Helmut Treustedt versprechen aber, dass auch alle Zuschauer, die kein Plattdeutsch verstehen, in die Geschichten eintauchen können.



Fünf Darsteller und eine Musikerin von „Platt up Zack“ reagieren auf Zurufe aus dem Publikum und entwickeln so ihre Geschichten auf der Bühne. Foto: privat

GN vom 01.06.2023

Studio in Uelsen sticht „Organspende“-Tattoo gratis

„Ein Tattoo, das zum Gespräch anregt“, dafür wirbt die gemeinnützige Organisation „Junge Helden“ auf ihrer Internetseite und durch das virale Hashtag „OptInk“. Gegründet wurde der Verein mit Sitz in München im Jahr 2003. Im Zuge ihrer

neusten Aktion haben sie sich das Thema Organspende nun auch wortwörtlich auf den Leib geschrieben. Das Tattoo-Motiv „OD“ steht für „Organ Donation“ und wird gerade in Studios in ganz Deutschland gestochen. Das Ziel: Aufmerksamkeit schaffen und im Notfall Leben retten.

„Als ich mich bei denen registriert habe, war ich der Erste hier in der Gegend“, erklärt Christopher Schmid. Auf der Webseite „OPT.INK“ ist sein Studio „Chrizzink“ in Uelsen seit dem 20. April auf einer Karte verzeichnet. Mittlerweile hat er das minimalistische Motiv, bestehend aus einem Kreis und zwei Halbkreisen, bereits an die vierzig Mal gestochen. „An manchen Tagen dreimal“, erklärt der Studiobetreiber. Zum Vorbild startete er auf seinem eigenen Arm. Weil ihm das Thema am Herzen liegt, bietet er das Ganze kostenlos an, auch wenn es die Kunden etwas ausgeschmückt haben möchten.

Lesen Sie auch: Nordhornerin spendet eine Niere an ihren Ehemann

Entworfen wurde das Motiv vom Berliner Tattoo-Künstler „Gara“. Es soll nicht nur die Diskussion um das Thema Organspende anheizen, sondern im Ernstfall auch als Hinweis für Angehörige und Ärzte fungieren. Rechtskräftig ist der gestochene Ausweis nicht, „er dient aber als Hilfestellung, wenn es schnell gehen muss“, meint Schmid. So können Ärzte darauf schließen, dass der Träger des Tattoos wahrscheinlich einen Spenderausweis besitzt und versuchen, diesen ausfindig zu machen. Für Angehörige könnte es außerdem den Willen zur Spende verdeutlichen.

An diesem Tag empfängt Schmid Tanja Heidotting zum Termin in seinem Studio an der Reithalle. Im Vorfeld hat die 39-Jährige mit ihren Eltern erstmals über ihre Bereitschaft zur Organspende gesprochen. Durch die sichtbare Tätowierung erhofft sie sich, auch mit anderen Menschen ins Gespräch über das Thema zu kommen. „Man hat den Spenderausweis im Portemonnaie, aber man redet nicht drüber“, erklärt sie. Dies ist nicht ihre erste Sitzung bei Schmid. Ihren Arm schmücken bereits andere Motive. Auf die Aktion sind beide durch eine gemeinsame Freundin aufmerksam geworden. „Das Symbol verbreitet sich gerade wie ein Lauffeuer“, versichert der Tattoo-Künstler.

Die Idee, durch Tätowierungen Aufmerksamkeit für soziale Anliegen zu schaffen, ist nicht neu. Motive wie die rote Schleife (Brustkrebs), das umgedrehte, pinke Dreieck und die Regenbogenflagge (beide LGBTQ+) sind zum Beispiel verbreitet. Und auch in punkto Organspende hat es funktioniert. „Mich haben viele andere Tätowierer angeschrieben, als ich das über Instagram geteilt habe“, berichtet Schmid. Auf der Karte der Website finden sich mittlerweile schon deutlich mehr registrierte Studios, insbesondere aus Nordrhein-Westfalen und Bayern.

Schmid berichtet, dass manche Enthusiasten im Design ganz konkret die Organe benennen, die sie gerne spenden würden oder es an besonderen Stellen wie auf dem Herzen tragen. Für viele sei es das erste Tattoo. Mit denjenigen bespreche der 31-Jährige das Anliegen aber im Vorfeld ausführlich.

Weniger als eine halbe Stunde dauert der Termin im „Chrizzink“. Einen richtigen Spenderausweis bekomme man sogar noch schneller, suggeriert Christopher Schmid. Sowohl er als auch seine Kundin würden eine Gesetzesänderung hin zur Widerspruchslösung, die auch in anderen Ländern gilt, befürworten. Das würde bedeuten, dass jeder Mensch zunächst als Organspender gilt, es sei denn, er widerspricht zu Lebzeiten. Die 39-Jährige freut sich über das fertige Design: „Wenn ich einem Menschen das Leben retten könnte, das wäre doch perfekt.“



Tanja Heidotting will durch ihre Tätowierung mit anderen ins Gespräch über Organspende kommen. Foto: Mohring

GN vom 09.06.2023

Harmonika-Orchester am Sonntag beim Heimathof in Itterbeck

Zu einem musikalischen Nachmittag lädt der Heimatverein Itterbeck seine Gäste am Sonntag, 11. Juni, um 14 Uhr auf dem Hof für Heimatpflege (Schoolstege 5) in Itterbeck ein. Zu Gast sind das Harmonika-Orchester aus Hardenberg (NL) und das Duo „Karlheinz & Herbert“. Der Eintritt zum Konzert ist für alle Besucher frei.



In Itterbeck erklingen am Sonntag wieder Harmonika-Klänge.

Symbolfoto: Lindwehr

GN vom 10.06.2023

Wilsum: Remise am Waldrand brennt ab

In Wilsum hat am Samstagabend eine Remise Feuer gefangen. In dem Unterstand an der Straße Schensken war laut Polizei ein Pferdeanhänger abgestellt worden. Auch Brennholz lagerte dort.

Die Feuerwehr Wilsum konnte die Flammen rasch löschen und profitierte davon, dass ganz in der Nähe ein Teich liegt. Auf diese Weise konnte schnell Löschwasser beschafft werden.

Die Feuerwehrleute verhinderten, dass der Brand auf ein angrenzendes Waldstück übergrieff. Von der Remise blieb aber nicht viel übrig. Brandursache und Schadenshöhe sind bislang unklar. Es gab keine Verletzten.

Die Feuerwehr war mit vier Fahrzeugen und 18 Einsatzkräften vor Ort. Es entstand nach Angaben der Polizei ein Sachschaden in Höhe von etwa 10.000 Euro.



Die Feuerwehr Wilsum bekämpfte am Samstagabend den Brand eines Unterstands. Foto: Christian Schock

GN vom 13.06.2023

Lyrikband zur Itterbecker Heide erschienen

Viel ist nicht bekannt über Theo Eng – den Verfasser des Itterbeck-Liedes, das im August 2022 als ergänzendes Stück zu einem Artikel über die Itterbecker Heide in den GN gedruckt wurde. Der Lehrer habe oft gedankenversunken am Schreibtisch gesessen und sei sehr naturverbunden gewesen, konnte Lyriker Stephan Mörs über Angehörige und ehemalige Schüler herausfinden. Ihn haben die über 90 Jahre alten Strophen inspiriert, sich ebenfalls lyrisch mit der Gegend, in der er selbst seit 2020 wohnt, auseinanderzusetzen. Den Band mit dem Titel „Das Leben schreibt uns mit Momenten – Lyrik aus der Itterbecker Heide und darüber hinaus“ wird der Autor bald im Selbstverlag veröffentlichen.

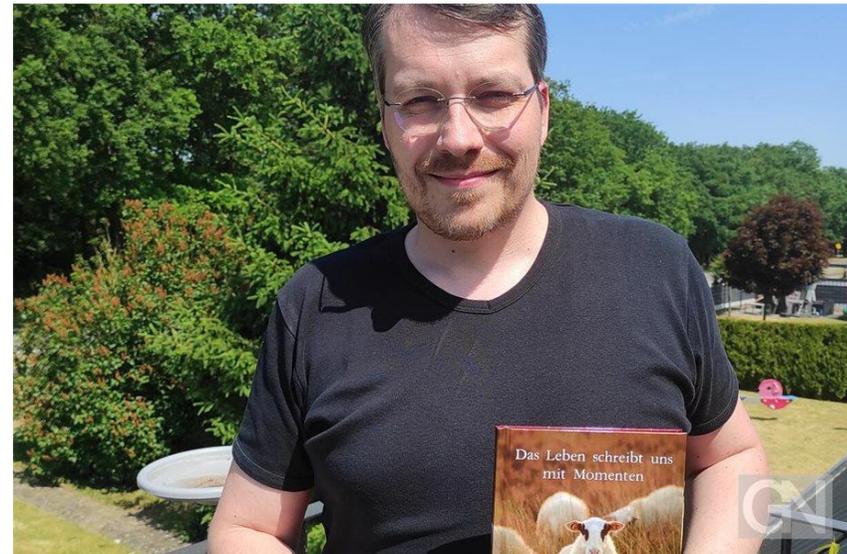
„Die alten, fremden Sagen – aus früher Väter Mund – von Freuden und von Klagen – tun sich dir in der Heide kund.“ Für Mörs ist das heutige Naturschutzgebiet ein Ort der Erinnerung. Er hat über die Sagen nachgedacht, die sich seit Jahrhunderten um Landschaften und Sehenswürdigkeiten wie den „Egger Riesen“ ranken und über die zahllosen Generationen von Menschen, die sie erlebt haben.

An der Lyrik reizt den 1985 in Lutherstadt Wittenberg geborenen und in Schüttorf aufgewachsenen Philosophen die Verdichtung von Sprache. „Im Wesentlichen erschließe ich mir die Welt“, erklärt er. In einem Text spricht er von sich als „ehrlichen Zweifler“. Für ihn ist der Zweifel seiner Rolle als Lyriker, aber auch Jurist, inhärent und produktiv. „Nur so gewinnt man Wissen“, erklärt der Schriftsteller. Seine Texte versteht er als Herausforderung und Aufforderung an den Leser, sich ihm anzuschließen und selbst Position zu beziehen.

Gereizt haben Stephan Mörs schon immer Künstler, die die Grenzen des Erlebbaren, Sagbaren ausgelotet haben. Zu seinen Vorbildern zählen Emily Dickinson, Theodor Storm und Paul Klee. Auch seine eigenen Gedichte handeln von existenziellen Themen. So beschreibt der Philosoph in einem Text den Wald sehnsüchtig als „Ort, an dem die Summe allen Seins letztlich doch null ist“. Doch wer heute über die Harmonie der Natur schreibt, der wird dies in aller Regel nicht vorbehaltlos tun. So finden sich auch in diesem Buch gesellschaftskritische Texte und Gedanken zur Religion.

Mörs war einmal drauf und dran in die Region Lofoten in Norwegen auszuwandern, hat sich dann aber aus beruflichen Gründen kurzfristig anders entschieden und ist in die Grafschaft gezogen. Heute empfindet er die Ruhe und die Menschen in Itterbeck als Inspiration: „Manchmal habe ich den Eindruck, dass die Welt hier noch etwas mehr in Ordnung ist.“

Info: Der in drei Kapitel unterteilte Lyrikband hat 52 Seiten und soll demnächst als Druck auf Anfrage in Buchhandlungen und online erscheinen. Die ISBN lautet: 978-3-757-3951-1



In dem bebilderten Buch verwendet der Philosoph die Itterbecker Topographie als Projektionsfläche für existenzielle Meditationen. Foto: Mohring

Müllwagen fängt im Itterbecker Ortskern Feuer

In Itterbeck ist am Mittwochmorgen ein Lkw ausgebrannt.

Gegen 5.45 Uhr wurden die Feuerwehren in den Ortskern zur Straße An der Mühle gerufen. Als sie dort eintrafen, stand der vordere Teil des Müllfahrzeugs in Vollbrand.

Vermutlich durch einen technischen Defekt ausgelöst, hatte der Lkw Feuer gefangen. Der Fahrer konnte das Fahrzeug noch rechtzeitig abstellen und blieb unverletzt.

Das Feuer konnte mit massivem Einsatz von Schaum schnell unter Kontrolle gebracht werden. Ein Übergreifen auf den hinteren Teil, der mit rund drei Tonnen Müll beladen war, konnte verhindert werden.

Die Wehren Uelsen und Itterbeck waren mit rund 40 Personen vor Ort. Ein anliegendes Schaufenster und eine Hecke wurden durch das Feuer ebenfalls beschädigt.

Für den Einsatz musste die Itterbecker Hauptstraße für einige Zeit voll gesperrt werden.



Die Feuerwehr musste am Mittwochmorgen einen Müllwagen in Itterbeck löschen.

Foto: Brandt

Rotary-Club lädt erneut zur Mittsommer-Musiknacht in Uelsen ein

Auf spannende neue Musikgruppen und gute alte Bekannte können sich die Besucher der Musiknacht in Uelsen freuen, die der Rotary-Club Uelsen-Coevorden am Freitag, 23. Juni, organisiert. 22 Musikgruppen, Chöre sowie mehrere Solisten treten an diesem Vorabend zum Mittsommer auf. Sie musizieren an 17 verschiedenen Standorten – in Kirchen, Schulen, Banken, im Rathaus, in verschiedenen Kneipen, der Alten Mühle sowie erstmals auch auf einer Outdoor-Bühne im Uelser Ortskern. Das Organisationsteam um Tom Wolf und Berthold Scholte-Meyerink hofft auf einen lauen Sommerabend mit guter Stimmung und viel Musik. „Es wird ein bunter und interessanter Mix aus Klassik, Pop, Rock und Folklore“, versprechen sie.

Das große Benefiz-Wanderkonzert startet traditionell um 19.30 Uhr in der reformierten Kirche. Gestaltet wird das Auftaktkonzert dieses Mal vom Vokalensemble des Lise-Meitner-Gymnasiums, gefolgt vom JaPoRoGo-Chor. Mit dabei an diesem Abend sind außerdem – um nur einige zu nennen – die Big Band „Eighty-Nine“, „Equinox“, „Nowhere Men“, „Stromgitarrenbernd“, die „Grafschafter Country Singers“, „BLUES2“, der Chor „Twen“, die Spielleute BSV Uelsen, „MITTWOCHZ“ und viele weitere Künstler.

Beste Unterhaltung verspricht auch eine Stippvisite in der historischen Gaststätte „Rosenthal“: Unter dem Motto „Uelsen singt“ können hier Besucher und Musiker gemeinsam den einen oder anderen Top-Hit mitsingen. Ab 23 Uhr findet die Musiknacht in der Aula des Schulkomplexes mit der Rockband „MITTWOCHZ“ ihren stimmungsgeladenen Ausklang.

Musiker spielen ohne Gage

Alle Mitwirkenden verzichten – wie immer bei der Uelser Musiknacht – an diesem Abend auf ihre Gage. Dank dieser Unterstützung sowie der Förderung durch regionale Spender und den Verkauf der Eintrittskarten sind in den vergangenen

Jahren mehr als 250.000 Euro zusammengekommen, die der Rotary-Club als Spenden an zahlreiche soziale Projekte weitergeben konnte (die GN berichteten). Den Reinerlös der Musiknacht 2023 will der Rotary-Club Uelsen-Coevorden neben kleineren Spenden an regionale Hilfsprojekte vor allem weitergeben an

- das Grafschafter Musikprojekt „Ein neuer Tag beginnt“ – eine Anlaufstelle für schwerstkranke Jugendliche, deren Geschwister und ihre Freunde;
- den Rudie-Zwols-Fonds in Coevorden, der sich für Kinder aus benachteiligten Familien einsetzt;
- sowie international an die „Ton Memorial School Sailing Foundation“, die eine Schule in Nepal unterstützt.

Die „Uelsener Musiknacht“ findet in diesem Jahr bereits zum 15. Mal und ausnahmsweise noch einmal am Mittsommerabend statt. Im kommenden Jahr wollen die Rotarier wieder zu ihrem angestammten Termin am jeweils dritten Freitag im Januar, also am 19. Januar 2024, zurück kehren.

Eintrittskarten für die „Uelsener Musiknacht“ sind im Vorverkauf zum Preis von 15 Euro bei der Buchhandlung „Mine“ und der Markt-Apotheke in Uelsen, der Apotheke am Wäldchen in Emlichheim sowie in Nordhorn im Kaffeehaus „Samocca“ erhältlich. An der Abendkasse kosten die Karten 17 Euro.

Das Programm

An folgenden 17 Standorten treten diese Musiker, Sänger, Ensembles und Bands, jeweils mit kleinen Pausen, am 23. Juni auf:

- **Reformierte Kirche:** Eröffnung um 19.30 Uhr mit dem Vokalensemble des Lise-Meitner-Gymnasiums; anschließend Auftritt des JaPoRoGo-Chores (20.30 bis 21.45 Uhr)
- **Altreformierte Kirche:** Spielleute BSV Uelsen (20.30 bis 21.45 Uhr)
- **Volksbank:** Big Band „Eighty-Nine“ (21.15 bis 22.30 Uhr)
- **Reformiertes Gemeindehaus:** „Equinox“ (20.30 bis 21.45 Uhr); The Boar (22 bis 23.15 Uhr)



Zur Einstimmung auf eine ganze Reihe musikalischer Highlights findet das Auftaktkonzert der „Uelsener Musiknacht“ traditionell in der reformierten Kirche statt. Im vergangenen Jahr gestaltete der Musikverein Uelsen unter Stabführung von Helga Hoogland ein fulminantes Eröffnungskonzert. Archivfoto: Lindwehr

- **Neues Rathaus (Trausaal):** Gesangsschülerinnen Klassisch der Musikschule Nordhorn unter Leitung von Sabine Henkel (21.15 bis 22.30 Uhr)
- **Altes Rathaus:** Quartett um Hendrik Veldink, Andrea Wortel, Gunnar Schröder und Heinz-Georg Beckmann (20.30 bis 21.45 Uhr); Christopher Held & Max Grote (22 bis 23.15 Uhr)
- **Kreissparkasse:** „BLUES2“ (20.30 Uhr bis 22.30 Uhr)
- **Lutherische Kirche:** „Grafschafter Country Singers (20.30 bis 21.45 Uhr)
- **Café Arends:** „The Evergreens“ (20.30 bis 22.30 Uhr)
- **Raiffeisenmarkt:** Chor „Twen“ unter Leitung von Armanda ten Brink (20.30 bis 21.45 Uhr)

- **Alte Mühle:** „The Blue Dog Postmen“ (20.30 bis 21.45 Uhr)
- **Uelser Hof:** Biggi Henschel (20.30 bis 21 Uhr); Gabry & Gerold (21.15 bis 22.30 Uhr)
- **Gaststätte Rosenthal:** „Uelsen singt“ (20.30 bis 22.30 Uhr)
- **Wilsmer Stroate:** „Die Müller-Verschwörung“ (20.30 bis 21.45 Uhr); „Stromgitarrenbernd“ (22 bis 23.15 Uhr)
- **Outdoor-Bühne:** Nowhere Men (20.30 bis 21.45 Uhr)
- **Schulkomplex – Forum:** „Attic“ (20.30 bis 21.45 Uhr)
- **Schulkomplex – Aula:** „MITTWOCHZ“ (ab 23 Uhr).

Ausführliche Informationen zu den Musikern und Bands, Locations und Auftrittszeiten sind auch in der Musiknacht-App zu finden, die auf www.musiknacht-uelsen.de heruntergeladen werden kann.

Kurzfristige Programmänderungen bleiben vorbehalten.



Aus dem von Rüdiger Sasse (Dritter von rechts) gespeisten Sonderfonds konnte die Arbeitsgruppe Landwirtschaft um Matthias Kluth des Hof Blekker neue Akku-Arbeitsgeräte anschaffen. Foto: Hesebeck

GN vom 14.06.2023

Feinbrennerei Sasse spendet neue Geräte für Blekkerhof

Gute Ausrüstung ist wichtig für die Landschaftspflege. Das wissen auch die Bewohner und Mitarbeiter des heilpädagogischen Hofes Blekker in Uelsen. Umso größer war dort jetzt die Freude über eine Spende der Feinbrennerei Sasse, über die professionelle Geräte für verschiedene Arbeitseinsätze beschafft werden konnten.

Insgesamt betreut der Hof Blekker mehr als 30 Hektar Fläche, darunter Heide und extensives Grünland. Am Spöllberg in Uelsen weiden nicht nur die Bentheimer Landschaft des Hofes und tragen so zum Erhalt der Wacholderheide bei, auch die Bewohner und Mitarbeiter sind hier regelmäßig im Einsatz. Zäune müssen freigeschnitten und das Auflaufen des Faulbaumes eingedämmt werden. Das Gehölz würde sonst über längere Zeit die Heide verdrängen. „Wir nutzen für die Pflege unter anderem Freischneider, unsere Geräte sind aber etwas in die Jahre gekommen“, berichtet Matthias Kluth, der die Arbeitsgruppe Landwirtschaft des Hofes Blekker betreut. Da kam die Spende der Feinbrennerei Sasse über 4500 Euro gerade recht, um in die benötigte neue Ausstattung investieren zu können.

Angeschafft werden konnten so insbesondere mehrere Freischneider und Motorsägen – mit einer kleinen Besonderheit. „Alle Geräte haben einen Akku und sind so deutlich leiser als mit einem Verbrennungsmotor, außerdem entstehen bei

der Arbeit keine Abgase“, erklärt Frank Wilken, Leiter des Hof Blekker. Die Spendensumme stammt aus einem Sonderfonds der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim, dessen Gelder sich aus einem Projekt der Feinbrennerei Sasse speisen – und daran haben die Wacholderheiden in der Grafschaft einen großen Anteil.

„Bewohner und Mitarbeiter vom Hof Blekker ernten in Tillenberge und hier am Spöllberg gemeinsam mit Mitarbeitern des Tierpark Nordhorn Wacholderbeeren. Die wiederum sind wesentlicher Bestandteil des ‚Grafschafter Kräuterwacholders‘, der von Sasse hergestellt wird“, erzählt Paul Uphaus, Geschäftsführer der Naturschutzstiftung. Von jeder im Kreisgebiet verkauften Flasche fließt dann ein Euro in den Fonds, mit dem verschiedene Naturschutzprojekte in der Grafschaft unterstützt werden. Davon profitieren nicht nur die alten Kulturlandschaften, sondern auch das Bentheimer Landschaft als regionaltypische Schafrasse. „Die Wacholderbeeren hier sind im Geschmack viel intensiver als die Früchte von Plantagen aus Italien oder dem Balkan“, erklärt Rüdiger Sasse die Vorzüge der Grafschafter Wacholderbeeren für seine Brennerei in Schöppingen. Zwischen 20 bis 30 Kilogramm Wacholderbeeren werden für die Produktion des Kräuterwacholders jedes Jahr benötigt, nicht nur bei der Ernte bedarf es viel Handarbeit. Im Vorjahr viel die Ernte komplett aus, zum ersten Mal seit 11 Jahren.

Am Spöllberg nutze Rüdiger Sasse die Gelegenheit, um gemeinsam mit Paul Uphaus und den Mitarbeitern des Hofes die diesjährige Ernte in Ausganschein zu nehmen. „Bislang sieht es gut aus, einige Sträucher tragen ziemlich viele Beeren“, freut sich Sasse. Damit die offene Heidelandschaft hier und auf anderen Flächen weiterhin erhalten bleibt, können die Bewohner des Blekkerhofes nun auf schlagkräftige Geräte zurückgreifen – davon profitiert dann auch der Wacholder.

GN vom 14.06.2023

„Wilsumer Berge“: Dichter Qualm im Restaurant

Die Feuerwehren der Samtgemeinde Uelsen sind am Mittwochnachmittag in das Feriengebiet „Wilsumer Berge“ ausgerückt. Dort hatte gegen 17 Uhr in der Küche

eines Restaurants eine Fritteuse Feuer gefangen. Als die Einsatzkräfte eintrafen, drang dichter Qualm aus dem Gebäude. Böse Erinnerungen wurden wach an den Brand vor fünf Jahren in dem Feriengebiet. Damals brannte ein ähnliches Gebäude neben dem Restaurant ab.

Die Feuerwehrleute konnten den Küchenbrand schnell löschen und auch sonst wohl Schlimmeres verhindern. Ein Mitarbeiter des Restaurants wurde vorsichtshalber vom Rettungsdienst versorgt. Die Feuerwehrleute überprüften mit einer Wärmebildkamera, ob sich in dem Holzgebäude noch Glutnester versteckten, konnten aber bald Entwarnung geben.

Das Restaurant war zum Zeitpunkt des Brandes geöffnet, die meisten Gäste saßen aber nicht drinnen, sondern genossen das sommerliche Wetter auf der Terrasse.

GN vom 21.06.2023

Junger Itterbecker ist bester Vorleser Deutschlands

Mika Ekelhoff ist Deutschlands bester Vorleser. Der 12-Jährige hat sich am Mittwoch beim Bundesfinale des 64. Vorlesewettbewerbs des Deutschen Buchhandels durchgesetzt. Der Schüler des Lise-Meitner-Gymnasiums las dafür drei Minuten aus dem Buch „Ist Oma noch zu retten?“ von Marie Hüttner vor. Kurz zuvor hatte er noch die Handlung seines Buches erläutert.

Der Itterbecker selbst wirkte völlig überrascht, als sein Name bei der Siegerehrung genannt wird. „Ich habe es immer noch nicht gerafft“, sagt er im obligatorischen Sieger-Interview mit Moderator Daniel Claus. Er schaute dabei zu seiner Familie, die in der dritten Reihe im Publikum saß. Seine zwei jüngeren Geschwister winkten ihm zu, seine Eltern mussten ein paar Freudentränen verdrücken. Auch Mikas Mitschülerinnen und Mitschüler in Neuenhaus wurden noch einmal jubelnd ins Fernsehstudio zugeschaltet.

Das Finale des Wettbewerbs ist am Mittwoch live im Internet übertragen worden. Die insgesamt 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer lasen ihre Textpassagen vor Publikum und der Jury vor. Moderiert wurde die Show von Selin Kahya und Daniel Claus von Radio Fritz (rbb).

Jurymitglied Andreas Pietschmann (Schauspieler, Hörspiel- und Hörbuchsprecher) fand direkt nach Mikas Beitrag lobende Worte: „Es hatte eine besondere Schwierigkeit, da du zwischen dem inneren Monolog und dem tatsächlichen Telefonat unterscheiden musstest. Und dieses Vibrieren, wenn er von einer Notlüge zur nächsten Notlüge gezwungen wird. Ich finde das ganz toll.“ Mika Ekelhoff hat wie alle Finalisten ein Buch und ein Hörbuch gewonnen. Als Erstplatzierter bringt er zusätzlich den Wanderpokal mit in die Grafschaft, außerdem hat er eine Lesung mit einem Jugendbuchautor oder -autorin beim Lise-Meitner-Gymnasium sowie einen Bücherscheck im Wert von 50 Euro gewonnen. Die Bibliothek der Schule erhält die 16 Bücher, aus denen die Landessieger vorgelesen haben. Der 12-Jährige wird eingeladen, als Jurymitglied am Finale des nächsten Vorlesewettbewerbs teilzunehmen.

In der Live-Show am Mittwoch hat eine fünfköpfige Jury den Sieger gekürt. Zur Jury gehörten: Andreas Pietschmann (Schauspieler, Hörspiel- und Hörbuchsprecher), Angelika Schaack (Hörbuchverlegerin und Jury-Sprecherin), Tim Gailus (KiKA-Moderator, unter anderem „Team Timster“), Sabine Bohlmann (Schauspielerin, Synchronsprecherin, Kinderbuchautorin sowie „Lesekünstlerin 2023“) und Ada Grossmann (Siegerin des Vorlesewettbewerbs 2021/22).

Insgesamt nahmen in diesem Jahr rund 520.000 Kinder am Vorlesewettbewerb teil und über 650 regionale Veranstalter mit mehr als 2500 ehrenamtlichen Juroren wirkten am Wettbewerb mit.

Der Vorlesewettbewerb wird von der Stiftung Buchkultur und Leseförderung des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels veranstaltet und steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. Der Wettbewerb soll die Begeisterung für Bücher in die Öffentlichkeit tragen und die Lesekompetenz von Kindern stärken. Auch in diesem Jahr unterstützen darüber hinaus vier Sparda-Regionalbanken die Aktion. Die Etappen führen von der Schule über Stadt-/Kreis-, Bezirks- und Länderebene bis zum Bundesfinale in Berlin. Seit 1959 wird der Vorlesewettbewerb jährlich durchgeführt.

Das Finale ist weiterhin unter www.vorlesewettbewerb.de/finale und ein Jahr lang in der ARD Mediathek unter www.ardmediathek.de/ard/kinderfamilie abrufbar.



Mika Ekelhoff aus Itterbeck-Ratzel ist der beste Vorleser Deutschlands.
Foto: Monique Wüstenhagen

GN vom 25.06.2023

Küken- und Blumen-Graffiti ziert Wilsumer Kita „Kökengoarn“

Ein echter „Hingucker“ ist es geworden: Eine Giebelseite des neuen Krippen-Anbaus an der Kindertagesstätte „Kökengoarn“ in Wilsum ziert seit einigen Tagen ein großes, buntes Blumengraffiti. „Ich hatte die Arbeit der Firma, die solche Wandbilder anbietet, an anderer Stelle gesehen und dachte sofort: Das ist auch was für unseren Kindergarten“, sagt der ehrenamtliche Wilsumer Bürgermeister Holger Schoneveld. Die „Lackaffen“ vom gleichnamigen Anbieter rückten also an und zauberten innerhalb von zwei Tagen mit rund 75 Sprühdosen Farbe ein großes Wandbild an die

Fassade, in dem nicht nur ein Küken (plattdeutsch: „Köken“) zu erkennen ist, sondern auch einige Blumen, die in einem Garten (plattdeutsch; „Goarn“) gefunden werden können: Löwenzahn, Gänseblümchen und Co.

Dahinter steckt eine besondere Absicht, wissen Wiebke Kethorn (Johannes Hensen Baukonzept, Veldhausen), die das Gebäude konzipiert hat und „Kökengoarn“-Kita-Leiterin Johanne Gosen. „Wir werden künftig unsere Regel- und Krippengruppen nach bestimmten Blumen benennen“, erklärt Gosen. Einer bestimmten Blume ist im Wandbild auch eine besondere Farbe zugeordnet – und diese Farben finden sich auch im Gebäude wieder: In den einzelnen Räumen für die verschiedenen Gruppen sind sie durch farbliche Akzente, beispielsweise an den Türzargen oder Lüftungen, gekennzeichnet. So können die Kinder leicht erkennen, welche Blumengruppe zu welchem Raum gehört. Kinder der Gruppe „Kornblume“ werden sich beispielsweise künftig an der Farbe Blau orientieren und die der „Sonnenblume“ an einem hellen Gelb.

Eine tolle Idee, die gut zum Namen der Kita passt, finden alle Beteiligten – und freuen sich bereits auf den Start des Krippenbetriebs in dem architektonisch ungewöhnlichen Bau, der sich auch durch seine auffällige Fassade hervortut. „Die Arbeiten gehen gut voran, und wir erwarten derzeit auch keine Verzögerungen, sodass der Anbau pünktlich zum Start des neuen Kita-Jahres im August bezugsfertig sein soll“, verrät Kethorn. Bis dahin werden sicher noch einige erstaunte Passanten und Radfahrergruppen, die das große Wandbild entdecken, bewundernd davor stehen bleiben. „Das passiert im Moment ständig“, berichtet Schoneveld lachend. Von seinem Bürgermeister-Büro aus könne er das gut beobachten.



Ein besonderes Wandbild ziert nun den Krippen-Neubau an der Kita „Kökengoarn“ in Wilsum.

Foto: Vennemann

Die Vechtezomp – ein Erfolgsprojekt im Grenzgebiet

Laar hat seit acht Jahren eine, die Laarer Nachbargemeinden Gramsbergen und Dalfsen in den Niederlanden seit mehreren Jahren ebenfalls, seit dem Frühjahr 2023 auch Ommen, und wenn alles planmäßig verläuft, wird im kommenden Jahr Hardenberg eine bekommen. Die Rede ist vom „Zompenkoorts in het Vechtdal“ („Zompenfieber im Vechtdal“), wie die „De Stentor“ aus Zwolle vor kurzem einen Artikel titelte.

Die „Geburtsstunde der Vechtezompe“ liegt inzwischen schon wieder über acht Jahre zurück. Am 26. April 2015 begibt sich die Zompe „De Mölle“ nach der Schiffstaufe auf ihre erste Fahrt von Laar nach Gramsbergen und entwickelt sich seitdem zu einem Erfolgsmodell, das damals niemand in diesem Maße für möglich gehalten hat. Für Daniela Kösters, von 2006 bis 2021 Bürgermeisterin der Samtgemeinde Emlichheim, ist die Vechte immer wieder ein Thema. Angetan von der Entwicklung mit vielen neuen Projekten in der Gemeinde Hardenberg, vor allem im Bereich der „Vecht“ fragt sich Kösters: Wie können wir die Vechte auch für die Samtgemeinde Emlichheim erlebbarer machen?

In 2012 kommt „der Stein ins Rollen“. Im Rahmen der Entwicklung einer grenzüberschreitenden Vechtdalstrategie zwischen Hardenberg, Emlichheim und Coevorden nimmt Daniela Kösters ihren Amtskollegen Peter Snijders aus Hardenberg mit „ins Boot“, um vor allem Projekte zur Förderung des Tourismus voranzubringen. Während einer Exkursion in Overijssel mit einer Fahrt auf einem Flachbodenschiff auf der Regge, einem Nebenfluss der Vechte, entdeckt sie beim anschließenden Besuch einer Werft in Enter das Buch „Varen waar geen water is“ („Segeln wo kein Wasser ist“), das die Geschichte der Schifffahrt auf Flüssen zwischen 1300 und 1930 beleuchtet. In dem Buch fasziniert sie die Abbildung einer historischen Zompe und lässt in ihr die Idee reifen, etwas Ähnliches konstruieren zu lassen. Bei der intensiveren Beschäftigung mit dem Buch stellt Daniela Kösters aber auch fest, dass es eine „Wissenschaft für sich ist, auf Flüssen mit Niedrigwasser Schiffe fahren zu lassen“.

Mitte 2013 kommt Bewegung in das Projekt „Vechtezomp“. Über das Regionalentwicklungsprogramm LEADER können überschüssige Mittel zur Verfügung gestellt werden, doch der zeitliche Rahmen ist eng gesteckt. Es wird eine

Machbarkeitsstudie durchgeführt, die die Verantwortlichen dazu ermuntert, weitere Gespräche mit Behörden zu führen, in denen viele Hürden genommen werden können. Mit dem Mühlenverein in Laar bekommt die Samtgemeinde einen starken Partner, der sich um weitere organisatorische Dinge kümmert.

Der Landkreis Grafschaft Bentheim erteilt schließlich eine Sondergenehmigung, wenn bestimmte Auflagen erfüllt werden: Antrieb der Zompe durch Elektromotor sowie jährliches Monitoring der Flora und Fauna im Vechtetal, sowohl mit als auch ohne Zompe. Parallel zum Genehmigungsverfahren werden Förderanträge gestellt und Angebote eingeholt. Zufällig kommt ein Kontakt mit Piet Toering zustande, der in Gramsbergen einen Holzgroßhandel betreibt. „Irgendwann möchte ich ein Schiff bauen“, hat sich Toering schon vor Jahren vorgenommen, und so entsteht nach Prüfung der Angebote in einer eigens hergerichteten Werft in Gramsbergen mit kompetenter Unterstützung von Schiffsbaumeister Kees Sars in etwa einjähriger Bauzeit die erste Vechtezompe.

Doch wie geht es nach Fertigstellung der Zompe weiter? Es muss eine Skipper-Crew aufgebaut werden – und auch hier ist das große Netzwerk von Daniela Kösters von Nutzen: Innerhalb sehr kurzer Zeit ist eine Mannschaft mit mehr als 30 Skippern zusammengestellt, die in einem mehrwöchigen Lehrgang den Bootsführerschein Binnensee erwerben, sofern sie noch keine Lizenz besitzen. Daniela Kösters gehört zunächst als einzige Frau dem Skipperteam an. Obwohl während der Corona-Zeit viele Skipper aufhören, wird mit der Aufnahme der regelmäßigen Fahrten im letzten Jahr das Team schnell wieder komplettiert. Inzwischen haben auch fünf Skipperinnen den Bootsführerschein erworben und unterstützen das Team. Zur Skippercrew gehört von Anfang an Hermann Berends aus Emlichheim. Er ist ein erfahrener Bootsführer, vor der „Zompe-Zeit“ vor allem auf den Gewässern in Friesland in den Niederlanden unterwegs. Mehr als 30 Fahrten führt er regelmäßig pro Jahr auf der Vechtezompe durch. „Ich bin gerne auf dem Wasser. Jedes Mal sieht man wieder etwas Neues.“ Begeistert erzählt er Geschichten „rund um die Vechte“. Und der Kontakt mit vielen verschiedenen Menschen sei immer wieder besonders. Gerne unterstützt er mit Skipper-Kollegen in der „fahrtenfreien“ Zeit die Überführung der „De Mölle“ mit dem Bootshaus ins Winterlager der „Havenvereniging“ in Coevorden und das Instandsetzen der Zompe für die kommende Saison.

Anfängliche Bedenken von Daniela Kösters, „Gäste ins Boot zu bekommen“, erweisen sich schnell als nicht relevant. Innerhalb kurzer Zeit sind die meisten angebotenen Fahrten ausgebucht. Zur Zeit sind vom Landkreis 200 Fahrten (mit maximal 25 Personen) für den Zeitraum Mai bis September genehmigt, darunter 20 Fahrten von Laar nach Emlichheim. Die meisten Touren führen von Laar nach Gramsbergen. Umgekehrt kommen viele niederländische Gruppen mit „ihrer“ Zompe nach Laar. Rita Köster, zuständig für Wirtschaftsförderung und Tourismus bei der Samtgemeinde Emlichheim weist auf die gute Zusammenarbeit mit den

Verantwortlichen der Vechtezompe „De Grammesberghe“ in Gramsbergen hin: „Für eine sehr große Gruppe können auch beide Zompen gebucht werden.“

Beliebt sind die öffentlichen Themenfahrten wie „Brauereitour zur Mommeriete“ in Gramsbergen oder „Dönkes auf der Vechtezompe“. Zudem gibt es gelegentlich „Lesefahrten“ oder eine Nachtfahrt in Zusammenarbeit mit der Sternwarte Neuenhaus. Wer sich gerne etwas länger auf der „De Mölle“ aufhalten möchte, kann eine Fahrt von Laar nach Coevorden buchen, mit Kaffee und Kuchen unterwegs.

Gut angenommen werden auch die Exkursionen im „Schwimmenden Klassenzimmer“ im Rahmen eines gemeinsamen deutsch-niederländischen Bildungsprogramms. Schülerinnen und Schüler lernen dabei mit einer Fahrt auf der Vechtezompe unter Anleitung von Naturrangern die Flora und Fauna beiderseits der Grenze kennen. Dazu wurden „Schatztruhen“ mit vielfältigen Materialien und zweisprachigen Bestimmungskarten für einen erlebnisreichen Unterricht im schwimmenden Klassenzimmer entwickelt. Unterstützt wird das Projekt, zu dem in diesem Jahr auch zwei Fahrten für Erwachsene gehören, durch die Interreg-Förderung „Living Vecht-Dinkel“. Das „Schwimmende Klassenzimmer“ wird organisatorisch von Rita Köster von der Samtgemeindeverwaltung betreut. Gebucht werden können alle Fahrten über „Wir an der Vechte“ in Emlichheim, telefonisch unter 05943 9992915 oder per E-Mail unter info@wir-an-der-vechte.de.



Eine vollbesetzte Vechtezompe. Foto: Johann Vogel

Im Gespräch mit Daniela Kösters spürt man die Begeisterung, mit der sie das Projekt von der Geburtsstunde der Vechtezompe („Ich bin ja quasi die Mutter der Idee...“) bis heute begleitet hat. „Ich freue mich, wenn ich immer wieder Artikel über das Projekt in den Medien sehe. Da hat sich die Mühe doch echt gelohnt.“ Dankbar ist sie auch für die enorme finanzielle Unterstützung durch die Stiftungen der Volksbank und der Kreissparkasse sowie das große Engagement der WAZ Neuenhaus.

Im Rückblick meint Daniela Kösters: „Manchmal frage ich mich, wie wir das alles geschafft haben. Viele Hürden mussten überwunden werden, aber es lief dann alles hervorragend.“ Doch sie bemängelt die „Gemengelage der vielen Zuständigkeiten“ in Deutschland, die es erschwere, neue Projekte zu initiieren. Für die Zukunft wünscht sie sich im allgemeinen mehr sanften Tourismus entlang der Vechte sowie für die Samtgemeinde Emlichheim eine zweite Vechtezompe mit auf Dauer einem eigenen stationären Bootshaus. Und vielleicht wird dann ein weiterer Traum erfüllt: „Es wäre schön, wenn die Zompentouren in Zukunft in Emlichheim bis zur alten Molkerei führen, wenn dieses Projekt einmal verwirklicht werden sollte.“

GN vom 26.06.2023

Viel Musik den Sommer über am Brunnenplatz in Uelsen

Es wird noch ein wenig neues Pflaster verlegt und die Umfassungen von ein paar Grünbeeten stehen auch noch nicht – bald jedoch soll er fertig sein: der in den vergangenen Monaten von Grund auf neu gestaltete „Brunnenplatz“ mitten im Ortskern von Uelsen. Bereits konzeptionell war die Fläche dafür vorgesehen, sie auch für Veranstaltungszwecke zu nutzen. Das soll nun in diesem Sommer erstmals geschehen: Von Juni bis September finden dort im Schatten der reformierten Kirche und des Alten Rathauses unter der Überschrift „Uelser Musiksommer“ insgesamt sieben Konzerte und ein „Poetry Slam“ statt – unter freiem Himmel und kostenlos.

Ausgedacht hat sich die Veranstaltungsreihe das Team der Uelsen Touristik. „Wir wollen den Brunnenplatz mit Leben füllen und Musik eignet sich dafür am besten“,

sagen Heike Lennips und Hilde van den Belt, die das Programm auf die Beine gestellt haben. „Uns war wichtig, dass wir für jeden Geschmack und jedes Alter etwas dabei haben, also decken die Künstler eine Bandbreite von Klassik über Schlager bis Rock ab.“ Familien-Events sollen es werden, die im Anschluss noch zum Verweilen im Ortskern einladen. „Wir haben hier einige gastronomische Angebote, die genutzt werden können“, betont Gemeindedirektor Hajo Bosch, auch mit Blick darauf, dass die Abendkonzerte gegen 19 Uhr etwas früher starten und dann nach zwei Stunden gegen 21 Uhr wieder enden sollen.

Rock, Schlager und Klassik

Nach dem „inoffiziellen“ Start des Musiksommer mit der „Uelser Musiknacht“ am 23. Juni geht es zunächst am Freitag, 14. Juli mit Rock, Funk, Blues und Ska von „Rag Tag Jungle“ weiter. Am Sonnabend, 22. Juli, spielen „Christian Oppermann & The Evergreens“ Schlager und Evergreens, gefolgt von der Cover-Rockband „Les Amis“, die am Freitag, 11. August, auf dem Brunnenplatz zu Gast sein wird. Diese Konzerte beginnen jeweils um 19 Uhr. Am 16. August um 18 Uhr geht es dann um spannende Textvorträge beim „Poetry Slam“, wo unter anderem Marian Heuser zu Gast sein wird. Geplant ist außerdem, dass die Teilnehmer der „Poetry Slam“-Ferienpassaktion des Uelser Jugendtreffs ihre Ergebnisse vor Publikum präsentieren.

Für Kinder im Alter von zwei bis zwölf Jahren ist die „MitMachMusik!“ mit Tobias Klomp gedacht. Er präsentiert sein fetziges Programm am Sonnabend, 19. August, nachmittags von 15 bis 17 Uhr. Der Musiker Tom Wolf wird zusammen mit seinen musikalischen Freunden ein „Piano Virtuoso Concert“ am Sonnabend, 26. August, von 19 bis 21 Uhr abhalten. Kräftig mitgesungen werden darf bei „Uelsen singt!“ unter der Regie der Musikschule Niedergrafschaft am Sonntag, 3. September um 15 Uhr. Zum Abschluss des „Uelser Musiksommer“ kommt am Sonntag, 10. September, von 16 bis 17.30 Uhr das niederländische Orchester „Stedelijk Orkest Lebuinus“ nach Uelsen und präsentiert Stücke aus den Genres Klassik, Pop und Musical.

Kein Eintritt, aber Spendenbox

„Vor Ort wird es einen Getränkestand geben und die Mühlenstraße am Platz wird auf dem Abschnitt zwischen Altem Rathaus und der Einfahrt an der Straße ‚Am Markt‘ für den Verkehr gesperrt“, erklärt Lennips. Sitzmöglichkeiten werden nicht bereitgestellt, aber wer möchte, kann sich Decken oder Campingstühle mitbringen, betonen die Veranstalterinnen, die sich außerdem über die Unterstützung des VVV Uelsen bei den Konzerten freuen. Und sollte sich der „Uelser Musiksommer“ nach diesem ersten Jahr als erfolgreich erweisen, stehe man bereit, daraus eine wiederkehrende Veranstaltungsreihe zu machen.

Auch wenn kein Eintritt verlangt wird und die Konzerte aus Haushaltsmitteln der Gemeinde finanziert werden, bittet Bosch um ein wenig finanzielle Unterstützung für den guten Zweck: „Wir werden eine Spendenbox aufstellen“, sagt der

Gemeindedirektor und erklärt, weswegen: „Diese Spenden möchten wir der Aktion ‚Ein neuer Tag beginnt‘ aus Nordhorn überreichen, einem Musik-Projekt für schwerstkranke Jugendliche sowie deren Geschwister und Freunde, das nicht nur tolle Arbeit leistet, sondern auch thematisch sehr gut zum Musiksommer passt.“ Weitere Informationen zum „Uelser Musiksommer“ gibt es auch im Internet unter www.uelsen-touristik.de/veranstaltungen.

GN vom 27.06.2023

Kita „Itterzwerge“ feiert Sommerfest zum zehnjährigen Bestehen



Der neu gestaltete Brunnenplatz im Ortskern von Uelsen soll im Sommer zum Veranstaltungsort zahlreicher Konzerte werden. Foto: Uelsen Touristik

Grund zum Feiern hatten kürzlich die kleinen und großen Akteure der Kindertagesstätte „Itterzwerge“: Der Kindergarten in Itterbeck kann in diesem Jahr auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Und so hatten sich am ersten Sonntag im Juni viele Kinder, Familien und Gäste auf dem Gelände der Kita an der Hauptstraße eingefunden, um das erste runde Jubiläum der Einrichtung gebührend zu feiern.

„Bei strahlendem Sonnenschein konnten die Kinder neben vielen weiteren Attraktionen auf einer Rollenbahn eine Strecke hinabsausen oder sich von einem Luftballonkünstler tolle Objekte formen lassen“, berichtet Kita-Leiterin Christina Naber. Den Besuchern stand die gesamte Kita offen, und so hatten nicht nur Eltern und Großeltern, sondern auch Verwandte und Freunde der „Itterzwerge“ Gelegenheit, Einblicke in die unterschiedlichen Räumlichkeiten zu bekommen. „Zur Feier des Tages war sogar eine kleine Delegation des Chorverbandes Niedersachsen-Bremen angereist, um unsere Einrichtung – nach einer zuvor erfolgten Prüfung – mit dem Gütesiegel ‚Kita Musica‘ auszuzeichnen, weil in unserer Kindertagesstätte täglich und kindgerecht gesungen wird“, teilt Christina Naber mit. Über diese besondere Auszeichnung freuten sich die Kinder und das Kita-Team gleichermaßen: Die Urkunde und das Qualitätssiegel wurden unter anhaltendem Applaus dankend entgegengenommen.

Inflation, Zinsen: Volksbank Niedergrafschaft zieht Bilanz

Trockene Zahlen, feuchte Kehlen und ein paar leckere Häppchen – dazu ein zugkräftiger Gastredner: Das ist das Erfolgsrezept für die Generalversammlungen der Volksbank Niedergrafschaft. Einmal im Jahr werden Mitglieder der Genossenschaftsbank in den Saal Ridder nach Wilsum eingeladen, um sich von den Bankvorständen und dem Aufsichtsrat erzählen zu lassen, wie das vergangene Jahr für „ihre“ Volksbank Niedergrafschaft gelaufen ist. Folgten vergangenes Jahr – die Corona-Pandemie hatte sich gerade als alltagsbestimmendes Thema verabschiedet und Ex-Fußballprofi Marco Bode trug vor – nur rund 220 Gäste der Einladung, waren es nun am Dienstagabend mehr als 400 Interessierte, die nicht nur, aber auch wegen des angekündigten Gastredners Dr. Gregor Gysi („Die Linke“) den Weg nach Wilsum fanden.

Nach einer Begrüßung durch die Aufsichtsratsvorsitzende Heike Oudehinken oblag es in diesem Jahr Berthold Scholte-Meyerink, auch im Namen seines Vorsitzenden-Kollegen Horst Lammers, das Zahlenwerk für das vergangene Jahr 2022 zu präsentieren. Es sei „ein den Umständen entsprechend zufriedenstellendes Jahr“ gewesen, konstatierte er am Ende seines rund 45-minütigen Vortrags. Um welche Umstände es dabei geht, wurde mit Blick auf die unterschiedlichen weltpolitischen Gegebenheiten und die daraus resultierenden Konsequenzen für die Niedergrafschafter Bank deutlich.

Zurückhaltung bei längerfristigen Verträgen

Wichtigstes Stichwort hier: die Zinswende. Durch den Krieg in der Ukraine sowie die durch die nachfolgende Energie- und Rohstoffknappheit entstandene Inflation – die höchste seit rund 70 Jahren – stiegen die Zinsen rasant an. Diese könnten jedoch Kaufkraftverluste nicht ausgleichen. „Viele fragen sich: Was kann und will ich mir überhaupt noch leisten?“, stellte Scholte-Meyerink fest. Das Resultat: Zurückhaltung bei längerfristigen Verträgen und Auswirkungen auf das Wertpapiergeschäft. Besonderes letzteres zeigte sich später deutlich in der präsentierten Bilanz beim Bereich der Risikoversorge.

Die Mitgliederzahl der Volksbank Niedergrafschaft eG ist 2022 um 334 Personen auf nahezu 8600 angestiegen. Das betreute Kundenwertvolumen stieg auf rund 1,2 Milliarden Euro an, das Wachstum verteilte sich annähernd gleichwertig auf den Bereich der Kredite (plus 38 Millionen Euro) – insbesondere im ersten Halbjahr 2022 – und auf das Anlagengeschäft (plus 33 Millionen Euro) – hier insbesondere im zweiten Halbjahr. Mit einer Wachstumsquote von 6,3 Prozent liegt die Volksbank Niedergrafschaft dabei leicht über dem Durchschnitt im Gebiet des Genossenschaftsverbandes Weser Ems (5,8 Prozent).

Bewertungseffekte bei Wertpapieren

Nahezu stagnierend zeige sich das Kreditvolumen: Bei derzeit hohen monatlichen Belastungen von schnell einmal 2000 Euro bei Baufinanzierungen gebe es inzwischen einen „deutlich kleineren Kreis von Bauherren“, die sich Geld leihen wollen. Das Immobiliengeschäft zeigte sich 2022 mit 56 verkauften Objekten (2021: 50) jedoch stabil. Die Bilanzsumme wuchs um 48,5 Millionen Euro (9,0 Prozent) auf 585,4 Millionen Euro.

Eine Auswirkung der gestiegenen Zinsen mit – auf dem Papier – großen Einfluss zeigt sich bei den Wertpapieren: Im Bereich der Risikoversorge wächst dieser Ausgabe-Posten von 194.000 Euro (2021) auf 2,33 Millionen Euro (2022). Das seien Bewertungseffekte: Weil Papiere mit längerer Laufzeit mit einem festen Zinssatz nicht dem aktuell höheren Marktniveau entsprechen, allerdings mit diesem bilanziert werden müssen, schlage sich dies entsprechend in den Zahlen nieder. Später gleiche sich dieser Effekt allerdings wieder aus.



Bei der Generalversammlung der Volksbank Niedergrafschaft berichteten die Vorstände Horst Lammers (rechts) und Berthold-Scholte-Meyerink (links) zusammen mit der Aufsichtsratsvorsitzenden Heike Oudehinken (2. von links) über das Geschäftsjahr 2022, bevor Gastredner Dr. Gregor Gysi (2. von links) seinen Gastvortrag hielt. Foto: Vennemann

Erneut sechs Prozent Dividende

Am Ende bleibt für die Bank ein Bilanzgewinn von 512.188,90 Euro. Dem Vorschlag, von dem Jahresüberschuss 2022 eine Ausschüttung einer sechsprozentigen Dividende auf die eingezahlten Geschäftsguthaben mit einer Gesamtsumme 122.132,13 Euro auszuzahlen und jeweils rund 195.000 Euro in die gesetzliche Rücklage und in andere Ergebnissrücklagen zu geben, stimmten die Mitglieder per einstimmigem Votum zu. Scholte-Meyerink schloss mit einem kurzen Ausblick auf 2023: Trotz der stabilen Entwicklung in den vergangenen Jahren schraube man die Wachstumserwartungen ein wenig zurück.

Am Anschluss an die weitere Formalia wurden noch die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Jan Wigger und Gunter Kip, die sich zur Wiederwahl stellten, einstimmig erneut in den Aufsichtsrat berufen.

GN vom 28.06.2023

Gregor Gysi in Wilsum: Eloquenz auf Sparflamme

Es ist schon fast Zeit für seinen Auftritt, als der geladene Gastredner Dr. Gregor Gysi, der für seine pointierten Analysen bekannte Politiker der „Linken“, gegen 20 Uhr in den Saal der Gaststätte Ridder kommt. Die rund 400 Gäste der Generalversammlung der Volksbank Niedergrafschaft haben bereits etwa eine Stunde den Ausführungen von Bankvorstand Berthold Scholte-Meyerink zur Bilanz 2022 zugehört und stimmen gerade über die Wiederwahl zweier Aufsichtsratsmitglieder ab: Die Hände gehen geschlossen nach oben, ein einstimmiges Votum. „Das ist ja fast wie in der DDR hier“, scherzt Gysi halblaut, bevor er sich auf seinen reservierten Platz setzt. Zehn Minuten Pause, dann ist er dran mit seinem Vortrag „Links, rechts oder ab durch die Mitte – wie Deutschland sich den aktuellen Herausforderungen stellen kann.“

Gysi nutzt den Leerlauf zur Beschäftigung mit dem Smartphone, nur unterbrochen von einer Handvoll Signierwünsche in seine Bücher, die einige Gäste von zuhause mitgebracht haben, sowie ein paar schnelle Fotos von Fans mit dem bekannten Politiker. Als er auf die Bühne geht, nimmt er sein Bier und sein stilles Wasser mit und startet mit rasantem Tempo in eine Aufzählung der aktuellen Krisen, von deren kollektivem Auftreten sich die Ampel-Koalition in Berlin überfordert sehe, das allerdings auch jede andere Regierung zuträfe: „Das ist ein bisschen viel auf einmal“, konstatiert Gysi. Was er meint: Inflation und Löhne, die sich nicht ausgleichen. Höhenflug der AfD und eine breite Ablehnung der Gesellschaft von etablierten Parteien mit Blick auf die Nichtwählerinnen und -wähler. Der völkerrechtswidrige Krieg Russlands gegen die Ukraine, der eine Folge zuvor geführter völkerrechtswidriger Kriege, beispielsweise der USA gegen den Irak, sei.



Bei der Generalversammlung der Volksbank Niedergrafschaft sprach Dr. Gregor Gysi („Die Linke“) über das Thema „Links, rechts oder ab durch die Mitte - wie Deutschland sich den aktuellen Herausforderungen stellen kann“. Foto: Vennemann

Viele Themen: Der rote Faden fehlt

Er sei dagegen, grenzenlos aufzurüsten, jedoch dafür, sich nie wieder mit Blick auf Energie und Rohstoffe von nur einem Land abhängig zu machen. Aber: „In der Politik geht es nicht um Werte, sondern nur um Interessen“, stellt der Politiker klar. Das führe derzeit zu einer neuen Blockbildung und einer instabileren Situation als noch zu Zeiten des „Kalten Kriegs“. Die Lösung: „Diplomatie, Dialog und Interessensausgleich“, fordert Gysi. „Der Mittelstand bezahlt alles“, stellt er fest, höhere Einkommen müssten auch höher besteuert werden. Und überhaupt: Der Kapitalismus sei als Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nur „übriggeblieben“, biete aber keine abschließenden Antworten auf ökologische oder soziale Fragen.

Ein Thema nach dem anderen, ohne erkennbaren roten Faden oder gelungene Übergänge, serviert Gysi den Zuhörern, die sich ob der inhaltlichen Überfrachtung

GN vom 02.07.2023

überwiegend gar nicht regen. Es entsteht der Eindruck, dass der Redner eine Liste, die locker für zwei oder drei Stunden gereicht hätte, in nur etwas mehr als 60 Minuten zu pressen versucht. Außer einigen Stichpunkten und hastig runtergebrochen Zusammenhängen kann da wenig zusammenkommen, wenn auch Gysis Selbsterkenntnis: „Manchmal spüre ich auch konservative Regungen in mir und bin altmodisch.“

Als Redner sei Gysi ein Meister darin, Dinge auf den Punkt zu bringen und große Zusammenhänge so zu erklären, dass jeder folgen kann. Er sei klar in der Analyse und habe die Gabe, ernste Themen mit Humor aufzulockern. So hieß es in der Einladung der Volksbank Niedergrafschaft. Dass Gysi das kann, hat sicher jeder schon einmal im Fernsehen bei Talk-Shows oder Polittrunden erlebt. Für Wilsum reichte es dann wohl nur zu einem etwas überhasteten Parforceritt durch aktuelle weltpolitische Krisen – mit einer Eloquenz auf Sparflamme. Nach wohlwollendem Applaus und kurzen privaten Worten an die Runde des Vorstands und des Aufsichtsrats verabschiedete sich der Politiker schnell wieder. Beim Blick in die Gesichter der Gäste wird klar: Da hatte sich manch einer wohl einen erfrischenderen, fokussierteren und vielleicht auch schärferen Redebeitrag erhofft.

GN vom 30.06.2023

Wilsum: 16-Jähriger schwebt nach Unfall in Lebensgefahr

Ein 16-Jähriger hat mit einem Motorrad in Wilsum am Donnerstag gegen 15.40 Uhr einen Baum gerammt und lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Der Jugendliche sei am Donnerstagnachmittag zusammen mit einem 15 Jahre alten Beifahrer aus der Litterbecker Straße unterwegs gewesen, teilte die Polizei am Freitag mit. Dieser blieb unverletzt.

In einer Linkskurve kam das Motorrad der beiden Jugendlichen aus zunächst ungeklärter Ursache von der Straße ab und prallte gegen den Baum. Der 16-Jährige kam nach Erstversorgung vor Ort mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus. Der 15-Jährige landete durch den Aufprall im Grünbewuchs und blieb glücklicherweise unverletzt.

Fünf neue „Starenkolonien“ in der Grafschaft aufgestellt

Der kleine Turm versteckt sich ein wenig zwischen den Bäumen, die auf der Wiese im Feriengebiet von Uelsen stehen. Hier, nahe des Bronzezeithofs, entspringt der Linnenbach aus Quellaustritten inmitten von Wiesen. Die Dexter-Rinder des beliebten Hofes, auf dem sich Geschichte hautnah erleben lässt, schauen neugierig dabei zu, wie die Menschen das Holzbauwerk bewundern. Etwa fünf Meter hoch ist es, besteht aus drei Holzbalken mit kräftigen Fundamenten und zwei metallenen Verbindungsstücken. Am oberen Rand befinden sich insgesamt fünf Brutkästen für einen besonderen Grafschafter Vogel: den Star.

Der Star steht nach Auskunft des NABU Grafschaft Bentheim auf der Roten Liste der Brutvogelarten in Deutschland und gilt als gefährdet. In den Wäldern finden Stare immer weniger von Spechten in Bäume getriebene Höhlen an, in diesen sie sich niederlassen können. Normale Singvögel-Nistkästen sind für sie nicht geeignet, sie benötigen ein größeres Ein- und Ausflugloch. Zudem konkurrieren sie mit anderen Tieren wie Krähen oder Eichhörnchen um die immer geringer werdenden natürlichen Möglichkeiten. Deswegen hatte der NABU im Jahr 2022 ein eigenes Konzept für eine Starenkolonie entwickelt, es als Pilot-Modell in Eigenregie gebaut und im Vechtetal bei Brandlecht auf einer Fläche der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim umgesetzt. Durch den Bau konnten die NABU-Verantwortlichen für das Projekt „Starenkolonien“ wichtige Erfahrungen sammeln.

Wichtige Nisthilfen für gefährdeten Vogel

„Stare sind gesellige Vögel, die gerne in direkter Nähe zueinander brüten“, berichtet Projektleiter Holger Hüsemann vom Naturschutzbund Grafschaft Bentheim (NABU). Daher sei es sinnvoll, Nisthilfen für Stare in Gruppen aufzuhängen. „So können sie in Kolonien brüten, und erfolgreiche Bruten führen dann dazu, dass die Kolonien von Jahr zu Jahr größer werden“, erhofft sich Hüsemann einen positiven Effekt. Der Turm in Uelsen ist einer von insgesamt fünf, die derzeit in der Grafschaft aufgestellt werden. Weitere Kolonien befinden sich auch in Emlichheim, Achterberg, Neuenhaus und Schüttorf.

Die Auswahl der Standorte fand nicht zufällig statt, sondern wurde in Rücksprache mit der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim und den jeweiligen Kommunen

bewusst gewählt: So steht den Staren vor Ort ausreichend Nahrung wie Insekten, Würmer, Schnecken oder Früchte zur Verfügung und die Kolonien passen zu den Gegebenheiten vor Ort. Zudem liegen sie so, dass gut beobachtbar sind. Infotafeln weisen am Wegesrand auf die Kolonien hin und erklären, weswegen sie aufgestellt wurden.

Projekt mit Praxisbezug

Angefertigt haben die langlebigen Türme mit den Nistkästen die Schüler der Schülerfirma „Holzbauteam“ der Gewerblichen Berufsbildenden Schulen in Nordhorn. Unter der Leitung der GBS-Lehrer Stefan Böhm und Thomas Lamberink haben sie das Gestell und die Kästen nach den Vorgaben gebaut und beispielsweise kleine Löcher in die Böden der Nistkästen gebohrt, damit sich keine Feuchtigkeit im Inneren stauen kann. Außerdem haben sie noch Fledermauskästen angefertigt und an den Stützbalken montiert, damit auch dieser Tierart ein zusätzlicher Unterschlupf zur Verfügung steht. Böhm und Lamberink freuen sich, dass ihre Schülerinnen und Schüler mit dem NABU-Projekt einen direkten Praxisbezug erhalten haben.

Partner des NABU sind neben der Schülerfirma der GBS Grafschaft Bentheim zudem die Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim sowie die jeweiligen Kommunen vor Ort. Finanziell unterstützt wird das Projekt von der Grafschafter Sparkassenstiftung, die 5900 Euro zur Verfügung stellt. „Unsere Grafschafter Sparkassenstiftung fördert Initiativen im Bereich des Natur- und Umweltschutzes, die die für die Grafschaft typische Natur und Umwelt erhält oder wiederherstellt“, sagt Sven Fischer, Vorstandsvorsitzender der Grafschafter Sparkassenstiftung. Das vom NABU initiierte Gemeinschaftsprojekt mit vielen Beteiligten sei eine besondere Form des Artenschutzes.



Gefertigt wurde die „Starenkolonie“ von Schülern der GBS in Nordhorn. Das NABU-Projekt wird unterstützt von den Kommunen, der Grafschafter Naturschutzstiftung und der Grafschafter Sparkassenstiftung, die 5900 Euro für den Bau der Kästen beigesteuert hat.

Foto: Vennemann

GN vom 07.07.2023

Radverkehrskonzept Uelsen: Friedhofsweg als Fahrradstraße?

In Uelsen tut sich etwas mit Blick auf den Radverkehr: Nachdem zuletzt ein neuer verbindender Fahrradweg von Ortsteil Iland bis hin zur neu entstehenden Kita am Linnenbachweg fertiggestellt wurde und Pläne verkündet wurden, entlang der Itterbecker Straße einen weiteren Radweg auf der Fahrtseite aus dem Ort heraus zu bauen, wurden nun weitere Strecken in den Blick genommen, bei denen die Verkehrssicherheit für Radfahrende noch verbessert werden könnte. Dazu hatte die Gemeinde bereits vor zwei Jahren das Planungsbüro PVG-Alrutz aus Hannover beauftragt, dessen Ideen für ein Radverkehrskonzept nun kürzlich durch die Diplom-Ingenieurin Heike Prahlow im Gemeinderat vorgestellt wurden.

Mit dem Anspruch, eine „Gesamtstrategie zur Förderung des Radverkehrs“ in der Gemeinde Uelsen zu erstellen, hatte das Planungsbüro zunächst über Bestandsaufnahmen – auch anhand des eigenen Abfahrens von Strecken mit Fahrrad – sowie anschließende Workshops mit Radfahrenden eine Netzkonzeption entwickelt. „Wir haben so Strecken mit einer Gesamtlänge von 32 Kilometern erfasst, die sich auf die Hauptverbindungen beschränken“, erläuterte Prahlow.

Friedhofsweg als Fahrradstraße?

Auf dieser Grundlage sei dann eine Maßnahmenkonzeption erstellt worden: im Prinzip eine Art Katalog, der das erfasste Netz in 68 Einzelabschnitte aufteilt und für sie Verbesserungsempfehlungen gibt. So ähnlich war das Planungsbüro kürzlich auch bei der Umsetzung für ein Radverkehrskonzept in Neuenhaus vorgegangen (die GN berichteten). In Uelsen wurden so rund 20 Kilometer Strecke mit Handlungsbedarf ermittelt, die nach Sicherheitsaspekten priorisiert wurden. Die entsprechenden Steckbriefe mit Handlungsempfehlungen sollen nun als Grundlage für eine Umsetzung innerhalb der nächsten fünf bis zehn Jahre dienen und beim Einwerben von Fördergeldern helfen.

Interessant wurde es bei den konkreten Beispielen, die Prahlow mitbrachte: So schlug sie vor, aus den Straßen Friedhofsweg, Linnenbachweg und Am Wasserwerk Fahrradstraßen zu machen, da diese Wege so sicherer für Schulkinder gemacht werden könnten. Häufig sei es wegen vorhandener Fahrbahnbreiten und der Bebauung nicht möglich, weitere Radwege auszubauen oder zu verbreitern. Hier sei

es möglich, mit abgesetzten Schutzstreifen oder Piktogrammen auf der Fahrbahn zu arbeiten – immer da, wo es grundsätzlich möglich sei, den Radverkehr auf die Straße zu verlegen. Als Beispiel nannte Prahlow die Wilsumer Straße und den Kappenberghof, jeweils in Richtung Ortsmitte.

Mehr Platz fürs Fahrradparken

Mit Blick auf Lastenräder und Räder mit Anhängern sei es zudem ratsam, diesen mehr Platz zum Parken einzuräumen: Insbesondere am Freibad, an Bushaltestellen und an den Schulen fehlten inzwischen übliche Anlehnbügel statt der früheren Vorderradklappen. Zudem sei es wichtig, wo möglich, auf eine Benutzung von Radwegen in zwei Richtungen zu verzichten und – wie vorgeschlagen – gegebenenfalls auf Schutzstreifen auf der Fahrbahn zurückzugreifen.

Gerade diese Lösung – das Verlegen des Radverkehrs auf die Straße mit Blick auf das Rechtsfahrgebot, selbst wenn an der anderen Seite ein ausgebauter Radweg liegt, der bislang in beide Richtungen befahren werden durfte – bereitete einigen Gemeinderatsmitgliedern in der anschließenden Diskussion noch Kopfzerbrechen. Ansonsten nahm man das Konzept wohlwollend zur Kenntnis. Inwiefern daraus künftig auch konkrete Projekte hervorgehen, wird sich in den kommenden Jahren zeigen.



Links Rad- und Gehweg, rechts nur ein Fußweg: Nach Ideen des neuen Radverkehrskonzeptes für die Gemeinde Uelsen könnten hier die Radfahrenden in Richtung der Uelser Ortsmitte künftig auf der rechten Fahrspur fahren. Foto: Vennemann

GN vom 07.07.2023

Haltestelle „Uelser Tor“ in Fahrtrichtung Markt fällt aus

An der Brücke über der Dinkel wird vom 10. bis zum 19. Juli saniert. Während dieses Zeitraums fällt die Haltestelle „Uelser Tor“ in Fahrtrichtung Markt in Neuenhaus aus. Die Umleitung der Linie 10 verläuft über die Berliner Straße. Eine Ausweichhaltestelle wird nicht eingerichtet.

GN vom 11.07.2023

Anke Baumeister hinterlässt Lücke in Grafschafter Kunstszene

Immer im Einsatz – egal, ob im Garten, im Haus oder in der Kunst – gut in der Grafschafter Kunstszene vernetzt und vor allem immer offen und neugierig. So lässt sich Anke Baumeister aus Getelo, die man so manches Mal auf ihrem Motorrad über die Straßen brausen sah, beschreiben. Sie starb in der vergangenen Woche im Alter von 74 Jahren an den Folgen eines Reitunfalls.

„Parallel“ rückte regionale Künstler in den Fokus

Gudrun Thiessen-Schneider, ehemalige Leiterin des Kunstvereins Grafschaft Bentheim in Neuenhaus, ist eine langjährige Wegbegleiterin von Anke Baumeister gewesen. Zusammen riefen sie etwa die Ausstellungsreihe „Parallel“ im Alten Rathaus ins Leben, die regionale Künstlerinnen und Künstler ins Blickfeld rückte.

Thiessen-Schneider lernte das Ehepaar Baumeister im Jahr 1975 kennen. Ein alter Freund der beiden war zuvor nach Getelo in der Niedergrafschaft gezogen. Dort gefiel es ihm so gut, dass er Anke und Richard Baumeister animierte, es ihm gleichzutun – denn das Landleben war damals schwer in Mode. So zogen die beiden nach dem Studium an der Kunstakademie Düsseldorf ebenfalls in das 400-Seelendorf Getelo und kauften sich ein Haus im Grünen.

Anke Baumeister, ein Kind des Ruhrgebietes, wurde 1949 in Duisburg geboren, studierte von 1966 bis 1971 Kunst und Sport auf Lehramt in Münster, bis sie ein freies Kunststudium bei Karl Bobeck in Düsseldorf aufnahm. Nach dem Umzug in die Grafschaft arbeitete sie als Lehrerin an der Haupt- und Realschule in Neuenhaus und später am Lise-Meitner-Gymnasium. 1975 war die Städtische Galerie Nordhorn noch unter der Leitung von Michael Bette, der – wahrscheinlich angeregt durch die Baumeisters – eine Ausstellung von Karl Bobeck zeigte. „Bei dieser Ausstellung habe ich die beiden kennengelernt, und von da an waren wir in Kontakt“, erinnert sich Gudrun Thiessen-Schneider. Sofort gehörte Anke Baumeister auch mit zum Kunstverein. „Sie war wie ein Familienmitglied und noch dazu sehr vernetzt in der regionalen Kunstszene“, weiß Thiessen-Schneider. Sie wusste eben, was in der Branche gerade los war. Und wenn Gudrun Thiessen-Schneider das Geräusch des Motorrads hörte, dann wusste sie: Anke ist da.

„Anke hat die Grafschafter ins Herz getroffen“

Baumeisters soziale Ader kam den „Parallel“-Ausstellungen im Alten Rathaus zu Gute. „Anke kannte die Leute, die hier tätig waren, knüpfte die Kontakte und suchte die Werke aus. Ich kümmerte mich um eine vorteilhafte Hängung“, erzählt die ehemalige Kunstvereinsleiterin. 14 Jahre lang verwirklichten die beiden Frauen zusammen die Parallel-Ausstellungen – knapp 40 Künstlerinnen und Künstler waren in Neuenhaus zu sehen. In der ersten Ausstellung zeigte der Künstler Martin Schröer von der Ateliergemeinschaft Sägemühle seine Bronzeskulpturen. Und in der letzten Werkschau im Jahr 2019 stellte der Fotograf Wolfgang Weißling seine Porträtfotografien aus. Oft steuerte Anke Baumeister die Eröffnungsrede bei. „Das konnte sie mit ihrem eigenen Künstlerverständnis für die Allgemeinheit sehr gut“, meint Thiessen-Schneider. „Wir hatten im Alten Rathaus ein anderes Publikum als im Kunstverein. Anke hat die Grafschafter ins Herz getroffen.“

Ohne Scheu und stets neugierig

Anke Baumeister hatte keine Berührungsängste. Ohne Scheu und ganz direkt ging sie auf die Menschen zu und machte dabei keinerlei Gesellschaftsunterschiede. „Sie sah immer den Kern des Menschen“, so Thiessen-Schneider. Sie hatten es sich zum Ritual gemacht, alle paar Wochen abwechselnd beieinander zu frühstücken. „Dabei ging es um die Kunst und das Leben, nie haben wir über andere Leute gesprochen.“

Anke Baumeister war leidenschaftliche Reiterin und besonders tierlieb, sie hielt zwei Pferde und mehrere Katzen. 20 Jahre lang wurde die Künstlerin von ihrem Pferd Jeffrey begleitet, das sogar einmal im Rahmen einer Ausstellung den Kunstverein besuchen durfte. Und sie reiste gerne, ob nach Berlin, München oder Kanada. „Anke hat mich nach New York und vor ein paar Jahren auf die Art Basel begleitet“, daran erinnert sich Thiessen-Schneider gerne. Zu Hause, in Getelo, veranstaltete sie regelmäßig zum Ende des Jahres eine besondere Kunstausstellung in ihrem Wohnhaus – und versammelte dabei einen Großteil der Grafschafter Kunstszene um sich.

Skripturale Ausdrucksformen

Denn Kunst war immer auch ein Teil von Anke Baumeister, die sich besonders der skripturalen Ausdrucksform widmete – sie schrieb auch Tagebuch. Und einst hielt sie in einigen Notizen zu ihrer Arbeit fest: „Auf der Suche nach einer bildnerischen Umsetzung, entwickelte sich mein Tun in die Tätigkeit eines Schreibens. Die Rhythmen, Ordnungen und Bewegungen, die ich visuell wahrnahm, spiegelten sich in den Bewegungen meiner Hand über das Blatt Papier. Hieraus entwickelte sich eine Schriftform, die sich zunehmend verselbstständigte, in ihren Erscheinungsformen aber ihre Verwandtschaft zu Naturphänomenen behielt.“

In Getelo zog Baumeister ihre Inspiration aus der Natur, die sie umgab. Dabei waren ihre Werke mal lichter und mal dunkler – je nach Stimmung, drückte sie als Künstlerin ihre Trauer, Freude oder Langeweile aus. Zuletzt waren die Werke von Anke und Richard Baumeister in einer kleinen Ausstellung im Rahmen der Sonntagsmatineen im Januar im Alten Rathaus zu sehen.



Anke Baumeister im Jahr 2007, als sie im Atelier auf Zeit des Kunstvereins Grafschaft Bentheim ausstellte.

Foto: Thiessen-Schneider

Alicia ist da: Uelsen hat jetzt eine zweite Jugendpflegerin

Die Samtgemeinde Uelsen hat bei der Jugendarbeit aufgestockt. Die bislang allein agierende Jugendpflegerin Jenny Nibbrig, die sowohl den Uelser Jugendtreff betreut als auch in der Schulsozialarbeit aktiv ist, hat zum 1. Mai 2023 Unterstützung bekommen: Die 23-jährige Sozialpädagogin Alicia Sánchez aus Nordhorn bekleidet nun die erst kürzlich geschaffene und ausgeschriebene zweite Vollzeitstelle in der Jugendpflege für die Samtgemeinde.

Rückblick: Im Juni 2022 stimmte der Samtgemeinderat in Uelsen dafür, die vom Landkreis als „Letter of Intent“ initiierte Absichtserklärung für Qualitätsstandards in der Jugendpflege zu unterzeichnen. Die Vorgaben machten klar: In der Samtgemeinde Uelsen fehlen mit Blick auf die Einwohnerzahl der Menschen im Alter zwischen zehn und 25 Jahren rund 30 Stunden wöchentlich in der Jugendarbeit. Die benötigte weitere Stelle wurde dann auch für das Haushaltsjahr 2023 geschaffen und Anfang des Jahres ausgeschrieben. Unter den Bewerberinnen und Bewerbern setzte sich Sánchez durch und bildet nun mit Nibbrig ein gemeinsames Team.

Studium im Münster

Die Sozialpädagogin mit Bachelor-Abschluss Alicia Sánchez hat Erziehungswissenschaften in Münster studiert. Während des Studiums engagierte sie sich bereits ehrenamtlich beim Kinderschutzbund Münster, wo sie sich auch die notwendigen Kenntnisse für das Kinder- und Jugendtelefon – auch bekannt als die „Nummer gegen Kummer“ – aneignen konnte. „Im Anschluss habe ich beim Kinderschutzbund in Nordhorn im Telefondienst gearbeitet und bei der Kolpingjugend des Diözesanverbandes Münster“, erzählt Sánchez. Hobbymäßig ist sie zudem seit vielen Jahren in der Theaterwerkstatt in Nordhorn aktiv.

An der Stelle in Uelsen gereizt hat sie die Vielseitigkeit: „Es gibt einerseits den Treff als festen Ort für die Jugendarbeit, aber auch viel Koordinationsarbeit beim Netzwerken mit Vereinen und Institutionen sowie wie Möglichkeit, mit Fahrten und Exkursionen Kinder- und Jugendpflege zu betreiben“, sagt Sánchez. Außerdem habe es menschlich gepasst – nicht nur mit ihrer Kollegin Nibbrig, sondern auch mit der Samtgemeinde als Arbeitgeber. „Da sind wir alle auf derselben Wellenlänge“, ist sich

die Nordhornerin sicher – denn auch der Verwaltung gehe es darum, die Jugendarbeit in Uelsen künftig weiterzuentwickeln.

Raus aus dem Nischendasein

Wie das aussehen kann, daran arbeiten Nibbrig und Sánchez künftig als Team. „Wir wollen den Blick öffnen und klar machen, dass Jugendarbeit nicht nur die Arbeit im Jugendtreff bedeutet, sondern noch viel mehr“, erklärt Nibbrig. Das betreffe auch die Vernetzung mit anderen Akteuren, beispielsweise Vereinen. „Wir wollen als Gesichter der Jugendarbeit präsenter und sichtbarer werden – raus aus dem Nischendasein und dafür auch raus aus dem unscheinbaren Treff-Keller im reformierten Gemeindehaus“, betonen beide.

Das ist das nächste große Ziel der Uelser Jugendpflegerinnen, denn: „Den Leuten muss klar werden, dass wir nicht der Nachfolger des CVJM-Cafés ‚Come in‘, sondern eigenständig sind“, sagt Nibbrig. Ein eigenes Gebäude, gerne ein Einfamilienhaus mit Außengelände im Uelser Ortskern, sei dafür übergangsweise der richtige Ort, bis seitens der Samtgemeinde die finanziellen Aussichten bestehen, über den Neubau eines Gebäudes für die Jugendarbeit nachzudenken. „Jetzt ist die richtige Zeit dafür, den nächsten Schritt zu gehen, denn wir können nicht noch die nächsten zehn Jahre im Gemeindehauskeller sein, der auch nur als Übergangslösung gedacht war“, ergänzt Sánchez.

Dabei gehe es nicht nur um die räumlichen Möglichkeiten, die Jugendarbeit auch mal in den Außenbereich zu verlegen, sondern auch um vernünftige Büroräume für die beiden jungen Frauen – und nicht zuletzt um die Symbolwirkung: „Wenn man sieht: Da ist ein Haus, das ist der Ort, an dem Jugendarbeit stattfindet, dann hat das eine andere Wirkung und Wertigkeit“, wissen Nibbrig und Sánchez. Im Samtgemeinderat, den Eindruck haben sie, hätte man für ihre Ideen ein offenes Ohr – was daraus entstehe, werde man sehen.



Alicia Sánchez (rechts) aus Nordhorn ist die zweite Jugendpflegerin in der Samtgemeinde Uelsen und bildet nun zusammen mit ihrer Kollegin Jenny Nibbrig (links) ein Team. Foto: Vennemann

GN vom 19.07.2023

Radwegebau bei Halle macht Vollsperrung nötig

Wer derzeit von der Ootmarsumer Straße zwischen Lage und dem Grenzübergang in Richtung Halle abbiegen will, der kommt nicht weit. Die Straße ist hier voll gesperrt. Mit schweren Maschinen stellen Arbeiter an dieser Stelle einen neuen Einmündungsbereich zwischen den beiden Kreisstraßen K40 und K3 her.

Die Arbeiten hängen mit dem Fahrradweg zusammen, der momentan entlang der K40 entsteht und der die Orte Lage, Halle und Getelo verbindet wird.

Für eine sichere Anbindung des neuen Radweges an die Ootmarsumer Straße (K3) wird der gesamte Einmündungsbereich verbreitert, teilt der Landkreis mit. Eine Verkehrsinsel auf der Fahrbahn soll für Radfahrer in Zukunft als Querungshilfe dienen und die Kreuzung sicherer machen. Die Verkehrsplaner hoffen, dass die Abzweigung von der K3 zur K40 damit sichtbarer wird und schwere Verkehrsunfälle vermieden werden.

An dieser Stelle lässt der Landkreis auch eine Bushaltestelle bauen. Weil im Zuge der Arbeiten ein neuer Fahrbahnbelag aufgetragen werden muss, bleibt die Verbindung von der K3 zur K40 noch voraussichtlich bis Anfang August gesperrt, heißt es aus dem Kreishaus.

Parallel schreiten die Bauarbeiten an dem insgesamt rund sieben Kilometer langen neuen Radweg voran. Kurz vor dem Geteloer Ortseingang markiert bereits eine erste von zwei Asphaltsschichten den neuen Radweg auf einigen Hundert Metern.

Auf dem Rest des Streckenabschnittes wird in diesen Wochen eine 15 Zentimeter dicke Schottersschicht auf den bereits eingetragenen frostsicheren Füllsand eingebaut. Danach stehen die Asphaltierungsarbeiten für den 2,50 Meter breiten Radweg an. Der Asphalt wird in den kommenden Monaten in zwei Schichten aufgetragen. Auf eine acht Zentimeter dicke Tragschicht folgt der Kreisverwaltung zufolge eine 2,5 Zentimeter dicke Deckschicht, die die Fahrbahnoberfläche bildet. Mit den verschiedenen Schichten, die später Stabilität bringen und Schlaglöcher verhindern sollen, ist der Radwegebau ähnlich aufwendig wie der Straßenbau. „Es werden im Rahmen der Baumaßnahme etwa 3750 Kubikmeter Schotter verbaut und

18.500 Quadratmeter Asphaltbefestigung hergestellt“, geht aus einer Mitteilung der Kreisverwaltung hervor.

Ende September sollen die Bauarbeiten abgeschlossen und der Radweg freigegeben werden. Dann folgen noch Ersatzpflanzungen entlang der Strecke. Etliche Bäume und Sträucher mussten dem Radweg weichen.

Bislang mussten sich Radfahrer die schmale Fahrbahn der K40 zwischen Getelo, Halle und Lage mit Autos, Lastwagen und Traktoren teilen. Anwohner wünschen sich schon jahrelang einen Radweg entlang der Kreisstraße. Ein Modellversuch mit roten Schutzstreifen außerorts verlief aus Sicht des federführenden Bundesverkehrsministeriums nicht erfolgreich, sodass sich der Landkreis schließlich entschied, einen separaten Radweg zu bauen.

Die Kosten für die neue Fahrradstrecke belaufen sich für den Landkreis auf 3,45 Millionen Euro. Einen Großteil davon bezuschusst das Land aus Fördertöpfen.



Eine Schottersschicht wird auf den zukünftigen Radweg aufgetragen. Foto: Hille

GN vom 19.07.2023

Akku löst Brand auf Mülldeponie Wilsum aus

Ein mutmaßlich falsch entsorgter Akku hat am Mittwochmittag einen Brand auf dem Gelände der Mülldeponie in Wilsum ausgelöst. Wie die Polizei auf Anfrage mitteilte, befand sich der Akku in einem Haufen Sperrmüll und wurde geschreddert.

Dabei ist der bis dahin unbemerkte Energiespeicher offenbar beschädigt worden und fing an zu brennen.

Die Flammen dehnten sich auf weiteren Unrat aus. Mitarbeiter der Mülldeponie riefen die Feuerwehr, die den Brand schnell unter Kontrolle hatte. Da sich der Sperrmüll beim Ausbruch des Feuers unter freiem Himmel befand, waren Gebäude nicht in Gefahr. Nach Angaben der Polizei entstand kein Sachschaden.



Die Feuerwehr Wilsum brachte einen Brand auf dem Gelände der Mülldeponie unter Kontrolle. Symbolbild: Konjer

GN vom 20.07.2023

Grafschafter Haus- und Nutztiertag am 29. Juli mit Auktion

In diesem Jahr geht bereits die 13. Auflage des Grafschafter Haus- und Nutztiertages in Uelsen über die Bühne. Die Veranstaltung findet gemeinsam mit der 37. niedersächsischen Stuten- und Fohlenschau des Kaltblutpferdezuchtvereins Emsland ab 10.30 Uhr und der 29.

Bentheimer-Landschaf-Eliteauktion auf dem Gelände der Reithalle in Uelsen statt. Die Vorstellung und Körung der Böcke erfolgt ab 8.30 Uhr, Versteigerungsbeginn ist um 14 Uhr. Gekört und versteigert werden traditionell Böcke der Rasse Bentheimer Landschaf.

Höhepunkt der Veranstaltung ist um 13 Uhr die Schau der Siegertiere.



Zahlreiche Züchter präsentieren am kommenden Samstag ihre Tiere.

Foto: Uelsen Touristik

Auf dem Programm stehen außerdem viele Aktionen. So macht beispielsweise das Spielmobil des Kinderschutzbundes mit Bewegungsangeboten sowie Werk- und Kreativangeboten Halt an der Reithalle. Bei einer Kinderrallye gibt es attraktive Preise zu gewinnen. Eine Hüpfburg, Kinderschminken und Ponyreiten runden die Angebote für Kinder ab. Auf dem Gelände an der Reithalle erwarten den Besucher

zudem eine Vielzahl an Ständen und Aktionen zu Grafschafter Produkten und Bräuchen, einen Streichelzoo, eine Präsentation verschiedener Kleinterrassen, Spinnvorführungen, Aktionen mit Bauer Hinnerk aus dem Tierpark Nordhorn oder Handwerkervorführungen.

Neu in diesem Jahr ist ein Malwettbewerb zum Thema „Mein liebstes Haustier“, zu dem im Vorfeld bereits aufgerufen wurde. Die Veranstalter sind schon jetzt überwältigt von der Kreativität und Vielfalt der bereits eingereichten Bilder. Alle Bilder werden zur Veranstaltung ausgestellt und die Besucher können ihr Lieblingsbild in drei verschiedenen Alterskategorien wählen. Bis 15 Uhr können Abstimmungskarten, die am Stand der Uelsen Touristik erhältlich sind, dort auch wieder abgegeben werden. Um 16 Uhr werden dann die Sieger der jeweiligen Kategorien bekannt gegeben. Für die Gewinner gibt es Spielwarengutscheine zu gewinnen.

GN vom 24.07.2023

Früh aufstehen in den Ferien: Um 7.30 Uhr geht es im Camp los

Langeweile? Nee, die gibt es auf dem Campingplatz in Wilsum nicht. Für eine Woche leben hier in einem kleinen Zeltdorf die Mädchen und Jungen der 15 Jugendfeuerwehren in der Grafschaft Bentheim. Und da ist den ganzen Tag was los. Spiele, Wettkämpfe, gemeinsames Grillen und kleine Ausflüge bestimmen das Programm.

Los geht es am Montag. Da wurden zunächst einmal die Zelte aufgebaut. Rund um einen großen Platz hat jede Jugendfeuerwehr ihr eigenes Zelt. Manche haben sogar ein Ortsschild vor ihrem Zelt aufgestellt, damit man weiß, wer hier zu Hause ist. Drinnen stehen die Feldbetten, auf denen nicht nur nachts geschlafen, sondern auch tagsüber mal ausgeruht wird. Ausruhen müssen sich die Mädchen und Jungen immer mal wieder, denn es gibt für alle in dieser Woche viel zu erleben.



Die Jugendfeuerwehren vor ihrem Zeltdorf in den Wilsumer Bergen. Foto: Plawer

Gestartet wird jeden Morgen um 7.30 Uhr. „Dann kommen die Betreuer ins Zelt und wecken uns“, erzählt die elfjährige Fionna Butz von der Jugendfeuerwehr Ohne. „Aber meistens bin ich schon früher wach“, meint sie lachend, „auch wenn ich hier gut schlafe.“ Gut schlafen, das kann auch Sigmar Jonker aus Emlichheim, aber auch er möchte morgens lieber sanft geweckt werden. „Es gab am Anfang ein lautes Signal zum Aufstehen“, berichtet der 13-jährige Jugendfeuerwehrmann, „aber da haben sich einige beschwert, weil sie sich doch sehr erschrocken haben.“

Nach dem Wecken kommen alle in das große Gemeinschaftszelt, in dem an langen Tischen alle Feuerwehrmädchen und -jungen sowie ihre Betreuerinnen und Betreuer Platz haben. So können hier alle zusammen frühstücken und müssen nicht in ihren kleinen Zelten bleiben. So ein großes Zelt hat noch einen weiteren Vorteil, hier können auch die Besprechungen für die gemeinsamen Aktivitäten stattfinden.

Davon gibt es in dieser Woche eine ganze Menge. „Sportspiel ohne Grenzen“ heißt es gleich am Montagnachmittag und nach der Zeltlagereröffnung am Abend machen sich die Mädchen und Jungen auf eine große Nachtwanderung. Das macht in den Wilsumer Bergen natürlich besonders viel Spaß. In die Feldbetten kommen dann alle ziemlich spät und am nächsten Morgen sind alle doch noch ein bisschen müde. Weil

aber das Waldbad Uelsen das Ziel an diesem Morgen ist, macht ein beherzter Sprung ins kalte Wasser schnell wieder richtig wach.

Am Abend wartet dann „Wetten, dass...?“ auf die Mädchen und Jungen, bei dem es viele Aufgaben zu bewältigen gibt. So muss eine Gruppe unter anderem sechs Ortsbrandmeister ausfindig machen, die im Anzug und Krawatte auf dem Platz erscheinen. Ein großer Spaß für alle. Der Freizeitpark Slagharen steht am Mittwoch auf dem Programm. Ausgerüstet mit einem dicken Lunchpaket verbringen hier die Mädchen und Jungen einen aufregenden Tag. Spiele ohne Grenzen stehen am Donnerstag noch einmal auf dem Programm.

Am Freitag heißt es dann: Aufräumen, Sachen packen, Zelte abbauen und die Heimreise antreten. Alle sind ein bisschen traurig, aber auch sicher: Beim nächsten Mal sind wir wieder dabei.

GN vom 24.07.2023

Proben bestätigen: Giftige Algen in Itterbecker Kiesgrube

Die im Mai festgestellten Wasserverfärbungen an einer Kiesgrube in Itterbeck (die GN berichteten) gehen auf den Einfluss der Algenblüte von Burgunderblutalgen zurück. Das teilt die Abteilung Umwelt des Landkreises Grafschaft Bentheim mit. Eine seinerzeit entnommene Wasserprobe sei von einem externen Labor analysiert und die Ergebnisse in Abstimmung mit dem Seen-Kompetenzzentrum sowie dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) ausgewertet worden.

Bei der Analyse sei eine auffällige Konzentration von Fettsäuren nachgewiesen worden, die auf den Abbau von organischen Stoffen der vor Ort beobachteten starken Algenblüte zurückzuführen sei, heißt es in der Mitteilung. Der Verdacht auf das Vorhandensein von Burgunderblutalgen sei damit bestätigt. Da keine

Kohlenwasserstoffe in der Probe nachgewiesen werden konnten, könne zudem eine Verunreinigung mit Mineralöl ausgeschlossen werden.

Bei der Burgunderblutalge handelt es sich eigentlich um Cyanobakterien, die auch als „Blualgen“ bekannt sind. Beim Absterben der Alge an der Wasseroberfläche werden rote Partikel sichtbar und der Giftstoff Microcystin wird freigesetzt. Dieser kann beispielsweise Allergien, Schleimhautreizungen und Durchfallerkrankungen hervorrufen. Insbesondere kleinere Kinder und Hunde seien bei Kontakt mit dem Giftstoff gefährdet, hatte die Abteilung Umwelt des Landkreises bereits im Mai mitgeteilt und darauf hingewiesen, dass sowohl das Betreten des Kiesgrubengeländes als auch das Baden dort nicht erlaubt sind.



Nachgewiesen: In der Kiesgrube in Itterbeck haben sich gesundheitsgefährdende Cyanobakterien – bekannt als Burgunderblutalgen – ausgebreitet. Das Baden ist dort bereits seit Jahren verboten. Archivfoto: Hille

GN vom 31.07.2023

Emma-Sophie aus Uelsen malt für ihr Leben gern

Vor Kurzem konnten wir auf der Kinderseite eine tolle Nachricht vermelden: Emma-Sophie Schwarz hat mit ihrem Bild beim internationalen Wettbewerb „Jugend creativ“ den ersten Platz im Bezirk Weser-Ems belegt – in der Kategorie Bildgestaltung in der Altersgruppe der Erst- und Zweitklässler.



Malen und Zeichnen ist eines der liebsten Hobbys von Emma-Sophie. Foto: Hamel

Das Thema des Wettbewerbs im Durchgang 2022/2023 lautete „Wir. Wie sieht Zusammenhalt aus?“. Deshalb hatte Emma-Sophie sich selbst und ihre Freundin Maja gemalt, wie sie zusammen mit dem Monster „Huggy Wuggy“ eine fröhliche Party feiern. „Huggy Wuggy“ ist eine Figur aus dem Videospiel „Poppy Playtime“ und eigentlich ein echter Schurke – doch auf Emma-Sophies Bild verstehen sich alle super und haben eine gute Zeit: also echter Zusammenhalt!

Das hat die Jury anscheinend überzeugt, und so konnte die neunjährige Schülerin aus Uelsen bei der Siegerehrung in Emden ihren Preis entgegennehmen. Sogar auf Bundesebene – also deutschlandweit – war ihr Bild erfolgreich und landete auf Platz drei. Die GN-Kinderredaktion hat Emma-Sophie deshalb zu Hause in Uelsen besucht, um mit ihr über ihre große Leidenschaft, das Malen und Zeichnen, zu sprechen.

Schon seit sie denken kann, greift Emma-Sophie gerne zu Pinsel, Stift und Wachsmalkreide. „Am liebsten male ich mich selbst und meine Familie“, berichtet sie. Ihre Mama Anna Schwarz sagt: „Manchmal weiß sie erst gar nicht, was sie malen möchte. Dann fängt sie einfach an, und am Ende wird es immer was.“ So ist es auch kein Wunder, dass Kunst ihr Lieblingsfach in der Schule ist.

Nach den Sommerferien kommt Emma-Sophie in die dritte Klasse, doch nun freut sich sie erst einmal auf ein besonderes Erlebnis: In dieser Woche findet in der Evangelischen Jugendbildungsstätte Neukirchen in der Nähe der bayrischen Stadt Coburg die Bundespreisträger-Akademie statt. Hier wird Emma-Sophie unter anderem viel zum Thema „Digitales Zeichnen“ lernen, aber auch Spaß, Freizeit und gemeinsame Aktivitäten stehen auf dem Plan.

Der internationale Wettbewerb „Jugend creativ“ wird schon seit mehr als 50 Jahren gemeinsam mit mehreren Ländern veranstaltet, in Deutschland wird er von den Volksbanken und Raiffeisenbanken organisiert. Am 2. Oktober 2023 beginnt die nächste Runde, das Thema wird diesmal sein: „Der Erde eine Zukunft geben“. Auch Emma-Sophie möchte dann wieder mitmachen.

GN vom 02.08.2023

„Fietsen und Genießen“ am 13. August in Uelsen

Eine leckere Fahrradtour, so kann man das neue Angebot der Uelsen Touristik eigentlich am besten beschreiben: einen Tag lang Radfahren durch die Landschaft der Samtgemeinde Uelsen und an verschiedenen Stationen Schlemmen und genießen.



Die Uelsen Touristik bietet mit „Fietsen und Genießen“ ein neues Fahrradangebot an. Foto: Touristik Uelsen

Das neue Konzept der Uelsen Touristik sieht vor, dass man sich entweder einer geführten Tour anschließt, die um 9.30 Uhr bei Eissalon Marloes in Uelsen startet oder aber individuell die einzelnen Stationen mit dem Rad abfährt. Start und Ende wäre bei der individuellen Tour die Gaststätte zur Linde in Itterbeck. Die Touren erstrecken sich insgesamt über 45 Kilometer und bieten die Gelegenheit, die Schönheit der Umgebung zu erkunden, heißt es von den Veranstaltern. Egal, ob als erfahrener Radfahrer oder einfach als entspannte Fahrradtour – die Strecken sind für jeden geeignet. Teilnehmer dürfen sich auf kulinarische Genüsse bei der Mühle 13 in Wilsum, bei Ridder in Wilsum, beim Restaurant „Das Waldbad“ (nur bei der geführten Gruppe) und bei Rosenthal in Uelsen freuen.

Um an der Tour „Fietsen und Genießen“ teilnehmen zu können, muss im Vorfeld ein Ticket zum Preis von 45 Euro gekauft werden. Dies sind erhältlich unter www.uelsen-touristik.de/veranstaltungen/fietsen-geniessen oder direkt bei der Uelsen Touristik im Alten Rathaus. Weiteren Fragen zu „Fietsen und Genießen“ beantwortet die Uelsen Touristik unter Telefon 05942 20929.

GN vom 02.08.2023

Buslinie 10 erreicht Regiopa-Anschluss in Neuenhaus nicht

Aufgrund einer weiteren Vollsperrung in Emlichheim von Mittwoch, 2. August, bis Sonntag, 6. August, sowie einer zusätzlichen Sperrung am 6. August in Uelsen kommt es zu großen Verspätungen auf der Buslinie 10 zwischen Neuenhaus, Uelsen und Emlichheim. Das hat die Bentheimer Eisenbahn mitgeteilt. Durch die

GN vom 07.08.2023



Die Buslinie 10 kann den Anschluss zum Regiopa-Zug in Neuenhaus möglicherweise nicht pünktlich erreichen.
Symbolbild: J. Lüken

Verspätungen könne der Anschluss von Neuenhaus nach Nordhorn und Bad Bentheim zum Regiopa-Zug (RB 56) nicht sichergestellt werden, da die Verspätung bis zu 15 Minuten betragen könne, heißt es. Die Buslinie 10 verkehrt derzeit ebenfalls weiterhin ohne Fahrradanhänger.

Bronzeguss-Festival in Uelsen trotz dem trübem Regenwetter

Einen Blick in das Leben in der Bronzezeit warfen am Wochenende rund 400 Besucherinnen und Besucher in Uelsen: Beim „Bronzeguss-Festival“ auf dem Bronzezeithof im Feriengebiet konnten sie miterleben, wie vor rund 3000 bis 4000 Jahren Kleidung hergestellt, Brot gebacken und Metall bearbeitet wurde. „Wir hatten diesmal weniger Darsteller als bei unseren vergangenen Festivals, aber wir sind auch froh, dass wir so viele Gäste begrüßen konnten“, sagt Ulla Wigger, Zweite Vorsitzende des Veranstalters VVV Uelsen.

Insbesondere Familien und viele Besucher aus den Niederlanden zog es nach Uelsen. Während die Erwachsenen beim Bronzegießen oder Brotbacken zuschauten sowie typische Gewand- und zeittypisch gestalteten Schmuck betrachteten, konnten die kleinen Gäste sich beim Bogenschießen, Kornmahlen auf dem Mahlstein und an einem Bronzezeit-Steinbohrer ausprobieren. „Wir sind sehr zufrieden mit dem Zulauf – und das trotz des zeitweise trübem Wetters“, freut sich Wigger darüber, dass das Festival wie geplant stattfinden und nicht wie andere Veranstaltungen am Wochenende abgesagt werden musste.



Ein Bronzegießer bringt in Uelsen seinen Ofen auf die notwendige Temperatur, um das Metall schmelzen und bearbeiten zu können.
Foto: Meppelink

Uelsener Oberschule wird farbenfroh

Die neue Fassade der Oberschule in Uelsen soll nicht nur schick aussehen, sondern auch energetisch effizient sein. Das versichert Jannik Snyders vom Gebäudemanagement der Samtgemeinde. Die Fenster wurden im letzten Jahr bereits durch modernere Alu-Varianten ersetzt, nun können die Handwerker beginnen, die „Trespa“-Kacheln zu montieren. Diese werden einfach vor die Waschbetonplatten gesetzt, wie Snyders erklärt. Der Raum dazwischen erhält eine Dämmung. Entworfen wurde das neue Schuldesign vom Architekten Johann Bouws aus Nordhorn.

Da momentan alle Samtgemeinden der Grafschaft Sanierungsarbeiten an ihren Schulen verrichten lassen, sind die Kalender der Fachfirmen voll mit Aufträgen. Wie Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch berichtet, sei es in diesem Jahr schwierig gewesen, genügend Personal aufzutreiben. Letztlich fanden sich aber doch genügend ortsansässige Firmen. Nötig war deren Hilfe allemal, denn auch an den anderen Uelsener Schulen gab es einiges zu erledigen.

Die Grundschule nebenan erhält unter anderem eine neue Industriespülmaschine. Das hat einen einfachen Grund: „Immer mehr Schüler nutzen das Mensaangebot“. Das bestätigte der Hausmeister des Schulzentrums, Heinrich Markert.

Jahr für Jahr wurden die Klassenräume der Oberschule renoviert. Als letzter Schritt sind jetzt auch die Flure an der Reihe. Gerade haben die Handwerker den alten Teppichboden entfernt. „Der neue Linoleum-Boden wirkt freundlicher“, findet Samtgemeindebürgermeister Bosch mit Blick auf die fertigen Klassenräume.

Der Digitalpakt wurde an den Schulen in Uelsen umgesetzt. Zur Standardausstattung gehören in an Räumen Dokumentenkameras und Apple-TV-Geräte. Darüber hinaus können iPad-Geräte nach Bedarf im Unterricht eingesetzt werden. Die Kreidetafel hat in der Samtgemeinde jedoch keinesfalls ausgedient, wie Snyders erklärt. Der Wunsch aller Schulen sei es gewesen, die normalen Tafeln in den Klassenräumen weiter einsetzen zu können.

Grundschulen Wilsum und Itterbeck

Die beiden anderen Grundschulen der Samtgemeinde erhalten neues Mobiliar. Darüber hinaus dürfen sich die Kinder im Herbst auf einige neue Spielgeräte freuen.



So farbenfroh wird auch der Rest der Fassade bald aussehen. Jannik Snyders (Sachbearbeiter Gebäudemanagement), Heinrich Markert (Hausmeister am Schulzentrum in Uelsen) Leonard Krasniqi (künftiger Sachbearbeiter Gebäudemanagement) und Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und präsentieren das neue Design der Oberschule in Uelsen. Foto: Mohring

GN vom 08.08.2023

„Country Singers“ singen wieder auf dem Heimathof Itterbeck

Am Sonntag, 20. August, kehren die „Grafschafter Country Singers“ für ihren schon traditionellen Musikedelweiss in die „Musikschneise“ auf den Hof für Heimatpflege in Itterbeck (Schoolstege 5) zurück. Die rund 20 von Gitarren- und Mundharmonika-Klängen begleiteten Sängerinnen und Sänger haben wieder ein stimmungsvolles Programm an Oldies und Country-Songs zusammengestellt, um ihrem Namen alle Ehre zu machen. In stilechtem Outfit und mit kleinen Choreografien zum Banjo- und Waschbrettrhythmus wollen sie den Zuhörern, wie von ihnen gewohnt, einen unterhaltsamen Nachmittag bereiten.

Das Konzert beginnt um 15 Uhr, der Eintritt ist frei. Auch die anderen Gebäude des Heimathofs sind an diesem Sonntagnachmittag geöffnet und die Mitglieder des Heimatvereins sorgen mit Kaffee, Kuchen und kalten Getränken für das leibliche Wohl.



Die Grafschafter Country Singers proben auf dem Heimathof in Itterbeck. Archivfoto: Kraus

GN vom 08.08.2023

Spielmannszug Uelsen musiziert mit Spaß und Tradition

Bis in das 8. Jahrhundert kann man die Geschichte des Spielmannswesens nachverfolgen. Wie auch Schützenfeste stammt es im Ursprung aus dem Militärbereich. Ab dem 19. Jahrhundert wurden die Spielmänner im Zuge von Turnfesten und den damit verbundenen Umzügen zu einem festen Bestandteil und damit zur Tradition. Heute tun sich die Spielmannszüge immer schwerer, Nachwuchs zu finden, das macht sich auch in der Grafschaft bemerkbar. Doch der Spielmannszug aus Uelsen schafft es, neue Mitglieder für die Musik zu begeistern. Die Sonne scheint an einem Sonntagnachmittag im Juli vom Himmel, es ist über 30 Grad heiß. Schon vorab ist über Social Media und Mundpropaganda bekannt gegeben worden, dass die Schützenmitglieder des Bürgerschützenvereins Uelsen ohne ihre Jacke antreten dürfen und auch der Umzug durch den Ort um gut die Hälfte der Strecke verkürzt wurde. An der Spitze des großen Umzuges steht der Spielmannszug Uelsen – Jutta Lübbermann, Tambourmajorin und Dirigentin, führt den Spielmannszug als musikalische Leiterin an.

Gegründet hat sich der Musikverein im Jahr 1919 und zählt heute 57 Mitglieder, vier von ihnen sind Ehrenmitglieder. 2019 feierte der Verein sein 100-jähriges Bestehen. Besonders erwähnenswert ist unter anderem, dass der Uelser Spielmannszug eine Altersspanne seiner Mitglieder von neun bis 77 Jahre aufweisen kann und genügend Nachwuchs für das Ensemble findet. Ein Problem, mit dem andere Vereine und Spielmannszüge zu kämpfen haben. Fünf neue Trommler und sechs Flötisten sind im vergangenen Jahr dazugestoßen. Zudem gibt es auch drei neue ehrenamtliche Ausbilder, und ab Oktober starten wieder neue Ausbildungsgruppen.

„Die Corona-Zeit war natürlich schwierig und einige Mitglieder sind abgesprungen“, sagt Jutta Lübbermann. Doch immer wieder versucht der Verein, über verschiedene Werbemaßnahmen neue Mitglieder zu akquirieren – und es scheint zu funktionieren. Aber wie und was macht einen Spielmannszug so besonders?

„Natürlich steht die Tradition eines Spielmannszuges im Vordergrund“, meint Jutta Lübbermann. Aber gerade hier in der Gegend sei es oft schwierig, Leute zu finden. Denn so eine Mitgliedschaft bringt viel Arbeit mit sich und oft wollen die Menschen direkt mitspielen: „Aber ohne Noten geht es nicht. Wenn die nicht gelernt werden,

dann kommt es irgendwann wie ein Boomerang zurück“, weiß die Dirigentin. Es müsse aber auch auf die Musik ankommen. „Es können nicht immer nur der ‚Böhmische Traum‘ oder ‚Auf der Vogelwiese‘ gespielt werden“, meint sie. „Man muss auch mal aus der Reihe tanzen, um die Leute bei der Stange zu halten.“ So probten die Uelser erst kürzlich einen der neuesten Schlagerhits, der vor allem bei jungen Menschen gut ankommt. Es zahle sich aus, auch das zu spielen, was die Menschen hören wollen und die gute Stimmung zu erleben. „Das ist doch das Schönste für Musiker und Künstler“, findet Lübbermann. Und auch die sozialen Kanäle wie Instagram wollen bespielt werden, um modern zu bleiben.

Aber auch die Tradition und damit die Marschmusik werden aufrecht erhalten, denn das ist seit jeher Teil des Ensembles. Märsche wie „Preußens Gloria“ bieten zum einen ein Erkennungsmerkmal. Zum anderen gehören Märsche zum Ursprung der Spielmannszüge. Da es nicht mehr viele Spielmannszüge in der Region gibt, werden sie sogar von außerhalb angefragt, etwa aus Twist oder Adorf. Außerdem bestehen auch Kontakte zu einem Spielmannszug in Österreich.

„Hier wollen wir aber einfach Spaß haben“, sagt Lübbermann. Auf dem Festplatz spielen sie übrigens das Uelser Lied gemeinsam mit den Spielleuten BSV Uelsen, dem Musikverein Heek und dem Musikverein Ahausen.

Aber alles basiert auf dem Ehrenamt – und das bedeutet Arbeit. Bei den Proben regelmäßig dabei sein, die Noten müssen organisiert und kopiert werden, und eine Uniform will auch gepflegt werden. „Andere aus dem Vorstand sind mit dem Spielmannszug groß geworden“, erzählt Lübbermann. Ganze Familien musizieren mit – von den Großeltern über die Eltern bis hin zu den Enkelkindern können alle ein gemeinsames Hobby ausüben.

„Das funktioniert nur, wenn man musikbegeistert ist“, betont Lübbermann. Die jüngsten Mitglieder werden ausgebildet, man muss aber mindestens in der ersten oder zweiten Klasse sein, um die Noten lesen zu können. Der richtige Griff am Instrument soll direkt zur Note gelernt werden, denn „es muss auch Struktur reingebracht werden“.

Die Instrumente eines Spielmannszuges sind üblicherweise die Flöte (Sopranflöte, Altflöte, Tenorflöte, Diskantflöte), das Schlagwerk (Trommel, Große Trommel, Becken) und die Lyra. Ausbildungsleiterin und zuständig für die Koordination ist Franziska Voet. Die weiteren Ausbilder sind Jane Westerhoff (Flöte), Norbert Brinkers (Schlagwerk) und Angela Arends (Lyra). Monique Voet hat sich mit 34 Jahren noch einmal dazu entschieden, Querflöte zu lernen, und ist dem Spielmannszug Uelsen beigetreten – gemeinsam mit ihrem Sohn Julian, der die letzte Trommel spielt. „Jung und alt können hier mitmachen. Besonders toll finde ich den Ehrgeiz, den man entwickelt und die Gemeinschaft, die alles zusammenhält“, sagt Monique Voet. Denn das Marsch-Ensemble probt nicht nur zusammen, sondern

fährt auch zu Auftritten außerhalb oder organisiert Freizeitaktivitäten wie Übernachtungen, Tagesausflüge oder Feiern.

Der elfjährige Lukas ist seit einem Jahr dabei, der zwölfjährige Jayden schon seit zwei Jahren – beide trommeln. „Wir proben immer am Dienstag und es macht Spaß, mit den anderen zusammen Musik zu spielen“, findet Jayden. Auch Anouk Holtvlüwer (20), Gisa Lucas (20) und Merle Scholte-Meyerink (21) sind sich einig: Das gemeinsame Musizieren macht Spaß. Aber auch die Aktivitäten drum herum: „Wir haben zum Beispiel Schloss Dankern besucht“, sagt Anouk Holtvlüwer. Den Spielmannszug mal zu verlassen, können sie sich nicht vorstellen.

Neue Ausbildung für Musikinteressierte

Start für die neuen Ausbildungsgruppen ist ab Oktober. Interessierte können eine E-Mail an Spielmannszug-Uelsen@gmx.de schreiben oder sich über Facebook, Instagram oder persönlich melden.



Der Spielmannszug Uelsen zählt aktuell 57 Mitglieder. Im Jahr 2019 feierten die Mitglieder ihr 100-jähriges Jubiläum, denn das Ensemble gründete sich 1919. Foto: Spielmannszug Uelsen

GN vom 09.08.2023

Uelsen erhält Siegel aus der napoleonischen Zeit geschenkt

Vor einigen Monaten war Hajo Bosch, der Uelser Gemeindedirektor und Samtgemeindebürgermeister, sehr überrascht, als er einen Anruf eines älteren Mannes aus dem Barsinghausener Stadtteil Groß Munzel erhielt: Die Familie des 85-jährigen Bertold von Hugo, der sich bei Bosch meldete, besitzt dort seit mehr als 300 Jahren ein Rittergut. 1732 unter Kaiser Karl dem Sechsten in den Adelsstand erhoben, hat sich über die Jahrhunderte so einiges an interessanten Dingen angesammelt, die in einem nichtöffentlichen Familienmuseum auf dem Gut ausgestellt werden. Bei der Sichtung des Materials hatte von Hugo ein Stempelsiegel – auch Petschaft genannt – entdeckt. Darauf zu sehen: ein Adler mit gekröntem Haupt, umgeben von den französischen Schriftzügen „Mairie d'Uelsen“ und „Dept de la Lippe“. Interessiert, mehr zu den Hintergründen zu erfahren, ließ Bosch sich zunächst Fotos des Siegels schicken und erhielt später auch das Original zur Ansicht und für weitere Nachforschungen.

Diese ergaben, dass es sich um einen geschichtlich wertvollen Fund für Uelsen handelt, wie Christian Lonnemann, Leiter des Kreis- und Kommunalarchivs der Grafschaft Bentheim in Nordhorn, betont: „Aufgrund der Inschrift können wir ziemlich genau identifizieren, dass es sich um das Amtssiegel der Bürgermeisterei von Uelsen handelt, und zwar in der napoleonischen Zeit“, erläutert der Kreisarchivar und weist damit auf eine Epoche hin, in der die Grafschaft einige Jahre lang faktisch zum französischen Staatsgebiet gehörte. „Die ‚Mairie‘, also die Bürgermeisterei, wurde von den Franzosen eingesetzt, die Amtssprache war Französisch, was in der Grafschaft nur die wenigstens verstehen oder gar schreiben konnten“, erklärt Lonnemann. Große gesellschaftliche Umwälzungen wurden in dieser Zeit angestoßen: Klöster wurden enteignet, die Leibeigenschaft abgeschafft, Zünfte aufgelöst, eine Wehrpflicht sowie Franc und Centime als Währung und eine Verwaltung mit strikter Bürokratie eingeführt.



Dieses Siegel der Bürgermeisterei (franz.: „Mairie“) aus Uelsen stammt aus der napoleonischen Zeit. Der Schaft aus 200-jähriger Mooreiche wurde kürzlich nachträglich angefertigt. Foto: Vennemann

Grafschaft war französisches Staatsgebiet

Uelsen war vor der französischen Übernahme ein traditioneller Gerichtsstandort gewesen, doch die neu ordnende Verwaltung verlegte das Gericht in die größere Nachbarstadt Neuenhaus. Die „Mairie Uelsen“ wurde 1807 zunächst dem „Département Ems“ zugeordnet, und umfasste die Orte Uelsen, Lemke, Bauerhausen, Höcklenkamp, Gölenkamp und Getelo. Nach weiteren Besetzungen durch die Franzosen, unter anderem heute niederländischer Gebiete, wurde der überwiegende Teil der Grafschaft dem „Département de la Lippe“ zugesprochen. Das war am 27. April 1811. Mit der verlorenen Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813 endete Napoleons Herrschaft – und damit war auch der Gebrauch des Uelser Siegels hinfällig. „Wir können die Einsatzzeit des Siegels also ziemlich genau auf diesen rund zweijährigen Zeitraum einschränken“, erklärt Lonnemann. Ähnlich gestaltete Petschaften von anderen „Mairie“-Standorten in der Region, die auf Dokumenten aus dieser Zeit zu sehen sind, unterstreichen diese Einschätzung.

Aber wie ist das Siegel auf das Rittergut in Groß Munzel gelangt? Nachforschungen Bertold von Hugos im Familienkreis legen nahe, dass dies über verwandtschaftliche Verhältnisse geschah: Der Vater seiner angeheirateten Großmutter war mit einer in

GN vom 11.08.2023

Grasdorf (heute Ortsteil der Stadt Neuenhaus) geborenen Frau verheiratet. Deren Vater wiederum stammte aus Neuenhaus und war zur betreffenden Zeit Bentheimer Rentmeister, Amtmann und Oberkirchenratsdirektor. Plausibel erscheint, dass dieser in den Besitz des Siegels kam, nachdem es nicht mehr gebraucht wurde und es innerhalb der Familie weitergab, bis es schließlich im Museum der von Hugos landete.

Ausstellung im Alten Rathaus geplant

In seinem Fundzustand umfasste das aus Messing gefertigte Siegel nur den metallischen vorderen Teil. „Die aufwendig herzustellenden und deswegen teuren offiziellen Siegel mussten beim Département bestellt werden und wurden nicht vor Ort gefertigt“, erläutert Kreisarchivar Lonnemann. Er ist sicher, dass es deswegen auch nur ein Exemplar für Uelsen gab. Um den Ursprungszustand des Siegelstempels wiederherzustellen, zog man noch vollständig erhaltene Exemplare aus der betreffenden Zeit als Vorlage hinzu. „Den neuen Schaft haben wir von einem Kunstschreiner passend anfertigen lassen – und zwar aus dem rund 200-jährigen Holz einer Moor-Eiche aus der Region, sodass für die Restaurierung Material aus der passenden Zeit zum Einsatz kam“, berichtet Bosch.

Von der Niedergrafschafter Begeisterung über den Fund angesteckt, wandelten die von Hugos die zuvor geplante Dauerleihgabe des Siegels in eine Schenkung um. Nun soll das wieder vervollständigte Siegel an dem Ort ausgestellt werden, wo es bereits vor zwei Jahrhunderten zum Einsatz gekommen ist: Im „Alten Rathaus“ in Uelsen, in dessen Räumen sich heute die Touristinformation der Samtgemeinde befindet. Dort wird Bertold von Hugo seinen Fund bei einem geplanten Besuch auch erstmals persönlich in der vervollständigten Version betrachten können.

Wieder „Fietsen-Hüttentour“ durch Uelsen

Nach dem Erfolg der vergangenen Jahre gibt es am Samstag, 19. August, wieder eine Fietsen-Hüttentour durch Uelsen. „Die Teilnehmer werden vom Tourenbegleiter von Hütte zu Hütte geführt“, heißt es in der Ankündigung. „Dabei wird ein vielfältiges Rahmenprogramm mit dem attraktiven Radwegenetz der fahrradfreundlichen Samtgemeinde Uelsen verbunden.“

Die Radtour beginnt um 13.30 Uhr am Alten Rathaus in Uelsen und verläuft durch die Umgebung der Samtgemeinde. An insgesamt drei Stationen empfangen „Hüttenwirte“ die Radgruppe. Pro Teilnehmer fällt eine Gebühr von 10 Euro an. Anmeldungen werden unter Telefon 05942 20929 bis zum 16. August von der Uelsen Touristik entgegengenommen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.



An drei Hütten werden die Teilnehmer der Radtour empfangen. Foto: privat

GN vom 14.08.2023

Arlan Feiles gastiert in der Itterbecker Konzertscheune

Der New Yorker Singer-Songwriter Arlan Feiles macht auf seiner aktuellen Tournee durch die benachbarten Niederlande einen Abstecher in die Niedergrafschaft. Das Organisationsteam der Kulturschmiede Itterbeck ist stolz darauf, am Freitag, 22. September, mit ihm einen hochkarätigen und international renommierten Künstler in der Konzertscheune des Heimathofes in Itterbeck begrüßen zu dürfen.

Arlan Feiles wurde entdeckt von dem bekannten amerikanischen Musikproduzenten Tom Dowd, der zu seinen Lebzeiten bereits mit Musiklegenden wie Ray Charles, Otis Redding, Cream oder Rod Stewart zusammengearbeitet hat und dessen Erfindergeist, Können und musikalisches Talent ihm posthum einen Platz in der Ruhmeshalle „Rock and Roll Hall of Fame“ in Cleveland eingebracht haben. Feiles selbst hat bereits mehrere, von der Kritik gefeierte Platten veröffentlicht. Seine Musik war bereits in einigen TV-Programmen und Filmen zu hören, darunter auch im Trailer zu dem mit einem „Oscar“ ausgezeichneten Film „Dallas Buyers Club“.

Der amerikanische Musiker verfügt über ein extrem breit gefächertes Repertoire zwischen Folk, Soul und Blues, das durch die Einflüsse von Bob Dylan, Woody Guthrie und Randy Newman geprägt wurde. Neben Gitarre spielt Arlan Feiles auch Klavier und beherrscht diverse andere Instrumente. Bei seinem Gastspiel in Itterbeck präsentiert der Künstler eine Auswahl an Songs, die auf seinen letzten zwei Alben „What Kind Of World?“ und „Blame Me“ veröffentlicht wurden.

Bekannt ist Arlan Feiles nicht zuletzt auch für seinen Einsatz zur Unterstützung des Wahlrechts und der Bürgerrechte in den USA sowie verschiedener anderer sozialkritischer Themen. In seiner Musik spiegelt sich sein soziales Engagement für die Gesellschaft und auch seine Verantwortung gegenüber seiner Familie wider; stets habe er den Anspruch, mit seiner Musik die Welt zum Besseren zu verändern, heißt es in einer Ankündigung der Konzertveranstalter. „Lassen Sie sich davon inspirieren und freuen Sie sich darauf, diesen einzigartigen Musiker in bekannter Konzertscheunen-Qualität und in der urigen Atmosphäre des Heimathofes zu erleben“, lädt der Heimatverein Itterbeck und Umgebung zum Besuch dieses sicherlich unvergesslichen Konzertabends ein.

Eintrittskarten sind bei der Buchhandlung „Mine“ in Uelsen und bei der Tankstelle Vorrink in Itterbeck sowie an der Abendkasse erhältlich.



Mit Arlan Feiles tritt am 22. September ein international beachteter Musiker in der Konzertscheune des Itterbecker Heimathofes auf. Foto: Kulturschmiede Itterbeck

GN vom 17.08.2023

Kinder mit Uelser Jägern auf Streifzug durch die Natur unterwegs

Ein erlebnisreicher und informativer Nachmittag in der Natur stand im Juli bei einer Ferienpassaktion, die von der Jägerschaft des Hegerings VI in Uelsen initiiert wurde, auf dem Programm. Auf Einladung der Niedergrafschafter Jägerinnen und Jäger hatten sich rund 55 Kinder aus der Samtgemeinde Uelsen eingefunden, um unter fachkundiger Anleitung der Waidmänner auf einen Streifzug durch die Natur zu gehen und dabei die einheimische Tier- und Pflanzenwelt zu erkunden.

Im Revier „Uelsen II“ angelangt, haben sich die Kinder in kleinen Gruppen zu Fuß aufgemacht, um an verschiedenen Stationen die Natur vor Ort hautnah zu erleben. Die Schülerinnen und Schüler konnten ihre Kenntnisse auf dem Gebiet der Pflanzenkunde unter Beweis stellen und unter anderem die heimischen Laub- und Nadelbäume sowie verschiedene Getreidearten bestimmen. Auch unterschiedliche Vogelarten konnten anhand gefundener Federn zugeordnet und sogar die Fährten von Rehwild aufgespürt werden.

Besondere Aufmerksamkeit zogen natürlich wieder die vierbeinigen jagdlichen Begleiter auf sich: Unterwegs haben die Hundeführer den Kindern die Arbeit mit ihren Jagdhunden an Land und im Wasser demonstriert. Das Infomobil der Kreisjägerschaft stand ebenfalls bereit, dort konnten die Kinder anhand der ausgestellten Präparate, Videos und Schautafeln weitere anschauliche Informationen über die heimische Tierwelt erhalten und ihr Wissen hierüber vertiefen. Zum Abschluss der Ferienpassaktion wurde für alle Teilnehmer noch ein gemeinsames Würstchengrillen unter freiem Himmel veranstaltet.

Bernd Jüngerink, Obmann für Öffentlichkeitsarbeit des Hegerings VI, zieht ein durchweg positives Resümee der Ferienpassaktion: „Für die Kinder gab es an diesem Nachmittag in der Natur viele Dinge zu entdecken, und alle waren mit großem Interesse und viel Freude bei der Sache.“ Jüngerink betont, dass es der Jägerschaft ein besonderes Anliegen sei, den Kindern die einheimische Natur nahezubringen und zudem aufzuzeigen, dass die Hege und Pflege der Lebensräume durch die Jäger einen wichtigen Bestandteil zum Erhalt und zur Verbesserung eines artenreichen Naturraumes in der Region darstelle.



55 Kinder aus der Samtgemeinde Uelsen haben bei der Ferienpassaktion der Jägerschaft des Hegerings VI einen erlebnis- und lehrreichen Nachmittag in der Natur verbracht. Foto: Jüngerink

GN vom 17.08.2023

Prüfungen für musikalisch begabte Jugendliche

Am 7. Oktober um 10 Uhr finden in den Räumlichkeiten der Musikschule Niedergrafschaft in Uelsen SVA-Prüfungen statt. Dabei handelt es sich um die „Studienvorbereitende Ausbildung“ für musikalisch begabte Jugendliche. Die SVA wird durch den Landesverband niedersächsischer Musikschulen mit Mitteln des Landes Niedersachsen gefördert. Im SVA-Programm werden die Musikschüler intensiv auf die mit hohen Anforderungen verbundenen Aufnahmeprüfungen an Hochschulen und ein Studium vorbereitet. Neben dem Instrumentalunterricht im

Haupt- und Nebenfach werden hier ergänzende Lerninhalte wie Harmonielehre, Gehörbildung und Musiklehre vermittelt.

Im Rahmen der Prüfungen werden instrumentale oder vokale Fertigkeiten sowie Grundkenntnisse aus der Musiktheorie und Gehörbildung abgefragt.

Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Musikschule Niedergrafschaft unter Telefon 05942 575 oder per E-Mail an kontakt@musikschule-niedergrafschaft.de entgegen, Neuanmeldungen werden bis zum 15. September angenommen.



In dem SVA-Kursus werden die Teilnehmer auf die Aufnahmeprüfungen an Musik-Hochschulen vorbereitet. Foto: Meppelink

GN vom 18.08.2023

Uelsen Touristik bietet am 25. August Segway-Tour an

Zum letzten Mal in diesem Jahr bietet Uelsen Touristik in Zusammenarbeit mit „Emlichheimer Segway-Touren“ am Freitag, 25. August, eine geführte Segway-Rundtour an. Die Teilnehmer treffen sich um 17 Uhr auf dem Grillplatz im Feriengebiet in Uelsen. Dort gibt es eine Einführung. Anschließend führt die etwa zehn Kilometer lange Rundtour durch den Süden von Uelsen. Das komplette Programm soll etwa vier Stunden dauern. Im Anschluss sind die Teilnehmer zu einem Imbiss auf dem Grillplatz eingeladen. Die Teilnahme kostet 67,50 Euro pro Person. Anmeldungen nimmt Uelsen Touristik unter Telefon 05942 20929 entgegen. Weitere Informationen sind auf der Internetseite der [Uelsen Touristik](#) zu finden.



Bei der etwa zehn Kilometer langen Segway-Tour kann man auf entspannte Weise die Landschaft rund um Uelsen erfahren. Foto: Uelsen Touristik

GN vom 20.08.2023

Experimentelle Archäologie auf 5000 Quadratmetern in Uelsen



Darsteller auf dem Weg zu den Celtic Fields. Foto: Hesebeck

Seit zwei Jahren ist der Bronzezeithof in Uelsen an einem besonderen Projekt beteiligt: Zusammen mit weiteren Partnern lassen die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Freilichtmuseums die Landwirtschaft vor mehreren 1000 Jahren in Form von „Celtic Fields“ aufleben. Diese kleinstrukturierten Ackerflächen lassen sich teilweise noch heute in der Landschaft erkennen – zumindest über Luftbilder.

Getreide angebaut wie in der Bronzezeit

Deutlich kleiner ist nun die Projektfläche im Uelser Feriengebiet, sie umfasst etwa 5000 Quadratmeter. Eingeteilt in drei kleinere Unterflächen mit niedrigen Erdwällen als Abtrennung soll hier Getreide angebaut werden, wie in der Bronzezeit. „Natürlich wissen wir nicht genau, wie es damals war. Es gibt aber Anhaltspunkte, an denen wir

uns orientieren. Wir müssen allerdings auch viele Dinge ausprobieren und neu lernen, genau das macht lebendige Archäologie aus“, sagt Geert Vrielmann vom Bronzezeithof.

Magere Ernte durch nasse Witterung

Mitte August musste nun das Getreide geerntet werden. Rund um die Bewirtschaftung arbeitet der Bronzezeithof mit dem Niedergrafschafter Biolandwirt Jan Hemmeke zusammen, der das Projekt ideell unterstützt und seine Maschinen etwa bei der Einsaat des Getreides einsetzt. Ursprünglich sollte der Landwirt die Fläche in diesem Jahr auch beernten – bedingt durch die nasse Witterung der vergangenen Wochen fiel aber auch die potenzielle Ernte auf den „Celtic Fields“ eher mager aus. Statt eines kleinen Mähreschers kamen dann einige fleißige Hände der Frauen des Bronzezeithofes zum Einsatz.

Wie genau bekommt man dann aber das Korn aus der Ähre und wie lässt sich die Ernte gut lagern? Das wurde im Vorfeld eifrig besprochen, später wurden die einzelnen Ähren dann mitsamt Halm geerntet und auf einen Wagen gelegt. „Die Ernte in diesem Jahr hätte die Menschen damals sicherlich vor ernsthafte Probleme und einen schwierigen Winter gestellt“, meint Geert Vrielmann. Das Sammeln der Ähren von Hand ist eine mühselige Angelegenheit – kein Wunder, das die anschließende Lagerung so sicher wie möglich gestaltet wird.

Suche nach ungewöhnlichen Baumaterialien

Auf dem Gelände des Bronzezeithofes wurde vor drei Jahren ein neuer Stelzenspeicher errichtet, dafür war das emsige Team damals auf der Suche nach einem eher ungewöhnlichen Baumaterial: Auf den Stelzen des Speichers wurden möglichst flache Steine befestigt, sogenannte Mäusesteine.

Sie sollen verhindern, dass die kleinen Nagetiere vom Boden über die Stelzen in den Speicher und so an das wertvolle Getreide gelangen – früher immerhin wichtige Nahrungsgrundlage einer Sippe. Nun erhalten die ehrenamtlichen Helfer des Freilichtmuseums erstmals Gelegenheit, ihren Stelzenspeicher mit eigenem Getreide zu füllen. „Es sind natürlich nur kleine Mengen, aber für unseren Versuch reicht das schon aus“, sagt Geert Vrielmann.

Versuchsfeld mit hohem ökologischen Wert

Gemeinsam mit Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und sowie Paul Uphaus und Jörg Brouwer von der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim hat sich der Uelser ein Bild von der teils bunt blühenden Fläche gemacht – die Fläche ist nämlich nicht nur ein Versuchsfeld der experimentellen Archäologie, sondern hat auch einen hohen ökologischen Wert. Im zweiten Standjahr hat Jörg Brouwer auf den Acker-

Vom Schurken zum Gläubigen: Josef Müller spricht in Uelsen

Vom erfolgreichen Unternehmer zum kriminellen Millionenbetrüger: Das Leben von Josef Müller liest sich wie ein spannender Thriller. Einst erfolgreicher Anlage- und Steuerberater wurde er schließlich vom FBI gesucht und flüchtete vor den Beamten quer durch die USA, landete im Gefängnis –und fand dort seinen Glauben. Am Sonntag, 27. August, ist Josef Müller auf Einladung des Glaubenstreffs Uelsen zu Gast auf dem Uelser Hof Segger, um dort unter der Überschrift „Vom FBI gesucht – von Gott gefunden“ von seinem Leben und seinem wechselvollen Lebensweg, den er auch in seinem Buch „Ziemlich bester Schurke“ nachzeichnet, zu berichten.

Begleitet wird der Vortrag mit einem Gottesdienst um 10 Uhr in der altreformierten Kirche in Uelsen (Eschweg 1). Auf dem Hof Segger (Spöllbergstraße 1) beginnt die Veranstaltung um 14 Uhr mit Kaffee und Kuchen, gegen 15 Uhr wird Josef Müller dann seine Geschichte erzählen. Bei Livemusik und Grillen soll der Nachmittag im Anschluss ausklingen. Für Kinder sind Spielmöglichkeiten vorhanden. Der Eintritt ist für alle Besucher frei.



Josef Müller berichtet in Uelsen von seinem wechselvollen Leben. Foto: Daniel Biskup

Schüler in Uelsen basteln Projekte mit Funkamateuren

Bei der Ferienpassaktion der Funkamateure des DARC Ortsverein I43 Niedergrafschaft durften 24 Schülerinnen und Schüler ihre Fingerfertigkeit beim Elektronikbasteln beweisen. Dabei bot der Vorsitzende Geert Lübbermann drei Bausätze mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad an. Für die Veranstaltung stellte die Firma MIM Mikro-Mobilfunk GmbH wieder die Räumlichkeiten zur Verfügung.

Innerhalb von drei Stunden konnten die Teilnehmer unter der Anleitung von fünf Funkamateuren ihre Projekte fertig basteln. Es war beeindruckend mit welcher Konzentration die Mädchen und Jungen an die Arbeit gingen, heißt es von den Veranstaltern.

Zum Abschluss konnten alle Kinder stolz ihr Werk ihren Eltern präsentieren. Sie hatten so sorgfältig gebastelt, dass am Ende alle Bausätze funktionierten.

Die Funkamateure des Ortsvereins I43 Uelsen bieten, im Winterhalbjahr, einmal pro Woche einen Bastelabend in den Räumlichkeiten des Clubs (Alte Schule Hardingen) an. Dabei sollen die Kinder und Jugendlichen nicht nur Bausätze basteln, sondern sie lernen etwas über Elektronik und dürfen unter Anleitung die Funkgeräte bedienen. Weiterhin nimmt eine Gruppe von Funkamateuren aus Uelsen und Wesel am Niederrhein am diesjährigen „IARU Region 1 SSB Fieldday Contest“ teil. Alle Interessierten sind vom 2. September, 15 Uhr bis zum 3. September, 15 Uhr eingeladen sich in der alten Schule in Echteler in Laar die „Faszination Amateurfunk“ anzuschauen.



24 Schülerinnen und Schüler haben ihre Fingerfertigkeit beim Elektronikbasteln bewiesen. Foto: privat

GN vom 24.08.2023

Zum dritten Mal großer Hof- und Garagenflohmarkt im Waterfall

Am Sonnabend, 2. September, wird der Ortsteil Waterfall in Uelsen zur weitläufigen Trödelmeile für große und kleine Schnäppchenjäger. In der Zeit von 9 bis 17 Uhr wird dort wieder der beliebte Hof- und Garagenflohmarkt veranstaltet, bei dem die teilnehmenden Haushalte ihre Flohmarktartikel direkt aus ihrer Garage, Hofeinfahrt oder dem Vorgarten heraus verkaufen. „Der Flohmarkt ist für Verkäufer und Besucher wie immer kostenlos“, kündigt Organisator Jan Klomp an, der den Hof- und

Garagenflohmarkt als privates Hobby-Projekt bereits zum dritten Mal auf die Beine gestellt hat.

Wie bereits bei den beiden vorangegangenen Veranstaltungen werden auch am ersten Samstag im September wieder zahlreiche Flohmarkt- und Trödelfans aus nah und fern im Waterfall erwartet. Da vielerorts Garagen, Carports, Überdachungen, Pavillons und Zelte zur Verfügung stehen, wird der Flohmarkt auch bei schlechtem Wetter stattfinden. Auf einer Straßenkarte, die auf der eigens eingerichteten Internetseite zu finden ist, sind alle Standorte der Verkaufsstellen sowie den Anwohnern zur Verfügung gestellte Toiletten verzeichnet – einem entspannten Bummel durch die Straßen steht also nichts im Wege.

„Wie im vergangenen Jahr bieten die Anwohner, die auf ihren Grundstücken viel Platz haben, auch auswärtigen Verkäufern wieder kostenfrei Flohmarktflächen an“, teilt Jan Klomp mit. Interessierte können in der Online-Standplatzbörse eine Verkaufsfläche reservieren oder mit den dort genannten Ansprechpartnern direkt Kontakt aufnehmen.

Der regelmäßig aktualisierte Straßenplan, die Standplatzbörse, das Anmeldeformular und alle weiteren Informationen sind auf der Website www.flohmarkt-uelsen.de zusammengefasst.



Spielsachen, Kleidung, Hausrat und Dekoartikel sowie Hand- und Selbstgemachtes – der Uelser Ortsteil Waterfall wird am 2. September wieder zum Anziehungspunkt für Flohmarktfans aus nah und fern. Foto: privat

GN vom 28.08.2023

Drei Autos brennen in der Nacht in Uelsen

Drei Autos sind in der Nacht zu Montag in Uelsen abgebrannt. Die Wagen waren in der Straße Friedhofsweg geparkt. Zwischenzeitlich drohten die Flammen von den brennenden Autos auch auf ein Wohnhaus überzugreifen.

Anwohner waren in der Nacht gegen 1.30 Uhr durch einen Knall auf das Feuer aufmerksam geworden. Zunächst soll ein Dacia gebrannt haben. Schnell griffen die Flammen dann auf einen Porsche Cheyenne und auf einen unter einem Carport geparkten Kleinwagen über.

Die Feuerwehr wurde von der Rettungsleitstelle zunächst zu einem Pkw-Brand alarmiert, bei dem das Alarmstichwort für die Helfer relativ klein ausfällt. Nach nur wenigen Minuten wurde die Alarmstufe erhöht, sagt Einsatzleiter Jörg Pohlmann von der Feuerwehr Uelsen.

„Wir bekamen schon auf der Anfahrt die Alarmstufenerhöhung. Drei Autos sollten brennen und das Feuer sollte auf ein Haus übergreifen. Beim Eintreffen hier standen ein Pkw in einem Carport und zwei Autos davor.“

Durch die Hitze gerieten auch Teile des Carports in Brand. Den Feuerwehrleuten aus Itterbeck und Uelsen gelang es noch rechtzeitig, den brennenden Kleinwagen vom Haus wegzuziehen. So konnte verhindert werden, dass auch das Gebäude Feuer fängt. Die brennenden Autos konnten schnell gelöscht werden, an ihnen entstand Totalschaden. Das Wohngebäude bleibt nach Angaben der Feuerwehr bewohnbar. Bei Ausbruch des Feuers soll darin eine Familie geschlafen haben.

Unklar ist noch, warum zunächst der Dacia in Flammen aufging. Brandermittler der Polizei haben ihre Arbeit aufgenommen. Verletzt wurde nach ersten Angaben niemand.



Feuerwehrleute löschen einen brennenden Wagen in Uelsen. Foto: Hille

GN vom 29.08.2023

Harmonika- und Akkordeonspieler treffen sich in Itterbeck

Freunde des typischen Klangbilds, das man gerne mit Heimat- und Seemannsliedern in Verbindung bringt, kommen am Sonntag, den 10. September, von 10 bis 18 Uhr auf dem Hof für Heimatpflege in Itterbeck (Schoolstege 5) wieder voll auf ihre Kosten: Der Heimatverein Itterbeck lädt dann zum bereits siebten Mal zum „Internationalen Harmonika- und Akkordeontreffen“ ein und erwartet wieder zahlreiche Musiker, die den Tag über ihr Können an den Instrumenten mit ihren Tasten und Knöpfen zeigen.

„Wie schon bei den vergangenen Treffen erwarten wir viele Musikgruppen aus den Niederlanden, aber auch aus der Region haben sich erneut zahlreiche Spieler angemeldet“, berichtet Lukas Elbert, Vorsitzender des Heimatvereins. Seit 2015 habe sich das Treffen mit einer einjährigen Unterbrechung durch die Corona-Pandemie zu einer traditionellen Veranstaltung im Jahresprogramm des Vereins entwickelt. Natürlich werde man auch die Häuser des Heimathofs wieder für die Besucher öffnen, das Hof-Café sei geöffnet und für Bratwurst und Pommes sei auch gesorgt. Der Eintritt ist für alle Gäste frei.

GN vom 30.08.2023

Abschlusskonzert des Uelser Musiksommers am 10. September



Seit 2015 kommen jährlich Akkordeon- und Harmonika-Spieler in Itterbeck zusammen, um gemeinsam zu musizieren. Archivfoto: Lindwehr

Am Sonntag, 10. September, findet das letzte Konzert in der Reihe des Uelser Musiksommers statt. Von 16 bis 17.30 Uhr gastiert das Stedelijk Orkest Lebuinus aus Deventer in Uelsen am Brunnen in der Ortsmitte. Das Stedelijk Orkest Lebuinus (kurz SOL) ist einer der größten und geselligsten Musikvereine in Deventer, heißt es in einer Mitteilung des Veranstalters. Dieses Jahr besteht das Orchester genau hundert Jahre. „Es ist ein vielseitiges Blasorchester mit Holz-, Blechblas- und Schlaginstrumenten. Das Orchester besteht aus 45 bis 50 Amateurmusikern. Es wird ein abwechslungsreiches Musikrepertoire zu hören sein, von Filmmusik bis Jazz, von Pop bis Klassik und von Rock bis zu echten Konzertstücken“, schreiben die Veranstalter in ihrer Ankündigung.

Beim Uelser Musiksommer gab es in diesem Jahr von Juni bis September insgesamt acht Konzerte und Veranstaltungen auf dem neu gestalteten Dorfplatz. Das Fazit der Veranstalter ist positiv, so dass es im nächsten Sommer voraussichtlich eine Neuauflage des Uelser Musiksommers geben wird, teilen die Veranstalter mit.



Das Stedelijk Orkest Lebuinus (kurz SOL) ist einer der größten und geselligsten Musikvereine in Deventer. Foto: privat

GN vom 30.08.2023

„Fietsen-Hüttentour“ am 9. September ab Uelsen

Am 9. September findet wieder eine Fietsen-Hüttentour statt, dieses Mal im Rahmen des Stadtradelns, bei dem sich die Samtgemeinde Uelsen vom 1. bis zum 21. September beteiligt.

Bei der Hüttentour werden die Teilnehmer vom Tourenleiter von Schutzhütte zu Schutzhütte geführt. Dabei wird ein Rahmenprogramm mit dem Radwegenetz der Samtgemeinde Uelsen verbunden. Die Radtour beginnt um 13 Uhr am Alten Rathaus in Uelsen und verläuft durch die Umgebung der Samtgemeinde.

An insgesamt drei Stationen empfangen „Hüttenwirte“ die Radgruppe. Es werden kulinarische Highlights sowie Spiel und Spaß garantiert.

Pro Teilnehmer fällt eine Gebühr von 10 Euro an. Anmeldungen werden unter Telefon 05942 20929 bis zum 6. September von der Uelsen Touristik entgegengenommen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

GN vom 02.09.2023

Am 9100.000 Euro Schaden: Diebe schlagen in Uelsen zu

Einen Schaden von mehr als 100.000 Euro haben Diebe angerichtet, die in der Nacht zu Freitag in Uelsen zuschlugen. Das hat die Polizei am Samstag mitgeteilt.

Die Täter stahlen aus einer Werkstatt an der Kupferstraße sieben Motorräder der Marken Harley Davidson, Honda, KTM und Yamaha. Laut Polizei dürften sie die Motorräder dann vermutlich mit einem Transporter der Marke Peugeot, den sie ebenfalls von dem Uelser Firmengelände stahlen, weggebracht haben. Neben den Fahrzeugen nahmen die Täter auch verschiedene Werkzeuge, ein Diagnosegerät sowie einen Laptop mit.

Die Motorrad-Werkstatt befindet sich im Gewerbegebiet „An der Reithalle“ in Uelsen, am Waldrand etwas abseits der Landesstraße 43, die Uelsen und Itterbeck verbindet. Hinweisgeber werden gebeten, sich mit der Polizeistation Emlichheim, Telefon 05943 92000, in Verbindung zu setzen.



Auch ein Motorrad der Marke Harley Davidson nahmen die Täter mit. Symbolfoto: Pixabay

GN vom 02.09.2023

Autofahrerin bei Zusammenstoß in Uelsen verletzt

Bei einem Verkehrsunfall auf der Itterbecker Straße (L43) in Uelsen hat sich am Samstagmittag eine Frau leichte Verletzungen zugezogen.

Nach ersten Erkenntnissen der Polizei fuhr ein Mann mit einem Volvo gegen 11.45 Uhr in Richtung Itterbeck. Er steuerte in Höhe der Einmündung zum Waldweg die Bushaltestelle „Weißer Berg“ an, um dort zu wenden.

Beim Wenden auf der Straße übersah der Fahrer dann offenbar einen Opel, der ebenfalls in Richtung Itterbeck unterwegs war. Beide Fahrzeuge stießen zusammen. Die Fahrerin des Opels wurde bei der Kollision verletzt.

Die Itterbecker Straße musste für die Rettungs- und Aufräumarbeiten gesperrt werden. Die Feuerwehr Uelsen war ebenfalls im Einsatz.



Zu dem Unfall kam es in Höhe der Bushaltestelle „Weißer Berg“ in Uelsen. Foto: Christian Schock

GN vom 05.09.2023

Grünen-Gründer Beckmann, wie stehen Sie zur „Letzten Generation“?

Mit Experten über aktuelle gesellschaftliche Themen ins Gespräch zu kommen, das ist die Idee hinter einer neuen Veranstaltungsreihe der Grafschafter Grünen: Der Kreisverband lädt zum Auftakt von „Der Grüne Sessel“ am Freitag, 8. September, im reformierten Gemeindehaus in Uelsen (Kappenberghof 6) ein. Ab 19 Uhr spricht dort Lukas Beckmann. Der aus Wilsum stammende Mitbegründer der Grünen auf Bundesebene will mit den Gästen über das Thema „Heimat: Gestern ist nicht vorbei“ diskutieren. Der gebürtige Grafschafter Landwirt und Soziologe lebt heute in Brandenburg. Er war langjähriger Geschäftsführer von Partei, der Grünen-Bundestagsfraktion und Heinrich-Böll-Stiftung sowie Vorstand der GLS Bank Stiftung in Bochum. Im GN-Interview gibt er bereits einen ersten Einblick in die von ihm vertretenen Thesen:

Herr Beckmann, Ihr Vortrag in Uelsen steht unter dem Motto „Heimat: Gestern ist nicht vorbei“. Was meinen Sie mit „Heimat“ und was mit „gestern“?

„Gestern“ ist im Grunde genommen das, was wir heute als Wirkungsgeschichte erleben. Die Ursachen, die wir in der Gegenwart setzen, bestimmen unsere Zukunft. Bei dem Begriff „Heimat“ geht es um die Frage: Wie gestalten wir unsere Zukunft so, dass wir sie weiter als Heimat erleben? Es geht nicht allein um Herkunft, Migration oder Integration, sondern um den Zusammenhang von Herkunft, Heimat und Zukunft. Viele Menschen sind verunsichert, fühlen sich in ihrer Heimat als vertrautem Ort nicht mehr wohl, weil sie mit zahlreichen Veränderungen konfrontiert sind, die nicht ausreichend erklärt werden, oft auch verklärt werden. Das tut der Demokratie in unserem Land nicht gut, weil Vertrauen und Zutrauen verloren gehen.

Eingeladen zu dem Vortrag haben die Grafschafter Grünen, die heute in einigen kommunalen Räten sowie Stadt- und Gemeinderäten vertreten sind. Sie selbst waren 1979 Gründungsmitglied der Bundespartei. Hatten Sie Einblick darin, wie grünes Engagement in der Grafschaft Ende der 1970er- und Anfang der 80er-Jahre aussah?

Nicht vor Ort, da ich damals schon in Bonn aktiv war. 1979 war ich zu einer ersten Veranstaltung am Ortsrand von Uelsen, da ging es vorrangig um die Landwirtschaft

und die Folgen der europäischen Agrarpolitik. Das systemische Dilemma „wachsen oder weichen“ gab es ja auch damals schon. Ich fand, die Grafschaft hatte gute Voraussetzungen, den ökologischen Umbau der Landwirtschaft mit Direktvermarktungen in die Ballungsräume Ruhrgebiet und Amsterdam zu verbinden. Ansonsten wurde im „grünen Milieu“ in der Grafschaft natürlich über die damals gesellschaftlich bedeutsamen lokalen Themen wie Nordhorn Range und – angesichts des Kraftwerks in Lingen – über Atomkraft diskutiert.

Heute engagieren sich die Grafschafter Grünen in den Räten bei Themen wie dem Baumschutz, Radverkehr, der Bildung und mehr. Auch zum Streitthema Eissporthalle haben sie sich eindeutig positioniert. Wie beurteilen Sie diese Arbeit und Schwerpunkte?

Das ist eine erfreuliche Entwicklung. Die Grafschaft ist ja kein einfaches Pflaster für die Grünen, weil es ein eher konservativer Landstrich ist. Das macht es für eine Partei, die Veränderungen in den Mittelpunkt stellt, nicht einfach. Aber es gibt auch im Lokalen noch viel Raum dafür, Politik als Handwerk weiterzuentwickeln, dabei das Gemeinsame zu stärken und das Trennende durch Gespräche lebendig zu halten. Gerade hier wird erlebbar, wie Demokratie konkret funktioniert und welche Entscheidungen getroffen werden – auch wenn diese natürlich in Vorgaben auf höherer Ebene, beispielsweise vom Bund oder der EU, eingebettet sind.

Folgendes hören auch die lokalen Vertreter immer wieder: Den Grünen wird oft vorgeworfen, eine „Verbotspartei“ zu sein. Ist sie das?

Diese Vorwürfe funktionieren nur dann, wenn man Menschen nicht ernst nimmt, eher polemisiert statt aufzuklären. Warum leben wir in einem Rechtsstaat und warum schützen wir ihn? Ein Rechtsstaat ergibt ohne Verbote und entsprechende Strafen keinen Sinn. Indem verboten wird, was nur Einzelnen nützt, werden Freiheit und Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger gestärkt. Viele würden gerne vernunftgetrieben über mehr entscheiden dürfen, anstatt immer mehr Verantwortlichkeiten auf immer höhere Ebene zu verlagern – mit all den ewigen Verzögerungen, die wir aus dem Alltag kennen.

Sie wünschen sich da weniger Einschränkungen?

Es geht um die Rahmenbedingungen, mehr Verantwortung übernehmen zu können. Auf allen Ebenen – insbesondere auch in öffentlichen Verwaltungen und Schulen. Wir müssen aufhören, den Begriff „Freiheit“ auf „Freiheit der Wirtschaft“ zu reduzieren. Frei ist nicht, wer am schnellsten fährt, sondern überlebt durch Umsicht, Anstand und Rücksichtnahme aller. Es erstaunt mich, wie leichtfertig sich viele Polemisierungen hingeben, die kein einziges Problem lösen. In allen anderen Ländern Europas gibt es auf Autobahnen Tempolimits, man lebt dort deswegen aber nicht weniger frei, nur preisgünstiger und gesünder für alle, auch für uns.

Wie stehen Sie zu den Klebe-Aktivisten der „Letzten Generation“?

Ich verstehe die Verzweiflung, ich teile aber die Form des Widerstandes nicht. Ich teile aber auch die Form der Kriminalisierung solcher Aktionen nicht. In Berlin stehen täglich Zehntausende im Stau, völlig unabhängig davon, ob dort Klima-Kleber sind oder nicht.

Erinnert Sie der Hass, der den Aktivisten entgegenschlägt, an die Anfeindungen, die den Grünen beim Einzug in den Bundestag 1983 entgegenschlugen?

Gesellschaftlich war das Klima damals gegen uns. Es reichte gerade mal für 5,6 Prozent bei der Bundestagswahl. Wir waren ja nicht angetreten, um mit dem Finger auf andere zu zeigen. Wir wollten die Machtverhältnisse verändern. Darum geht es auch heute noch. Es gibt Menschen in Deutschland, die glauben, dieses Land könnte ihnen allein und nicht den Bürgerinnen und Bürgern gehören. Dagegen kann man und muss man etwas tun.

Viele Menschen in Deutschland fürchten durch aktuelle Entwicklungen wie Inflation und Kosten für die Energiewende einen Wohlstandsverlust. Ist die Transformation überhaupt ohne einen solchen Verlust möglich?

Deutschland gehört zu den Ländern, für deren Wohlstand Globalisierung die Grundlage bietet. Und das funktioniert auf Dauer nur, wenn sich Lebensverhältnisse global angleichen. Wir wussten also im Kern, dass die Länder, in die wir exportieren, einen gewissen Wohlstand für eine entsprechende Kaufkraft haben müssen. Das wurde lange ignoriert. Wir haben sehr lange von günstigen Rohstoffimporten profitiert. Insbesondere aus Ländern im globalen Süden. Die europäische und auch deutsche Kolonialgeschichte haben bis heute tiefgreifende Auswirkungen auf die wirtschaftliche und soziale Wirklichkeit in vielen Ländern der Welt. Diese Länder treten heute mit einem neuen Selbstbewusstsein auf und orientieren sich zunehmend auf neue Partner wie China und Russland. Weil Europa die Afrikaner bis heute nicht ernst nimmt, ihre Kultur, ihr Recht auf Nahrung. Daran tragen wir eine gewisse Mitschuld. Wir werden uns verändern müssen, wenn wir auch in Zukunft in Wohlstand leben wollen. Wir werden zu den Verlierern gehören, wenn wir uns nicht ändern.

Thema Energiepolitik: Viele Bürgerinnen und Bürger haben den Eindruck gewonnen, den Umbau durch höhere Endverbraucherpreise zu finanzieren. Sollte man nicht lieber mit Subventionen auf Anreize für die Wirtschaft setzen, um den Wandel zügig zu vollziehen?

Wir müssen heute einen langjährigen Stillstand der Energiewende aufholen. Das haben nicht die Grünen zu verantworten, aber es trifft sie im Besonderen, weil sie für diesen Bereich stehen. Die Vorgeschichte vormals Verantwortlicher wird dabei außer

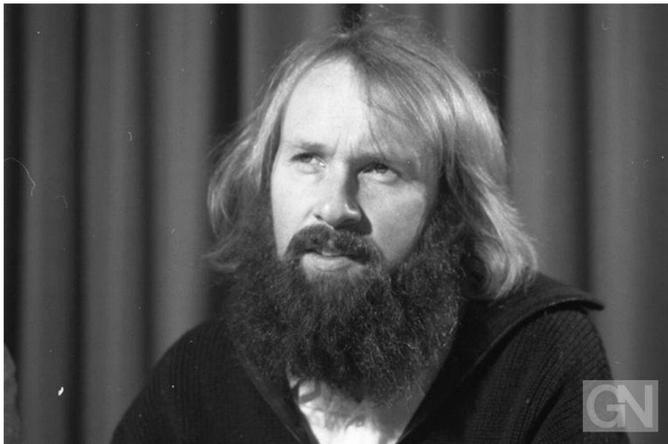
GN vom 08.09.2023

Acht gelassen. Gerade sie rütteln jetzt an Gefühlen und Ängsten von Menschen, bestärken oder manipulieren sie. Wenn jedoch Politiker als Therapeuten daherkommen, ist Vorsicht geboten. Die Aufgabe von Politik ist die Gestaltung von Rahmenbedingungen, die eine nachhaltige Wertschöpfung ermöglichen. Die Investitionen in die nachhaltige Energieerzeugung sind ja da, aber es ist populistisches Geschrei zu behaupten, man könne sämtliche über eine lange Zeit aufgebaute Hürden einfach mal eben von heute auf morgen wirkungslos machen. Dafür wird mehr Zeit nötig sein.

Sind die Grünen heute noch Repräsentanten des bürgerlichen und jugendlichen Protestes wie in ihrer Anfangsphase?

Auch, aber nicht nur. Früher haben wir für uns selbst Verantwortung übernommen und versucht, andere zu überzeugen. Heute sind wir seit mehr als vierzig Jahren Teil der bundesdeutschen Geschichte. Gott sei Dank hat uns das auch verändert, denn es verändert die Wahrnehmung der Wirklichkeit, wenn man nicht nur für die Partei, sondern für das ganze Land Verantwortung übernimmt. „Grüner Protest“ bleibt aber ein wichtiger Faktor für das grüne Selbstverständnis, denn unser Ziel bleibt eine lebendige, sich politisch engagierende Gesellschaft.

Die Moderation des Abends mit Lukas Beckmann übernimmt Theresa Sperling. Wegen begrenzter Platzzahl im reformierten Gemeindehaus wird um Anmeldung per E-Mail an info@gruene-grafschaft.de gebeten.



Lukas Beckmann (hier bei einer Pressekonferenz 1983) gehörte 1979 zu den Mitbegründern der „Grünen“ auf Bundesebene. Foto: Wikimedia

Tagebuch von 1964: Uelser Seniorin reist allein in die USA

Einmal im Leben eine große Reise machen: Das ist auch für viele Grafschafter heute noch ein Traum. Die USA sind dabei stets ganz oben mit auf der Liste, der Nimbus des „Landes der unbegrenzten Möglichkeiten“ ist bis heute ungebrochen. In der heutigen Zeit sind transatlantische Flüge an der Tagesordnung, einigermaßen erschwinglich und internationale Reisen generell in Zeiten des Internets relativ einfach zu organisieren. Wer sich das nicht selbst zutraut, kann auf Reisebüros zurückgreifen.

Vor rund 60 Jahren jedoch sah das noch anders aus. 1964, als Mathilde Bornemann aus Uelsen im Alter von 68 Jahren ihren Ehemann Karl, ihre erwachsenen Kinder und ihre Enkel in der Niedergrafschaft zurückließ, um ihre Jugendfreundin Elfriede und deren Ehemann Henry in deren neuer Wahlheimat in Tampa, Florida, zu besuchen, war so eine Reise noch ein echtes und langwieriges Abenteuer. Doch die furchtlose Seniorin, die kaum ein Wort Englisch sprach, wagte die Schiffs- und Busreise sogar ganz allein.

Enkelin fasziniert vom Reisetagebuch

Ihre Eindrücke von der Reise hat Bornemann in einem rund 100-seitigen handschriftlichen Tagebuch festgehalten, das vor Kurzem ihrer 1966 geborenen Enkelin Anke Strothmann in die Hände fiel, die heute mit ihrer Familie ebenfalls in Uelsen lebt. Sie ist nicht nur vom Mut ihrer 1993 im Alter von 98 Jahren verstorbenen Oma beeindruckt, sondern auch von der besonders wortgewandten Weise, mit der sie das, was sie erlebte, beschreibt. „Wir Enkel wussten immer, dass Oma mal in Amerika war, und ein paar besondere Erlebnisse hat sie auch erzählt, aber nicht in der Ausführlichkeit wie im Tagebuch“, sagt Strothmann und blättert in der Kladde im DIN-A5-Format, dicht beschrieben in gut leserlicher Schreibschrift. Wegen der direkten Ansprache von Familienmitgliedern im Text geht sie davon aus, dass ihre Großmutter das Buch als Vorlage für Briefe benutzte, die sie regelmäßig nach Hause schrieb.



Drei Generationen schauen auf eine mutige Reise zurück: Tochter Gisela List (links) und Enkelin Anke Strothmann mit dem Reisetagebuch, das ihre Mutter bzw. Großmutter 1964 auf dem Weg in die USA und zurück geschrieben hat. Foto: Vennemann

Es ist ein beeindruckendes Zeitzeugnis: Bornemann beschreibt zunächst die elftägige Seereise vom 15. bis zum 26. Februar 1964 auf dem Passagierschiff „MS Berlin“ von Bremerhaven über Halifax in Kanada bis nach New York. „Ihre beiden Söhne, meine Onkel, hatten sie an den Hafen begleitet und wollten ihr noch winken, aber Oma war nirgendwo an Deck zu sehen“, erinnert sich Strothmann an die Erzählungen ihrer Familie. Die Vermutung, dass der Abschied der älteren Frau emotional so zugesetzt hatte, dass sie sich außerstande sah, den Kindern zu winken, stellt sich direkt auf der ersten Seite der Aufzeichnungen als Trugschluss heraus: „Der Kellner hatte schon zum zweiten Male zum Essen gerufen“, schreibt Bornemann. „Als wir fertig waren, was das Schiff längst weg.“

Üppige Menüs und starker Seegang

Die „MS Berlin“ (siehe Bild oben, beim Auslaufen aus dem New Yorker Hafen, 1957. Foto: Wikimedia) war eines von zwei Schiffen, die zwischen Bremerhaven und New York hin und her fuhren. 1925 gebaut und „Gripsholm“ getauft, fuhr sie zunächst als Passagierschiff von Göteborg aus nach New York, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg modernisiert und fuhr von 1955 bis 1966 unter deutscher Flagge als „Berlin“ im Liniendienst, bis sie schließlich stillgelegt und verschrottet wurde. Voll besetzt konnten fast 1000 Passagiere mitfahren, hinzu kamen noch einmal mehr als 350 Crewmitglieder, die den Gästen auf dem etwa 175 Meter langen Schiff die

Überfahrt so angenehm wie möglich machen sollten. Auch auf der Rückreise fuhr Bornemann wieder auf der „Berlin“ mit.

Die Tage an Bord gefielen der Seniorin sehr gut. Die Crew ließ es an nichts fehlen: Man sonnte sich an Deck auf gemieteten Liegen, genoss mehrgängige Menüs (die sie stets im Tagebuch aufzählt), hörte Musik im „Rauchsalon“ oder ging ins Kino. Bornemann freundete sich mit anderen Passagieren – ebenfalls Deutschen – an und ließ sich auch vom teils schweren Seegang nicht beeindrucken, während viele Mitreisende die Seekrankheit plagte. „Heute ist ganz schön was los, man muss aufpassen, dass man nicht mit dem Stuhl umkippt“, schreibt sie am 19. Februar. „Eben komme ich vom Abendbrot, wir haben ja so gelacht, immer wenn ein Stoß kam, mussten wir uns ganz schön festhalten, die Teelöffel flogen vom Tisch und die Apfelsinen flogen so, dass wir sie suchen mussten, manch einer ist auf die Nase geflogen.“

32 Stunden Busfahrt bis nach Florida

Am 26. Februar um 10 Uhr morgens kam Bornemann schließlich in New York an, die Luft war diesig und von der Stadt nicht viel zu sehen. „An der Freiheitsstatue fuhren wir dicht vorbei, diese steht ja im Meer, das wusste ich gar nicht“, berichtet sie staunend. Die Einreise machte man ihr leicht: Überall traf sie auf Deutschamerikaner unter den Zoll- und Abfertigungsleuten, die es auch organisierten, sie zum Busbahnhof zu fahren. Von dort aus ging es noch am selben Abend mit dem Überlandbus Richtung Florida – 32 Stunden mit mehreren Zwischenstopps und Fahrerwechseln, mehr als 2000 Kilometer einmal längs durch die Staaten der Ostküste Amerikas. In Tampa warteten Elfriede und Henry bereits am Busbahnhof auf sie. Man hatte ihnen telefonisch durchgegeben, wann sie mit der Ankunft der Freundin aus Deutschland zu rechnen hatten.

Mathilde Bornemann und Elfriede Lammers, geb. Behnke, kannten sich aus Jugendtagen, wie ihre Enkelin durch das Befragen ihrer Familienmitglieder herausfand: „Sie kamen beide aus Osnabrück und waren befreundet.“ Lammers war als junge Frau nach ihrer Ausbildung zur Hutmacherin in die USA gegangen, Bornemann blieb in Osnabrück. Die Frauen schrieben sich regelmäßig, auch noch als in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs die Bomben auf Osnabrück fielen, Bornemann dadurch ihr Zuhause verlor und zu ihrer Schwester Frieda nach Uelsen ziehen musste.

Aus zwei werden vier Monate

Elfriedes Mann Henry war als blinder Passagier aus Kiel nach Amerika gekommen und arbeitete dort als Maler. Offenbar erfolgreich: Immer wieder schreibt Bornemann, dass die Familien, mit denen sich die Lammers und sie während des Besuchs trafen, „zu Geld gekommen“ seien. Strothmann vermutet auch, dass ihre Großmutter die Reise nur mit finanzieller Unterstützung der Deutsch-Amerikaner machen konnte:

Die Überfahrt hin und zurück war sicher nicht günstig. Auch bei einem Gegenbesuch in Uelsen verbargen sie ihren Reichtum nicht: „Henry war wohl ein kleiner Angeber, der gern sein übervolles Portemonnaie zeigte und sogar sein amerikanisches Auto für den Besuch in Deutschland auf dem Schiff mitnahm“, erinnert die Strothmann daran, was man unter den Verwandten kolportiert.

Endlich in Tampa bei den Bekannten angekommen, war geplant, dass Bornemann dort rund zwei Monate bleiben sollte. Es entwickelte sich schon bald so etwas wie ein gemeinsamer Alltag der drei Rentner: Häufig besuchte man andere deutsche Auswanderer, fuhr mit dem Auto umher, mittwochs traf man sich zum Kartenspielen, donnerstags fuhr man einkaufen. Und immer wieder ging es an den Strand zum Baden: „Heute Nachmittag waren wir wieder an der Clearwater Beach, diese mögen Henry und Elfriede am liebste, darum fahren sie immer dort hin, auch wenn es auch etwas weiter ist.“ Ein Müßiggang, der Bornemann gefallen haben muss, aber bisweilen vielleicht auch etwas befremdlich vorkam: „Ja, ja, alle Tage ist hier Sonntag, wenn das so weitergeht“, notiert sie am 19. März.

Strand, Sonne und Besuche

Beliebt auch: Das Sonnen im Garten der Lammers, in einem Sichtschutzkarree, genannt „das Viereck“: „Ich bin ganz braun von unten bis oben. Bin gegen Sonne so abgehärtet, dass auch der heißeste Strahl mir nichts anhaben kann. Elfriede und ich liegen in unserem ‚Viereck‘ so, wie Eva vor dem Sündenfall. Wie gut das tut!“, schreibt sie rund zwei Monate nach ihrer Ankunft. Eigentlich sollte sie da schon auf dem Rückweg sein. „Aber sie wollte noch bleiben“, erzählt Strothmann, „und Henry hat sich dann in Uelsen gemeldet, um zu sagen, dass Mathilde krank ist und noch nicht zurückkommen kann. Aber das war schon etwas geflunkert.“

Einen weiteren Monat blieb Bornemann dann noch, schloss weitere Bekanntschaften und ließ Floridas Landschaft auf sich wirken. Morgens sah sie den „Mockingbirds“, den Spottdrosseln vor ihrem Fenster zu, konnte sich an den Sonnenuntergängen kaum sattsehen: „Als wir gestern beim Abendbrot waren, ging die Sonne unter, ich kann euch das gar nicht so beschreiben, man findet einfach keine Worte dafür“, schreibt sie bereits drei Tage nach ihrer Ankunft in Tampa, „ich lief immer wieder nach draußen, um den Augenblick zu erleben, wie ein Feuerball ging sie unter, alles wurde nochmal rot bis orangefarben von ihr angestrahlt, um dann im Golf von Mexiko zu verschwinden. Dann war es gleich dunkel, eine Dämmerung wie bei uns, zwei Stunden lang, gibt es hier nicht.“

Geteilte Erinnerungen

Von der Rückreise vom 25. Mai bis zum Abend des 5. Juni 1964 von New York über das englische Southampton nach Bremerhaven berichtet Bornemann dann nur noch auf wenigen Seiten. Das Schiff sei wie auf der Hinfahrt nicht voll besetzt, sodass sie sich die Kabine nur mit einer weiteren Frau teilen musste. „Die Seefahrt ist für mich

mit das Schönste. Wie herrlich ist das wieder hier auf dem Schiff, man hat immer Unterhaltung. Leben wie die Fürsten“, freut sie sich.

Beim Bingo-Spielen und dem gemeinsamen Singen deutscher Volkslieder im „Rauchsalon“ fand sie wieder neue Bekanntschaften. Der letzte Eintrag vom 4. Juni handelt von einem verschlafenen Manöver der „Berlin“, die den Notruf eines brennenden Schiffs erhielt und zur Rettung aufbrach, dann aber wieder auf Kurs gehen konnte, weil ein anderes Schiff schneller am Ort des Geschehens eingetroffen war.

„Vielleicht hatte sie am Schluss dann doch etwas Heimweh und freute sich auf Mann, Kinder und Enkel“, mutmaßt Strothmann. Von der ungewöhnlichen Reise wurde jedenfalls im Kreise der Familie noch oft und gerne erzählt. Besonders die Geschichte, dass sie zum Abschied nicht winken konnte, weil der Kellner bereits zum Essen geläutet hatte.



Mathilde Bornemann im Alter von 90 Jahren. Mit 68 Jahren unternahm sie allein mit dem Schiff eine Reise in die USA, um eine alte Freundin zu besuchen. Foto: privat

GN vom 10.09.2023

71-Jähriger nach Sturz von Pedelec in Uelsen schwer verletzt

Ein 71-jähriger Mann ist am frühen Sonntagmorgen in Uelsen (Landkreis Grafschaft Bentheim) mit seinem Pedelec gegen einen Baum und Zaun gefahren. Dabei wurde der Mann laut Polizeiinformationen von Sonntag schwer verletzt. Die genaue Unfallursache war zunächst unklar. Nach einer medizinischen Versorgung am Unfallort wurde der Mann in eine Klinik gebracht. Im Rahmen der polizeilichen Ermittlungen konnte festgestellt werden, dass der 71-Jährige zum Unfallzeitpunkt unter Alkoholeinfluss stand. Angaben zum Grad der Alkoholisierung macht die Polizei zunächst nicht. Die Ermittlungen zu dem Vorfall dauern an.



Ein Rettungswagen parkt vor der geöffneten Tür eines Wohnhauses.
Foto: Boris Roessler/dpa/Symbolbild

GN vom 11.09.2023

Uelser Oberschüler präsentieren „GenerationenWerkstatt“-Projekte

In der letzten Augustwoche konnten in der Oberschule Uelsen drei „GenerationenWerkstatt“-Projekte erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Zehn Schüler der Oberschule Uelsen hatten zuvor über mehrere Wochen in drei Niedergrafschafter Unternehmen in der Werkstatt gearbeitet. Im Rahmen einer kleinen Abschlussveranstaltung haben sie kürzlich stolz ihren Eltern die Ergebnisse ihrer „GenerationenWerkstatt“-Projekte präsentiert.

Die beteiligten Unternehmen – Peters Stahlbau GmbH in Itterbeck und die Kronemeyer GmbH sowie die E. Engbers Söhne GmbH aus Uelsen – waren voll des Lobes über den engagierten Einsatz der Jugendlichen: „Die Jungs haben super mitgemacht! Es hat uns allen Riesenspaß gemacht und die Zeit ist im Nu verflogen“, resümierte Christian Jans, Werkstattleiter bei Peters Stahlbau. Die Begeisterung für den Stahlbau konnte er den Teilnehmern der „GenerationenWerkstatt“ offensichtlich vermitteln: Jason Jansen, der für seine Projektarbeit bei dem Itterbecker Unternehmen eingesetzt war, ist zur Präsentation der Arbeitsergebnisse bereits in seiner neuen „Funktion“ angetreten: als frischgebackener Auszubildender der Firma Peters Stahlbau.

Ergebnisse können sich sehen lassen

Beim Unternehmen Kronemeyer wurden Luca Beckert, Sven Wargers und Tim Boerrigter vor die Aufgabe gestellt, ein thermisches Solarmodell mit Photovoltaik-Modul zu bauen. Gemeinsam mit Betreuer Rainer Veldmann konnten sie anschließend bei der Präsentation ihrer Projektergebnisse den Ablauf des Wassererwärmens detailliert und anschaulich erklären.

Niklas Jans, Jason Jansen, Jasper Jürries und Thorge Koel haben sich bei Peters Stahlbau mit den Materialien Stahl und Holz beschäftigt und als Projektarbeit ein überdachtes Lernhäuschen für die Pausenhalle der Oberschule angefertigt. Gemeinsam mit Betreuer Christian Jans führten sie ihr 200 Kilogramm schweres Werk vor und luden die anwesenden Eltern und Lehrkräfte ein, darin Platz zu nehmen.

Im Unternehmen Engbers Söhne hatten Sven Elferink, Jan ter Haar und Jens Grobbe die Gelegenheit, verschiedene Motoren kennenzulernen und anschließend im praktischen Teil eine elektrisch gesteuerte Hydraulikanlage aufzubauen.

Kai Schmidt, Schulleiter der Oberschule Uelsen, lobte die Schüler für ihren Einsatz und überreichte ihnen die Zertifikate für die Teilnahme an der „GenerationenWerkstatt“. Er sprach insbesondere den am Projekt beteiligten Unternehmen einen herzlichen Dank aus, die den Schülern damit die Möglichkeit geboten haben, handwerkliche Berufe intensiv kennenzulernen. Ebenfalls bedankte sich Schmidt bei Schulsozialarbeiter Andreas Schoo sowie bei Susanne Rengers, zuständige Lehrerin für die Berufsorientierung, für den reibungslosen Ablauf der Projekte. Als der Schulleiter die Hydraulikanlage inspizierte und feststellte, wie schwer so eine Anlage ist, konstatierte er mit einem Augenzwinkern: „Ich habe eben versucht, es locker anzuheben – und stelle fest: Ich bleibe beim Bleistift!“

„Generationsübergreifend Jugend begeistern“

Die „GenerationenWerkstatt“ ist ein deutschlandweites Projekt der Ursachenstiftung, die ihren Sitz in Osnabrück hat. 100 Unternehmen aus dem gesamten Gebiet der Handwerkskammer Osnabrück–Emsland–Grafschaft Bentheim und 52 Schulen hat das Team der Ursachenstiftung in den vergangenen Jahren in etwa 300 Projekten zusammengeführt. „Die ‚GenerationenWerkstatt‘ bewirkt eine Win-win-win-Situation“, erklärt Babette Rüscher-Ufermann, Projektkoordinatorin bei der Ursachenstiftung Osnabrück: „Die kommende Generation wird mit Begeisterung an das Berufsleben herangeführt, die aktive Generation – die Unternehmer – wird in ihrer Nachwuchsförderung unterstützt und die erfahrene Generation wird durch die Weitergabe ihres Wissens gestärkt.“

Mittlerweile haben bereits mehr als 1300 junge Menschen die „GenerationenWerkstatt“ für ihre Berufsorientierung genutzt. Einige Schüler haben direkt durch das Projekt zu ihrer Ausbildungsstelle gefunden.



Niklas Jans, Jason Jansen, Jasper Jürries und Thorge Koel (sitzend, von links) haben ein überdachtes Lernhäuschen für die Pausenhalle angefertigt. Karina Wolf (links), Ausbildungsleiterin bei der Peters Stahlbau GmbH, und ihr Kollege, Werkstattleiter Christian Jans (Zweiter von links) sind ebenso wie Schulleiter Kai Schmidt (rechts) stolz auf die bemerkenswerte handwerkliche Leistung der Schüler. Foto: Rüscher-Ufermann

Hundehook: Ein Stück Uelser Geschichte wird lebendig



Zentraler Punkt des „Hundehook“: Auf diesem älteren Luftbild erkennt man, wo sich Hardinghauser Straße und Nackenbergstraße treffen.

Foto:
Heimatverein
Uelsen

Mit rund drei Dutzend Häusern und Familien, die dort leben, ist der „Hundehook“ in Uelsen eigentlich gar kein richtiger Ortsteil, sondern eher eine geografisch eng umrissene Nachbarschaft – allerdings mit einem starken Zusammenhalt: So charakterisiert Gerrit-Jan Hesselink vom „Heimatverein Uelsen und Umgebung“ die Straßenzüge im Uelser Ortskern, die den Hundehook bilden. „Mit Hunden hat das aber nichts zu tun, das geht auf die Bezeichnung Hüne oder Hügel zurück und damit wohl auf Hünengrab oder Begräbnisstätte“, erzählt Hesselink, der Mitglied der Archivgruppe des Heimatvereins ist. Diese hat nach jahrelanger Recherche- und Vorarbeit eine Ausstellung über den Hundehook erstellt, welche ab Montag kommender Woche, 18. September, bis zum Freitag, 13. Oktober, während der Öffnungszeiten in der Volksbank Uelsen (Neuenhauser Straße 15, montags bis freitags, 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr) zu sehen sein wird.

Aus der Luft erkennt man es besser: Im Übergangsbereich von der Straße „Am Markt“ in die Wilsumer Straße gehen nach Nordosten die Hardinghauser Straße und die Nackenbergstraße ab. Sie treffen sich nach etwa 150 Metern, bilden so eine Art Dreieck. Während die Hardinghauser Straße nach Norden zum Schützenplatz führt,

knickt die Nackenbergstraße nach Osten in Richtung Gölenkamper Straße ab. Früher bildete man hier eine eingeschworene Gemeinschaft, sodass mit dem Hundehook nicht nur ein Teil des „Nackenbergviertels“ gemeint sei, sondern vor allem die Gruppe der Menschen, die dort lebte, berichtet Hesselink, und ergänzt: „Es waren vor allem kleine Kaufleute, die sich dort niedergelassen hatten, und jede Familie war dort irgendetwas mit der anderen verbunden.“

Grundlagen von Heinrich Voet

Weil die Häuser dicht an dicht gebaut worden waren, gab es so gut wie keine Gärten direkt an den Häusern. „Jede Familie hatte ein Stück vom Haus entfernt einen kleinen Garten zur Selbstversorgung, häufig auch mit Obstbäumen, deren Ernte dann auf Märkten in der Gegend verkauft werden konnte“, erzählt Hesselink. Diese Gartenflächen lagen dort, wo später die Siedlung an der Straße „Zur Würde“ entstanden ist, und dort, wo sich heute das Areal des Aldi-Marktes an der Gölenkamper Straße befindet.

Dass so viel von der Geschichte der Nachbarschaft erhalten werden konnte, verdankt der Heimatverein seinem ehemaligen Mitglied Heinrich Voet, der dort geboren wurde und wohnte. Er sammelte zahlreiche alte Fotos, schrieb Geschichten und Wissenswertes über den Hundehook auf – mit dem Wunsch, alles für die Nachwelt zu erhalten. „Leider konnte er die Ausstellung selbst aus Alters- und Gesundheitsgründen nicht mehr fertigstellen und ist inzwischen verstorben“, erklärt Hesselink, der mit Voet lange Zeit auch an anderen Heimatthemen gearbeitet hat. Albert und Hermann Kamphuis, Hubert Rosenberg und Hesselink selbst sichteten Voets Material und stellten es für die Ausstellung zusammen. „Wir haben einen Rohbau übernommen und ihn dann fertiggestellt“, wagt Hesselink einen Vergleich.

Rundgang von Haus zu Haus

Die Besucher erwartet eine reich bebilderte Ortschronik und ein Rundgang durch diesen kleinen „Ort im Ort“, wo früher vor allem viele Handwerker wie Bäcker, Fleischer, Klempner und Anstreicher wohnten. Man bewegt sich dabei „von Haus zu Haus“, erfährt viel über die Familien, die dort einmal lebten und nun leben, kann Fotos von damals und heute vergleichen. Oft sind die alten Häuser in den letzten Jahrzehnten Neubauten gewichen. Die ältesten Aufzeichnungen reichen zurück bis zur napoleonischen Zeit, als französische Soldaten auf dem Hundehook einquartiert wurden. Die Liste hat Hesselink im Osnabrücker Staatsarchiv gefunden. „Und die Familien haben uns wahre Schätze aus ihren Privatarchiven zur Verfügung gestellt“, freut sich der Uelser Heimatforscher. Entsprechend gespannt seien die Einwohner des Hundehooks darauf, wie „ihre“ Ausstellung aussieht.

Aber auch für alle anderen Interessierten gibt es viel über den Hundehook zu erfahren, verspricht Georg Arends, der erste Vorsitzende des Heimatvereins. „Das ist ein Stück Uelser Geschichte. Das Material soll auch danach in der

Zusammenstellung für spätere Generationen von Heimatkundlern zusammenbleiben“, stellt er in Aussicht. Für diejenigen, die sich mit diesem Teil Uelsens noch nicht so gut auskennen, bietet der Heimatverein während der Ausstellungszeit jeweils Donnerstag- und Freitagnachmittag von 15 bis 17 Uhr die Möglichkeit einer Führung durch die Ausstellung mit einem Mitglied des Heimatvereins an. Ob sich auf Grundlage der Ausstellung auch eine Aufarbeitung in Form einer gedruckten Chronik anbietet, habe man noch nicht geprüft, halte es sich aber offen. „Das wäre noch einmal zusätzlich viel Arbeit“, gibt Arends zu.

GN vom 14.09.2023

Mitfietsen bei den zwei letzten „Stadtradeln“-Touren in Uelsen



In den Vorbereitungen für die Ausstellung: (von links): Andreas Alsmeyer (Volkbank Niedergrafschaft), Albert Kamphuis, Hubert Rosenberg, Hermann Kamphuis, Gerrit-Jan Hesselink (alle Archivgruppe Heimatverein Uelsen) und Georg Arends (1. Vorsitzender Heimatverein Uelsen). Foto: Vennemann

Bereits seit dem 1. September treten die Uelser kräftig in die Pedale, um mit möglichst vielen Fietsenkilometern einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Einige geführte Radtouren konnten in dem dreiwöchigen Aktionszeitraum schon mit ausnehmend guter Beteiligung durchgeführt werden. Zum Abschluss des diesjährigen „Stadtradelns“ werden an den letzten beiden Aktionstagen noch zwei besondere Themenradtouren angeboten:

Bürgermeister-Tour: Am Mittwoch, 20. September, steht eine gemütliche Feierabendtour mit Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch auf dem Programmplan. Start der etwa 25 Kilometer langen Tour ist um 18 Uhr am Rathaus an der Itterbecker Straße 11. Zum Abschluss der gemeinsamen Ausfahrt lädt Hajo Bosch zu einer kleinen „Börgermeijsterstied“ ein.

„Obstbäume-Tour“: Die Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim und die Uelsen Touristik laden am Donnerstag, 21. September, zu einer etwa zweistündigen „Obstbäume-Tour“ ein, die um 17.30 Uhr am Alten Rathaus in Uelsen startet. Auf der Route rund um Uelsen werden Stoppes an verschiedenen Standorten eingelegt, an denen die Teilnehmer allerhand Wissenswertes über Obstbäume und den Lebensraum Obstwiese erfahren. „Bestimmt gibt es hier und da auch Obst zu probieren“, kündigt Heike Lennips von der Uelsen Touristik an. Auf dem Grillplatz findet die Tour dann bei einer Bratwurst und einem kühlen Getränk für die Radler ihren Ausklang.

Für beide Radtouren ist eine Anmeldung erforderlich, die das Team der Uelsen Touristik bis spätestens einen Tag vor dem jeweiligen Termin unter Telefon 05942 209-29 entgegennimmt.

Die Samtgemeindeverwaltung und die Uelsen Touristik freuen sich auf eine rege Teilnahme und über viele Fahrradkilometer.

Weitere Informationen zur Aktion „Stadtradeln“ sind online auf www.stadtradeln.de/uelsen veröffentlicht. „Es ist immer noch möglich, sich anzumelden und gefahrene Radkilometer im Aktionszeitraum nachzutragen“, teilt Heike Lennips mit. Die Kilometer können auch im Fietsenprotokoll eingetragen werden, das auf dem „Stadtradeln“-Flyer zu finden ist. Die Flyer sind unter anderem

GN vom 21.09.2023

Samtgemeinde Uelsen stimmt für weiteren Windpark in Wilsum

Neue Windräder in der Samtgemeinde Uelsen: Das war zuletzt ein großes Streitthema. Gegen die Pläne für einen Bürgerwindpark der NVB in Itterbeck und Wielen regte sich lautstarker Widerstand, Anwohner gründeten eine Bürgerinitiative und protestierten gegen den seinerzeit geplanten und dann beschlossenen Aufstellungsbeschluss der Samtgemeinde (die GN berichteten).

Das war vor rund zwei Jahren – vor dem Ukraine-Krieg und vor den Gesetzesnovellen des Bundes, die den Ausbau der „erneuerbaren Energien“ zu einem Thema von „überragendem öffentlichen Interesse“ machten. Jetzt hat sich die Samtgemeinde Uelsen erneut für die Aufstellung eines Flächennutzungsplans mit der Ausweisung von Sondergebieten für Windenergieanlagen verständigt – ohne Proteste, sogar mit einer gewissen Vorfreude in der betreffenden Mitgliedsgemeinde Wilsum, wo man Anfang Juni einstimmig dafür votierte, die Windparkpläne auf den Weg zu bringen.

Ebenfalls Anfang Juni hatte man die Bürgerinnen und Bürger in Wilsum über die Pläne für einen Bürgerwindpark informiert, der neben einer anteiligen Gewinnbeteiligung am dort entstehenden Strom für die Gemeinde auch attraktive Beteiligungsmöglichkeiten für die Wilsumer Einwohner bieten soll (die GN berichteten). Der Windpark „Wilsumer Brook“, gelegen nordwestlich des Ortskerns von Wilsum, soll insgesamt drei Flächen mit zusammen rund 130 Hektar für insgesamt sieben bis neun Anlagen mit einer Gesamthöhe von bis zu 250 Metern umfassen. Hinzu kommen noch einmal rund 100 Hektar umliegende Pufferflächen. Alle geplanten Anlagen liegen mindestens 600 Meter von Wohnhäusern entfernt.

Flächen nicht mehr „avifaunistisch wertvoll“?

Bislang hatten zwei Faktoren dafür gesprochen diese Flächen nicht genauer zu betrachten: Zum einen hat die Samtgemeinde Uelsen eine sogenannte „Konzentrationsflächenplanung für Windenergieanlagen“ durchgeführt, die sich auf den Bereich der Mülldeponie in Wilsum und den dort entstandenen „Windpark Wilsum/Gölenkamp“ beschränkt. Zum anderen befinden sich Teilgebiete im Bereich von Feuchtwiesen, die als avifaunistisch wertvoll definiert wurden, also für bestimmte Vogelarten als Brut- und Lebensraum wichtig sind. Neuere artenschutzrechtliche

Untersuchungen aus den Jahren 2007 und 2008 hätten allerdings ergeben, dass dies nicht mehr in dem zuvor angenommenen Maße zutrifft. Genauere Aussagen dazu wären allerdings erst im Rahmen von Untersuchungen in einem Bauleitverfahren möglich.

So weit ist man in Uelsen allerdings noch nicht. Erst einmal müsste der Flächennutzungsplan für die betreffenden Areale geändert werden. SPD-Fraktionssprecherin Judith Hindriksen bemängelt, dass das Thema nicht vorab im Planungs- und Umweltausschuss der Samtgemeinde behandelt wurde und dass Uelsen ein generelles Konzept für die Aufstellung von Flächennutzungsplänen bezüglich Windenergie brauche. Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch kontert, dass man dies mit der Konzentrationsflächenplanung eigentlich abgedeckt habe, aber auch ein Umdenken bezüglich der Akzeptanz von Windenergieanlagen stattgefunden habe. Er verweist noch einmal auf die Proteste bezüglich der Windparkflächen für Itterbeck und Wielen. In der Abstimmung enthält sich die SPD-Fraktion, die Mehrheit der CDU- und UWG-Fraktionen votiert für den Aufstellungsbeschluss.

Mehr Platz für weniger Windräder

In einem weiteren Tagesordnungspunkt zum Thema Windkraft beschließt der Samtgemeinderat außerdem eine Ausweitung der Windenergieflächen für den Windpark „Wilsum/Gölenkamp“ im Umfeld der Mülldeponie. Bis 2025 sollen dort sechs der zehn bestehenden Anlagen, die seit rund 20 Jahren in Betrieb sind, abgebaut und durch fünf deutlich leistungsstärkere Anlagen ersetzt werden. Dafür wird ein wenig mehr Platz benötigt, der sich im Bereich der Gemeinde Wilsum befindet. Dort fand bei der ursprünglichen Planung noch Bodenabbau statt, der nun abgeschlossen ist – die Windräder könnten dort nun aufgestellt werden.

Damit haben die Flächeneigentümer und die Gemeinde Wilsum kein Problem. Das sehen die Ratsmitglieder ähnlich und stimmen der Aufstellung des Flächennutzungsplans für die Erweiterung einstimmig – bei einer Enthaltung – zu.



Sechs Windräder im Windpark „Wilsum/Gölenkamp“ werden erneuert und durch fünf größere und effizientere Anlagen ersetzt. Dafür wird mehr Platz benötigt.

Archivfoto:
Meppelink

GN vom 22.09.2023

Grüne gründen Ortsverband in Uelsen

In der vergangenen Woche hat sich das politische Spektrum der Uelser Politik vergrößert: Am 12. September wurde der Ortsverband von Bündnis 90/Die Grünen in Uelsen gegründet. „Mit diesem Schritt setzen die Grünen ein Zeichen für mehr soziale Gerechtigkeit, Umweltschutz und eine nachhaltige Zukunftsgestaltung auf lokaler Ebene“, heißt es in einer Pressemitteilung.

Der frisch gegründete Ortsverband hat es sich zum Ziel gesetzt, die politische Landschaft vor Ort aktiv mitzugestalten und die drängenden Herausforderungen unserer Zeit anzugehen. Die Gründungsmitglieder freuen sich auf die Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern der Samtgemeinde. Der Vorstand des Ortsverbandes setzt sich aus Gisa Schinkowski und Patrick Spannhoff als Sprecherin und Sprecher, Christina Spannhoff als Kassiererin sowie Marie

Reurik, Anette Kurz, Stefan Altena und Jan Hemmeke als Beisitzerinnen und Beisitzer zusammen.

Bis zur nächsten Kommunalwahl möchte der Ortsverband unter anderem die Veranstaltungsreihe „Der Grüne Sessel“ weiterführen, um mit den Bürgern in den Dialog zu treten und gemeinsam mit eingeladenen Experten über Bedürfnisse, Probleme und Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren.



Patrick Spannhoff (Sprecher), Christina Spannhoff (Kassiererin), Gisa Schinkowski (Sprecherin), Marie Reurik, Stefan Altena, Anette Kurz, Jan Hemmeke (Beisitzerinnen und Beisitzer) (von rechts) bilden den neuen Ortsverband in Uelsen.
Foto: privat

Hanna Naber in Uelsen: Ein Dialog zwischen Politik und Jugend

Wenn Erwachsene in die Schule zurückkehren, dann passiert das oft mit großem zeitlichen Abstand - und mitunter mit noch größerer innerer Distanz. Für Landtagspräsidentin Hanna Naber stand der Besuch der Oberschule Uelsen jetzt im Rahmen des neuen Bildungsformats „Präsidium bei Euch“ vom niedersächsischen Landtag auf dem Stundenplan. Die Bewertung, die ihr die Schülerinnen und Schüler erteilten: „Wenn sonst Politiker zu uns kommen, machen sie oft genau so einen Eindruck wie unsere eigenen Oberlehrer. Hanna Naber aber weiß, wovon sie spricht. Sie war hier zu Hause und ist es noch. Das merkt man. Klasse!“

Also eine 1 Plus mit Sternchen, die die 52-jährige gebürtige Neuenhauserin und heutige Landtagspräsidentin da ins Klassenheft eingetragen bekam.

Offen und sympathisch

Direkt, offen und sympathisch, so hatte Naber die Jugendlichen bei der Premiere des neuen Projekts, das für sie in der Grafschaft als Heimspiel stattfand, schnell im Griff. Im Anzug, aber zudem mit „freaky Turnschuhen“, wie die jungen Menschen sofort bemerkten, standen an diesem Vormittag die Themen Politik und Demokratie zur Diskussion. „Eine Veranstaltung, die wir jährlich mit unseren Abschlussklassen durchführen“, erklärte Kai Schmidt, Leiter der Oberschule Uelsen, im Vorfeld. In diesem Jahr hatten sich vier Klassen mit 82 Schülerinnen und Schülern des Haupt- und Realschulzweigs samt ihrer vier Politiklehrer versammelt und Fragen vorbereitet. „Die haben die 15- und 16-Jährigen alleine entwickelt. Da gibt es Themen quer Beet. Es gab von uns keinerlei Vorgaben“, betonte Schmidt. „Na denn, Feuer frei“, lachte Hanna Naber.

Das erste Aha-Erlebnis gab's gleich zu Beginn: „Ihr habt hier heute einen Lehrer Snippe. Ich hatte damals in der Grundschule ebenfalls einen gleichen Namens. Der Vater eures Lehrers. Man sieht: Snippe bürgt für Qualität. Wenn man bei ihm in die Schule gegangen ist, kann man sogar Landtagspräsidentin werden,“ spielte sie zum Auftakt den Eisbrecher. Ihre Werbung für die Demokratie und für die damit oft verbundenen Kompromisse verpackte die SPD-Politikerin geschickt in ein 90-minütiges Frage-Antwort-Spiel. Es war ein abwechslungsreicher anderthalbstündiger Politik-Exkurs „to-go“.

Plattdeutsch nicht verlernt

Das Plattdeutsche, so verriet Naber grinsend, habe sie über all die Jahre nicht verlernt, obwohl es damals bei ihrer Einschulung nicht gerne gehört worden sei. Sie habe aber später an einer Schul-AG teilgenommen, um ihre Kenntnisse aufzubessern. Ob sie denn in ihrem Beruf auch noch Freizeit habe?, wollten die jungen Leute wissen. „Wenn man es gut machen will, ist es als Landtagspräsidentin und als Politikerin ein anspruchsvoller Job mit Terminen oft bis in den Abend oder auch am Wochenende. Das macht die Freizeitplanung eher zu einer Herausforderung“, gab Naber zur Antwort. Wie oft sie ihre Mutter in Hardingen besuche? „Zu wenig. Wer von euch aus Hardingen kommt, kann auf dem Heimweg gerne bei ihr anklingseln und liebe Grüße von mir bestellen. Ich würde sie gerne häufiger besuchen, aber Hannover ist ja schon recht weit weg.“

Ob es ihr als Landtagspräsidentin schwer falle, stets neutral zu sein, fragte eine Jugendliche nach. Naber: „Ich muss oft einen Spagat machen. Ich bin ja sowohl Landtagspräsidentin als auch SPD-Abgeordnete. Aber jeder hat für mich im Landtag die gleichen Rechte und Pflichten. Das ist eine Herausforderung, manchmal auch eine schwere, aber man kann es schaffen.“

Probleme werden auch mal nachts gewälzt

Ob sie des Nachts auch schon mal schlecht schläft, wenn sie am nächsten Tag schwierige Entscheidungen zu treffen habe? „Ich habe keinen Job, bei dem man am Feierabend den Füller fallen lässt und frei ist von allen Problemen. Man schleppt einiges mit nach Hause. In der Corona-Zeit waren es häufig Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern nach Impfstoff. Oder die Verteilungsprobleme. Ich war mit vielen Menschen in Kontakt, die mir schwierige Fälle geschildert und um Vakzin gebettelt haben. Ich konnte jedoch selbst keines verteilen und auch nicht eingreifen. Man muss in einer Demokratie viele Kompromisse eingehen. Die findet man nicht alle gut - und auch das ist belastend. Am schlimmsten sind jedoch die menschlichen Schicksale, die an mich herangetragen werden.“

Der Weg in die Politik

Der Blick auf ihren Weg hin zur Politik war ein weiterer Aspekt in der Fragerunde. „Ich war schon immer ein Mensch, der gerne etwas gemacht hat. Ich war zunächst aktiv in der Kirche und wollte später Fußball spielen. Das ging damals für Mädchen noch nicht so. Dem großen Bruder zu den Jusos nachfolgen - das war auch eigentlich uncool“, blickte Hanna Naber zurück. Ein wenig besser sei ihr zunächst die Alternative erschienen, sich Amnesty anzuschließen: „Aber bei der Besetzung der Gruppe in der Grafschaft: Da waren nur Lehrer drin. Morgens Lehrer und nachmittags auch, das war mir zu viel. Dann doch lieber die Jusos.“

Soziale Themen hätten sie auch vor dem Hintergrund ihrer eigenen Herkunft immer interessiert: „Ich hatte eine tolle Jugend - aber wir hatten nicht viel Geld. Und ich habe früh gemerkt, Geld macht den Unterschied. Soziale Gerechtigkeit war und ist deshalb mein Thema aus meiner Biographie heraus. Aber auch Gleichstellung und Gleichberechtigung liegen mir am Herzen.“

Ihre Vision zur Landwirtschaft der Zukunft?

Wie sie sich die Landwirtschaft in Zukunft vorstellt? Darauf blieb die 52-Jährige ebenfalls keine Antwort schuldig: „Meine beiden Großelternpaare hatten einen landwirtschaftlichen Nebenerwerb. Dort habe ich viel Zeit verbracht. Doch diese kleinen Bauernhöfe sind in den vergangenen Jahrzehnten verschwunden. Ich esse gerne Fleisch - aber heute viel weniger und ich will wissen, wo es herkommt. Mein Traum, meine Vision wäre es, wenn es in der Grafschaft wieder mehr kleinere Höfe gäbe. Salopp gesagt: Wo man das Fleisch, das man auf dem Teller hat, noch mit Namen kennt. Aber auch hier wird man einen Kompromiss zwischen Klein- und Großbetrieb suchen und finden müssen. Schön wären Höfe, die wieder als solche erkennbar sind und keine Fabriken.“

Politiker sind druckempfindlich

Wie es denn möglich sei, beispielsweise einen neuen Jugendtreff zu installieren, waren die Schüler auf der Suche nach Schützenhilfe. Und freuten sich über die klare Reaktion: „Ihr müsst selber aktiv werden und Power machen. Wenn man etwas erreichen will, muss man Druck machen. Politiker sind Menschen, die wiedergewählt werden wollen. Dafür brauchen sie eure Stimme. Und sie sind sehr druckempfindlich.“

Im Gespräch mit der Jugend

Bei dem Format „Präsidium bei Euch“ können sich Schülerinnen und Schüler aller Schulformen ab Jahrgang 7 bewerben. Für 90 Minuten kommen dann entweder Hanna Naber oder eine/r ihrer fünf Stellvertreter/innen zu Besuch. Die Gruppengröße kann zwischen 35 und 100 Personen betragen. Ziel ist es, miteinander ins Gespräch darüber zu kommen, was junge Menschen von Demokratie erwarten, wo und wie das demokratische Entscheiden vielleicht verbessert werden kann und warum repräsentative Demokratie dem Anschein nach so behäbig und kompliziert ist.



Mit dem Bildungsformat „Präsidium bei Euch“ vom niedersächsischen Landtag feierte Hanna Naber in ihrer Grafschafter Heimat Premiere. Kai Schmidt, Leiter der Oberschule Uelsen, freute sich mit seinen Schülerinnen und Schülern über den Besuch. Foto: Menzel

GN vom 24.09.2023

Wohnmobil in Flammen: Feuerwehreinsatz in Itterbeck

Ein Feuer hat am Sonntagabend ein Wohnmobil in Itterbeck zerstört. Das Gefährt war auf einem landwirtschaftlichen Anwesen geparkt.

Um kurz vor 21 Uhr bemerkten Anwohner Feuerschein am Wohnmobil.

GN vom 28.09.2023

Die alarmierten Feuerwehrleute aus Itterbeck, Uelsen und Neuenhaus verhinderten mit massiven Löscharbeiten, dass durch die Flammen umstehende Gebäude oder die Vegetation in Brand geriet. Laut Angaben der Polizei wurden jedoch ein Weidezaun und ein Container beschädigt.

Der Camper war nicht mehr zu retten, von dem Wagen blieb nur noch ein Gerippe über. Weil sich zwei gefüllte Gastanks in dem Wohnmobil befanden, löschten die Feuerwehrleute die Flammen zunächst aus der Distanz. Das Gas strömte durch die Sicherheitsventile aus den Tanks und bildete eine Flamme, bis sich die Tanks komplett entleert hatten.

Vor Ort waren rund 50 Feuerwehrleute eingesetzt. Mit den Großtanklöschfahrzeugen aus Uelsen und Neuenhaus wurde die Wasserversorgung vor Ort sichergestellt. Die Brandursache ist noch unklar, verletzt wurde nach ersten Angaben niemand. Der Gesamtschaden wird nach Angaben der Polizei auf etwa 57.500 Euro geschätzt.



Die Brandursache ist noch unklar Foto: Hille

Engbers Söhne: Landmaschinen verlassen den Uelser Ortskern

Seit mehr als 150 Jahren gibt es das Unternehmen Engbers Söhne in Uelsen. Die Firma bietet Produkte im Bereich Land-, Forst- und Gartentechnik sowie Betriebsstoffe an. Die Ausstellungsfläche für Landmaschinen an der Itterbecker Straße im Bereich der Kreuzung mit dem Linnenbach- und Friedhofsweg ist seit vielen Jahren ein gewohnter Anblick im Ortsbild und eigentlich kaum mehr wegzudenken. Platz für Erweiterungen gibt es am Hauptsitz des Unternehmens aber nicht. Und das ist auch der Grund, weswegen die Landmaschinen sowie der Werkstattbereich in absehbarer Zeit ihren angestammten Platz verlassen und umziehen werden – in das Gewerbegebiet an der Reithalle. Der Rat der Gemeinde Uelsen beschloss am Montagabend einstimmig der Erweiterung der dortigen Gewerbeflächen um rund zwei Hektar. Ein Teil dieser Flächen wird der neue Standort für diese Abteilung von Engbers Söhne.

Mit der Erweiterung – die Fläche befindet sich östlich der Reithalle, zwischen der Eisen- und der Zinnstraße – schließe man eine noch bestehende Lücke im Gewerbegebiet und könne gleichzeitig einem Traditionsunternehmen Möglichkeiten bieten, in der Gemeinde zu bleiben, betonte Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch. Vorausgegangen waren der Erweiterungen schwierige und langwierige Verhandlungen über einen Grundstückstausch. Engbers Söhne kann nun mit den immer größer werdenden Landmaschinen aus einem Bereich heraus, der von vielen Schülerinnen und Schülern täglich als Schulweg genutzt wird. Bei dem freierwerdenden Areal, handelt es sich – Zitat Bürgermeister Wilfried Segger – um eine „interessante Fläche für die Ortskerngestaltung“ nahe des Uelser Zentrums, um deren Erwerb man sich seitens der Gemeinde bemühen werde.

Einwände gegen die Erweiterung aus den Reihen des Rates gibt es keine. Im Auslegungsverfahren hatte der Naturschutzbund sein Bedauern dafür ausgedrückt, dass keine Kompensationen für den neu entstehenden Gewerbebereich zu leisten seien – bei einer Erweiterung in diesem geringen Flächenausmaß sei dies gesetzlich nicht notwendig, stellt Bosch klar.



Die Landmaschinensparte der Firma „Engbers Söhne“, die bislang am Hauptsitz des Unternehmens an der Itterbecker Straße in Uelsen ansässig war, wird bald auf eine neue Fläche im Gewerbegebiet „An der Reithalle“ umziehen. Foto: Vennemann

GN vom 02.10.2023

Hunderte Langohren im Haus der Kleintierzüchter in Uelsen

Am Sonnabend, 7. Oktober, und Sonntag, 8. Oktober, lädt der Kaninchenzuchtverein I 155 Uelsen zur 58. Kreisverbandsschau des Kreisverbandes der Grafschafter Kaninchenzüchter ins Haus der Kleintierzüchter an der Geteloer Straße 4 in Uelsen

ein. Ausgestellt werden rund 150 Kaninchen sämtlicher Rassen in den unterschiedlichsten Größen und Farbschlägen.

Bereits am Donnerstag, 5. Oktober, stellen die Kaninchenzüchter ihre Tiere den Preisrichtern vor. Die erfahrenen Juroren bewerten die Tiere in den einzelnen Zuchtclassen. Ihre fachkundige Expertise bescheinigt den ausstellenden Haltern, ob sie mit ihrer züchterischen Arbeit zufrieden sein können. Den Siegern der einzelnen Classen wird anschließend der Titel „Kreismeister“ verliehen. „Doch auch alle anderen Aussteller werden nicht leer ausgehen, denn es werden noch viele weitere Pokale und Präsente ausgelobt“, kündigt Heiko Wolf vom gastgebenden Uelser Kaninchenzuchtverein an.

Interessierte Besucher sind am Sonnabend und Sonntag jeweils in der Zeit von 10 bis 17 Uhr im Haus der Kleintierzüchter willkommen und haben dann Gelegenheit, sich die ausgestellten Tiere anzuschauen und im Gespräch mit den Züchtern allerhand Wissenswertes über die Haltung von Kaninchen zu erfahren. Zudem lockt die beliebte Tombola mit attraktiven Gewinnen. Die Züchterfrauen bieten den Gästen derweil im „Hasen-Café“ eine große Auswahl an selbstgebackenen Kuchen und Getränken an.

Die Züchter des Kaninchenzuchtvereins I 155 Uelsen freuen sich auf zahlreiche Besucher; der Eintritt zur 58. Kreisverbandsschau ist frei.



Vom Zwergkaninchen bis zum Deutschen Riesen werden bei der Kreisverbandsschau der Grafschafter Kaninchenzüchter etwa 150 Kaninchen verschiedenster Rassen und Farbschläge ausgestellt. Archivfoto: Hille

Einsatz in Uelsen: Feuer in hölzerner Garage

Die Feuerwehr und ein aufmerksamer Nachbar haben am Dienstagnachmittag einen Brand in Uelsen gelöscht und so größeren Schaden verhindert. Um 16.38 Uhr wurde der Feuerwehr ein Brand in einer hölzernen Garage am Waldweg gemeldet. Zahlreiche Feuerwehrleute aus Uelsen, Itterbeck und Wilsum wurden deshalb alarmiert. Denn auch das direkt an die Garage angrenzende Holzhaus war zunächst durch die Flammen bedroht.

Noch vor Eintreffen der ersten Einsatzkräfte brachte ein Nachbar das Feuer in der Garage soweit unter Kontrolle, dass die Flammen erstickt waren. Unter Atemschutz löschten Feuerwehrmänner Glutnester und kontrollierten das Gebäude auf weitere Brandstellen.

Ein Schaden am Wohngebäude konnte abgewendet werden. Ein abgestelltes Boot und ein Auto wurden durch Ruß in Mitleidenschaft gezogen.



Das Feuer war in einer Garage direkt neben dem Wohnhaus ausgebrochen. Foto: Hille

SV Olympia Uelsen: Kabinensanierung mit Anbau im Sportpark

Zu enge und zu alte Spielerkabinen, in die Jahre gekommene Sanitäranlagen und allgemein zu wenig Platz für die zahlreichen Sportlerinnen und Sportler, die beim Verein SV Olympia Uelsen aktiv sind: Es besteht Handlungsbedarf am Vereinsgebäude im Uelser Sportpark, der am Rande des Dorfes in Richtung der Gemeinde Halle liegt. Das bislang genutzte Gebäude, in dem sich auch das „Olympia Café“ befindet, reicht für die wachsende Zahl an Sporttreibenden, die dort die ganze Woche über – und natürlich zum Spielbetrieb an den Wochenenden – tätig sind, nicht mehr aus. Jetzt kündigen der Verein und die Gemeinde Uelsen an: Die Räumlichkeiten werden nicht nur saniert, sondern durch einen weiteren, zweistöckigen Gebäudeteil sogar noch stark erweitert. Geschätzte Gesamtkosten für den umfangreichen Umbau: Rund 1,2 Millionen Euro.

Seit Jahren ist der Bedarf für eine Sanierung und Erweiterung des Gebäudes, das sich im Besitz der Gemeinde Uelsen befindet, auch in der Politik bekannt. Bislang geschah außer zahlreichen Beratungen und Gesprächen im Hintergrund allerdings recht wenig. Das hatte vor allem finanzielle Gründe, denn ohne Fördersummen für einen Teil der Kosten wollte man das Projekt nicht angehen, von dem bereits absehbar war, dass es einen sechs- oder siebenstelligen Betrag benötigt. „Erste Bemühungen in den Jahren 2016 und 2017 sind darum auch seinerzeit ins Leere gelaufen“, berichtet der ehrenamtliche Uelser Bürgermeister Wilfried Segger.

Förderungen ermöglichen lang geplante Erweiterung

Doch jetzt kommt Bewegung in die Sache: Mit einer Förderzusage des Amts für regionale Landesentwicklung in Höhe von 290.000 Euro aus EU-Mitteln, für deren Akquirierung sich vor allem der scheidende Erste Samtgemeinderat Ludwig Epmann stark gemacht hat, sowie 100.000 Euro Förderung seitens des Landkreises, sieht sich die Gemeinde nun in der Lage, die Sanierung und Erweiterung auf den Weg zu bringen. „Wir bauen das Gebäude zu einem echten Treffpunkt für alle sportlich Aktiven im Verein aus“, erklärt Gemeindedirektor Hajo Bosch, warum die Erweiterung nicht nur funktional ausfallen, sondern auch den sozialen Zusammenhalt im Verein stärken soll.

Bosch erläutert, wie das Gebäude am Ende aussehen soll: „Der bisherige Komplex besteht aus zwei Gebäudeteilen, die durch einen Windfang miteinander verbunden sind“, beschreibt er den Ist-Zustand. Dieser Windfang soll entfernt werden, und es wird ein neuer Gebäudeteil eingebaut. Optisch wirkt es so, als würde man ein kleineres, aber höhergeschossiges Haus mit Giebeldach rechtwinklig in das Gebäude einsetzen. Von oben ergibt sich eine Art kreuzförmiger Grundriss. „Im Erdgeschoss entstehen weitere Kabinenräume und getrennte Kabinen für Schiedsrichtergespanne sowie Sanitäranlagen“, führt Bosch weiter aus. Im Obergeschoss sind weitere Kabinen sowie ein großer Versammlungs-, Schulungs- und Besprechungsraum vorgesehen.

Rechtwinklig eingefügter Neubau

Auch an der Heizungstechnik wird geschraubt: „Mit der Erweiterung müssen wir eine neue Anlage einbauen, die dann das ganze Gebäude auch versorgen kann“, erklärt Bosch. Es handelt sich dabei um eine Gastherme, denn: „Eine Wärmepumpe kommt hier nicht infrage, weil der Gebäudekomplex nicht durchgängig hoch geheizt werden, sondern punktuell schnell Wärme und warmes Wasser vorgehalten werden muss.“ Mit Blick auf das Thema Nachhaltigkeit betont Segger, dass die neue Anlage allerdings so fortschrittlich ist, dass sie alternativ auch mit Biogas oder Wärmepumpen-Unterstützung betrieben werden kann sowie Anschlussmöglichkeiten für eine PV-Anlage besitzt, die in einem späteren Schritt auf Dachflächen des Gebäudes aufgebracht werden könnte. „Leider benötigt die neue Heizung mehr Platz, deswegen geht im Bestandsgebäude ein alter Kabinenraum verloren“, sagt Bosch.

„Wir hatten von Anfang an sehr gute Gespräche mit der Gemeinde darüber, was wir brauchen und wie wir uns eine Erweiterung vorstellen“, berichtet Holger Deters, Erster Vorsitzender des SV Olympia Uelsen. Er betont, dass das Projekt eine gemeinschaftliche Aktion der Gemeinde und des Sportvereins darstellt. Das zeigt sich auch bei der Finanzierung: Der SV Olympia Uelsen beteiligt sich mit zehn Prozent an den geplanten Baukosten, also mit einem Betrag von rund 120.000 Euro. Das Besondere: „Wir haben vereinbart, dass dieser Betrag teilweise oder auch vollständig durch Eigenleistungen ausgeglichen werden kann“, erklärt Segger. „Wir haben zahlreiche Fachleute in unseren Reihen, die Aufgaben beim Bau übernehmen können“, zeigt sich Deters zuversichtlich, dass die Vereinsmitglieder tatkräftig mit anpacken. Für anfallende Pflasterungsarbeiten habe sich beispielsweise bereits eine Gruppe gefunden. „Wir werden in Kürze aber auch noch einen Info-Abend für Vereinsmitglieder veranstalten, bei dem wir das Projekt vorstellen und hoffen, dort weitere helfende Hände zu finden“, sagt der Vereinsvorsitzende.

Rund 1400 Mitglieder hat der Verein derzeit. Zwar werde der SV Olympia Uelsen hauptsächlich über seine große Fußball-Sparte wahrgenommen, der Sportpark habe sich allerdings in den vergangenen Jahren auch zu einem Zentrum für den Boule-

Sport und Beach-Volleyball entwickelt, meint Deters. „Und die Anlage ist schön gelegen“, ergänzt er. „Wenn auswärtige Mannschaften zum ersten Mal zu uns kommen, dann bekommen wir das immer wieder zu hören.“ Auch deshalb sei es notwendig, entsprechende Standards vorzuhalten und das Gebäude zum repräsentativen Zentrum des Geländes zu erweitern.



Das Kabinengebäude des SV Olympia Uelsen in dessen Sportpark soll saniert und erweitert werden. Auf die beiden Gebäudehälften wird ein weiterer Gebäudeteil aufgesetzt. Foto: Vennemann



Der Emlichheimer
Optikerbetrieb Doeker
hat seinen Standort
in Uelsen geschlossen.
Foto: privat

GN vom 12.10.2023

GN vom 12.10.2023

Verkehrsumleitung am Wochenende in Uelsen

Aufgrund des Herbstmarktes in Uelsen wird am Samstag, 14. Oktober, und Sonntag, 15. Oktober, jeweils ganztags der Bereich um den Markt in Uelsen für sämtlichen Verkehr gesperrt. Das teilte die Bentheimer Eisenbahn mit.

Die Busse der Linie 10 fahren die Umleitung über die Umgehungsstraße und Wilsumer Straße.

Eine Ersatzhaltestelle wird beidseitig in Höhe des Raiffeisenmarktes und des K&K-Marktes am Kappenberghof eingerichtet. Dort findet auch der Umstieg von und zu den Rufbussen statt.

Es entfallen die Haltestellen:

- Uelsen Siedlung
- Uelsen Brink
- Uelsen Markt

Wilsum und NVB arbeiten bei Erneuerbaren Energien zusammen

Sie wollen künftig beim Thema Erneuerbare Energien (EE) gemeinsame Wege gehen: Die Gemeinde Wilsum und die Nordhorer Versorgungsbetriebe (NVB) haben am Mittwoch eine gemeinsame Absichtserklärung („Letter of Intent“) unterzeichnet, in dem die Eckpunkte für eine künftige strategische Partnerschaft abgesteckt sind. Es ist die erste Vereinbarung dieser Art, die zwischen einer Grafschafter Kommune und dem Versorger geschlossen wurde. „Die Parteien verstehen sich als Teil dieser Marktakteure und beabsichtigen daher, sich kontinuierlich über etwaige Möglichkeiten und Grenzen (..) hinsichtlich der Umsetzung von EE-Projekten, das Gemeindegebiet Wilsum betreffend, auszutauschen“, heißt es in dem Schriftstück, das vom Wilsumer Bürgermeister Holger Schoneveld und von NVB-Geschäftsführer Dr. Michael Angrick im Wilsumer Gemeindebüro unterschrieben wurde.

Gute Erfahrung bei Vorbereitung für Windpark

„Hintergrund für die Vereinbarung ist, dass wir in der Vorbereitung des geplanten Windparks im Wilsumer Brook gemerkt haben: Was für eine Betrachtung der Angebote verschiedener interessierter Projektierer alles an Know-How und Expertise vorhanden sein muss, können wir seitens der Gemeindeverwaltung ehrenamtlich gar nicht leisten“, erklärt Schoneveld, wie es zu den Überlegungen für einen verstetigten Austausch kam.

Dabei gehe es auch um Möglichkeiten, einen Teil der aus künftigen EE-Projekten resultierenden Wertschöpfung in der Gemeinde zu halten und zum Wohl der Gemeinde einzusetzen, wie es beim geplanten Bürgerwindpark der Fall ist (die GN berichteten). „Wir verfügen im Gemeindegebiet ja nicht nur über Flächen für Windräder, sondern auch für Geothermie, Freiflächenphotovoltaik oder Floating-Photovoltaik“, erläutert der Bürgermeister.

Gemeinde behält Unabhängigkeit

Unter Floating-Photovoltaik versteht man Solarmodul-Anlagen, die auf Wasserflächen schwimmen. In Wilsum betrifft dies vor allem ehemalige Kies- und Sandabbauflächen. Auch Wasserstoff könne zukünftig ein Thema werden, betont Michael Angrick. „Es geht darum, mögliche Potenziale für die Gemeinde zu erkennen und gemeinsam auszuarbeiten“, sagt der NVB-Geschäftsführer. Die NVB profitieren

durch die Zusammenarbeit mit der Gemeinde dadurch, dass bereits Wissen über mögliche Potenziale in der Gemeinde vorhanden ist, sollte es über den geplanten Windpark hinaus zu Ideen für EE-Projekte kommen.

Die Vereinbarung beinhaltet jedoch nicht, dass sämtliche künftigen EE-Projekte in der Gemeinde dann auch mit den NVB angegangen werden sollen. „Wir behalten da die völlige Unabhängigkeit“, stellt Schoneveld klar. Sollte man jedoch projektbezogen wieder zusammenarbeiten wollen, „müssen wir uns dann gegenseitig nichts mehr erklären“, sehen beide Partner den Vorteil in der Vereinbarung.

GN vom 13.10.2023

Eröffnung: So sieht es in der Uelser Kita „Linnenkinner“ aus

Sie heißen „Linnenhüpfer“ und „Bachfrösche“ und sind die beiden Kita-Gruppen, die seit dem Sommer in der neuen Kita „Linnenkinner“ in Uelsen eingezogen sind. Am Freitag wurde die rund 3,4 Millionen Euro teure Einrichtung, die unter der Trägerschaft der Lebenshilfe in der Grafschaft Bentheim steht, offiziell mit einer Feierstunde und einem „Tag der offenen Tür“ eröffnet.

An den Namen für die beiden Gruppen – eine Regelgruppe mit derzeit 22 Kindern und eine Krippengruppe, die im Moment zwölf Kinder besuchen – erkennt man es schon: Das Leitmotiv für die Kita bezieht sich auf die Straße, an der sie in den vergangenen Monaten entstanden ist: dem Linnenbachweg, gelegen in etwa im Delta zwischen der Siedlung „Iland“, dem Ortskern und dem Feriengebiet. Im Juni 2022 war die Grundsteinlegung erfolgt (die GN berichteten), im August sind die ersten Kinder in ihr neues Zuhause eingezogen.

Zwei Gruppen auf 912 Quadratmetern

Und das kann sich sehen lassen: Die komplett barrierefreie Kita mit einer Fläche von rund 912 Quadratmetern verfügt über weite Flure und große Gemeinschaftsbereiche – beispielsweise für das gemeinsame Essen. Die Gruppen sind in separaten Gebäudeteilen untergebracht, die kleinen Häuschen gleichen. Im Inneren: hohe Decken bis in die Giebel, viel Platz zum Spielen und Entdecken, Küchenelemente sowie eine großzügige „zweiten Ebene“, ein höher gelegenen Spielbereich zum Zurückziehen. Es gibt Ruhe- und Intensivräume, kindgerechte Sanitäranlagen und Wickelplätze, Abstellplätze für Boller- und Kinderwagen und mehrere Büro- und Personalräume für das Team der Erzieherinnen und Erzieher unter der Leitung von Rita Lefers.

Im Außenbereich fällt zunächst einmal der großzügig bemessene Parkplatz vor der Kita auf, der außerdem über eine Stellfläche verfügt, die mit einer Ladesäule für Elektroautos ausgestattet ist. Zwei weitere Stellflächen verfügen ebenfalls über die erforderliche Verkabelung, die Säulen können hier nachgerüstet werden, erklärt Gemeindedirektor Hajo Bosch in seinem einleitenden Grußwort an die Gäste der Feierstunde, die am Freitagvormittag die offizielle Schlüsselübergabe einrahmt. Bosch weist auch auf das noch nicht ganz fertiggestellte Außengelände hin: Rund 1700 Quadratmeter sind dort vorhanden, gearbeitet wird noch an einem kleinen



Partnerschaft beim Thema Erneuerbare Energien: NVB-Geschäftsführer Dr. Michael Angrick (links) und der Wilsumer Bürgermeister Holger Schoneveld (rechts) bei der Unterzeichnung des gemeinsamen „Letter of Intent“. Foto: Vennemann

Rundparcours für Spielautos, der sich schon erkennen lässt. Darüber hinaus sind Rasen-, Sand- und Spielflächen vorhanden.

Erweiterung um zwei weitere Gruppen möglich

Nach einer Begrüßung durch Jutta Lux, der Bereichsleiterin Kinder, Jugend und Gesundheit bei der Lebenshilfe, geht Bosch auch noch einmal auf die Kosten ein, die durch Inflation und Materialknappheit stark gestiegen seien. Die Kosten von 3,4 Millionen Euro teilen sich im Wesentlichen die Gemeinde und der Landkreis, Fördermittel vom Land steuern rund 180.000 Euro bei und für den Einbau einer leistungsstarken Lüftungsanlage gab es noch einmal einen Zuschuss von rund 130.000 Euro. „Viel Geld für eine gute Sache“, urteilt der Gemeindedirektor. Außerdem betont er die nachhaltige Bauweise: Entstanden ist ein KfW40-Bau mit Photovoltaik-Anlage und Dachbegrünung, der über Erdwärme geheizt wird.

„Das ist ein schöner Moment in dieser Zeit“, meint Lebenshilfe-Geschäftsführer Thomas Kolde. Er weist darauf hin, dass auch in der Uelser Lebenshilfe-Kita, die für insgesamt 40 Kindern ausgelegt ist, der inklusive Gedanke und die Teilhabe Berücksichtigung finden werden. Die Gemeinde habe vorausschauend gehandelt, indem sie auch Erweiterungsmöglichkeiten bereits mitgedacht habe: Die Kita ist so geplant, das problemlos zwei weitere Gruppen auf dem Gelände entstehen können. Entsprechende Versorgungsanschlüsse wurden bereits eingebaut. „Möge ein guter Geist in dieses Haus einkehren“, wünscht er sich.

Team schafft eine „Kita mit Herz“

Der ehrenamtlicher Uelser Bürgermeister Wilfried Segger weist auf die Namensfindung hin: In einem Wettbewerb hatte die bei der Eröffnung ebenfalls anwesende Fenna Wanink aus Itterbeck mit ihrem Vorschlag der „Linnenkinner“ den Gemeinderat überzeugt ([die GN berichteten](#)). Kreisrätin Gunda Gülker-Alsmeier, auch Bereichsleiterin Familie und Bildung beim Landkreis, erklärt, dass man seitens des Landkreises eine Fachkräfte-Initiative für die Gewinnung weiterer Kräfte für „die tolle Arbeit, die in Kitas geleistet wird“ vorbereitet hat. Diese soll im November starten.

Bevor die Gäste selbst einmal durch die Räume der „Linnenkinner“-Kita streifen können, wendet sich abschließen die Leiterin Rita Lefers noch einmal an ihr Team: „Wir haben hier unter widrigen Umständen begonnen – und gemeinsame Toilettengänge zum benachbarten Supermarkt schweißen einfach zusammen“, berichtet sie und lacht mit ihren Kolleginnen und Kollegen. Eine von ihnen hätte es kürzlich auf den Punkt gebracht: „Uns ist es gelungen, aus einem Neubau eine Kita mit Herz zu machen.“ Dem stimmen die Gäste einhellig zu.



Hohe Decken, viel Platz zum Spielen: In den Gruppenräumen der Kita „Linnenkinner“ können sich die Kleinen wohlfühlen. Foto: Vennemann

GN vom 16.10.2023

Vögel aus aller Welt bei großer Rahmenschau in Uelsen zu sehen

Am Sonnabend, 21. Oktober, und Sonntag, 22. Oktober, lädt die Uelser Ortsgruppe des Vereins der Vogelliebhaber Niedergrafschaft zu ihrer großen Vogelausstellung, die in diesem Jahr bereits zum 35. Mal von den Vereinsmitgliedern organisiert wird, ins Haus der Kleintierzüchter an der Geteloer Straße 4 in Uelsen ein. Interessierte

Besucher sind am Sonnabend in der Zeit von 10 bis 18 Uhr und am Sonntag von 10 bis 17 Uhr willkommen, um sich die farbenfrohe Vielfalt der zur Schau gestellten Tiere anzusehen und im Gespräch mit den Züchtern allerhand Wissenswertes über die artgerechte Haltung von Vögeln zu erfahren.

Im Vorfeld der Publikumsschau werden fachkundige Preisrichter die Nachzuchten begutachten, bewerten und die Vereinsmeister in den einzelnen Zuchtkategorien ermitteln. Am Sonnabend und Sonntag präsentieren dann die Aussteller in naturnah dekorierten Groß- und Kleinvoliere Vögel aus aller Herren Länder wie beispielsweise Papageien, Großsittiche, Farb- und Positurkanarien, Exoten und europäische Waldvögel. Schautafeln mit Informationen über einheimische und europäische Vögel sowie ein Stand mit Nistkästen runden das Angebot der Rahmenschau ab.

Zudem veranstalten die Ausrichter wieder eine große Tombola, bei der die Besucher attraktive Preise gewinnen können. In der Cafeteria wird eine große Auswahl an selbstgebackenen Kuchen und Getränken angeboten und die jüngsten Gäste können sich in der eigens für sie eingerichteten Spielecke vergnügen.

Eine Verkaufsbörse bietet an beiden Tagen die Gelegenheit, eine Auswahl an Vögeln verschiedener Gattungen direkt aus der Hand erfahrener Züchter zu erwerben. Wertvolle Tipps zur Haltung, Pflege und Ernährung der gefiederten Freunde gehören selbstverständlich dazu.



Die Züchter des Vereins der Vogelliebhaber Niedergrafschaft präsentieren am 21. und 22. Oktober Hunderte Papageien, Sittiche, Kanarien, Exoten und Waldvögel. Symbolfoto: dpa

Schäden an Uelser Sporthalle: Bosch denkt über Neubau nach

Schülerinnen und Schüler des Uelser Schulzentrums nutzen sie, auch Vereine trainieren dort: die kleine Sporthalle (auch „Turnhalle“ genannt) am Eschweg ist stets gut belegt. Doch die vielen Jahrzehnte ihres Bestehens haben Spuren hinterlassen. Aktuell müssen die Besucher mit weniger Tageslicht in der nach beiden Seiten hin mit Glasbausteinen aufgemauerten Halle vorliebnehmen. Denn: Auf der Seite, die der Grundschule und dem Lise-Meitner-Gymnasium zugewandt ist, haben sich in jüngerer Zeit einige Glasbausteine gelöst und drohten herunterzufallen. Jetzt hat die Gemeinde reagiert und die marode Wand nach innen mit einer Schichtstoffplatte abgesichert. Der Sport- und Schulbetrieb kann weitergehen.

„Diese Glasbausteinwand ist stark verwittert“, erklärt Gemeindedirektor Hajo Bosch. Deswegen lösen sich offenbar die Verbindungen zwischen den Steinen auf. „Auf die von innen angebrachte Schutzplatte, die den Innenraum sichert, wurde ein spezieller Klebstoff gegeben, der die Steine nun erst einmal zusätzlich sichert“, erklärt Bosch. Nach außen hin befindet sich die Wandfläche über einem breiten Abdach, sodass dort auch im Falle eines sich lösenden Steins in der Regel keine Gefahr für Schülerinnen und Schüler bestehe.

Der Gemeinde sei klar, dass dies nur eine Übergangslösung ist. „Wir werden jetzt in die politische Beratung gehen, wie wir mit der Sache umgehen – ob es sich lohnt, den Schaden einfach zu sanieren oder ob der Zustand der Halle als Ganzes betrachtet werden soll“, kündigt Bosch an. Denkbar sei beispielsweise, den Gesamtzustand der Halle zu erfassen und, je nach Ergebnis, auch über einen möglichen und ortsnahen Sporthallen-Neubau sowie dessen Dimensionierung zu diskutieren. Bis zu einer endgültigen Entscheidung wird wohl allerdings noch einige Zeit vergehen. An die Schutzplatte in der Halle wird man sich also wohl längerfristig gewöhnen müssen.



An der auch „Turnhalle“ genannten kleinen Sporthalle in Uelsen drohen sich Glasbausteine zu lösen. Nach innen wurde die Wand nun mit einer Bauplatte gesichert. Foto: Vennemann

GN vom 17.10.2023

Mühlencafé Wilsum wird von alten Bekannten neu eröffnet

Freitagabend, das Telefon im Café am Mühlenteich in Wilsum klingelt und Sandra Mülstegen geht ran: „Fünzig Personen auf einem Dienstag im Mai“ – eine von vielen Reservierungen in den vergangenen Tagen.

Die Neuigkeit, dass die Gastronomie am 31. Oktober wiedereröffnet, hat bereits die Runde gemacht. Wie sich das so schnell herumgesprochen hat, das wissen die neuen Betreiber gar nicht so genau. Im Internet haben sie jedenfalls noch nicht die

Werbetrommel gerührt. In den vergangenen zwei Wochen sind sie zu sehr damit beschäftigt gewesen, die Räumlichkeiten für den Betrieb vorzubereiten und alte Verbindungen zu reaktivieren. Währenddessen klingelte das Telefon jedoch schon regelmäßig. Die Nummer soll sich über WhatsApp verbreitet haben.

Bis zur Jahreswende seien die Bücher jedenfalls schon voll, berichten die neuen Geschäftsführer. Und während sie drinnen einrichten, gucken immer mal wieder neugierige Gesichter durch die Fenster.

Nachdem die ehemalige Betreiberin Agnes Veurink 2018 nach vielen Jahren altersbedingt aus der Geschäftsleitung des Cafés in Wilsum ausgeschieden war, machte die Gastronomie unter den folgenden beiden Betreibern schwierige Zeiten durch. Ein Grund, aus dem das Geschäft damals nie so richtig in Fahrt kommen wollte, waren sicherlich die Corona-Schließungen.

Nun haben sich neue Betreiber gefunden: Sandra Mülstegen, Gerold Jan ten Cate, Marco Hindriks und Gitta Hölter wollen das Mühlencafé als Geschäftsführer wieder „wie in den guten Zeiten“ führen. Wie die aussahen, das weiß Mülstegen noch genau. Sie wohnt in Hoogstede, stammt aber gebürtig aus Wilsum und hat 18 Jahre lang in diesem Betrieb gearbeitet. „Ich habe oft davon geschwärmt, was man mit diesem Café alles machen könnte“, berichtet sie. Als Agnes Veurink die Geschäftsführung abgab, konnte Mülstegen sich jedoch noch nicht überwinden, den Betrieb in die eigenen Hände zu nehmen. Das hat sich mittlerweile jedoch geändert.

Zwar sind die Corona-Jahre vorbei, doch die Gastronomie befindet sich bundesweit nach wie vor in unruhigen Gewässern. Der Fachkräftemangel wirkt schwerer denn je und ab dem neuen Jahr wird wohl auch der Mehrwertsteuersatz wieder angehoben. Dieser Umstände sind sich die neuen Geschäftsführer bewusst und doch bleiben sie guter Dinge.

Sandra Mülstegen ist froh, dass sie sich die Verantwortung teilen kann. Mit Gerold Jan ten Cate hat sie einen gestandenen Koch an ihrer Seite, der auf 30 Jahre Berufserfahrung zurückblicken kann. Sie werden in der Küche außerdem künftig von zwei Schülerinnen unterstützt. Im Hintergrund kümmert sich Gitta Hölter um die Administration, während Marco Hindriks für den Außenauftritt zuständig ist. „Jetzt wagen wir es“, sagt Mülstegen entschlossen. Nach mehreren Anläufen hat ihr diese Konstellation den Mut gegeben, das Projekt anzupacken.

Darüber freue nicht nur sie sich, berichtet Sandra Mülstegen, sondern auch viele ihrer ehemaligen Kollegen. Alte Kontakte wie diese helfen derzeit nicht nur bei dem einen oder anderen Handgriff, sondern auch bei der Organisation der Belieferung. Viele Lieferanten kannte sie nämlich noch persönlich, was sich jetzt auszahlt. „Die haben sich alle von selbst gemeldet“, berichtet sie.

GN vom 19.10.2023

Das Versprechen „alles wird wieder so wie früher“ scheint in Wilsum und dem Rest der Grafschaft den richtigen Nerv getroffen zu haben. Die vielen Buchungen für das Adventsgeschäft deutet das Team jedenfalls als vielversprechend. Am 9. Dezember findet auf dem Mühlengelände der Wilsumer Weihnachtsmarkt statt. Zu diesem Anlass kooperieren die Cafébetreiber mit dem Heimatverein. In dessen Betrieb befinden sich auch die umliegenden Gebäude, unter anderem das alte Müllerhaus. In dem kann mittlerweile standesamtlich geheiratet werden.

Bei Anlässen wie diesen möchte das neue Team des Cafés künftig häufiger mit dem Heimatverein zusammenarbeiten. Das scheint auf Gegenseitigkeit zu beruhen, denn auch dessen Vorsitzender, Jochen Schoemaker, freut sich: „Wir sind in guter Nachbarschaft und können voneinander profitieren.“

Am 31. Oktober steht ab 14.30 Uhr die Bewährungsprobe an. Zur Eröffnung am Reformationstag rechnen die Gastronomen mit vielen Gästen. Ab dann gelten auch die reguläre Betriebszeiten (Mittwochs und am Wochenende), abseits der Gesellschaften und Themenabende. „Und wenn die hier aus dem Fenster hängen“ – Sandra Mülstegen sieht sich der Aufgabe gewachsen. Sie ist überzeugt, dass sich die Kunden genau das Café zurückwünschen, wie Agnes Veurink es betrieben hat.



Zurückkehren zu den guten alten Zeiten wollen Sandra Mülstegen und Gerold Jan ten Cate mit der Neueröffnung des Cafés am Mühlenteich in Wilsum. Foto: Mohring

Heimatverein Uelsen erinnert an Flugzeugabsturz im Jahr 1944

Am 28. Oktober 1944 sind bei einem Luftangriff auf Münster insgesamt 178 B-17-Langstrecken-Bomber im Einsatz gewesen. Einer der Bomber, auch fliegende Festungen genannt, wurde über Münster durch Flakbeschuss schwer beschädigt, sodass auf dem Rückflug sieben der Besatzungsmitglieder mit dem Fallschirm über Georgsdorf abspringen mussten und in deutsche Kriegsgefangenschaft gerieten - so berichtet es der Heimatverein Uelsen.

Ein Mann der Besatzung war schon beim Angriff auf Münster tödlich getroffen worden und die Maschine wurde vom Co-Piloten weitergesteuert, bis es in Uelsen auf dem seinerzeit noch unbebauten Bookesch zum Absturz kam, den der Co-Pilot nicht überlebte. „Aus einem Augenzeugenbericht geht hervor, dass der Ort Uelsen seinerzeit sehr viel Glück gehabt hat“, heißt es weiter vom Heimatverein. „Wäre die Maschine etwas tiefer geflogen, wäre sie auf einem am heutigen Loarbergsweg gelegenen Bauernhof abgestürzt und wäre sie noch etwas höher unterwegs gewesen, wäre es zu einem Absturz direkt in der Ortsmitte gekommen.“

An dieses Ereignis erinnert der Heimatverein Uelsen und Umgebung in Zusammenarbeit mit der Vermisstensuchgruppe „IKARUS“ mit einem Gedenkstein und einer entsprechenden Informationstafel. Die Vorstellung findet statt am Sonnabend, 28. Oktober, um 15 Uhr auf dem Wendeplatz am Bookesch.

Des Weiteren haben der Heimatverein und „IKARUS“ zwei weitere Absturzstellen im Ortsbereich mit Gedenkstein und Informationstafel versehen: Am 22. April 1944 stürzte ein amerikanisches Jagdflugzeug nach einem Angriff auf den Flugplatz Diepholz durch einen Flaktreffer auf dem Rückflug im heutigen Bereich Waldweg/Wacholderweg ab. Der Pilot überlebte den Absturz und geriet in Kriegsgefangenschaft.

Am 19. März 1945 wurde ein amerikanisches Jagdflugzeug nach einem Angriff auf Ziele in Brandenburg auf dem Rückflug über Uelsen in einem Luftkampf abgeschossen und stürzte im „Uelser Holt“ ab. Auch hier überlebte der Pilot und geriet in Kriegsgefangenschaft.

Der Heimatverein Uelsen und Umgebung und die Vermisstensuchgruppe „IKARUS“ planen im nächsten Jahr weitere Absturzstellen zu markieren, denn im Bereich der Samtgemeinde waren insgesamt 20 Abstürze zu verzeichnen.



Die Absturzstelle im Uelser Holt ist bereits durch einen Gedenkstein markiert. Foto: Heimatverein

GN vom 23.10.2023

Superleser Mika: Was sich seit dem Erfolg in Berlin getan hat

Gut vier Monate ist es her, da blickte ganz Deutschland auf einen Jungen aus der Niedergrafschaft: Mika Ekelhoff aus Itterbeck gewann am 21. Juni das Finale des Vorlesewettbewerbs 2023. Der junge Niedersachse überzeugte die Jury, setzte sich

gegen die Landessieger der anderen Bundesländer durch und wurde so schließlich Deutschlands bester Vorleser. In Zeitungen und im Fernsehen wurde über ihn berichtet, und auch sonst hat sich seitdem so einiges getan.

Noch gut erinnert sich der Schüler an den Moment, als er aus Berlin zurück nach Itterbeck kehrte und nahezu die ganze Nachbarschaft sich versammelt hatte, um dem Vorlese-Sieger einen jubelnden Empfang zu bereiten. Zuvor hatte Mika – der erst Schulsieger wurde und dann auch auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene siegte – drei spannende Tage in Berlin erlebt. „Am besten gefallen hat mir das Miteinander mit den anderen Teilnehmern, wir haben uns gleich angefreundet“, berichtet Mika. Beim Finale im Studio A des Rundfunks Berlin-Brandenburg trug der Zwölfjährige eine Textstelle aus dem Buch „Ist Oma noch zu retten?“ von Marie Hüttner vor.

Kürzlich war die Autorin nun am Lise-Meitner-Gymnasium in Uelsen zu Gast, um aus ihrem Buch vorzulesen – die Lesung hatte Mika gewonnen. „Das war ein tolles Erlebnis“, sagt er. Die Schriftstellerin sei sehr freundlich gewesen und habe am Ende noch Autogramme gegeben. Darüber hinaus wurde Mika mit dem Schulpreis „Lise lobt“ in der Kategorie Sprache und Kultur ausgezeichnet. Ein Jahr lang darf der Vorlesewettbewerb-Wanderpokal nun am Lise-Meitner-Gymnasium verbleiben.

Verschiedene andere Termine hat Mika seit seinem Sieg schon bestritten. So wurde er zum Beispiel ins Kreishaus in Nordhorn eingeladen, wo Landrat Uwe Fietzek ihm persönlich gratulierte. Darüber hinaus erhielt Mika zahlreiche Vorlese-Anfragen und las etwa bei der Einschulungsfeier der Grundschule Wilsum. Auch bei der Grafschafter Showgala im Dezember wird er einen Auftritt haben.

Ob er da nicht langsam des Lesens überdrüssig wird? Im Gegenteil: „Der Erfolg in Berlin hat mir noch mehr Motivation gegeben“, sagt der Siebtklässler. Einige weitere Bücher habe er seit Juni schon durchgelesen. Kommendes Jahr wird es noch einmal richtig spannend für Mika: Dann fährt er wieder in die Hauptstadt – und ist selbst Mitglied der Jury beim Finale des Vorlesewettbewerbs 2024.

Wer einmal hören und sehen will, wie gut Mika vorliest, findet auf Youtube ein Video seines Auftritts in Berlin: [gn123.de/mika](https://www.youtube.com/watch?v=gn123.de/mika)



Weil Mika Ekelhoff den Vorlesewettbewerb gewonnen hat, kam kürzlich die Buchautorin Marie Hüttner zu einer Lesung ans Lise-Meitner-Gymnasium in Uelsen.
Foto: privat

GN vom 24.10.2023

Verein der Vogelliebhaber präsentiert Nachzuchten

Vor Kurzem fand im Kleintierzüchterheim in Uelsen die 35. Vereinsausstellung des „Vereins der Vogelliebhaber Niedergrafschaft“ – AZ-Ortsgruppe Uelsen – statt. Der 1. Vorsitzende Andras Zwafink zeigte sich erfreut über die große Besucherresonanz. Neben Nachzuchten verschiedener Farb- und Positurkanarien, Mischlingen und europäischen Waldvögeln wurden auch Sittiche und Exoten zur Bewertung

vorgelegt. Die Zuchtrichter bescheinigten den Vogelfreunden eine hervorragende Qualität ihrer Vögel.

Die Fachgruppe Biotop und Artenschutz informierte an einem Infostand über den Bau verschiedener Nistkästen sowie über den Naturschutz im Allgemeinen. Eine Cafeteria, eine Tombola sowie eine Spielecke für Kinder rundeten die Ausstellung ab. Bei einer kleinen Börse wurden Vögel zum Kauf angeboten.

Die Sieger im Einzelnen:

Farbkanarien: Vereinsmeister Lipochrom: Gert Busch, Vereinsmeister Melanin: Jörg Zwafink, Vereinsmeister Mosaik: Johann Zwafink, Bester Farbvogel der Schau: Gert Busch mit 92 Punkten. Der Wanderpokal für die zehn besten Vögel der Schau aus allen Sparten zusammen ging an Gert Busch mit 910 Punkten.

Positurkanarien: Vereinsmeister glatte Rasse: Manuel Costa, Vereinsmeister Haubenvögel: Manuel Costa, Vereinsmeister: kleine glatte Rasse: Friedrich Reurik, bester Positurvogel der Schau: Manuel Costa mit 92 Punkten,

Mischlinge/Cardueliden/ Europäer: Vereinsmeister außereuropäische Cardueliden: Jörg Zwafink, Vereinsmeister europäische Cardueliden (Waldvögel): Jan Veltmann

Farben-Wellensittiche:

Vereinsmeister Farben-Wellensittiche: Johann Grobbe,

Exoten: Vereinsmeister domestizierte Exoten: Johann Grobbe, Vereinsmeister übrige Exoten: Gerold Schepers, beste Gesamtleistung Exoten: Gerold Schepers.

Rahmenschau: Vereinsmeister Beste Voliere: Gerold Schepers,

Vereinsmeister Beste Vitrine: Johann Grobbe, Vereinsmeister Beste Vitrine Jugend: Malia Zwafink, 2. Platz bei den Vitrinen-Jugend: Lynn Zwafink



Die erfolgreichen Vogelzüchter, von links: Gert Busch, Jan Veltmann, Friedrich Reurik (2. Vorsitzender), Andreas Zwafink (1. Vorsitzender), Jörg Zwafink, Malia Zwafink, Lynn Zwafink, Johann Zwafink, Gerold Schepers, Manuel Costa und Johann Grobbe. Foto: privat

GN vom 24.10.2023

Großes „Uelsen“-Graffiti: Workshop in Uelsen kommt gut an

In den Herbstferien haben sich Jugendliche aus der Samtgemeinde Uelsen kreativ betätigt und ihren künstlerischen Fähigkeiten freien Lauf gelassen. Unter Anleitung von Arne Mons und Sebastian Raschke, zwei professionellen Graffiti- und Sprayer-

Künstlern, nahmen die Jugendlichen an einem eintägigen Workshop teil und verschönerten die Flächen der Unterführung beim Festplatz in Uelsen.

14 Jugendliche im Alter von zehn bis 14 Jahren bekamen über die Ferienpassaktion der Samtgemeinde Uelsen die Möglichkeit zur Teilnahme. Die Jugendpflegerinnen Jenny Sunderbrink und Alicia Sánchez koordinierten und organisierten die Aktion. „Die bunte Kunstform hat in den vergangenen Jahren unter Jugendlichen immer mehr an Beliebtheit gefunden. Wir hatten noch viele weitere Bewerber. Die Teilnehmeranzahl war allerdings begrenzt“, verdeutlichte Jenny Sunderbrink. „Ich glaube, das Vorhaben kam bei den Jugendlichen toll an“, freute sie sich. Auch Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch befürwortete die Aktion: „Unter fachkundiger Anleitung haben die Jugendlichen eine schöne künstlerische Aufgabe in den Herbstferien mit Bravour gemeistert.“ Sowohl das Samtgemeinde-Logo wurde mit verschiedenen Techniken und Stilen umgesetzt, als auch das Sparkassen-Logo. Das Kreditinstitut war von der Idee äußerst angetan und förderte das kreative Projekt für Jugendliche. „Die Teilnehmer zeigten große Begeisterung für die Sache und waren äußerst motiviert“, berichtete Mitja Elferink, Leiter der Sparkasse Uelsen. „Es wurde deutlich, dass Graffiti eine Ausdrucksform ist, die junge Menschen inspiriert“, resümierte Hajo Bosch.



Auf der freien Fläche der Unterführung beim Festplatz in Uelsen prangt jetzt ein großes, buntes „Uelsen“. Foto: Sparkasse

GN vom 25.10.2023

Unterstützung für das Projekt „Ein neuer Tag beginnt“

Uelsen Der erste „Uelser Musiksommer“ war ein großer Erfolg und hat zahlreiche Besucher in den Ortskern von Uelsen gelockt. Unter dem Motto „Umsonst und draußen“ hatte die Uelsen Touristik ein vielfältiges Programm von Rock über Schlager bis hin zur Kindermitmachmusik zusammengestellt. Ziel war es, dem neu gestalteten Platz „Am Brunnen“ in der Ortsmitte neues Leben einzuhauchen. „Und dieses Vorhaben ist voll und ganz gelungen“, resümiert Heike Lennips von der Uelsen Touristik. An acht Terminen fanden auf dem Platz am Brunnen musikalische Veranstaltungen statt, die sowohl bei bestem als auch bei weniger gutem Wetter zahlreiche Besucher anzogen.

Erfreulich ist zudem, dass im Rahmen des Musiksommers eine Spendensumme in Höhe von insgesamt 700 Euro im Publikum gesammelt werden konnte. Mit diesem Betrag soll das Projekt „Ein neuer Tag beginnt“ unterstützt werden, das gemeinsam mit schwerstkranken Jugendlichen und ihren Geschwistern und Freunden Musik, Tanz oder Kunst macht. Vor Kurzem übergaben Hilde van den Belt von der Uelsen Touristik und Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch einen symbolischen Spendenscheck über 700 Euro an Frank Gottschalk, den Projektleiter von „Ein neuer Tag beginnt“.



Willkommene Unterstützung für das Leuchtturmprojekt „Ein neuer Tag beginnt“: Hilde van den Belt (links) und Hajo Bosch (rechts) überreichen den Spendenscheck über 700 Euro an Projektleiter Frank Gottschalk (Mitte). Foto: Uelsen Touristik

GN vom 29.10.2023

19-Jähriger bei Unfall in Itterbeck schwer verletzt

Bei einem Autounfall unter Alkoholeinfluss ist ein 19-Jähriger in Itterbeck (Landkreis Grafschaft Bentheim) schwer verletzt worden. Der junge Mann fuhr am Samstagabend auf der Kreisstraße Richtung Itterbeck, als er mit seinem Auto von der Fahrbahn abkam und gegen einen Baum prallte, wie die Polizei mitteilte. Warum er von der Straße abkam, war zunächst unklar. Der 19-Jährige wurde in ein Krankenhaus gebracht. Ein Atemalkoholtest ergab einen Wert von 1,49 Promille.

- [Pressemitteilung](#)



Ein Pfeil weist den Weg zur Notaufnahme eines Krankenhauses. Foto: Julian Stratenschulte/dpa/Symbolbild

GN vom 31.10.2023

Berufsziel Musiklehrerin: Für Hannah Schaaij geht Traum in Erfüllung

Für Hannah Schaaij aus Haftenkamp stand die Musik schon immer an erster Stelle: Jahrelang belegte sie verschiedene Fächer bei der Musikschule Niedergrafschaft, sang in Chören, komponierte eigene Stücke und nahm vergangenes Jahr sogar am Bundesfinale von „Jugend musiziert“ teil. Nun macht sie ihre Leidenschaft zum Beruf: Im Sommer bestand sie die Aufnahmeprüfung am ArtEZ-Conservatorium in Enschede und trat dort jüngst ihr Studium an. Das Ziel: Musiklehrerin werden.

Talent in die Wiege gelegt

Ihr Talent wurde Hannah Schaaij, die in diesem Jahr ihr Abitur am Lise-Meitner-Gymnasium in Neuenhaus erworben hat, buchstäblich in die Wiege gelegt: „Ich komme aus einer sehr musikalischen Familie. Mein Vater spielt Klavier und improvisiert auch viel, Mutter singt und hat früher Querflöte gespielt, auch meine Schwester spielt Klavier und singt. Der Opa väterlicherseits hat Musik studiert in Enschede, war Dirigent und hat Klavier- und Orgelunterricht gegeben. Die Uroma von Mutters Seite war Sopranistin“, berichtet sie.

Schon als kleines Mädchen hat Hannah Schaaij nach eigenen Angaben Melodien und Lieder mit einer Kinderkamera aufgenommen. Heute kann sie auf eine lange „Karriere“ bei der Musikschule Niedergrafschaft zurückblicken: Diese beginnt 2014 im Chor „Young Experience“ bei Armanda ten Brink, 2016 folgt der Wechsel in den Chor „Experience“. Ab 2018 singt sie im Chor „Voices“ von Dominik Grimm. Anschließend nimmt sie Gesangs- und Stimmbildungsunterricht und absolviert eine sogenannte Studienvorbereitende Ausbildung (SVA). 2020 kommt Klavierunterricht hinzu.

Musik als Berufung

Zu ihrem Studien- und Berufswunsch sagt Hannah Schaaij: „Neben Grundschullehrerin – also mit Kindern arbeiten – war Musik das einzige, das ich mir für meine Zukunft vorstellen konnte, wobei ich Musik auch schon als meine Berufung empfinde. Daraus ist nun das Musiklehramt geworden, als Kombination aus beiden.“ Für die Aufnahmeprüfung in Enschede eignete sich die Niedergrafschafterin dann

noch einiges an Wissen – etwa zu Tonleitern und Intervallen – übers Internet an. Für den angestrebten Studiengang musste sie darüber hinaus eine Gruppenaufgabe vorbereiten und einüben, um zu zeigen, dass sie in der Lage ist, eine Gruppe zu leiten. Die Prüfung selbst erstreckte sich schließlich über einen ganzen Tag mit Motivationsgesprächen, Gruppenaufgaben, Stimmtest und einer mündlichen Theorieprüfung, zuletzt habe sie ein eigenes Programm vorsingen können, berichtet Hannah Schaaij. Das Komitee sei „enthusiastisch“ gewesen.

Nunmehr ist sie in Enschede für das vierjährige Studium „Docent Muziek“ mit dem Hauptfach „Gesang“ eingeschrieben. Zu ihren weiteren Plänen sagt sie: „Ich stelle mir vor, in Grundschulen Musikunterricht zu geben, aber auch eigene Chöre zu leiten und Gesangsunterricht zu geben. Gern würde ich auch meine eigene Musik weiterentwickeln, und eventuell Konzerte geben, um sie der Welt zu präsentieren.“

Musikschule als Vorbereitung auf Studium

Hannah Schaaij betont dabei, wie bedeutsam die Förderung durch die Musikschule Niedergrafschaft und die persönliche Motivation durch die Lehrkräfte für sie gewesen sei. Musikschulleiter Boyan Karanjuloff freut sich über die Entwicklung der früheren Schülerin und erklärt mit Blick auf deren Berufsziel, dies zeige, „dass ohne Musikschulen keine Musiklehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen vorhanden wären, weil nur Musikschulen die langjährige studienvorbereitende Ausbildung leisten können“.

Anfang September hat Hannah – die niederländische Eltern hat, aber in Nordhorn geboren und in der Niedergrafschaft aufgewachsen ist – ihr Studium in Enschede aufgenommen. Ihre ersten Eindrücke sind durchweg positiv, sagt sie. Und erwähnt, dass sie in einem Seniorenheim lebt, sich um die älteren Menschen kümmert und ihnen auch schon manch musikalische Freude bereitet hat.

Hannah Schaaij auf Youtube: [hanna.sky](https://www.youtube.com/channel/UC...)



Musikschulleiter Boyan Karanjuloff freut sich über die Entwicklung seiner früheren Schülerin Hannah Schaaij. Foto: Hamel

Neuer Windpark in Wielen geplant: Anlagen auch im Wald?

Links und rechts der L 43 in Wielen soll ein neuer Windpark entstehen. Der Gemeinderat hat sich bereits für das Projekt ausgesprochen. Symbolfoto: Vennemann

In der Gemeinde Wielen soll ein neuer Windpark entstehen: Wie die Wielener Naturstrom GbR – ein Zusammenschluss von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben sowie der Nordhorer Versorgungsbetriebe GmbH (NVB) – in einer Pressemeldung und auf Nachfrage der GN mitteilt, sind „etwa sechs Windenergieanlagen“ mit einer Höhe von rund 250 Metern auf einem rund 250 Hektar großen Areal links und rechts der Landesstraße 43 im Wielener Ortsteil Vennebrügge geplant. Der Wielener Gemeinderat habe in seiner Sitzung in der vergangenen Woche einer entsprechenden Änderung des Flächennutzungsplans einstimmig bei einer Enthaltung bereits zugestimmt, berichtet Mathias Drunkemühle von der Wielener Naturstrom GbR.

Drunkemühle vertritt in der Wielener Naturstrom GbR die Fürst zu Bentheimsche Domänenkammer. Ein Teil der weit außerhalb der Ortslage geplanten Aufstellfläche befindet sich auf deren Grundstücken. „Die genauen Standorte der Anlagen sind noch nicht festgelegt, die Fläche besteht aus landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich genutzten Gebieten“, erklärt er im Gespräch mit den GN. Das bedeutet: Ein Teil der Anlagen könnte und würde voraussichtlich auch in bestehenden Waldflächen aufgestellt werden. Ergebnisse des laufenden Artenschutzgutachtens sollen belegen, dass es dort nur eine geringe biologische Vielfalt gibt. „Somit werden keine geschützten Arten gefährdet und ein konfliktfreies Nebeneinander von Wildtieren und Windkraftanlagen ist möglich“, beurteilt Drunkemühle die Situation.

Bürgerinnen und Bürger signalisieren Zustimmung

Die Anwohner und Wielener Bürger wurden bereits am Montag, 23. Oktober, bei einer Bürgerversammlung zum Thema „Windpark Wielen Ortsteil Vennebrügge“ im Gasthof „Zur Linde“ in Itterbeck über das Projekt informiert. Rund 100 Interessierte folgten der Einladung von Gerold Stroeve, dem Bürgermeister der Gemeinde Wielen. In seiner Begrüßung hob dieser die Besonderheit des Windparkkonzeptes hervor:

„Jeder einzelne Bürger soll gleichermaßen von dem Projekt profitieren. Für Wielen ist das Vorhaben eine großartige und einmalige Chance“, betonte er.

Christoph Austermann, stellvertretender kaufmännischer Leiter des mit dem Projekt befassten Beraterteams „BBWind“, zeigte auf, wie das Gelingen soll: „Bei unserem Zwei-Säulen-Modell profitieren alle gleichermaßen, einerseits direkt über eine Bürgervergütung sowie eine Zeichnungsmöglichkeit für ein Nachrangdarlehen, und andererseits indirekt über Zahlungen aus dem Windparkbetrieb an die Gemeinde“, erklärte Austermann. Die ebenfalls beteiligten NVB verstehen sich in dem Projekt als Partner und Interessenvertreter der Gemeinde. „Wir sind Teil der Projektgruppe und unterstützen das Vorhaben gerne, weil wir aktiv zum kommunalen Klimaschutz und einer lokalen Energieversorgung beitragen wollen“, sagte NVB-Geschäftsführer Dr. Michael Angrick.

Im Anschluss an die Präsentation stellten sich die Gastgeber den Fragen der Besucherinnen und Besucher. „Ob Schattenwurf, Schaffung von Ausgleichsflächen oder Mindestabstände, die Bürgerinnen und Bürger zeigten sich sehr interessiert und waren mit dem präsentierten Konzept grundsätzlich einverstanden“, heißt es in der Mitteilung Wielener Naturstrom GbR. Da einige Fragen aufgrund des noch sehr frühen Planungsstadiums unbeantwortet blieben, wurden weitere Informationsveranstaltungen zugesichert. Zudem soll die Internetseite www.naturstrom-wielen.de regelmäßig über den neuesten Stand der Planung berichten. Dort ist auch eine Karte der Projektfläche zu finden. In einem nächsten Schritt muss nun der Samtgemeinderat Uelsen über eine notwendige Änderung des Flächennutzungsplans für die geplanten Windenergieanlagen beraten und entscheiden. Dort wurde zuletzt auch einem ähnlichen neuen Windpark-Projekt in der Gemeinde Wilsum zugestimmt.



Die Potenzialfläche für den Windpark: Der überwiegende Teil der Fläche ist bewaldet und gehört unterschiedlichen Eigentümern. Quelle: BBWind

GN vom 07.11.2023

Uelser Reitverein kürt nach Hubertusjagd zwei neue „Füchse“

Anfang Oktober hatte der Reit- und Fahrverein Niedergrafschaft Uelsen erneut Vereinsmitglieder und Pferdefreunde aus benachbarten Vereinen zur traditionellen Hubertusjagd eingeladen. Bei bestem Herbstwetter versammelten sich 30 Reiter und neun Kutschgespanne auf dem Gelände an der Reithalle in Uelsen zum Stelldichein, um von dort aus zum gemeinsamen Ausritt nach Wilsum zu starten. Dort angekommen wurde den Reitern und Fahrern nach altem Brauchtum der „Bügeltrunk“ gereicht, bevor als Highlight der Reitjagd der neue „Fuchs“ ausgeritten wurde.

Bei dem spannenden Wettreiten um die begehrte Trophäe gelang es Leonie Kip und Joelina Bremmer, den Fuchsschwanz zu ergattern. Traditionsgemäß werden die beiden Reiterinnen bei der Hubertusjagd im kommenden Jahr als „Füchse“ die Meute anführen.

Im Rahmen der anschließenden Hubertusfeier wurden wieder zahlreiche Jubilare für ihre langjährige Vereinszugehörigkeit geehrt. Melanie Jüngerink, 1. Vorsitzende des Reit- und Fahrvereins Niedergrafschaft Uelsen, überreichte die Urkunden für 25 Jahre Mitgliedschaft an Melanie Willen, Hermann Honekamp und Doris Tegelaar. Bereits seit einem halben Jahrhundert sind Bernd Reimann, Albert Gosselink, Gert Filzek, Gerold Hinderink und Jan Scholte-Eekhoff dem Reitverein verbunden, hierfür wurden sie mit der Ehrenurkunde für 50 Jahre Vereinsmitgliedschaft gewürdigt.

Im kommenden Jahr kann der Reit- und Fahrverein Niedergrafschaft Uelsen auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Um dieses runde Vereinsjubiläum gebührend zu feiern, ist vom 20. bis zum 22. September ein Festwochenende geplant. Mit Blick auf die weiteren Vereinsaktivitäten kündigte die Vorsitzende Melanie Jüngerink an, dass neben der Hubertusjagd im Herbst auch das große Maiturnier wieder stattfinden wird. Nähere Informationen zu den Terminen und zum Ablauf der kommenden Veranstaltungen werde der Vereinsvorstand zeitnah bekannt geben, heißt es.



Leonie Kip (Mitte) und Joelina Bremmer (rechts) hatten beim Fuchsausreiten die Nase vorn und konnten sich die begehrte Trophäe, den Fuchsschwanz, schnappen. Die Vorsitzende des Reit- und Fahrvereins Melanie Jüngerink (links) gratuliert den beiden neuen „Füchsen“, die bei der nächsten Hubertusjagd die Meute anführen werden. Foto: privat

GN vom 08.11.2023

Uelser Bürgerschützen blicken bereits auf das Jubeljahr 2025

Zur traditionellen „Versammlung nach dem Fest“ hatte der Vorstand des Bürgerschützenvereins Uelsen seine Mitglieder Anfang November ins „Olympia Café“ eingeladen. Schwerpunktmäßig hält der Verein auf dieser Versammlung Rückblick

auf das zurückliegende Schützenfest. Präsident Gerold Voet begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und hieß den amtierenden König Christoph Voet samt Thronbegleitung und Kaiser Ludwig Ekkel willkommen. Voet dankte allen Aktiven aus den Formationen, den Spielmannszügen, der IV. Kompanie, der Schießgruppe und dem Festausschuss sowie den vielen helfenden Händen für die geleistete Arbeit. „Ohne euren Einsatz wäre die Durchführung eines Schützenfestes in der Uelser Größenordnung schlicht unmöglich“, betonte er.

Festwochenende vollends gelungen

Mit launigen Worten schilderte Geschäftsführer Malte Lindemann in einem pointiert vorgetragenen Bericht den Verlauf des Schützenfestes. Lindemann äußerte sich hochzufrieden, dass das Festwochenende reibungslos abgewickelt und eine durchweg positive Resonanz in der Bevölkerung und bei den Besuchern verzeichnet werden konnte.

Die als Jugendabend veranstaltete Mallorca-Party erfreute sich regen Zuspruchs. Mit dem „Bierkapitän“ hatten die Veranstalter einen Publikumsmagneten verpflichtet, dem es gelungen ist, das typische „Ballermann-Feeling“ auf dem Uelser Festplatz aufleben zu lassen.

Zum Kommersabend zu Ehren des Thrones um das Königspaar Hendrik Tschirch und Lea Muschielak war eine so große Anzahl an Gästen gekommen, dass binnen kürzester Zeit kein Sitzplatz im Festzelt mehr verfügbar war. Daraufhin wurde kurzerhand die Plane an der Giebelseite geöffnet und weitere Tische und Stühle dazugestellt.

Das Festprogramm am Sonntag konnte „open air“ auf dem Festplatz stattfinden, lediglich der Auftritt der „Original Tiroler Partymander“ musste wegen eines aufziehenden Gewitters am Abend ins Festzelt verlegt werden.

Der Schützenfestmontag startete frühmorgens mit dem traditionellen Wecken und einigen Ständchen im Ort. Die Nachbarschaft „Nackenbergsgarten“ hatte einen festlich geschmückten Platz vorbereitet, um mit dem Königspaar einen zünftigen Frühschoppen zu zelebrieren. Das anschließende Preisschießen auf dem voll besetzten Festplatz ging ebenfalls reibungslos über die Bühne. „Einziges Wermutstropfen ist der Umstand, dass die Königssuche sich in Uelsen leider immer hinzieht, nichtsdestotrotz hat man in allen Jahren noch Bewerber gefunden“, resümierte Geschäftsführer Lindemann. In diesem Jahr wurde Christoph Voet die Königswürde verliehen. Er holte den Vogel mit dem 66. Schuss von der Stange und erkor Desiree Voet zu seiner Königin.

Hauptkassierer Jörg Kamps gab anschließend einen finanziellen Überblick über das vergangene Schützenfest. Trotz allgemeiner Kostensteigerungen konnte er zur Zufriedenheit des Vorstandes eine ausgeglichene Einnahmen-Ausgabenrechnung

vorlegen. Erfreut sei die Vereinsführung insbesondere darüber, dass die Zusammenarbeit mit dem neuen Festwirt Frank Scharnowski ausgesprochen gut funktioniert habe.

Planungen laufen auf Hochtouren

Der Verein zählt aktuell 1267 Mitglieder, an Nachwuchs mangle es somit nicht. „Dieser Zuspruch freut mich ungemein, bildet er doch eine gesunde Basis, um optimistisch in die Zukunft schauen zu können“, konstatierte Präsident Gerold Voet, der einen Ausblick auf das nächste Schützenfest anschloss. 2024 wird in Uelsen wieder vom 11. bis zum 16. Juli gefeiert. Die Vorbereitungen hierzu laufen bereits auf Hochtouren, erste Musikkapellen und Bands konnten bereits verpflichtet werden, kündigte er an.

2025 feiert der Bürger-Schützenverein Uelsen dann ein Jubiläumsfest zu seinem 175-jährigen Bestehen, zu dem dann zahlreiche Graftschafter Schützenvereine eingeladen werden. „Zum Ablauf steht bereits fest, dass sich nach einem Sternmarsch ein riesiger Umzug mit vielen Gastvereinen, Formationen und Musikkapellen seinen Weg durch das Dorf bahnt“, verriet Voet. Zum großen Jubelfest wünsche sich der Verein Festbögen und weitere Dekorationen zur Ausschmückung der Straßenzüge. Bereits zum jetzigen Zeitpunkt haben 14 Bogengemeinschaften signalisiert, den Verein hierbei zu unterstützen. Interessierte Nachbarschaften und Straßengemeinschaften sind herzlich eingeladen, sich an den Vorbereitungen zu beteiligen.

Unter der Federführung von Eike Momann und Tim Hamhuis arbeitet der Chronik-Ausschuss bereits an einem umfangreichen Nachschlagewerk, das nicht nur die Geschichte der Bürgerschützen, sondern auch das Uelser Dorfleben reflektiert. Auch hierbei freue man sich über Beiträge aus der Bevölkerung. Bilder, Geschichtsmaterial und weiterführende Informationen können per E-Mail an webmaster@schuetzenverein-uelsen.de an den Schützenverein geleitet werden.

Veranstaltungskalender gut gefüllt

Folgende Termine gab Präsident Voet den Bürgerschützen zum Abschluss der Versammlung mit auf dem Weg:

- Am 1. Adventssonntag, 3. Dezember, führen die Spielleute BSV um 17 Uhr ein Winterkonzert in der altreformierten Kirche in Uelsen auf; der Eintritt zu diesem Konzert ist frei.
- Am 15. Dezember veranstalten die Uelser Schützen für ihre Mitglieder von 19 bis 23 Uhr einen Glühweinabend auf dem Festplatz.

- Die Historische IV. Kompanie des Bentheimer Landwehrebataillons von 1814 führt traditionell an Silvester ab 14 Uhr hinter dem Rathaus ein Böllerschießen mit Kanone und Vorderladern durch. Für die Besucher stehen Waffeln und Getränke bereit.
- Die Jahreshauptversammlung des Schützenvereins findet am 14. Januar 2024 um 17 Uhr im Kleintierzüchterheim statt.
- Das Winterfest wird am 27. Januar 2024 im Saal Ridder in Wilsum gefeiert.
- Das Schnurschießen ist zu folgenden Terminen im Schießkeller möglich: am 29. Februar sowie am 7., 10., 14. und 17. März 2024.



Die Trompeter des Musikvereins Alstätte sind jedes Mal aufs Neue wieder Garanten für beste Stimmung auf dem Uelser Schützenfest. Foto: BSV Uelsen

GN vom 10.11.2023

ASC Grün-Weiß zeichnet verdiente und langjährige Mitglieder aus

Der Sportverein ASC Grün-Weiß 49 hat Anfang November in der Gaststätte „Zur Linde“ in Itterbeck verdiente Vereinsmitglieder für langjährige Vereinstreue, für ehrenamtliche Arbeit und für sportlichen Einsatz geehrt. Der 1. Vorsitzende Jürgen-Geert Hölman begrüßte an diesem Abend mehrere hundert Mitglieder und Freunde im voll besetzten Saal. Höhepunkt des Abends war die Ehrung der Sportler des Jahres, deren langjährigen Einsatz für den ASC die Anwesenden mit anhaltendem Beifall honorierten.

Ehrung der „Sportler des Jahres“

Über den Titel „**Handballerin des Jahres**“ konnte sich Ruth Elbert freuen. Sie ist aktive Spielerin der 1. Damenmannschaft und trainiert schon seit zehn Jahren erfolgreich die Jugendmannschaften des ASC. Da Ruth Elbert krankheitsbedingt nicht am Ehrungsabend teilnehmen konnte, wird ihr die Auszeichnung zu einem späteren Zeitpunkt überreicht.

Die Ehrung zum „**Fußballer des Jahres**“ wurde Mike Scholten zuteil. Er ist Spieler der 1. Herrenmannschaft und macht dort durch ausnehmend gute Leistungen auf sich aufmerksam. Darüber hinaus hat er sich mehrere Jahre als Trainer in der Jugendabteilung engagiert.

Als „**ASCerin des Jahres**“ wurde Jenny Nadorp geehrt. Sie engagiert sich seit Jahren mit hohem Zeitaufwand für die Inklusionsgruppe „Unlimited Kids“ des ASC und ist für den Vorstand als Ansprechpartnerin und Vertrauensperson für alle Belange rund um das Schutzkonzept „Gemeinsam gegen sexualisierte Gewalt im Sport“, eine Initiative des Landessportbundes Niedersachsen, aktiv.

Würdigung verdienter Mitglieder

- Für **10 Jahre** Trainertätigkeit in der Fußballjugendabteilung und gleichzeitig zehnjährige Schiedsrichtertätigkeit wurde Jan Wolf ausgezeichnet.

- Bereits **20 Jahre** als Betreuer in der Fußballjugend tätig ist Jörg Schüürmann.
- Marcel Goßelink betreut und trainiert seit **10 Jahren** die Tischtennis-Jugend.
- Janine Arends, Marie Hinderink, Ruth Elbert, Hannah Wolters, Stefanie Schüürhuis, Elisa Hinderink und Aileen Snyders wurden für **10 Jahre** Betreuer- und Trainertätigkeit in der Handballabteilung geehrt.
- Bereits seit **20 Jahren** sind Zwanette Schüürhuis und Esther Lügtenaar in der Handballabteilung als Betreuerinnen und Trainerinnen tätig.
- Für **10 Jahre** Tätigkeit in der Leitung der Abteilung Handball wurden Silke Arends, Ina Oldekamp und Maïke Dieker ausgezeichnet.

Ehrungen der Meister

Als Meister in der Regionsliga wurde die 3. Damen-Handballmannschaft geehrt.

Aus der Fußballabteilung konnten die E1-Jugend des ASC Grün-Weiß 49, die Jugendspielgemeinschaft (JSG) D2, die JSG D3 und die JSG C2 Meisterschaften in ihren Klassen erringen.

Auch Einzelsportlerinnen und -sportler im Tischtennis konnten für hervorragende Leistungen in ihren Altersklassen geehrt werden:

- Elisa Kleimann als Regionsmeisterin und Ranglistensiegerin 2023
- Jos Jürries als Regionsmeister und Vize-Ranglistensieger im Doppel 2023
- Philine van der Sar als Vize-Ranglistensiegerin 2023
- Neysa Clemens als Ranglistensiegerin 2023

Auszeichnung für Vereinstreue

Für ihre langjährige Mitgliedschaft und Treue zum Verein wurde ebenfalls eine Reihe „ASCerinnen“ und „ASCer“ geehrt:

- Jan Völkerink ist bereits seit 1953, also seit bemerkenswerten **70 Jahren**, Mitglied im ASC und ist nach wie vor in der Wanderabteilung aktiv.
- Für **60 Jahre** Vereinstreue konnte Hans Hendriks eine Auszeichnung entgegennehmen.

- Berend-Günter Brünger, Günter Grobbe, Arnd Schüürhuis, Heinrich Lügtenaar, Hartmut Hendriks, Johann Völkerink, Berend Roofls, Heinz-Jürgen Venemann, Irmgard Wolff, Ingeborg Grass, Wolfgang Große Brookhuis, Geert Oldekamp und Gerd Möllermann gehören dem ASC seit **50 Jahren** an.
- Für **40 Jahre** Mitgliedschaft wurden Hardy Grobbe, Johanna Grobbe, Gesine Takman und Gerhard Plön mit der goldenen Ehrennadel gewürdigt.
- Die silberne Ehrennadel für **20 Jahre** Mitgliedschaft wurde überreicht an Johanna Oelen, Marcel Goßelink, Eileen Grobbe, Elfriede Grobbe, Jordy Grobbe, Kira Grobbe, Sina Koers, Johanna Keus, Andre Blenke, Jan Lübbermann, Björn Beuker, Gertrud Völkers, Gesine Blekker, Marcus Arends, Janosch Klomp, Christine Raafkes, Laura Gosen und Toos Roescher.

Anerkennung für zahlreiche Spieleinsätze

Für ihre Spieleinsätze bei Wettkämpfen wurden ausgezeichnet:

- **100 Spiele** Handball: Kyra Arends, Kira Arens, Lynn Oldekamp, Maïke Jonkeren, Maren Nyhof und Vanessa Menken
- **200 Spiele** Handball: Marie Wagner
- **300 Spiele** Handball: Gina Baarlink und Gaby Jakobs
- **700 Spiele** Handball: Beate Reefmann
- **300 Spiele** Tischtennis: Daniel Landeck und Tom Dieker
- **600 Spiele** Tischtennis: Holger Gerritzen
- **700 Spiele** Tischtennis: Gerold Keus
- **1000 Spiele** Tischtennis: Erich Baarlink und Jakobus Baarlink
- **400 Spiele** Fußball: Dennis Voet, Tim Arens, Dirk Zwartscholten, Hartmut Hinderink und Andre Dieker
- 500 Spiele Fußball: Torsten van der Spoel und Jan-Henning Gülker
- **600 Spiele** Fußball: Marco Geerties, Jens Lügtenaar und Frank Beuker

Alle Interessierten erhalten einen Laufzettel, der bei einem Besuch an den jeweiligen Stationen entsprechend markiert wird. Unter allen vollständig markierten und abgegebenen Zetteln werden Preise wie Massagen und elektrische Zahnbürsten sowie eine befristete kostenlose Mitgliedschaft im Fitnessstudio „Time/Out“ verlost.

Uelser können hinter die Kulissen blicken

Um auf die Dringlichkeit der gesundheitlichen Vorsorge und den akuten Fachkräftemangel aufmerksam zu machen, bieten die teilnehmenden Institutionen aus dem Uelser Gesundheitswesen an ihren Stationen verschiedene Aktionen an. So werden zum Beispiel in der Zahnarztpraxis Weber an der Neuenhauser Straße Vorträge gehalten. Thema sind neben verschiedenen Vorsorgethemen auch die unterschiedlichen Berufsbilder einer Zahnarztpraxis. „Wir hoffen natürlich, dass wir so vielleicht den ein oder anderen Schulabgänger, der sich für eine Ausbildung bei uns interessiert, auf uns aufmerksam machen können“, erklärt der Zahnarzt.

Auch was die Zielgruppe der Veranstaltung angeht, haben die Vertreter der Gesundheitsbranche eine klare Vorstellung: „Angesprochen fühlen können sich alle, egal ob jung oder alt, denn Gesundheit betrifft nun einmal jeden“, sagt Weber.



Die Organisatoren des 1. Uelser Gesundheitstag freuen sich gemeinsam mit Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch (rechts) auf die erste Veranstaltung dieser Art in Uelsen am 18. November. Foto: Herbering

GN vom 16.11.2023

Gemeinde Uelsen lädt Ü65-Bürger zur Adventsfeier

Die Gemeinde Uelsen lädt alle Bürgerinnen und Bürger ab 65 Jahren zur Adventsfeier am 1. Dezember ein. Die findet im Gemeindehaus Uelsen von 14.30 Uhr bis 17 Uhr statt. Die Gemeindeverwaltung bittet in der Einladung um Anmeldung unter Telefon 05942 20932 bis zum 28. November. Der Unkostenbeitrag in Höhe von 4 Euro pro Person wird während der Veranstaltung vor Ort eingesammelt.



Die Adventsfeier richtet sich an Bürger ab 65 Jahren.
Symbolfoto: Hamel

GN vom 17.11.2023

Musikverein stimmt mit Weihnachtskonzert auf die Festtage ein

Der Vorverkauf hat erst vor wenigen Tagen begonnen – doch schon sind die Karten für das traditionelle Weihnachtskonzert des Musikvereins Uelsen vergriffen. In jedem Jahr spielen die Hobbymusikerinnen und -musiker am Sonnabend vor dem vierten Advent in der altreformierten Kirche in Emlichheim. In diesem Jahr ist es der 23. Dezember – der Abend direkt vor Heiligabend. Das Konzert beginnt um 20 Uhr, Einlass in die Kirche wird ab 19.30 Uhr gewährt.

„Der besondere Termin bringt eine gewisse Erwartungshaltung an das Konzert mit sich: Stimmungsvoll soll es werden, Alt und Jung ins Träumen versetzen, und nicht zuletzt Gelegenheit zur Besinnung auf das Weihnachtsfest bieten“, teilt Pia Brill vom Vorstandsteam des Musikvereins Uelsen mit. Das Orchester unter der Leitung von Helga Hoogland setzt auch in diesem Jahr wieder auf einen ausgewogenen Mix aus traditionellen Weihnachtsliedern und modernen Arrangements. „Der Probenbetrieb im Dorfgemeinschaftshaus Osterwald ist bereits in vollem Gange, um das Publikum auch in diesem Jahr wieder musikalisch überzeugen zu können“, lässt Pia Brill wissen.

Erstmals wird in diesem Jahr Joana Köster aus Hoogstede als Gastsängerin auftreten. Die 23-Jährige hat während ihrer musikalischen Ausbildung in den Fächern Gesang und Klavier an der Musikschule Niedergrafschaft bereits Konzerterfahrungen gesammelt. Mittlerweile studiert sie an der Universität Osnabrück evangelische Theologie und Musik für das Lehramt am Gymnasium. „Im Raum Grafschaft Bentheim und Osnabrück ist sie vielen bekannt durch ihre musikalische Begleitung verschiedener Veranstaltungen wie zum Beispiel Hochzeiten, Taufen und andere Feierlichkeiten“, sind sich die Veranstalter sicher.

Als weiteren Gastsänger konnte der Musikverein erneut Tobias Klomp gewinnen. „Die Stimme des Tenors ist mittlerweile fester Bestandteil vieler Veranstaltungen des Musikvereins“, meint der Musikverein. „Mit seinen professionell vorgetragenen Darbietungen und seinem humorvollen Charakter überzeugte der gebürtige Niedergrafschafter bereits bei mehreren Weihnachtskonzerten.“ Abgerundet wird das musikalische Programm in bewährter Weise durch eine besinnliche Geschichte.



Die altreformierte Kirche in Emlichheim wird am 23. Dezember wieder zum festlichen Konzertsaal, wenn der Musikverein Uelsen zu seinem traditionellen Weihnachtskonzert aufspielt. Foto: Musikverein Uelsen

GN vom 17.11.2023

80 Besucher bei erster Lesung im Uelser „Rosenthal“

Der Kneipenraum unten in der genossenschaftlichen Gaststätte Rosenthal in Uelsen ist gut besucht; währenddessen warten eine Etage weiter oben im Gesellschaftsraum die Gäste auf einen prominenten Gast: Christine Westermann ist zu einer Lesung ihres neuen Buches „Die Familien der anderen - mein Leben in Büchern“ geladen.

„Der Raum soll genutzt werden für für Feiern, Vernissagen, Musik oder eben eine Lesung“, sagt Fritz Baumann, einer der Macher des Lokals, und fügt hinzu: „Ein bisschen Klasse soll die Premiere schon haben.“ Dass es mit der preisgekrönten Journalistin, Moderatorin und Autorin geklappt hat, habe man zuerst gar nicht glauben können.

Alle 80 Stühle sind besetzt – überwiegend Frauen, nur eine Handvoll Männer –, aber die Autorin lässt auf sich warten. Nach 45 Minuten ist die Kölnerin endlich da. „Ein weiter Weg und chaotisch auf der Straße“, entschuldigt sie sich. Aber keiner ist ihr böse, die Autorin schaut in erwartungsvolle, freundliche Gesichter. Lesungen seien ein Geschenk, eine Belohnung für die vorangegangene mühevollen Arbeit, sagt Westermann. Sie liest ausgewählte Kapitel ihres Buches, das auch eine Zeitreise in ihre eigene Familiengeschichte ist.

Zwischendurch bleibt Zeit zu plaudern, für Anekdoten und Gedanken einer Frau, die eine „ausgedellte Kindheit“ gehabt habe und „verrückt nach Büchern“ sei. Dabei referiert sie nicht mit erhobenem Zeigefinger aus einem literarischem Elfenbeinturm, sondern formuliert verständlich als eine unter ihresgleichen. Ein absolutes Lieblingsbuch habe sie nicht, auch wenn sie manche Bücher wie „Die Deutschlehrerin“ von Judith W. Taschler „wie im Rausch gelesen“ habe.

Das Schwierige für Empfehlungen sei, das richtige Buch zu finden. Westermann orientiert sich am Cover, liest einige Zeilen, um ein Gefühl für die Sprache zu bekommen, bedient sich der großen Hilfe von Buchhändlern als „tolle Navigatoren“. Sie empfindet sich weniger als Kritikerin, sondern eher als Empfehlerin. Schön fände sie es, wenn „einmal in der Woche vor der Tagesschau statt der Börsennachrichten das ‚Buch der Woche‘ vorgestellt“ würde, sagt sie und erntet damit im Publikum regen Zuspruch.

Nach der Lesung nimmt sich Westermann viel Zeit, um ihr Buch kreativ zu signieren. Und dann gönnt sie sich ein frisch gezapftes Helles. Mit Kölsch kann die Gaststätte Rosenthal nicht dienen, aber ein norddeutsches Pils tut es zur Not auch.



Der Gesellschaftsraum des „Rosenthal“ in Uelsen war voll besetzt, als Autorin Christine Westermann aus ihrem neuen Buch vorlas. Foto: Meppelink

GN vom 19.11.2023

Gedenken in Uelsen: Nahost-Konflikt im Blickfeld

Im Rahmen einer Gedenkveranstaltung, wie sie alljährlich am Volkstrauertag in vielen Grafschafter Gemeinden abgehalten wird, gedachte man am Sonntag auch in Uelsen gemeinsam der Toten der beiden Weltkriege, insbesondere aber der Opfer des Zweiten Weltkriegs. Dieser hatte in Uelsen und Umgebung weit mehr Todesopfer gefordert als der Erste.

Innerhalb des Kreises von Gedenksteinen an der Gedenkstätte auf dem Mühlenberg, die den Gefallenen aus verschiedenen Niedergrafschafter Gemeinden gewidmet

- Den **Georg-Kolde-Gedächtnispokal** errang Henning Völker für seine silberfarbig-gebänderten Zwerg-Wyandotten.
- Gewinner des **Johann-Vorrink-Gedächtnispokals** ist Klaas Olthuis als erfolgreichster Züchter der Hühnerrasse Araucana im Farbschlag blau.
- Der Pokal für das **beste Tier der Schau** wurde Wilhelm Scholten verliehen. Für seine Züchtung der Haushuhnrasse Zwerg-Australorps schwarz erzielte er die Bewertungsnote „vorzüglich“ und durfte sich zudem über eine Prämie des Landesverbandes freuen.
- Mit **Landesverbandsprämien** wurden auch Klaas Olthuis, Wilhelm Scholten und Lars Reefmann für ihre Zuchterfolge belohnt.
- **Ehrenpreise des Kreisverbandes** konnten Anne Reefmann sowie Stefan Völker und Henning Völker entgegennehmen.



Zum Gruppenfoto nach einer gut besuchten Lokalschau versammelten sich (von links) der 1. Vorsitzende Erwin Reefmann, Samtgemeindegemeindevorstand Hajo Bosch, Kreisverbandsehrenmeister Jan-Hindrik Jonker, die Züchter Wilhelm Scholten, Klaas Olthuis und Anne Reefmann, Ansgar Börjes (Vorsitzender des Kreisverbandes), Wilsums Bürgermeister Holger Schoneveld, Züchter Stefan Völker und Dieter Kamphuis, Vertreter der Gemeinde Uelsen. Foto: privat